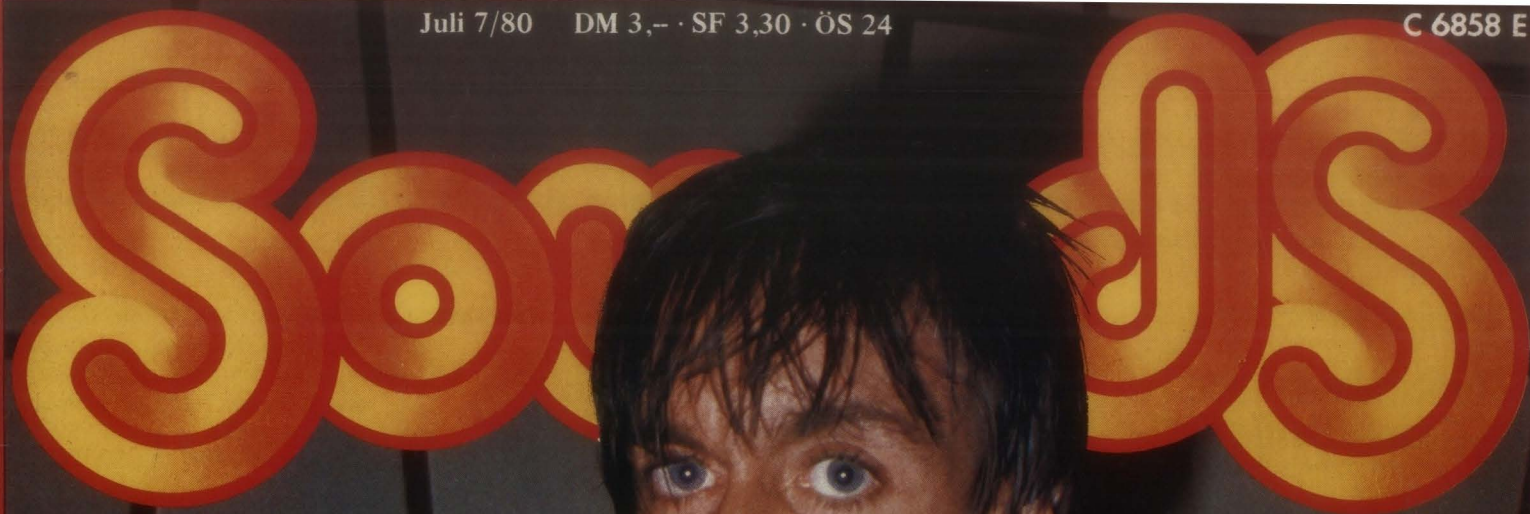




The Clash
in Hamburg

Malicorne
Die vierte Dimension

Ken Lockie von
Cowboys International

IGGY POP

Ein charmantes
Schwein



Marlboro Country Music Festival '80

In Zusammenarbeit mit Lippmann + Rau, Concertbüro.

Marlboro sucht Deutschlands beste Country Musiker.

Hallo Country Freunde, Marlboro schreibt auch in diesem Jahr wieder einen Wettbewerb zur Ermittlung der besten deutschen Country Musiker aus.

Teilnehmen können Bands und Solisten, instrumental oder vokal. Die Teilnehmer müssen dabei mindestens 18 Jahre alt sein.

Es genügt, bis zum 15. 8. 1980
Tonband, Cassette oder Platte von mindestens 15 Minuten
Spieldauer mit den besten Stücken einzusenden an:

Lippmann + Rau, Concertbüro
Bavariaring 38, 8000 München 2

Eine unabhängige fünfköpfige Jury aus anerkannten
Country Music Experten entscheidet, welche
Interpreten zu den Ausscheidungskonzerten
in zehn Städten des Bundesgebietes
eingeladen werden.

Benachrichtigung erfolgt bis zum 30. 8. 1980.

Nach zwei weiteren Ausscheidungen
werden die vom Publikum der Country Music
Freunde gekürten Halbfinal-Sieger
am 30. 10. 1980 das Schlußkonzert im Circus Krone,
München, bestreiten. Dort werden – wieder von den Fans –
Deutschlands beste Country Musiker gewählt.

Auf den Gesamtsieger wartet eine zweiwöchige Reise
in die Hochburg der
Country Music:

Nashville/Tennessee, USA.
Mit allem Drum und Dran.

Marlboro

SOUNDS erscheint am letzten
Donnerstag jeden Monats in der
SOUNDS-Verlag GmbH
Steindamm 63 · 2 Hamburg 1

Telefon 040/24 15 51 - 56

HERAUSGEBER

Jürgen Legath

REDAKTION

Thomas Buttler · Diederich

Diederichsen

REDAKTIONSASSISTENT

Michael O.R. Kröher

BILDREDAKTION

Hilanch von Kories

LAYOUT

Stephan T. Ohrt

SATZ

Ebenig & Wilke Grafik Design

Hamburg

MITARBEITER

Hans Willi Andresen · Alan Bangs

Ewald Braunsteiner · Franziska D.

Graf · Alfred Hilsberg · Klaus

Humann · E.O. Jauch · Rainer B.

Jogschies · Hans Keller · Reinhard

Kunert · Bernd Matheja · Ingeborg

Schober · Michael Schlüter · Arne

Schumacher · Sonia Seymour-

Mikich · Peter Urban

ÜBERSETZUNGEN

Michael Ruff · Teja Schwaner

US OFFICE

Jörg Gilden · Los Angeles

MITARBEITER (Ausland)

Steve Strange · London

Bernd Gockel · Los Angeles

FOTOGRAFEN

M. Becker · R. Bayley

B. Schultz · LFI · A. Boot

VERLAGSLEITUNG

Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG

Werner Pannes

ANZEIGENVERKAUF

Jürgen Schwitzkowski

ANZEIGENVERWALTUNG

M + P Zeitschriftenverlag

Steindamm 63 · 2000 Hamburg 1

Telefon 040/24 15 51 - 56

Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste

Nr. 11 a gültig

DRUCK

D + V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION

Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB

IPV Inland Presse Vertrieb GmbH

Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1

Telefon 040/24861 · Telex 2162401

ABONNEMENT

Inland DM 35,-, Ausland DM 42,-

Überweisung per Vorkasse auf

das PSch.K. HH Nr. 389419201

Kündigung 8 Wochen vor

Ablauf des Abos, andernfalls

verlängert sich der Bezug

automatisch um 1 Jahr

AUSLANDSPREISE

Italien L 1400 · Dänemark

dkr 9,75 · Griechenland drs 65

Jugoslawien Din 48.00

COPYRIGHT

SOUNDS Verlag GmbH

Nachdruck nur mit Genehmigung

des Verlages

GERICHTSSTAND

Hamburg

Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben nicht unbedingt die

Meinung der Redaktion wieder.

Für unaufgefordert eingesandte

Manuskripte und Fotos

wird keine Haftung übernommen



Seite 20

Iggy Pop ·

Bevor er böse wurde und
etwas Schlimmeres tat,
als wegzugehen

*Diedrich Diederichsen
und Michael O.R. Kröher*

Die Legende von James Osterberg wurde erst vor drei bis vier Jahren wieder zum Leben erweckt, als die damals führenden Punk-Bands ihn als eins der wenigen Idole angaben, die für sie Vorbild waren. Vor mittlerweile elf Jahren hatte Herr Osterberg, damals als Iggy Stooze, in Detroit die erste Platte mit seiner Band The Stooges eingespielt. „Blut,



Sex und atmosphärische Musik“, sagt Iggy heute lächelnd dazu. Im Laufe der folgenden Jahre, er hatte sich inzwischen in Iggy Pop umbenannt, trieb er es immer toller: selbstzerfleischend in Musik, Wort und Tat feuerte er eine volle Breitseite von nihilistischem Chaos in die Rockmusik ab. Doch damals fühlte sich niemand be/getroffen (wollte sich nicht so fühlen?)

Erst die Punks traten auf Iggys geballte Ladung und zündeten damit eine längst verschollen geglaubte Tellermine. Mit neuem Image als Freund von David Bowie und ohne feste Begleitband geriet Iggy in die Medienwelt, die sich jetzt kräftig um ihn reißt.

Seite 6

Dies & Das

Seite 28

Dub – Teil II

Reinhard Kunert

Seite 32

Vom unabhängigen Plattenmachen

Alfred Hilsberg

... und was Der Plan dazu
sagt

Ludwig Sigurd Dankwart

Punk und seine Folgen haben unter vielem andern auf die Medienlandschaft gewirkt wie ein warmer Regen: unabhängige Labels sprießen wie Pilze aus dem Boden. Rough Trade in England und No Fun, Rondo etc. hier in der BRD haben bereits einen Namen, sind fast schon etabliert. Damit aber das Veröffentlichen von in Vinyl gepresster Musik nicht das Privileg dieser immer noch zu wenigen unabhängigen Labels bleiben soll, stellt Alfred Hilsberg hier und im folgenden Heft wichtige Ratschläge zusammen, die beim Selbermachen von Platten helfen können.

Der Plan, eine Düsseldorfer Drei-Mann-Band berichtet dazu von ihren Erfahrungen mit ihrer selbstverlegten und-vertriebenen LP GERI REIG.

Seite 36

Malicorne

Die vierte Dimension

Michael O.R. Kröher

Wieder mal eine völlig unbekannte Band ohne Plattenvertrag (aber mit sieben LPs), die darüberhinaus noch französisch singt und so seltsame Instrumente wie Drehleier, Krummhorn und Fagott auch noch elektronisch verfremdet spielt.

Clash

Hamburg brennt nicht,
aber es ruft.

Diedrich Diederichsen

Früher galten die Clash selbst als militant politisch, heute hingegen werden sie als „Verräter an der gerechten Sache“ bezeichnet, zumindest wird ihre Musik auf der letzten LP als verweichlicht angesehen. Randalen und Protest bei ihrem Hamburger Auftritt waren die Folge.

Gleichzeitig hetzen die Medien, allen voran Springer „Bild“, gegen die angeblich gewalttätigen „Punk-Rocker“, und Hamburgs Polizei scheint kräftig mitzumischen, wenn es darum geht, das Tragen von einer Stachelkopffrisur und Badges zur kriminellen Handlung werden zu lassen.

Diedrich Diederichsen versucht, diese Aspekte oder Tendenzen in einen sinnfälligen Zusammenhang zu bringen.

Seite 42

SOUNDS-Diskurs

Poetry in Motion

Analogien, Abstimmungen und Atmosphären

Michael Ruff

Diesmal geht es um die Schwierigkeiten bei der Kombination zwischen Text und Musik in der Rockmusik, entstandene Atmosphärenmuster und neue Tendenzen.

Seite 44

Ken Lockie von Cowboys International

Aneignung von Wissen

Michael Ruff

Seite 48

Filme, Bücher

Seite 56

Platten

Titelfoto: Manfred Becker

Teilen unsere Auflage liegt ein Prospekt der Hamburger Sparkasse, anderen Teilen ein Prospekt der Sparkasse Berlin bei. Wir bitten um Beachtung.

LESERBRIEFE

Historisches Bla-Bla

CH-Käse-Bericht: Euer Menü Zürcher Gekotztes mit Risi-Pissi war wahrlich zum Pissen vortrefflich geeignet. Euer Köche-Team Byland/Matti hatte mir ganz schön die Laune versalzt.

War hier vor allem die Rede von der Inzucht-Szene Zürich, so hat man die Genfer, Berner bloß gestreift und die Luzerner, Basler, St. Galler (Vorarlberger) gar links liegen lassen.

Mir scheint, daß Byland (seines Zeichens „Off Course“-Gründer) mit diesem Artikel seine Bands (KdF, Mother's Ruin, Sick, TNT) in der BRD schmackhaft machen wollte. Die neue gegründete Vertriebsfirma „Swiss Wave-Distribution“ (Byland/Steiger) agiert mit den restlichen Bands (Sperma, Jack and the Rippers, Technicolor etc.). Ja, so einfach ist das. Und wenn du nicht dabei bist, bist du selber schuld.

Die harten Punk-Bands wie Rebels, Liars, IV-Sex (IV!), Technos (CH-Rarität) wie Grauzone, Mädels wie Retro, schließlich *New Punk* von Crazy haben es besonders schwer mit Gigs und Platten. Denn sie sind die wirklichen *Frisch-Wind-Macher* neben TNT und Liliput. Das SOUNDS ist ein wirklich modernes Fanzine mit sehr interessanten Artikeln. Danke! Aber solch historisches Bla-Bla-Zeugs von Annodazumal und so kann es für die CH-Rock-History aufbewahren.

E so chömmmer 1984 grad vergässe.

Alwin Luschin,
CH-6014 Littau

Anzeigenärger

Als ich vor drei Monaten meine erste SOUNDS kaufte, mußte ich mich sofort über den meiner Meinung nach (über)großen Anzeigenanteil ärgern. Bei genauerer Betrachtung fand ich heraus, daß von den 52000 Quadratzentimetern nur 32000 Quadratzentimeter zur Information genutzt werden. Für einen Preis von DM 3,00 ist meines Erachtens die Berichterstattung zu kurz oder die Werbung zu lang; oder der Preis zu hoch!? Ich möchte (nicht) wissen, wie teuer Ihr Blatt ohne Werbung wäre!

Michael Krause, 5450 Neuwied 1

1.) Überschriften, Fotos, Illustrationen, kurz: das Bemühen um ein „flüssiges“ Layout machen die

„Information“ erst vermittelbar, sind daher unerlässlich, auch wenn sie viel Platz brauchen.

2.) Uns ist kein vergleichbares deutsches Monatsmagazin (also mit ähnlich vielen Farbseiten und mit „regulärem“ Vertrieb und gleichem Umfang) bekannt, bei dem der redaktionelle Teil einen ähnlich überwiegenden Anteil gegenüber den Anzeigen hätte. – Red.

Gegendarstellung

In der Mai-Ausgabe der von Ihnen mitgestalteten Zeitschrift SOUNDS erwähnte einer Ihrer Schreibkundigen unter anderem in seinem Artikel „Die Russen kommen“, daß es mit einer Gruppe namens „Dynamo Schwarze Pumpe“ in diesem Jahr wohl nichts mehr werde. Diese Behauptung ist unwahr und angesichts der gegebenen Tatsachen unhaltbar!

Richtig ist vielmehr, daß diese Musik-Gruppe unseres VEB's durch freiwillige Spenden aller Werktätigen unterstützt wird, eine Anlage besitzt und mit Sicherheit noch vor Ablauf der Jahresfrist auftreten wird.

Mit sozialistischem Gruß
VEB Kombinat Schwarze Pumpe
Sport- und Kulturabteilung
Dynamo Schwarze Pumpe
Sven Selter, 2 Hamburg 61

Lehrjahre des Gefühls

Ich besitze jetzt seit einiger Zeit euer Plattenbuch. Na und so alle zwei Tage sitze ich da und lese so darin rum. Und jedesmal, wenn ein neues Jahr anbricht, muß ich feststellen, daß sich da ständig was verändert. Ich habe gelesen und gelesen und hab die ganze Zeit über nicht begriffen, was sich denn da verändert. Und plötzlich, irgendwann, da fiel es mir mit einem Male auf. Irgendwas geht verloren, mit jedem Jahr. Bis ich jetzt mit einem Mal kapiert habe, was da verloren geht. Irgendwie ist es das Gefühl. Einfach Gefühl. Die Plattenkritiken in der SOUNDS, wie sie heute da ist, sind alle irgendwie ohne jedes Gefühl und Begeisterung. Weder in den negativen, noch in den positiven.

Wie lange habe ich nicht mehr gelesen sowas wie „die beste Platte, die ein Mensch sich vorstellen

kann“ oder „Der Gesang macht mich fertig“ oder sonst so was. Eben einfache Begeisterung. Und die ist weg. Ich hab das Gefühl, ihr könnt Musik nicht mehr als das hören, was sie eigentlich ist. Nämlich als etwas, was einem reinknallt, wie, von-mir-aus, Liebe oder so was. Ich hab' das Gefühl, ihr seid Ärzte oder sowas. Ihr bedient euch zwar einer anderen Sprache, doch im Grunde das gleiche Gelaber. Fachmist vielleicht. Über Musik kann man am besten schreiben, wenn man keine Ahnung davon hat. Oder wenn man sie nicht zu oft hört. Aber auf jeden Fall dann, wenn man die Musik einfach nur als Musik hört und als nichts anderes. Mann, ihr braucht bestimmt ein paar neue Leute.

Martin Meyer, 5000 Köln 90

Irgendwie haben wir das Gefühl, daß irgendwas wie Sachkenntnis irgendwo doch nicht ganz fehlt am Platz wär! Aber das ist nur so'n Gefühl. – Red.

Brennt Hamburg doch?

Hey, ho, let's go! Unter dem Motto geht man als Punk durch die Innenstadt Hamburgs, um sich ein paar neue Platten zu kaufen. Nachdem man die Einkäufe getätigt hat, möchte man als „krönenden“ Abschluß noch das Speiserestaurant am Mönckebergbrunnen besuchen, da man noch Hunger auf schöne, pampige Hamburger, Cheeseburger verspürt. Bevor man den Palast dieser Freuden betritt, wird man von Polizisten angehalten, auf die Wache mitgenommen, werden Photos von einem „geschossen“, und man wird entlassen mit der Begründung, diese Personalienüberprüfung müßte sein. Als besonderes Bonbon bekommt man noch den Rat mit auf den Heimweg, sich in diesem Aufzug (Armeehose, Clash T-Shirt, weiße Turnschuhe, Lederjacke mit diversen Badges) in Hamburg nicht wieder sehen zu lassen.

Dies alles passierte mir am Samstag, dem 10.5.80. Dem vorausgegangen war die Pöselldorfscheiße und diverse andere Sachen. Die Punkbewegung droht langsam aber sicher ???? ins Kriminelle abzurutschen, nur weil ein paar Chaoten versuchen, ihre Aggressionen an anderen Leuten bzw. Gegenständen (Autos usw.) auszulassen.

Da frage ich mich (Hardcore Punk Fan), übrigens nicht alleine, ob es besser wäre, aus der Sache Punk auszusteigen. Ich finde es nämlich empörend, nur weil ich eine Lederjacke mit Badges trage, von Polizisten belästigt bzw. abgelichtet zu werden, obwohl man ihre Handlung auf Grund von

einigen Anarcho-Punks auch verstehen kann.

Reiner Schneidereith,
2093 Stelle

Auf welcher Seite stehst du, he?... – Red.

Diskursanalyse

Bedenkt man, daß einige Redaktionsmitglieder bei ihren Diskursen in ihrem eigenen unverständlichen Brei elend abgesoffen sind, so waren Hollow Skais Ausführungen über das sich wandelnde Verhältnis SOUNDS – Punk/New Wave treffsicher und vor allem verständlich.

Allerdings baute seine Argumentation gegen Ende des Artikels stark ab. Fast bekam man den Eindruck, als würde er krampfhaft gegen seine eigene „headline“ anschreiben (zur Erinnerung: SOUNDS – (K)ein Fanzine/Spontaneität, Ungebundenheit, Freiräume).

Die 3 letztgenannten Begriffe sollen wohl Forderungen darstellen für die Zukunft. Bloß: Wie soll dies erreicht werden, wenn der Autor gleichzeitig verlangt, das Konzept der SOUNDS müsse in den Dienst der gerade schwappenden „neuen Welle“ gestellt werden? So verbohrt kann eine Redaktion garantiert nicht sein, als daß sie sich nicht ihre journalistische Flexibilität erhalten würde, d.h. Gegenüberstellung musikalischer Stilrichtungen. Einseitigkeit kann nie und nimmer für „spannende Artikel“ sorgen. Verantwortung trägt eine Zeitschrift nicht nur ihrer potentiellen „neuen“ Leserschaft gegenüber, sondern auch ihren „alten“ Anhängern gegenüber.

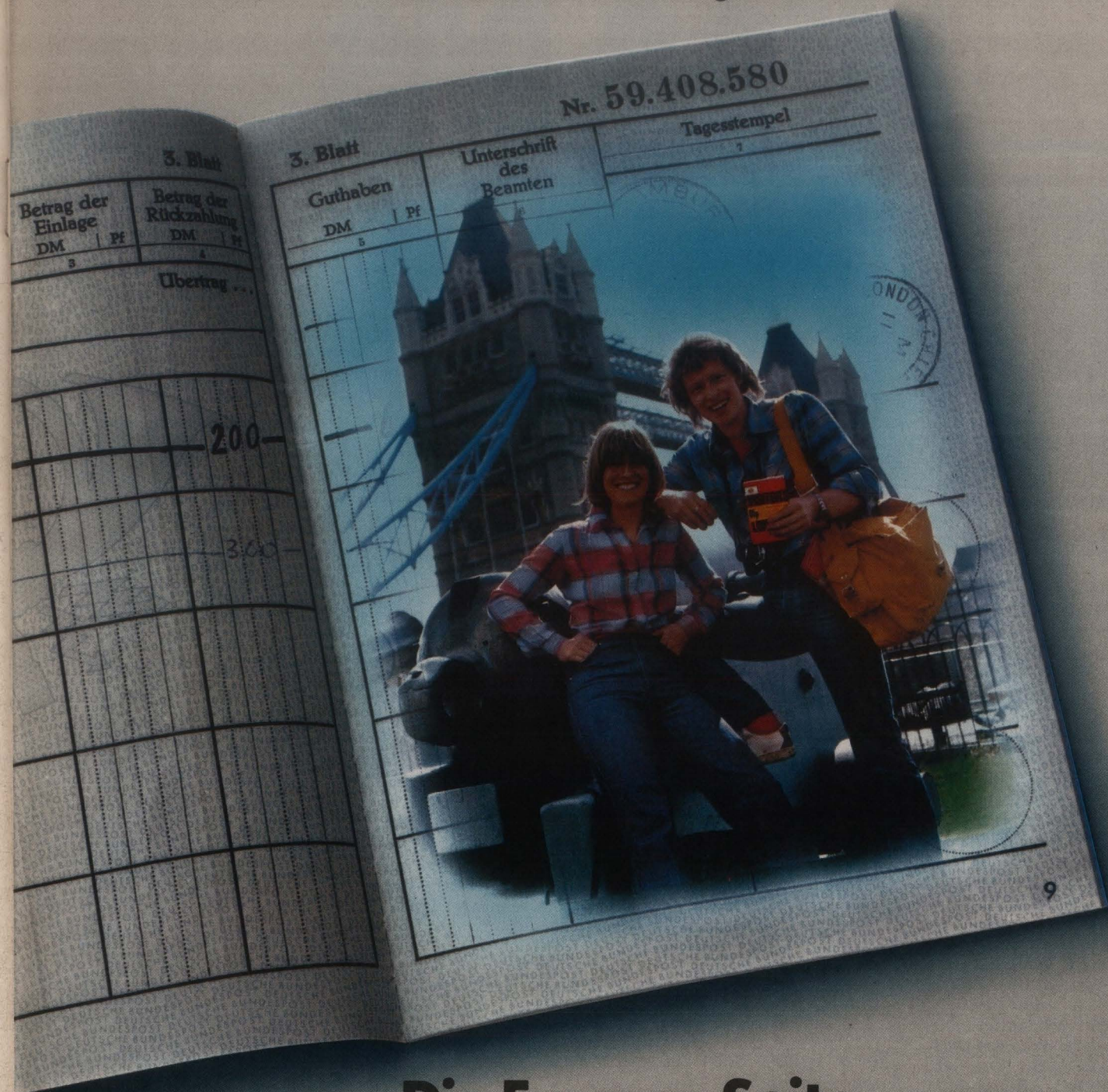
Andreas Weber
46 Dortmund 50

SOUNDS-Hymne

Ich sitze auf der Parkbank/
SOUNDS in der Hand./Chaoten/
Idioten./die Autoren?/Ist
SOUNDS verloren?/Ne, ihr lieben
Leute!/SOUNDS ist nicht für die
Meute/der Musik für den Sofort-
verzehr/a la „Discothek in WDR“!/Bunt auf Weiß ist alles da/ob New Wave, Rock oder Ska/oder das, was früher einmal war./ob Oldies oder Avantgarde./ob Punker, Rasta oder Barde./Nicht Schaulenster Glimmerpuppen -/nur gute Interpreten, Solisten, Gruppen./Umfassende Information./von vorne bis hinten./wo gibt es so etwas schon./wo kann man sonst sowas finden?/Eine Musikzeitschrift mit Niveau -/ich jedenfalls sehe sie so./Des Monats letzter Donnerstag/ist immer für mich Feiertag./12mal im Jahr SOUNDS/Qualität für nur drei Mark.

Siegfried Otten, 4130 Moers 1

Das blaue Buch hat viele gute Seiten:



Die Europa-Seite

Für junge Leute ist es lebendige Wirklichkeit: Europa! In andere Länder reisen, mit den Nachbarn reden und gemeinsam Urlaub machen.

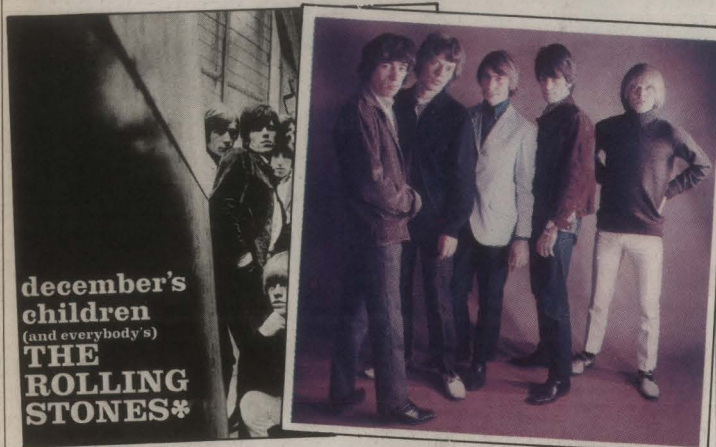
Wie schön, wenn man auf die Reise nicht allzuviel Bargeld mitnehmen muß. Einfach das Postspargbuch einstecken (oder für Italien Rückzahlungskarten), und schon kommt man auch im Ausland problemlos zu Bargeld. Bei den Postämtern bzw. Postbankstellen in 14 europäischen Reise­ländern. Natürlich gleich in der Landeswährung – zu einem günstigen Kurs und ohne Abzug von Spesen und Gebühren. Nähere Informationen finden Sie in einer kleinen Broschüre, die Sie jetzt bei Ihrer Post bekommen.

Ein Postspargbuch können Sie sich beim nächsten Postamt ausstellen lassen. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit.

PostSparen



DIES & DAS



Stones bis zum Untergang

Rechtzeitig zu dem zu erwartenden Publicity-Rummel bei der Veröffentlichung der neuen Stones-LP EMOTIONAL RESCUE (s. S. 56) wirft die Firma Teldec, die die Rechte der frühen Stones-Platten auf Decca hat, drei Alben auf den Markt und sichert sich damit ein Stück vom großen Kuchen, der jedesmal angeschnitten wird, wenn die Stones mal wieder was raustun.

Als erstes wäre da DECEMBER'S CHILDREN (Teldec 6.24314) von '65. Das Cover ist identisch mit dem von OUT OF OUR HEADS, toll und epochal. Die Stücke sind jedoch zum Großteil hinlänglich bekannt: „She Said Yeah“ ist auch auf OUT OF OUR HEADS, „You Better Move On“, „Route 66“, „Heart Of Stone“, „Get Off Of My Cloud“ und „As Tears Go By“ sind weitverbreitete Hits und bereits auf zahlreichen Samplern veröffentlicht.

COLLECTORS ONLY (Teldec 6.24321) ist ein ganz schön reißerischer Titel (ein Hinweis auf die ständig zunehmende Tauschwertfixierung sei hier gestattet), hat aber auch ein wunderschönes Cover und enthält eine solche Perle wie „As Tears Go By“ auf italienisch. Mick Jagger schwelgt: „Con Le Mie Lacrime“. „Memo From Turner“ war schon auf METAMOR-

PHOSIS, und „You Can't Always Get What You Want“ stammt bekanntlich von der Single „Honky Tonk Women“.

Die zweite Seite ist schlichter Live-Müll von '65 – lausig aufgenommen und hundsmissabel, wenn überhaupt, gemixt.

LEGENDS OF ROCK (Do-LP, Teldec 6.28501) bringt schließlich nichts gänzlich Neues: zum x-ten Male „Get Off Of My Cloud“, „Everybody Needs Somebody To Love“ (identisch mit

der Aufnahme auf COLLECTORS ONLY), jede Menge Hits („Play With Fire“, „Love In Vain“, „Midnight Rambler“ u.v.m.), aber immerhin bemerkenswerte Live-Aufnahmen von „Have You Seen Your Mother...“ und „Satisfaction“ von '66.

Alle Alben sprechen wohl nur ausgesprochene Fans an (die es zweifellos gibt wie Sand am Meer), die glauben, ausnahmslos alles besitzen zu müssen, was es von den Stones an bespieltem Vinyl gibt, obwohl die Liner-Notes und die z.T. tollen Fotos auf allen Covern auch Laien guten Einblick geben.

Von Mike mit Liebe

Beach Boy Mike Love, Gründer der ominösen Love Foundation in Santa Barbara, hat eine Filmproduktions-Firma namens Meleco gegründet. Laut Love ist sein neues Unternehmen an „Streifen mit sozialem Stellenwert“ (was immer das sein mag) interes-

siert. „Mit anderen Worten“, so Love, „wir suchen Arbeiten mit einer Aussage“ (was immer er damit meinen mag).

Wer Streifen mit sozialem Stellenwert oder Arbeiten mit einer Aussage vorzuweisen hat, kann sich an Ms. Patty Lee, Telefon (213) 855-1444 USA, wenden.



Sozialer Stellenwert?

Kunst, Rock und Realität

Roger Chapman und seine Shortlist – eine fotografische Malerei von Adam Janowski mit dem Anspruch: Dem Individuum seine Aktivitäten in der Gesellschaft zu erhellen. Peter Wolf von der J. Geils Band äußerte kürzlich seine Ansprüche so: „Some people need nurses, some people need drugs, I love people who need Rock 'n' Roll.“





Link Floyd

140 000 Stück und keine müde Mark

Glaub's wer will, aber ein paar Großkopfeten der amerikanischen Plattenindustrie wollen herausgefunden haben, daß jedes im Jahre 1980 veröffentlichte Album ca. 140 000 mal über den Ladentisch gehen muß, um alle an-

gefallenen Kosten zu decken. Mit anderen Worten: erst bei THE WALL Nr. 140 001 beginnt die Pink-Floyd-Plattenfirma, wirklich Geld einzunehmen. Auch die Recording Industry Association bestätigt diese Zahlen; sie fand heraus, daß heutzutage nur noch knappe 16 Prozent aller veröffentlichten US-LPs ihre Kosten wieder einspielen.

Natürlich bekamen einige Plattenbosse, die ihre Veröffentlichungspolitik mit den Chancen beim Pferderennen verglichen, aus den Kritikerreihen ziemlich Zunder. Da hieß es dann z.B., daß das Gros aller neuen Gruppen nur als Steuer-Abschreibungsobjekte für die Profite der Superstars herzuhalten hätten. Äußerte sich ein erstaunter Boß: „Sollten diese Zahlen stimmen, dann würde ich vorschlagen, daß wir in Zukunft nur noch die Hälfte aller neuen Gruppen unter Vertrag nehmen, für die aber dann doppelt so viel arbeiten!“

Ein löblicher Vorsatz.

American Folk-Blues-Festival



So neu ist der No Wave-Look auch nicht

Von Norbert Hess

Udo Jürgens, Peter Alexander und Howard Carpendale beeinflussen heute die bundesdeutsche Blues-Szene – so wie Mitte der 60er Jahre Muddy Waters und John Lee Hooker die britische (und

daraus folgend die amerikanische) Rock-Musik inspirierten. Wiese gerade diese Schlagersänger? Ganz einfach: Mit ihnen hat das Konzertbüro Lippmann + Rau ständig ausverkaufte Häuser. Von dem dort und bei anderen Pop- und Rock-Konzerten erwirt-

NEWS

Selbst schlechte Nachrichten haben Vorteile, man kann nämlich melden, es gäbe Nachrichten, die schlecht seien, und hat mir nichts, dir nichts ein paar Zeilen geschunden, so wie hier im Moment. Und wenn man dann noch sagt, daß man's tut, läßt sich das Spiel noch etwas fortsetzen, und schon hat man sich über die paar Zeilen gerettet, die einem fehlen, weils keine Nachrichten aus England gibt, da die Hauptlieferanten **New Musical Express** und **Melody Maker** bestreikt werden, und das schon seit Wochen. Womit wir die erste schlechte Nachricht abgehakt hätten... nicht mehr ganz neu, dafür aber um so schlechter hört sich, im wahrsten Sinne des Wortes, die zweite Nachricht an. So ist doch tatsächlich der gar so witzige und spritzige ZDF-Presseinformationszitatoren und überflüssige Rockpop-Ansager, **Christian Simon**, nicht davor zurückgeschreckt, einen der besten **Nick Lowe**-Popsongs, „Crackin' up“ deutsch zu verhunzen und als „Hau doch ab“ als B-Seite seiner ersten Single zu verbraten. Wir möchten den Titel der B-Seite so verstanden wissen, wie er sich liest, und mit einem freundlich aber bestimmten Hallo! auf diesem Wege Herrn Simon entgegenrufen... schlechte Nachricht Nummer drei betrifft die Gruppe **Lake** und ihren **Keyboardspieler Frank Hieber**, der sich unglücklicherweise den Meniskus verletzten und das erste Tourneeprojekt der Band seit längerer Zeit vorläufig zum Scheitern brachte ... alle schlechten Dinge sind vier, sagt ein neues Sprichwort und findet prompt in der nun folgenden Meldung seine Bestätigung bzw. zeigt, daß selbst wir nicht immer auf den Spuren des Jet Sets wandeln, sondern in sehr schlichten Büros in Hamburg sitzen. So konnte sich denn auch **Mick Jagger** unerkannt – wieder ohne Bart, aber mit Zigarre – völlig ungestört in **Köln am Rhein!!!** seinen Geschäften widmen, und jetzt der Gipfel: noch ungestörter bei einem Freund das Pokalendspiel im Fernsehen begucken, von seiner gelassenen Abreise in Richtung Rom, am nächsten Tag, können wir an dieser Stelle leider auch nicht berichten... Daß es auch noch

gute Stars gibt auf dieser Welt machte jetzt **Jackson Browne** deutlich, der sich wenigstens um seine Fans kümmert und neu-lich bekanntgab, wann mit seinem neuen Album zu rechnen sei und sogar einen kurzen Kommentar dazu abgab. Demnach müßte die Platte mit dem Titel **HOLD OUT** schon auf dem Markt sein und sieben Titel in einer Gesamtlänge von 40 Minuten enthalten. Dazu Jackson Browne: „Die Platte ist rhythmischer und kraftvoller als alles was ich vorher jemals gemacht habe.“... Glückliche und endlich, aber vor allem völlig un-bermerkt kam **Berlin** nun heim ins Reich. Auf Umwegen. Gemeint ist natürlich die Rockband Berlin aus El Lay, die, schon seit geraumer Zeit auf der Suche nach einen Plattendeal, nun bei der deutschen Firma Lollipop landete. In ihrer Heimatstadt werden Berlin übrigens von dem unabhängigen Label Zone-H vertrieben... Wollt ihr mehr?? Die Band **Politbüro** wird demnächst nicht zusammen mit der Band **KGB** auf Tour gehen, dafür steht aber fest, daß sich **Pearl Harbor and the Explosions** aufgelöst haben und nicht etwa explodiert sind, wie ihr vielleicht erwartet habt. Diese Art von Wortspielereien gibts hier nicht mehr. Grund der Trennung waren angeblich musikalische Differenzen. **Pearl E. Gates**, Sängerin der Ex-Band, sucht zur Zeit in England neue Leute... Wesentlich bedenklicher dagegen nimmt sich die Neuigkeit aus, daß sich **Leif Garrett**, amerikanischer Teenagerliebling, tatsächlich entschlossen hat, in Südkorea zehn Konzerte zu geben und Friede, Freude Eierkuchen a la „I was made for dancing“ zu verkünden. Stellt sich hier die Frage, wem der blonde Leif hier 'ne Freude bereitet: Den „Es herrscht Ruhe im Land“-Generälen oder den arg gebeutelten Koreanern... Die schlechten Nachrichten reißen nicht ab, und so müssen wir leider vermelden, daß sich **Ian Curtis**, Sänger der englischen Psycho-Rock Band **Joy Division**, kürzlich das Leben nahm. Gründe seines Selbstmordes waren offenbar familiäre Schwierigkeiten... Zu schlechter Letzt unser Rat für den Sommer: Macht mobil, was euch mobil macht!, und tschüß....

schafteten Profit konnte die Münchner Agentur ausreichend Geld abzweigen, um nach achttjähriger Pause das einst revolutionäre American Folk Blues Festival wieder ins Leben zu rufen und gleichzeitig die neue Plattenfirma L+R-Records zu gründen. Produzent Horst Lippmann spezialisiert sich auf Jazz und Blues und läßt das Label durch die Frankfurter Bellaphon vertreiben, die es erstmals für nötig hält, auch Jazz-Journalisten mit Muster-Platten und Werbematerial zu informieren.

Ein Dutzend guter Musiker und Sänger war vom 15. April bis 10. Mai durch die Konzertsäle unterwegs. Rechtzeitig zur Tournee erschienen neun LPs und ein Sampler mit den Festival-Künstlern, um den Verkauf der Konzerte anzukurbeln. Wechselwirkend wurden dann bei den Konzerten Schallplatten an die bluesberauschten Zuhörer verkauft. Mit Werbung wurde nicht gespart: Zwei aufwendige Großposter sowie Stickers, und die L+R-eigene Concert '80-Zeitung widmete mehrere Seiten dem AFBF. Dort wurde mit Superlativen nicht gespart, die treugläubig von der Tagespresse als Vorankündigung übernommen wurden, und oft tauchten ganze Absätze nochmals wortgetreu in den folgenden Rezensionen auf.

Der Berliner Tagesspiegel monierte: „Da wird in Vorberichten so getan, als breche jetzt die große Blues-Welle wieder aus, als könne man ein Revival per Management inszenieren“, und die Badischen Neuesten Nachrichten meinten: „Schiefe gehen konnte da eigentlich nichts: Wenn der beste Gitarrist mit dem weltbesten Bassisten vor der überhaupt wichtigsten Rhythmusgruppe zu spielen hat und als Solist der legitime Nachfolger von Sonny Boy Williamson antritt – dann muß das ja etwas werden!“ Und kommt zu dem Schluß: „Wenn man das ganze Wortgeklänge, zu dem auch der nichtssagende Ansager beitrug, abzieht, so blieb unterm Strich ein Blues-Abend, der mitreißende Musik bot – vorausgesetzt, man ist ein Fan dieses Genres. Die Zeit der Bluesveteranen ist endgültig vorbei.“

In der Tat ging die Rechnung für's erste nicht auf: Zu den 17 Konzerten in Deutschland kamen rund 12 000 Besucher, und die Tournee dürfte den mutigen Veranstalter gut und gerne 50 000 Mark gekostet haben.

Als Blues-Dame wurde erstmals in Europa die ausgezeichnete Sängerin Eunice Davis vorgestellt, begleitet von dem umjubelten Washboard Doc Trio, einer anderen Entdeckung von Horst Lippmann. Andere Höhepunkte waren Willie Mabon, Louisiana Red, der Mundharmonikavirtuose Carey Bell und Hubert Sumlin, der schon 1965 zwei Wochen mit Hendrix zusammen Konzerte gab und seither jenem als Vorbild diente.

Im Laufe der erlebnisreichen Tournee wurde wiederholt von Fans kritisiert, daß das AFBF erst zu kurzfristig angekündigt wurde, mitten hinein in die frühjährliche Pop-Hochsaison mit Mike Oldfield, Scorpions, Uriah Heep, Johnny Cash, Passport, Joan Armatrading, Eberhard Schoener und vielen anderen – ein Teil davon ebenfalls L + R-Tourneen, die sich damit ihrem eigenen AFBF das Publikum wegnahmen. Denn ehrlich: Welcher Musik-Freak kann solch riesiges Angebot zeitlich und finanziell verkraften? Zumal oft bemängelt wurde, daß eben auch ein Star beim AFBF fehlte, das nur als solide Hausmannskost abgetan wurde – musikalisch gut, aber ohne Hit wie Muddy Waters oder John Lee Hooker oder wenigstens einem der neuen, aufbaufähigen Leute wie Albert King oder Otis Rush. Letzterer zog mit geringem Werbeaufwand kürzlich zweimal 400 Leute ins Berliner Quasimodo, während das AFBF im ICC vor nicht mal tausend Zuhörern sein Schnell-Programm absputzte.

Eine bekannte (wenn auch teure) Band mit ein paar Newcomern als Vorprogramm würde entscheidend zur finanziellen Sanierung eines weiteren AFBF beitragen – laut Lippmann ist eins geplant für nächstes Jahr. Ob es allerdings die momentan einfalllose Szenerie nochmals wie einst in den 60er Jahren revolutioniert, bleibt offen.

Berlin Neues aus der Frontstadt

Berlin mal wieder eine Reise wert? Die „selbständige musikalische Einheit“ Westberlin ist dabei, die Frontstellung in Sachen Musik einzunehmen. Der „Melody Maker“ spekulierte kürzlich darüber, ob Berlin das New York der 80er Jahre werden könne – inzwischen haben sich Stars aus dem New Yorker New Wave-Untergrund in die Berliner Musikszene eingeklinkt. Die vielen neuen Bands, die sich in letzter Zeit formierten, sind kaum noch zu zählen. Ideal, Insisters, Populäre Mechanik, Übergangslösung, White Russia, Popgruppe Freundschaft und und und... Das sind einige Namen, die momentan in Berliner Clubs den Ton angeben.

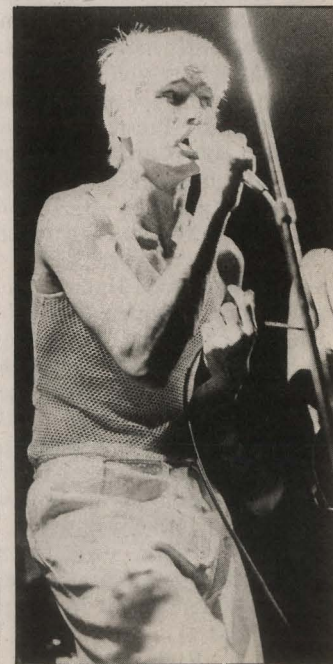
Von Rudolf O. Wagner

Plattenmacher und Produzenten rennen sich in den Übungskellern die Köpfe ein – die richtige verkaufsfördernde Headline wurde noch nicht gefunden: „Berlin Wave“, „Wall-City-Rock“, „Mauer Power“ oder „Spree Rock“? – dafür sind aber die ersten Retortenbands bereits geboren. Doch sind Berlins Musikern Hamburgs „Rentnerbands“ eine Warnung – auf neugegründeten Labels werden selbstproduzierte Platten vertrieben...

Ihre Debütkonzerte feiern die meisten Bands in kleinen Clubs, Fabriketagen oder selbstgemieteten Hallen. Auch das SO36, einst Berlins meistgehaßte Punkdomäne, hat sich nach kurzer Schließung die Szene wieder zurückerobert – die neuen türkischen Inhaber taufen die Halle in „Merhaba“ um, feiern hier türkische Feste, vermieten aber auch für New Wave/Punk-Konzerte. Die Kreuzberger Punks haben sich dagegen ein eigenes Lager eingerichtet. In der Waldemarstr. 33, 3. Hinterhof, wurde Anfang Mai das „KZ 36“ eröffnet. Nicht jeder findet dieses Kürzel für Kommunikationszentrum gut getroffen – wichtig war es den Punks jedoch, einen eigenen Treffpunkt zu schaffen. Ätztussis, Blitzkrieg und Betoncombo bestritten Anfang Mai das Eröffnungskonzert. Jede Woche sind Konzerte geplant, außerdem läuft noch das Frontkino.

Der Berliner Rockcircus, Ende Mai im Zirkuszelt Tem-

podrom veranstaltet, war das Rockereignis der Saison. Elf Berliner Bands präsentiert in genau elf Stunden, frei nach der alten Berliner Volksweise „am 30. Mai ist Weltuntergang“, einen Querschnitt von dem, was sich momentan an Berlins Musikbasis so tut. Dieser verrockte Weltuntergang ist einem „Viermächteabkommen“ von „Kant Kino Conny“, SFB TV, SFB Beat Hörfunk und dem Berliner Kultursenator zu verdanken. Der Senat beteiligte sich finanziell an dem Konzert, und der Sender Freies Berlin will das in Ton und z.T. auch in Bild aufgezeichnete Material in Rundfunk und TV ausstrahlen. (Titel des Fernsehfeatures: „Sie verlassen den ameri-



Tempo-Frontmann



Unsere Kult-Gruppe der Stunde: Mania D.

kanischen Sektor", ARD 29. 8.)

Im Tempodrom ging der Rockcircus so gewaltig los, daß selbst die Vopos auf der anderen Seite der Mauer, in „Berlin-Punk-ow", Spaß an ihrem Job bekamen. Absoluter Höhepunkt war das erste große Debütkonzert der Berlin-New-York-Connection mit Jayne County, Joy Ryder, Rosie Rocca und der Berliner PVC. Jayne, Joy und Rosie spielten auch die Hauptrollen in dem vom New Yorker Theaterregisseur Anthony J. Ingrassia beim Berliner Theatertreffen aufgeführten Musikstück „Sheila". Den musikalischen Background hierfür lieferte PVC.

Rosie, einst Sängerin bei Wayne County und Gründerin der ursprünglichen Stilletos mit Deborah Harry und Elda Gentile, will Musiker ihrer Band zum Umzug nach Berlin bewegen, um hier zusammen mit Berliner Musikern eine neue Formation zu gründen. Ebenso Joy Ryder, die letztes Jahr mit Gitarrist Avis Davis (auch in Berlin) bei der großen No Nukes-Kundgebung am Battery City Park auftrat. Für Joy ist das faszinierendste an Berlin, daß sie sich trotz ihrer ausgeflippten Erscheinung noch relativ unbelästigt in der Öffentlichkeit bewegen und sogar ihre Handtasche mitnehmen kann. Ihr Handtäschchen vergißt auch

Jayne nicht, wenn es sie des Nachts in Berliner Sub-Discotheken zieht. Jaynes zukünftige Berliner Crew steht bereits: mit PVC bereitet sie eine LP und eine Bühnenshow für die ab September geplanten Konzerte vor. PVC will aber vorher noch eine eigene Studio-LP auf den Markt bringen.

Bezeichnend für die Berliner Scene ist, daß immer mehr internationale Musiker mitmischen. So holte sich auch die ehemalige Nina-Hagen-Band internationale Verstärkung. Erweitert durch ex-Busby Berkely Alf Klimek, US-Sängerin Lisa Biallek, früher bei Gruppo Sportivo, und AFN Moderator Rick Delisle präsentierten sie über Pfingsten im Kant Kino die Welturaufführung der „Spliff-Radio-Show" (Rock is a Drug). Eine aus Soundtracks und Sketchen zusammengestellte Pa-

rodie auf das Musik- und Konsumbusiness. Das Publikum war begeistert, kritische Stimmen halten das ganze für einen Tubes-Abklatsch. Ab Herbst '80 werden Show und geplante LP auch westdeutschem Publikum vorgestellt.

„Legalize Erdbeereis" fordert die deutsch-englische Gruppe Z auf ihrer Single, die gemeinsam mit Specials-Posaunist Rico Rodrigues eingespielt wurde. Der Buchstabe Z steht für die altgriechische Bedeutung „ich will leben", meint Z-Bassist Klemmens Domning (früher bei den Ramblers). Zentrale Schaltstelle bei Z aber ist der britische Sänger David McCormick, dessen Bergarbeitervergangenheit aus seiner röhrenden Stimme herauszuhören ist.

Die „Z"-Platte wurde im Berliner Paragon-Studio aufgenommen, wo z.Zt. die mei-

sten Berliner Produktionen, z.B. Tempo, Messerschmitt, Sado... entstehen. Paragon produziert selber, vermietet seine 24-Spuranlage jedoch auch an Zahlungswillige. Daß es auch anders geht zeigen Frank und Harry von „Musiklab", die ihr 8-Track-Studio in einer Ladenwohnung in Berlin Moabit eingerichtet haben. Neuestes Produkt des „Dumping-Preis-Studios" ist die Single von P1/E, „49 Second Romance", über Monogam im Vertrieb.

Frank von Musiklab mischt auch als Bassist bei Spoons mit, die als Geheimtip der Scene gelten. Spoons sind mit einem englischen Keyboarder und afrikanischen Schlagzeuger besetzt und bringen eine irrwitzige Show, in der „Talking-Comics" mit Ska-Rhythmen untermalt werden.

Berlins Mädchen sind im Kommen! In der letzten Zeit sollen allein 50 Schlagzeuge nur an Frauen verkauft worden sein. Im Mittelpunkt von Ideal, mit Gitarrist Eff Jot Krüger, steht Sängerin Annette Humpe aus Hagen, die auch mal gemeinsam mit Schwester Inga auf Neonbabies umsteigt, um alte 60er-Hits neu aufzupolieren. „Ich steh' auf Luxus", singt Annette und zieht in ihren Songs den ganzen kleinbürgerlichen Mief durch den Kakao. Die erste Idealscheibe wird auf dem Elektroniker-Label bei der WEA erscheinen.

Die 3-Frauen-Formation Mania D aber bringt den extremsten Sound, der in Berlin zu hören ist. Die Klangmuster, die Beate (Baß), Gudrun (Drums) und Bettina (Sax. u. Voc.) fabrizieren, sind mit keinen herkömmlichen musikalischen Kategorien zu begreifen und müssen jeden Musikwissenschaftler zur Verzweiflung bringen. Die jetzige Mania D-Formation, früher waren es fünf Frauen, bildete sich während eines Gigs im New Yorker Club „Tier 3". Im September 80 wurde im Londoner Yelly Studio die erste Single mit den drei Stücken „Track Four", „Herzschlag" und „Kinderfunk" selbst produziert und ist ab Juni über Monogam im Vertrieb. Über Mania D gibt es sicher in den nächsten SOUNDS noch einiges zu berichten.

Hit the Road, Jack!

Warner Bros. Publications haben die Veröffentlichung eines *book of the road* angekündigt. Dieses Werk soll eine Art technische Enzyklopädie sein und wirklich *alle* Informationen enthalten, wie man eine Konzert-Tournee aufzieht. Mit anderen Worten, anfangen von Transportfragen, über Unterkünfte und

Verpflegung, bis hin zu Sound- und Licht-Problemen, alles soll in diesem Buch zu finden sien.

Da dieser epochemachende Band wohl kaum in Deutschland erscheinen wird, hier die Anregung an unsere deutschen *Fachzeitschriften*: Wie wär's mit einer deutschen Ausgabe???

Von Alfred Hilsberg

Die Deutschen – manchmal kann ich mich nicht mehr dazurechnen – haben einen schon viel und tiefsinnig beschriebenen Hang zum Tiefsinnigen. Auch zur Perfektion. Das scheint bei der neuen Musik nicht anders zu sein. Vielleicht hängt's allerdings gerade jetzt mit den Umständen zusammen, daß es so wenig Platten gibt, die Spaß bringen, auch wenn sie was aussagen wollen.

Die **Neon Babies** (ohne Label) scheinen beim Hören der A-Seite eher was für die Popper-Generation zu sein. Englische Texte zu englisch klingender Musik. Aber diese Berliner Band hat doch mehr Power und Rauheit als z.B. die Pretenders, die ja in dieser Marktlücke ungewöhnlichen Erfolg haben. Die B-Seite mit deutschen Versen bringt die tolle Stimme von Sängerin Annette erst richtig rüber. Neon Babies – neue deutsche Disco-Musik? **Modern Entertainment** (Iron Curtain Records) hat manchmal ähnliche Trends zur Pop-Musik, aber bei den Kasselern überwiegen doch die Versuche, Großstadt-Feeling zu vermitteln. Trotz Synthi-Einsatz bleibt mehr der Eindruck einer Rock'n'Roll-Gruppe mit aktuellen (leider englischen) Texten, die sich sogar per Song („Ska“) gegen modische Trends wenden. Beim Shvantz-Festival im letzten Jahr war ich von **Toto Lotto** nicht recht überzeugt worden; die Mischung aus Rock und Reggae schien mir nicht sehr eigenständig. In etwas geänderter Besetzung stellt die Frankfurter Gruppe einen neuen Sound vor. Bei mehrmaligem Hören kommen starke Assoziationen an Jazz-Rock, an Ska, sogar an die D.A.F.. „White Walls“ bringt den Großstadt-Wahnsinn aber doch ganz gut rüber, während ein nichtssagender Titel wie „Toto Lotto“ allenfalls für Pogo-Freaks was zu bieten hat.

Endlich ist das **Monogam**-Label aus Berlin da. **Rainy Day Women** befassen sich mit sehr persönlichen, privaten Dingen. Liebe, Gefühle, Kälte. Witzig und Aufmerksamkeit erfordern die B-Seite „Frauen für schlechte Ta-

singles



Cover der Rainy Day Women - Single

ge“, wo im Wechselgesang zwischen Mann und Frau die unterschiedlichen (oder doch ähnlichen?) Überlegungen zwischen den beiden vgetragen werden. Aber das hat zu viel mit meiner eigenen Situation zu tun... Bei der **Vorgruppe** geht's mir ähnlich; die Herner Band erzeugt eine reichlich depressive Grundstimmung in Sound und Text, als ob's für 19jährige schon nichts mehr zu verlieren/gewinnen gäbe. Ihre Musik ist weit entfernt von glatter Perfektion, die Texte sind oft nicht weit weg von Banalität, aber gerade darin wieder fast genial (höre und staune bei „Liebe oder Haß“). Tolle Disco-Verarsche auf Seite 2 („Langer Abend“). Hoffentlich machen die so weiter. **Thomas Voburka** war mir mit seinem Erstling („Mono 45“) zu harmlos, jetzt sind die Arrangements schon dichter geworden. Die B-Seite („Rückwärts“) lebt vom Widerspruch zum elektronischen Rhythmus. Aber die Kunstgewerblichkeit der A-Seite ist reichlich zu schnell vergessen.

Statt „Kiss Me Tender“ hör' dir lieber **Holger Hillers** „Ein ganz normaler Kuß“ an, oder „Dingdonggefühl“, zwei Titel seiner auf **Atatak** erschienenen EP, für die er ein farbenprächtiges, naiv anmutendes Cover selbst gestaltet hat. Bei Holger merkte an der Musik, daß es um lebendige Menschen geht, die über sich etwas zu sagen haben. Seine „Herzmuskel“-Version auf der B-Seite finde ich kla-

rer, überzeugender als auf dem Träneninvasions-Erstling.

Mania D. (**Monogam**) habe ich nur in einer sehr schlechten Kassetten-Aufnahme gehört, so daß ich für dieses Mal auf eine Besprechung lieber verzichte. Weil ich auch sicher bin, daß sich diese Platte lohnt...

Und keine Platte von der Pogo-Front? Fehlanzeige. Wären noch die Göttinger **Thorax Wach** mit einer Platte zu erwähnen, die irgendwo zwischen Maxi-Single und LP liegt und ein Bündel überwiegend witziger, von der Spontaneität lebender Songs enthält. Die zwei Leute scheinen einfach mal schnell ein paar Ideen realisiert zu haben. **Geri Reig** läßt grüßen!

Bevor Herr Sanders nun wieder seinen Plattenschrank schließt, will er wieder veraten, wo es diese Scheiben gibt: bei fast allen großen und kleinen Punk-Konzernen landauf, landab.

Von Michael Ruff

Echo & the Bunnymen: „Rescue“ (**Korova**). Da kann man sehen, was ein Producer verderben kann. „Rescue“, produziert vom Original Mirrors-Kopf Ian Broudie, ist eine totale Enttäuschung, furchtbar aufgebläht und absolut langweilig. Anscheinend wollte Broudie mal wieder den berühmten Beatles-Sound, und das ist immer ein schlechtes Zeichen. Die B-Seite „Simple Stuff“ hat die Band selbst produziert, und die ist ganz

ausgezeichnet, so wie die Live-Gigs. Which way you're goin'?

The Lines: „On the Air“ (**Red Records**). Meine meistgespielte Single seit einiger Zeit. Eine großartige Mischung aus eigenwilliger Melodie und mit Gewicht vgetragenen Text; der Sound ist klar Pop, aber es gibt nur *unverhoffte* Kanten bei den Lines. Ein echter Fortschritt, keine Klischees.

Crispy Ambulance: „From the Cradle to the Grave“ (**Aural Assault Records**). Ambulance kommt aus derselben Ecke wie Joy Division und A Certain Ratio, und man kann sie mit jenen Bands auch durchaus vergleichen. Auf beiden Songs stellen ausgefeilter Sound und konzentrierte *Performance* die aus dieser Richtung (wo Joy Div. und Ratio Maßstäbe setzten) schon zu erwartende Intensität her.

Joy Division: „Atmosphere“ (**Sordide Sentimental**, 34 Rue Louis Ricard, 76000 Rouen, Frankreich). Dies ist die neue und vielleicht letzte Veröffentlichung dieser Band, jetzt wo Sänger Ian Curtis tot ist. Für die absolut bescheuerte Verpackung ist nicht die Band, sondern ein Verein präventiöser Spinner aus Frankreich verantwortlich. Limitierte Auflage von 1578, zu beziehen über obige Adresse. – Musikalisch liefern Joy Div. das weitaus beste seit ihrem Album, beide Stücke überzeugen voll, gehen weiter in der Integration neuer Einflüsse. „Atmosphere“ ist sehr melancholisch, erinnert etwas an die guten Momente der Walker Bros., „Dead Souls“ lebt von einem mächtigen Gitarrenriff. Und Ian Curtis... er war halt wirklich gut.

The Mekons: „Teeth“/ „Guardian“/ „Kill“/ „Stay Cool“ (**Virgin-Doppelsingle**). Vier Seiten der neuen Mekons, alle auf ihre Art einzig und doch zusammenhängend. Die Band hat sich kräftig weiterentwickelt, experimentiert mehr und ist ungeheuer selbstbewußt. „Teeth“ ist ein echter Hit, ein Ohrwurm. Hoffentlich kommt noch viel von den Mekons, im Moment sind sie ohne Vertrag...

Ah ja: Im Gegensatz zu E.B. gefallen mir **Murder the Disturbed** ganz prima.

CAMEL

Der Weg lohnt sich.

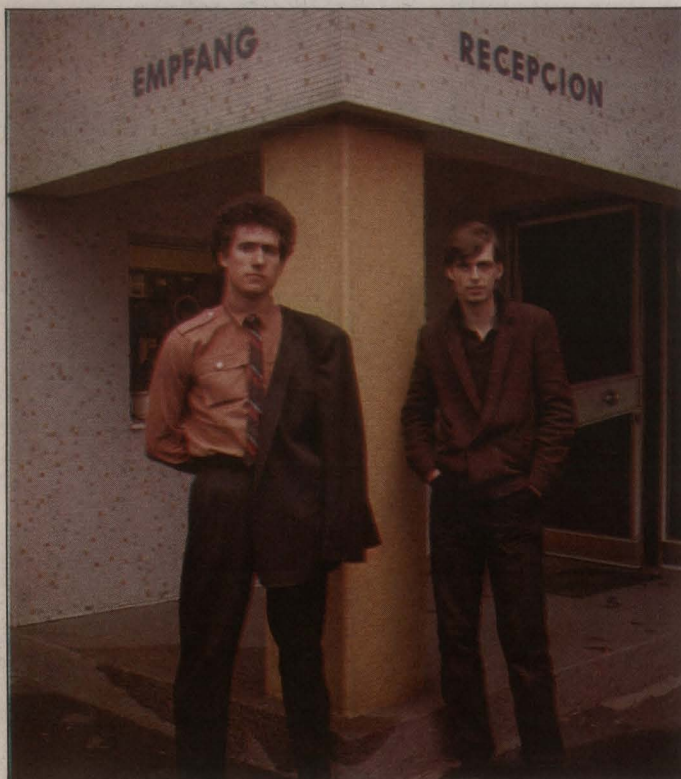


Nikotin 0,9 mg, Kondensat 13 mg (Durchschnittswerte nach DIN).

Orchestral Manoeuvres In The Dark

Elektronisches Entertainment

Spät nachts im Innenhof eines Hamburger Motels. Amerikanische Atmosphäre mitten in der Hansestadt. Es regnet. Das paßt zu Orchestral Manoeuvres, nicht etwa wegen deren bereits als „Elektronik-Pop“ voreilig abgestempelter Musik, sondern weil für sie in Deutschland alles schief gelaufen ist, was Gigs anbelangt.



Der sprechende Andy, der stumme Paul

Von Hans Keller

Von der ersten Deutschland-Visite war aus verschiedenen Gründen nur der Gig im Hamburger „Onkel Pö“ übriggeblieben, und der mußte auch noch in letzter Minute abgesagt werden. Der Regen riecht und trommelt wie ein schnell eingestellter Sequenzer auf's Kunststoffdach. Wenigstens kommt spät nachts noch ein Interview zustande, der Geisterfahrer-Synthi-Mann Matthias erscheint in leichter Whisky-Laune auch zum Treffen, und wir begeben uns vom Hof ins Motelzimmer von OM. Was OM-Sänger Andy McCluskey zu erzählen weiß, ist immerhin so interessant, daß Matze am Schluß wieder

wach und nüchtern ist.

Also: das Pö war – ho, ho! – zu klein. Andy (die anderen sind in die Stadt gegangen) sitzt auf dem Rand des Bettes, in dem er zuvor schon ein Nickerchen gemacht hatte, guckt etwas ratlos und meint: „Es hatte einfach keinen Sinn, wir haben den ganzen Nachmittag überlegt und versucht, unser Equipment in den Raum zu kriegen. Es wär auch gegangen schlußendlich, bloß hätten dann vom Publikum nur noch fünfzig Leute reingepaßt.“ Es wären sicherlich etliche mehr gekommen, auch wenn OM bei uns noch nicht einen Bekanntheitsgrad wie etwa Human League haben. Ihre Single „Electricity“ und die LP dürften schließlich

bei uns auch schon einige Wirkung gezeitigt haben. Das Equipment von OM hat nun aber nicht etwa das Format eines Led Zeppelin-Aufbaus, sie haben lediglich zur Unterstützung der optischen Wirkung eine Art farbige Rahmen um ihre Geräte gebaut. Die untere Hälfte der Rahmen ist orange und enthält Löcher in der gleichen Form, wie sie in das sehr schöne Album-Cover gestanzt sind.

Ich weiß nicht, wie's aussieht, hab's nicht gesehen, aber es bringt mich auf einen wichtigen Punkt: reine Elektronik-Gruppen und ihre optische Attraktivität bei Live-Auftritten. Was tut OM in dieser Hinsicht, von der Geräte-Kulisse abgesehen? „Zuerst traten ja Paul Humphreys und ich nur zu zweit mit Synthis und Tape-Recorder auf, ich glaub', für das Publikum war das visuell schnell langweilig. Es gibt bei zwei Leuten einfach nicht viel zu sehen. Wir spielen live zur Zeit zu viert mit zwei Keyboard- bzw. Synthispielern, Schlagzeug, und mir als Bassist und Sänger.“

Die Geschichte von OM unterscheidet sich wohlthuend von der üblichen Chronik einer konventionellen Rock-Gruppe. Andy war 16, Paul 15, als sie vor vier Jahren mit technisch primitivster Elektronik begannen. Paul war zwei Jahre auf einem Elektronik-College gewesen, und er hat zu Beginn auch eigene Elektronik-Geräte, Oszillatoren und dergleichen selbst gebaut. „Damals waren noch nicht sehr viele Leute in England an Elektronik interessiert, als wir begannen. Unsere Freunde standen auf die Eagles und solches Zeug, das hat uns nie interessiert, wir mochten Roxy Music und Bowie. Dann ging ‚Autobahn‘ in die Charts!“ Anregung Kraftwerk? „Oh, ja! Wir sind drauf gestanden! ‚Autobahn‘ war wie ein Funke, wir kauften uns daraufhin alles, was wir an deutschem Rock dieser Art kriegen konnten, Can, Neu usw. Wir haben dann auch in anderen Bands gespielt, unsere eigenen Songs, aber weißt du, es war immer ein Kompromiß. Oktober '78 entschlossen wir uns dann, zu zweit weiter zu machen, und

viel geändert hat sich, als Factory ‚Electricity‘ auf Grund eines zugesandten Demo-Tapes herausbrachten. Daß wir diesen Song, einen unserer ältesten, für die erste Single nahmen, hat viel bewirkt. Lange Zeit konnten viele Leute nichts mit uns anfangen. Als ‚Electricity‘ und dann später das Album ‚raus waren, schrieben plötzlich alle Musik-Zeitschriften von ‚elektronischer Pop-Musik‘ und so. Jetzt figurieren wir unter diesem Schlagwort, früher galten wir als Experimentier-Fritzen. Dabei hat sich im Grunde kaum was an unserer Musik geändert – verändert.“

„Wir experimentieren auch viel, aber nur für uns. Ideen-Entwicklung. Manchmal entstehen aus zunächst abstrakten, experimentellen Hirngespinnsten im Endeffekt handfeste Songs. Nimm mal ‚Bunker Soldiers‘. Wir haben mit dem Refrain so ein intellektuelles Spiel gemacht, die einzelnen Buchstaben nummeriert. Nun singen wir gleichzeitig beides: Paul die Nummern, ich die entsprechenden Buchstaben. Kein Mensch kann ohne Erklärung dahinter kommen, aber es hört sich ganz gut und ungewöhnlich an.“

Andy ist voll in Fahrt, wach. Wir brauchen kaum Fragen zu stellen, er spricht die wichtigsten Sachen von selbst an. „Unsere Songs sind sehr durchsichtig und übersichtlich strukturiert. Man kann sie mit optischen Zeichen zu einer Art Zeichnung zusammenfassen. Wir haben für jedes Instrument ein Symbol: Baß als Punkt, Snare-Drum als Strich etc. Zusammengesetzt ergibt so jeder Song eine Art Zeichnung, wie sie auf dem ‚Electricity‘-Cover zu sehen sind.“

Intellektuelle Spielereien? Mag sein. Aber: OM haben eine eindruckliche Balance zwischen Gefühl und Kopf gefunden. „Throbbing Gristle sind zum Beispiel im Gegensatz zu uns eine sehr intellektuelle Gruppe. Ich mag sie, aber ihrer Musik muß man sehr konzentriert zuhören, ihre Platten sind voll kreativer Ideen. Es fehlt ihnen das Entertainment. Wenn du die Ideen absorbiert hast, mußt du auf die nächste Platte war-



bietet an:

FILMBÜCHER aus den USA

Der Sonder-Service für alle **cinema**-Leser

Katz, FILM ENCYCLOPEDIA – 1266 Seiten – DM 59,80. Die umfangreichste Film-Enzyklopädie der Welt in einem Band; mit über 7000 Stichworten.

The Film Encyclopedia
The Most Comprehensive Encyclopedia of World Cinema in a Single Volume

Photographing Hollywood
The HURRELL STYLE
Photographs by George Hurrell
Text: William S. ...

Das SUPER Angebot

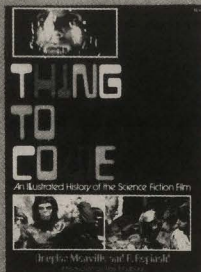
Hurrell, THE HURRELL STYLE – 218 Seiten – durchgehend illustriert – DM 19,80
50 Jahre Hollywood fotografiert; Fotos u.a. Jean Harlow, Greta Garbo, Robert Young, Clark Gabel, Laurence Olivier, Spencer Tracy, Shirley Temple, Humphrey Bogart, Bette Davis, Helena Rubinstein, Rita Hayworth, Fred Astaire, Judy Garland, Raquel Welch, Charlton Heston, The Osmonds, u.v.a.



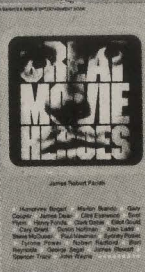
The Saga of Australian Film 1890-1978

Reade, HISTORY AND HEARTBURN – 360 Seiten – durchgehend illustriert – DM 54,50
Die Geschichte des australischen Films von 1896-1978; enthält u.a. den neuesten und bekanntesten australischen Film „Picknick at the hanging rock“

Manville, THINGS TO COME – 212 Seiten – durchgehend illustriert – DM 18,90
Eine illustrierte Geschichte des Science-Fiction Films; enthält u.a. Island of Dr. Moreau, Flash Gordons, The Time Machine, 2001-A Space Odyssey, Clockwork Orange, Doc Savage, Demon Seed, Star Wars, u.v.a.



Parish, THE GREAT MOVIE HEROES – 115 Seiten – über 100 Photos – DM 4,80
Lebenslauf und Karriere von 22 der bekanntesten Film-Helden, u.a. Humphrey Bogart, Clark Gabel, James Dean, Henry Fonda, Sydney Pittier, John Wayne, Dustin Hoffman, Robert Redford, u.a. Durchgehend illustriert.



MASTERWORKS FILM SERIES: GODARD – THREE FILMS
– 192 Seiten – illustriert – DM 9,80
Die komplette Film-Scripte zu den Filmen: A Woman Is A Woman – A Married Woman – Two Or Three Things I Know About Her; illustriert mit Photos aus diesen Filmen.



MASTERWORKS FILM SERIES: POLANSKI – THREE FILMS
– 190 Seiten – illustriert – DM 9,80
Die kompletten Film-Scripte zu seinem Film: Knife in the water – Repulsion – Cul-De-Sac; illustriert mit photos aus diesen Filmen.



LENI RIEFENSTAHL THE FALLEN FILM GODDESS
The intimate and shocking story of Adolf Hitler and Leni Riefenstahl

By Glenn B. Infield

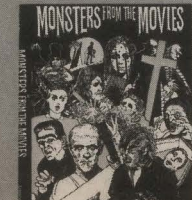
Infield, LENI RIEFENSTAHL – Ihre Filme u.a. „Der Heilige Berg“, „Die weiße Hölle vom Platz Palau“, „Stürme über dem Mont Blanc“, „Das blaue Licht“, „Olympia“, u.v.a. Mit zahlreichen Photos. DM 21,50, 1278 Seiten



nen, z.B. King Kong, Frankenstein's Monster, Dracula, Mr. Hyde, u.v.a. Mit vielen Büchern.

MONSTERS FROM THE MOVIES
Thomas G. Aylesworth Hardcover, 160 Seiten, durchgehend illustriert, DM 16,80

MOVIE MONSTERS
80 Seiten – durchgehend illustriert – DM 9,80.
Dieses Buch beschreibt bekannte Film-Monsters, wie sie gemacht werden und in welchen Filmen sie erschienen



Diesen Bestell-Coupon ausschneiden und mit den Bestellwünschen senden an: Kino Verlag GmbH, Abt. Filmbücher, Postfach 103860, 2000 Hamburg 1.

Buch-Titel	Anzahl

Ich zahle in bar ☐ durch V-Scheck ☐ mit Briefmarken ☐ zzgl. einmalig DM 3,- Versandkosten

Name:
Straße:
Wohnort:

ten. Wir möchten beides in unserer Musik haben – Ideen und Entertainment. Das ist besonders wichtig, wenn du Gigs machst. Ich könnte mir nicht vorstellen, Abend für Abend eine Musik zu machen, die unter anderem nicht auch unterhaltend, Fun, ist. Ich glaube an Entertainment. Ich bewege mich auch viel auf der Bühne, tanze. Viele Musiker, insbesondere Synthespieler, sehen ihr Ding so verbissen ernst."

Wie sehen sie sich denn in ihrem eigenen Umfeld, innerhalb der neuen englischen Elektronikgruppen? „Wir leben nicht vorwiegend von einem Image wie Foxx oder Numan. Uns geht es vor allem um die Musik. Da wir durch kein Image so festgelegt sind, haben wir auch nicht diese gestylte Eingrenzung der Musik. Was uns auch wiederum zu Zeiten beunruhigt."

Ich denke, OM sind nicht gestylt, aber haben Stil. Das ist ein zwar feiner, aber entscheidender Unterschied. „Eigentlich haben wir nicht sehr viel Kontakt mit den anderen Elektronik-Gruppen. Mit Numan waren wir auf Tournee, mit Cabaret Voltaire haben wir ein paar Gigs gemacht. In Liverpool sind wir beinahe die einzige Elektronik-Gruppe und daher etwas isoliert. Wir haben dort unser eigenes 16-Spur-Studio, eine ehemalige Warenhaus-Etage. Es ist noch nicht ganz fertig, wir bauen noch dran und haben das Geld eingesteckt, das wir mit dem Album verdient haben. Zur Zeit bringen wir unsere Produkte ja auf dem kleinen dindisc-Label 'raus, wären aber, angenommen wir bekämen Schwierigkeiten mit dem Label, jederzeit in der Lage, unsere Platten im eigenen Studio zu machen."

Orchestral Manoeuvres wollen eventuell im Juni wieder nach Deutschland kommen. Sie werden hier wohl wie ein vor Jahren von deutschen Elektronik-Gruppen ausgeschickter Boomerang wirken. Es ist nach eins, als wir gehen, gerade kommen Paul und die anderen von der Band zurück. Andy macht ihnen halb ernst gemeinte Vorwürfe, lenkt dann aber, zu Paul gewandt, ein: „Na ja, du hättest hier ja doch keinen Ton gesagt, nicht wahr?"

Moers '80

New Jazz zwischen E und Disco

Wer kennt Diamanda Galas? Die Graeco-Amerikanerin lebt in San Diego, Kalifornien, und hat eine klassische Gesangsausbildung genossen. Sie trat mit so unterschiedlichen Musikern wie dem Jazztrompeter Bobby Bradford und dem experimentierfreudigen Posaunisten aus dem E-Sektor Vinko Globokar auf. Derzeit arbeitet sie in Paris mit dem Komponisten Neuer Musik Yannis Xenakis zusammen, und sie plant, demnächst mit einer eigenen Bühnenshow durch die sogenannten New Wave-Clubs zu touren.



Die Jazz-Antwort auf James White: James „Blood“ Ulmer

Von Rene Mauchel

Daß sie, vom Scheitel bis zur Sohle in schlichtem Schwarz, während des 9. Internationalen New Jazz Festivals in Moers bei den Vormittags-Projekten allein mit ihrer Stimme Solo-Performances gab, ist nur ein Anzeichen dafür, wie heute die Grenzen zwischen den Kategorien, ob E-Musik, New Jazz, New oder No Wave, verschwimmen, wenn es um die Verwirklichung von Klangvorstellungen geht.

Diamanda Galas war für mich die große Überraschung dieses Festivals. Eine Stimme wie die ihre ist mir noch nie vorher begegnet. Sie singt

keine Lieder im herkömmlichen Sinne, sie singt andere Melodien, produziert Sounds, Geräusche, fast menschlichen Umlauten gleich. Und die trafen emotional dermaßen direkt, daß die Haarspitzen vibrierten, trotz der äußeren Atmosphäre, die einer Turnhalle nun mal entspricht.

Draußen auf der großen Festwiese im Moerser Freizeitpark lagerten täglich etwa 4000 Besucher aus aller Welt, trotz der kühlen Witterung, die von Pfingstfreitag bis sonntags die Stimmung drückte und erst am Montag von open air gemäßigten Temperaturen abgelöst wurde. Sie hatten sich während der vier Tage mit einem Programm aus-

einanderzusetzen, das offener als in den letzten Jahren war und in Grenzbereiche vorstieß, die nur noch schwerlich mit der Formel eines „New Jazz“ in Einklang zu bringen waren. So waren Kontroversen vorzusehen. Manch einer konnte mit dem Hans Rempel Orchester aus der DDR nichts anfangen, dessen Musik streng durchorganisiert war und mehr der klassischen Avantgarde als dem Jazz zuzuordnen ist, und manch einer flippt grundsätzlich aus, wenn ein Fenderpiano oder ein E-Baß auf der Bühne steht. Sei's drum.

Dennoch: mochte das Programm von Moers 80 den Anschein von Konzeptlosigkeit erwecken, so traf es damit aber um so besser die gegenwärtige Situation des „New Jazz“. Die Entwicklung hat den Punkt erreicht, an dem kein Trend mehr erkennbar ist. Jede Gruppe feilt an ihrer ureigenen Musik, und heute steht ja alles erdenkliche musikalische Material zur Verfügung.

Festgefahrene Hörerwartungen bleiben allerdings meist unbefriedigt.

Die dünnen Vorstellungen einiger US-Gruppen stehen auf einem anderen Blatt. Zwar kann gerade in der improvisierten Musik immer mal ein Auftritt daneben gehen, aber einige Bands waren einfach noch nicht so weit, daß man sie unbedingt nach Moers hätte importieren müssen. Burkhard Hennen, der künstlerische Leiter, muß sich die Frage gefallen lassen, warum er seine Ohren dem europäischen Jazz so sehr verschließt. Interessante Bands gibt es hier genug.

So sind die Höhepunkte des Festivals an gut einer Hand abzuzählen. Den ersten markierte das Old & New Dreams-Quartett, quasi ein Ornette Coleman-Quintett, ohne Ornette, der aber in jedem Augenblick als spiritus rector im Hintergrund stand. Don Cherry, Dewey Redman, Charlie Haden und Ed Blackwell ließen eindrucksvoll die Musik wieder aufleben, mit der Ornette vor 20 Jahren den Jazz revolutionierte und die Ära des Free Jazz einleitete. Die Rozie-Brothers Rick & Lee kombinierten, zusammen mit dem phantasti-

schen Schlagzeuger Rashied Ali, Melodien indianischer Volksmusik mit Spielformen des freien Jazz und schufen so eine neue Art von Folk Jazz.

Den brandneuen New Yorker Sound brachte das Revelation Ensemble unters Volk. Das Quartett, bestehend aus dem Gitarristen James „Blood“ Ulmer, dem Tenorsaxophonisten David Murray - Free-Jazzern wohl bekannt -, dem Baßgitarristen Amin Lee und dem kometengleich aufgestiegenen Drummer Shannon Jackson, spielte eine, (nicht nur speziell für das Moerser Festival) hochbrisante Mischung aus Free Jazz und Funky-Disco-Music, die sich gar nicht mal so sehr von dem unterscheidet, was James Chance & Contortions machen. Mit dem gravierenden Unterschied, daß Free und Funk bei James Blood nahtlos ineinander übergehen, während bei James Chance das Baustein-Prinzip: freies Saxophon, rhythmisch gebundene Gitarrenklänge, relativ starre Rhythmusgruppe doch deutlich zutage tritt.

James Blood wird man im Auge behalten müssen, nicht nur, weil er zusammen mit Mayo Thompson von Red Crayola für Rough Trade gearbeitet hat - noch ein Paradebeispiel für Grenzüberschreitungen. Er kommt aus dem Kreise Ornette Colemans, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß Ornette schon vor vier Jahren Musik in dieser Richtung aufgenommen hat, muß man feststellen, daß die mittlerweile 50 Jahre alte Eminenz des Free Jazz wieder einmal seiner Zeit weit voraus war.

Das Festival klang aus mit einem offiziell initiierten, rund hundert Mann starken Publikumsorchester - einer großartigen Idee entsprungen, denn erstmals wurde so die Trennung zwischen Bühne und Publikum wirkungsvoll aufgehoben.

Als es dann aber, infolge stundenlanger Verzögerungen wegen organisatorischer Mängel, erst weit nach Mitternacht „All Blues“ spielend durch den Freizeitpark marschierte, telefonierte verschreckte Anwohner den Moerser Kulturdezernenten aus dem Schlaf.

6. Tübinger Festival

Grüne, rote, welke und gefallene Blätter vom Freiheitsbaum

Der Auftakt des 6. Tübinger Festivals geriet trotz eines heftigen Wolkenbruchs noch zum ersten großen Erfolg von drei ereignisreichen Tagen: Nach dem Umzug vom verregneten Marktplatz in die neue Universitätsmensa stellte Wolf Biermann vor mehreren tausend Besuchern sein neuestes Programm vor: „Es grünt so grün“.

Von Franziska D. Graf

Vier Stunden lang - bis zwei Uhr morgens - setzte sich Biermann mit der Rolle der grünen Partei, mit ihren Möglichkeiten und Chancen bei der anstehenden Bundestagswahl und mit den Auswirkungen dieser politischen Kraft auf die etablierten Parteien und auf eine etwaige Stärkung linker Positionen auseinander.

Seit 1975 gibt dieses Festival mit seiner Programmatik jedes Jahr von neuem richtungsweisende Impulse für die gesamte Folk-Szene.

Aber: wäre Biermann nicht gekommen, hätte der veranstaltende Tübinger Club Voltaire e.V. vielleicht gar nicht mehr den Mut für so ein Festival gehabt. Denn nachdem man im letzten Jahr an die Grenzen des Machbaren gestoßen war und danach mit einem Defizit von 30 000 Mark dastand, sah es zunächst so aus, als würde der Club, der keine öffentlichen Subventionen erhält, nach diesem Schlag die Finger von einer

weiteren Mammut-Veranstaltung lassen. Doch nicht zuletzt um die Schulden abzutragen, machte man weiter.

Die Ansprüche mußten freilich zurückgeschraubt werden: Nicht mehr haufenweise Parallelveranstaltungen gab's, sondern an jedem der drei Tage ein zentrales Großkonzert. Wenigstens ein paar Namen seien genannt: Heiner Goebbels & Alfred Harth, Martin Kolbe & Ralf Illenberger, die Gruppen Thorin Eichenschild, Mamma Non Piangere, Group Folk, Narayana usw.

Das Rahmenthema des Festivals gab sich zwar ein bißchen bescheidener als 1979 („Hanns Eisler und die zweite Kultur“), dafür aber um so aktueller und brisanter: „Grüne Blätter am Freiheitsbaum“.

Wie bei keinem anderen Folk-Festival ist die Atmosphäre in Tübingen (das sich während des Wochenendes leider als verregnetes Trübingen präsentierte) vom politischen Gehalt des Programms

geprägt. Das erschöpft sich nicht wie andernorts in bloßen Deklamationen am Rande, sondern zeitigt konkrete Resultate: Neben der Information über die Alphabetisierungskampagne in Nicaragua stand auch die praktische Unterstützung auf der Tagesordnung - eine Mark von jeder Eintrittskarte geht nach Mittelamerika. Außerdem wurde für örtliche Justizopfer gesammelt und an die Berufsverbotproblematik erinnert. Und am Sonntag wurde die Stiftskirche besetzt, um damit auf die drohende Räumung des Bohrplatzes in Gorleben hinzuweisen.

Ganz nebenbei ergab sich übrigens noch eine politische Schwierigkeit von ganz besonderer Delikatesse für die Veranstalter: Einen Tag vor Beginn sagten die beiden bereits fest gebuchten ungarischen Gruppen „Kormoran“ und „Unikum“ ihre Teilnahme ab - einmal ohne Begründung, einmal wegen angeblicher Krankheit. Der Club Voltaire will verlässliche Informationen haben, daß die Absage nach Intervention von DKP-Kreisen erfolgt sei. Wenn das stimmt, ist es ein kleiner Skandal: Wo Biermann auftritt, haben Künstler aus Ungarn anscheinend nichts zu suchen - so tief sitzt das Biermann-Trauma wohl noch in den Knochen. Grüne Blätter am Freiheitsbaum?

Rock House

Die Bayrische Rockhouse e.V. Initiative holt zum nächsten großen Schlag sprich Festival aus. Eingeweihte wissen, daß Rockhouse nicht nur eine Veranstaltungsreihe des gleichnamigen Vereins ist, sondern gleichzeitig auch eine Live Sendung des Bayerischen Rundfunks.

Der Rockhouse Initiative geht es darum, daß Behinderte problemlos Rockkonzerte besuchen können. Ihr Ziel, ein festes Rockhouse mit entsprechenden Voraussetzungen.

Das zweite Rockhouse Festival findet nun vom 5.-9. Juli, bei schönem Wetter open air im Münchner Luitpoldpark, bei schlechtem Wetter im Schwabinger Bräu statt.



Tübinger Impressionen

„Besser als Iggy.“, kommentierte Frank Fenstermacher (Plan/Fehlfarben) den kurzen Auftritt von Joachim, Sänger bei P.D., beim Festival des Verbandes Deutscher Studentenschaften (doch, doch!) in Mainz. Die P.D.-Single ist auch raus (siehe Besprechungen). Der Vorläufer von P.D. – der Preisträger des Preis-ausschreibens vom letzten „neuesten deutschland“ wird in der nächsten SOUNDS bekanntgegeben – heißt bekanntlich Messehalle, kommt ebenfalls aus Mainz und ist mindestens genauso weit vorn. Da mein Kassettenrecorder lieber streikt als läuft, konnte ich nur Bruchstücke von der improvisierenden Gruppe hören, die bei Live-Auftritten mit visuellen Effekten arbeitet.

Iron Curtain Records aus Kassel (New Age, Modern Entertainment) verkündet: „Rock'n'Roll der TV-Generation ist Video. Rock'n'TV ist die Wiederauferstehung des Fleisches.“ Folglich produzieren die Zonenrändler (ausgerechnet!) nicht nur Platten, sondern machen auch eigene Videos und Audio-Kassetten. Programm und Preise können angefordert werden bei Iron Curtain Records, Leipziger Str. 291a, „Messinghof“, 35 Kassel.

Richtig, die Adressen. Einige wollen unbedingt veröffentlicht werden, andere überhaupt nicht. Erstmal eine nicht vollständige Auswahl von Fanzine-Schreibern:

Schtunk, c/o J. Schneider, Oppendorf 92b, 4995 Stemwede 3

Schmier/Joost Schroeder, Lindenbeckerweg 11, 4020 Mettmann 2

Stomp/c/o Delgado, Normannenstr. 31, 5600 Wuppertal 2

Hamburger Abschaum/Thomas Senff, Mühlstr. 9c, 2000 Hamburg 61

The Dreck/Bernd Hübner, Waiblingerstr. 91/1, 7057 Wuppertal 1

Antz/Ralph Wonisch, Jakobstr. 15, 89 Augsburg

The Anschlag/Thomas Jurisch, Bornstr. 30, 2000 Hamburg 13

Suburban News/Herfried Henke, Alzeyer Str. 251, 6520 Worms.

Alles Tot/Bob Blitzkrieg, In der Gartenriede 15, 3260 Rinteln 9

neuestes deutschland



Schon wieder Mania D. Hier mit Kiev Stingl beim Herford-Festival

Mailänder Scala/Thomas Kistner, Türkenstr. 77, 8000 München 5

Endlösung/Benno Blittersdorf, Braunschweiger Str. 102, 2800 Bremen

Ungewollt/Wolfgang Schmitz, Büsackerstr. 14, 41 Duisburg 18

Datenverarbeitung/Andreas Müller, Wurzer Str. 45, 5300 Bonn 2

Die „Datenverarbeitung“ hieß übrigens bisher „Wellenreiter“, ist aber trotz bemüht-modernistischer Layouts immer noch gut. Empfehlen könnte ich noch... das laß' ich heute lieber, sonst haben manche nichts Besseres im Sinn, als nur diese Fanzines beim größten deutschen Punkkonzern in der Hamburger Feldstraße zu bestellen.

Menschen/Maschinen/ Mutationen – die neue Musik bei uns befaßt sich nicht mit den Girls- und Whiskey-Themen der Rock-Musik der 70er. Selbst die konventionellsten R&B-Gruppen, die sich auf ihr Gründungsdatum nach 1976 berufen und deshalb als New Wave-Band gelten wollen, haben oft die tollsten deutschen Verse. Der hohe Norden und der tiefe Süden scheinen noch etwas hinterherzuhinken, aber da kommt aus München frohe Kunde: Freiwillige Selbstkontrolle („kein Münchner dabei“) waren im Studio und haben vier Stücke aufgenommen. Deutsche Texte, teils melodiose, an frühe Velvets erinnernde, teils tanzbar, moderne Musik. Demnächst auf dem Zick-Zack-Label aus Hamburg. Dort (jaja, auch da mischt der Punk-Papst mit) kommt nach

Abwärts, den Geisterfahrern und der Geräusche-Platte außerdem eine EP mit Saal 2 (Hamburg) und KFC-Single raus.

Ab in die Provinz: In Frödenberg (Postleitzahl 5758) gibts die Bands Keine Ahnung (die A mit Kreis) und Roxy Whips, die im April mit den Dortmunder Heroen Modern Heroes und Clox aufgetreten sind. In Hamm gibt es eine Kooperative Hammer Musiker, genannt Musik-Mafia, und die Bands Ali Stiletto und Blend-A-Mad. Aus Bielefeld wird mir gerade ein neues Fanzine geschickt, das „Provinz-Krawall“ (Südstr. 85) 48 Bielefeld 14). Und dort soll es die Gruppen Ultrakurzwele und Plagen (aus Oerlinghausen) geben. Bärenmarke aus Mönchengladbach schreibt: „Die wichtigste Band in Gladbach ist zweifellos EA 80, die einer Mischung aus Residents, Der Plan, Beat, Cure und Dead Kennedys sind. Ihre vier Auftritte gerieten bisher immer zum Desaster für die Hippies... Weiter gibts hier noch die 2. Liga, alles Kids zwischen 11 und 13, aber saugut und sauhart (und sauwitzig).“ Das lokale Fanzine „Negligee“ gibts über Michael Krähe, Postfach 554, 405 M.-Gladbach 1.

Wisch Waschi 80 heißt der Titel von einem für Ende Juni in den Bonner Rheinterrassen geplanten Fest, bei dem außer Gruppen wie Splitter, Last Performance, Sub Rosa, Gs und Anlieger Frei auch Filme vorgezeigt werden sollen. Veranstalter ist die „Alternative Rock in Bonn“. Static Dancing kommen auch aus der

Hauptstadt-Ecke und machen ziemlich harte Sachen mit englischen Texten.

Kommunikation tut not, sagt der Ulrich aus Ludwigsburg und legt jetzt in einer bislang eher freakigen Disco in Stuttgart, dem TAO, schon mal New Wave-Platten auf. Außerdem machte er sich auf den Weg nach Winnenden („bekannt durch ein psychiatrisches Krankenhaus, was zu dem Spruch führte: Winnenden bei den Spinnenden“). Dabei waren Damned Bobby, die Homicides aus Wildbad, Rabid und Suicides aus Erlangen und Bildstörung aus Frankfurt, letztere laut Brief vom „Dreck“ mit die beste Gruppe.

Multi-Media-Punk Kid P. bereitet derweil mit Donald Fuck die Veröffentlichung der ersten Single seiner neuen Band Torpedo Moskau vor. Auf dem Monogam-Label sollen noch im Sommer eine Single von Einstürzenden Neubauten und ein Berlin-Sampler erscheinen. Jan, Ex-Sänger von Kiels No Horizon, kündigt die Herausgabe einer Platte seiner neuen Band Inzucht und Ordnung an. Dort gibt es sowieso noch einige interessante Leute: Lustgalgen, No More, Rafgier, Fun Funeral und Inzucht und Ordnung sind auf einem toll lebendigen Kassetten-Sampler vertreten, der allerdings schwer zu bekommen ist.

Nördlich des Nord-Ostsee-Kanals lebt einer „insgesamt fünf Doppelleben, die ich nicht alle erwähnen möchte“. Zwei davon sind Schüler und viertes Kind eines Landwirts. Was tun? Zu Konzerten gehen? Da muß er schon nach Dänemark. Eine Band gründen? Dazu Sven: „Ich hab' schon die Erfahrung gemacht, in Hamburg, Hannover und Düsseldorf, daß man nur als Punk angenommen wird, wenn man inner Kapelle ist“. Während man sich in Hamburg noch Sagen von der Saalschlacht bei Clash erzählt, wartet S. darauf, daß „noch mal so'n monotones Gefühl kommt“. Ich befürchte, das geht nicht nur dir so.

Entschuldigen möchte ich mich bei manchen, die immer noch auf Antwort auf liebe und böse Briefe warten (nicht mehr lange).

Alfred



SAMSON & CO.

DER ECHTE. FRISCH AUS HOLLAND. CA. 50 ZIGARETTEN FÜR DM 3,-.



Neuheiten:

Flash And The Pan - Lights In The Night 16,90 DM

Sammy Hagar - Danger Zone 16,90 DM

Blues Brothers - Movie Soundtrack 16,90 DM

Blackfoot - Tomcatin' 15,90 DM

Stanley Clarke - Rocks, Pebbles and Sand 16,90 DM

Sturf - Live In New York 16,90 DM

Southside Johnny - Sacrifice 16,90 DM

Sean Tyla - Just Popped Out 16,90 DM

Country Joe McDonald - Leisure Suite 14,90 DM

Battered Wives - Cigarettes 16,90 DM

Nick Gravenites - Bluesart 16,90 DM

Darrel Wayne - The Insane Darrel Wayne 16,90 DM

Knickersbockers - Lies 16,90 DM

Duffo - The Disappearing Boy 16,90 DM

Chris Karer - Chris Karer, Ex-A. Dül 16,90 DM

Bad Manners - same 16,90 DM

Chris Rea - Tennis 16,90 DM

Frizz - Nicht zu retten 16,90 DM

Achim Reichel - Ungeschminkt 16,90 DM

Rozz - Prüfungsangst 14,90 DM

Chris Darrow - A Southern California Drive 16,90 DM

Ex-Kaleidoscope 16,90 DM

Terry and The Pirates - A Doubtful Handshake, endlich lieferbar 16,90 DM

Live Wire - No Freight 16,90 DM

Black Uhuru - same, mit Robbie Shakespeare und Sly Dunbar 16,90 DM

Billy Falcon - Falcon Around 16,90 DM

Ian Matthews - Spot of Interference 16,90 DM

Foghat - Tight Shoes 16,90 DM

Ray Kennedy - same, mit Toto 16,90 DM

Frank Marino u. Mahogany Rush - What's Next 16,90 DM

Törner-Stier-Crew - Ausbruch 15,90 DM

Rodney Crowell - But What Will The Neighbours Say 15,90 DM

WhaKoo - Fragile Line, Ex-St. Dan 16,90 DM

Michael Stanley - Greatest Hits (neue LP) 14,90 DM

Ian Hunter - Welcome To The Club, DoLP 22,90 DM

Jukka Tolonen - Montreux Boogie 14,90 DM

Richard T. Bear - Bear 16,90 DM

Books - Here Are The Boots (Originalcover) 14,90 DM

Bread and Roses Festival - DoLP, mit J.C. Young, J. Browne, David Lindley, live 16,90 DM

Downliner - Showbiz 14,90 DM

Head East - A Different Kind of Crazy 16,90 DM

Gianna Nannini - California 14,90 DM

Aera - Live 16,90 DM

Link Wray - Live At The Paradiso, sehr stark 16,90 DM

Roy Loney and The Phantom Movers - Out After Dark, Ex-Groovies, sehr schön 16,90 DM

Pierre Moeren's GONG - Live 14,90 DM

Maxim Rad - Times Ain't That Bad 16,90 DM

Ozark Mountain Daredevils - same 16,90 DM

Mitch Ryder - Naked But Not Dead, starke LP 16,90 DM

Point Blank - The Hard Way 14,90 DM

Thin Lizzy - Chinatown 15,90 DM

Anthony Phillips - Sides, auf PVC 22,90 DM

AC/DC - TNT 22,00 DM

Ry Cooder - The Long Riders, Soundtrack 15,90 DM

Jackson Browne - Hold Out 15,90 DM

Doobie Brothers - One Step Closer 15,90 DM

Joan Armatrading - Me, Myself, Eye 16,90 DM

Tangerine Dream - Tangram 14,90 DM

Ihre Kinder - Werdhof 16,90 DM

John Cipollina's Raven - Same 16,90 DM

British Lions - Trouble With Women 16,90 DM

Sky - Sky 2 (DoLP) 21,90 DM

Row X - Do They Hurt 16,90 DM

Roy Loney - Phantom Tracks (2. LP) 16,90 DM

Joe Ely - Live Shots 14,90 DM

Rossington-Collins-Band - same, Ex-Skynyrd 14,90 DM

Dickey Betts - Moonlight Serenade 14,90 DM

Nils Lofgren - Nils + Live Single aus dem Rockpalast-Concert, limited Edit. 17,90 DM

Boots - Here Are The Boots, 3 LP's in einer Box, sehr limitierte Auflage 65,00 DM

Larry Coryell - Return 16,90 DM

Ben Sidran - Live In Montreux 17,90 DM

Blue Montreux - feat. Brecker Brothers, M. Manieri, Warren Bernhard + Larry Coryell 17,90 DM

Peter Gabriel - P. G. III 15,90 DM

Phil Lynott - Solo In Soho 15,90 DM

Rolling Stones - Emotional Rescue 16,90 DM

Ian Gomm - What A Blow 14,90 DM

Judas Priest - British Steel 16,90 DM

Magnum - Maurauder 16,90 DM

Jon Anderson and Vangelis - Shon Stories 16,90 DM

Movies - India 16,90 DM

Sierra-Briar Records:

Gram Parsons - International Submarine Band, auf Shitoh 16,90 DM

Wayne Stewart and Friends - Aspen Skyline, mit Vassar Clements, Steve Weisberg etc., sehr schön 16,90 DM

The Kentucky Colonels - Livin' In The Past, mit Clarence and Roland White, Scotty Stoneman etc. 16,90 DM

Gene Parsons - Melodies, mit H. Pedersen, A. Lee etc. 16,90 DM

Nashville West - feat. C. White, Gene Parsons und Gib Gilbeau 14,90 DM

Scotty Stoneman and The Kentucky Colonels - Live In L.A., mit Clarence u. Ronald White 16,90 DM

Gram Parsons - The Early Years, mit 12 page Booklet 16,90 DM



Neuheiten zum Preis von 10,90 DM pro Stück:

F.M. - Surveillance 16,90 DM

Jethro Tull - Stormwatch 16,90 DM

Jim Messina - Oasis 16,90 DM

Potlucor - same 16,90 DM

Celebration - mit Brian Wilson, Dean Torrance etc. 16,90 DM

Steve Hillage - Open 16,90 DM

Wishbone Ash - Just Testing 16,90 DM

Richard Lloyd - Alchemy 16,90 DM

Pearl Harbor and The Explosions - same 16,90 DM

Arthur Brown/Vincent Crane - Faster Than The Speed Of Light 16,90 DM

Genesis - Duke 16,90 DM

Biff Rose - The Messiah, feat. R. Greene u. John Gorton 16,90 DM

Peter Bardens - Heart To Heart 16,90 DM

Pousette Dart Band - Never Enough 16,90 DM

Giants - same 16,90 DM

Bill Bruford - Gradually Going Tornado 16,90 DM

Heart - Boston 16,90 DM

Elvis Costello - Get Happy 16,90 DM

Picture Discs:

Beatles - Abbey Road 16,90 DM

Boston - Boston 16,90 DM

Heart - Magazine 12,90 DM

Steve Miller Band - Book of Dreams 16,90 DM

Anthony Phillips - Wise After The Event 16,90 DM

Pink Floyd - Dark Side Of The Moon 16,90 DM

Rush - Hemispheres 16,90 DM

Bob Seger - Stranger In Town 16,90 DM

SKY - Picture Music Vol. II 16,90 DM

Programm:

Ace - Time For Another u. No Strings, jew. 9,95 DM

Charlie Ainley - To Much Is Not Enough 9,95 DM

Gregg Allman - G. Allman Tour, DoLP 12,90 DM

Alpha Band - same 9,5 DM

Amen Corner - National Welsh Coast 9,95 DM

America - Silent Letter 9,95 DM

Animals - Animals, auf Starline 9,95 DM

Atlanta Rhythm Section - Champagne Jam 9,95 DM

Back Door - 8th Street Nights 9,95 DM

Banjamin - Soundtrack 9,95 DM

Beach Boys - Live In London 9,95 DM

Bea Geas - Odessa, DoLP 14,90 DM

Beyond An Empty Dream - mit Tom McGuinness, etc. 9,95 DM

Elvin Bishop - Hometown Boy Makes Good 9,95 DM

Norman Blake, Tod Taylor, Sam Bush, Dave Holland etc. 9,95 DM

Immidiate Blues Leftover - Vol. 4, drei Interpreten 9,95 DM

Boffalongo - Beyond Your Head 9,95 DM

Alan Brown - Stretching Out and Listen, jew. 9,95 DM

beide für 16,00 DM

Paul Brett Sage - Jubilation Foundry 9,95 DM

Bulldog Breed - Made in England, auf NOVA 9,95 DM

Byrds - Dr. Byrds and Mr. Hyde, Notorius Byrd Brothers, Mr. Tambourine Man, Turn Turn and Sweetheart of The Rodeo, jewells 9,95 DM

Almost Summer - Soundtrack 9,95 DM

Charlie - Lines and No Second Chance, jewells 9,95 DM

Cheap Trick - same 10,00 DM

Chicago Trick - Dream Police 10,90 DM

Chicago Transit Authority - In Concert 10,00 DM

Climax - A Lot of Bottle 9,95 DM

Cockrell and Santos - New Beginnings 9,95 DM

Cooper Brothers - Pitfall of The Ballrooms 9,95 DM

Country Joe - Incredible Live 9,95 DM

Crawdaddys - Still Steamin 13,90 DM

Crowbar - Larger Than Life 9,95 DM

Rick Danko - same 9,95 DM

Dillards - Wheatstraw Suite 9,95 DM

Dillinger - Live At The Music Machine 10,00 DM

Dr. Dementos Delight - div. Interpreten 10,00 DM

The Dukers - same 12,90 DM

Earthquake - Levelled 10,00 DM

Walter Egan - Not Shy 12,00 DM

Elastic Band - Expansions on Life, auf NOVA 9,95 DM

Enid - Six Pieces and In The Region of The Summer Stars, je 9,95 DM

John F. Kennedy - Transfiguration 9,95 DM

George Fane - same and Seventh Son, jew. 9,95 DM

Family Dog - The View From Rowlands Head 9,95 DM

Fever Tree - same 11,90 DM

Ricoper Frisic - Songbird, auf Regassu 9,95 DM

Funky Kings - same, schöne Country LP mit Jack Tempchin 9,95 DM

Phillip Goodhand-Tait - same 9,95 DM

Gorgoni, Martin und (Chip) Taylor - same and Gotta Get Back To Cisco, jew. 9,95 DM

Graham Central Station - Mirror 9,95 DM

Carol Grimes - same 9,95 DM

Henry Gross - Release 9,95 DM

Guess Who - Rockin 9,95 DM

John Hall - same, schöne LP 9,95 DM

John Hartford - Nobody Knows What You Do 9,95 DM

George Hatcher Band - Talkin Turkey 9,95 DM

Tony Hazzard - Loudwater House 9,95 DM

Dr. Hook - Makin Love And Music 9,95 DM

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,- DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert die Zahlkarten - bei Paketen die Zustellgebühr. Wir behalten uns vor, Sendungen zu ändern, Lieferungen ins Ausland: 1-3 LP's 4,50 DM / 4-6 LP's 7,- DM / ab 10 LP's 10,- DM Portokoste. Vorkasse Ausland Pak. 39,55 DM 30,- DM Kasten. BDD: Nord Hypo Bank Cello Kto. Nr. 153649700 und Postcheckkonto zuzügl. 3,- DM Kosten.

Telefonische Bestellungen mit Preisangebot über unseren Anrufbeantworter. Tel. 05827/7251. Bestellungen sind rund um die Uhr möglich.

Marcus Hook Band - feat. H. Vanda und George Young 9,95 DM

Eddie Howell - Gramophone Record 9,95 DM

Hummingbird - same, schöne LP 9,95 DM

Steve Hunter - Swept Away 9,95 DM

Nicky James - Every Home Should Have One 9,95 DM

Tommy James - same 9,95 DM

Bert Jansch - Santa Barbara Honeymoon 9,95 DM

Clive John - You Always Know... 9,95 DM

Jo Jo Gunne - So Where's The Show 9,95 DM

Jo Mama - J. Is For Jump, pre-Section 9,95 DM

Keith and Donna - same 9,95 DM

Jonathan Kelly's Outside - Waiting On You 9,95 DM

Key Largo - same, auf Blue Horizon 9,95 DM

B.B. King - Friends 9,95 DM

Udo Lindenberg - Sister King Kong 9,95 DM

Little John - same, San Francisco Band 9,95 DM

Jackie Lynton - The Jackie Lynton Album 9,95 DM

Man - 1970, Slow Motion und Rhinos Wins, jew. 9,95 DM

Marshall Tucker Band - Where We All Belong, DoLP 22,90 DM

Marshall Tucker Band - Where We All Belong, DoLP 22,90 DM

Dave Mason - Mariposa de Oro 9,95 DM

Mississippi Fred McDowell - I Do No Play No Rock'n Roll 9,95 DM

Parker McGee - same 9,95 DM

McKendree Spring - 3 9,95 DM

Murry McLaughlin - Songs From The Street 9,95 DM

Barry Melton - Bright Sun Is Shining 9,95 DM

Lee Michaels - Nice Day For Something 9,95 DM

Morgan Ferry - Nova Solis 9,95 DM

Mungo Jerry - Impala Saga 9,95 DM

Elliot Murphy - Lost Generation 9,95 DM

Nasty Pop - Mistaken Ideals 9,95 DM

Nilsson - Duit On Mon Dei 9,95 DM

Nitty Gritty Dirt Band - Uncle Charlie 14,90 DM

Northwind - Sister Brother 9,95 DM

Pearls Before Swine - The Use of Ashes 18,90 DM

Peddlers - Live At Pickwick 9,95 DM

Wet Willie - Owl Creek Incident 9,95 DM

Rare Gems - Blues LP 12,90 DM

Redbone - Wovoka and Already Here, jew. 9,95 DM

REO Speedwagon - Lost In A Dream, REO, This Time We Meant It und R.E.O. The Storm Out, jew. 10,00 DM

Emitt Rhodes - same, Mirror und Farwell Paradise, jew. 9,95 DM

Boz Scaggs - Boz Scaggs and Band 10,90 DM

Billy Joe Shaver - When I Get My Wings 9,95 DM

Glenn Shorrock-Beeb Birtles-Graham Goble - Beginnings (pre-L. River Band) 12,90 DM

Joe South - Games People Play und Midnight Rainbows, je 9,95 DM

Jeremy Steig - Firefly 9,95 DM

John Stewart - Signals Through The Glass and Willard, je 9,95 DM

Gary Stewart - Out of Hand und Steppin Out, jew. 5,00 DM

Sweetwater - Just For You 9,95 DM

Temptations - House Party 5,00 DM

Three Man Army - A Third of A Lifetime 12,90 DM

Tranquility - Silver, sehr gesuchte LP 9,95 DM

Domenico Troiana - Dom, The Jokes On Me und Burning, At The Stake, jew. 9,95 DM

Tucky Buzzard - Buzzard 11,90 DM

U.K. - 1st. 9,95 DM

Unicorn - Blue Pine Trees 9,95 DM

Martha Velez - Escape From Babylon 9,95 DM

Loudon Wainwright - T-Shirt 9,95 DM

Billy Walker - Portrait of Billy Walker, DoLP 5,00 DM

Sammy Walker - same 9,95 DM

Travis Wammack - Not For Sale 9,95 DM

John Webb - Lant End 9,95 DM

Kieran White - Open Door, Ex-Steamhammer 10,90 DM

SonnyBoy Williamson - One Way Out 9,95 DM

Ronnie Paisley Band - Smoking Mirror 9,95 DM

Culture - International Herb 9,95 DM

Murray Head - Say it Ain't So, endlich wieder lieferbar 14,90 DM

Butts Band - same 9,95 DM

Tucky Buzzard - Allright On The Night, gemischte LP 9,95 DM

Brewer and Shipley - Shake of The Demon, mit Cipollina 9,95 DM

Dr. John - Gris Gris and In The Right Place, jew. 9,95 DM

Flamin Groovies - Flamingo 9,95 DM

John Dyke Parks - Clang Of The Yankee Reaper 9,95 DM

Jack Bruce - How's Tricks 9,95 DM

John David Souther - Black Rose 9,95 DM

Cold Blood - First Taste of Sin, gesuchte starke LP 9,95 DM

Mott The Hoople - Mad Shadows, f. 9,95 DM

Ducks Deluxe - Don't Mind Rockin Tonight, gesuchte LP 9,95 DM

Captain Beefheart - Shiny Beast 9,95 DM

Ry Cooder - Show Time (live) 9,95 DM

U.K. - Danger Zone, jew. 9,95 DM

Renaissance - Azure D'O' and Songs For All Seasons, je 9,95 DM

Third World - Journey To Addis 9,95 DM

Manfred Mann - Agent Station 10,90 DM

The Band - Last Waltz, 3er LP, sehr schön 14,90 DM

John Hammond - Southern Fried, mit D. Allman, sehr stark 9,95 DM

Passport - Garden of Eden 9,95 DM

Sniff 'N' The Tears - Fickle Heart 9,95 DM

Ronny Frapp - Exposure 9,95 DM

Phil Manzanera - K-Scope 9,95 DM

Barclay James Harvest - XII 9,95 DM

Vangelis - China 9,95 DM

Link Wray - Bullshot 9,95 DM

Baby Grand - same 9,95 DM

Syd Barrett - same 16,90 DM

David Bedford - Nurses Song 9,95 DM

Graham Bell - same, starke LP 9,95 DM

Boa Constrictor and Natural Vine - same 9,95 DM

Brewer and Shipley - Welcome To Riddle Bridge 9,95 DM

Camel - Camel 9,95 DM

Can - Opener 9,95 DM

Chilliwick - Rockerbox 9,95 DM

David Crosby and Graham Nash - Whistling Down The Wire 9,95 DM

Deep Purple - Come Taste Band 9,95 DM

Doug Sahm - Groovers Paradise 9,95 DM

Flamingo - Sunshine, jew. 9,95 DM

gesuchte LP 9,95 DM

Richie Furay - Dance A Little Light 9,95 DM

Isaac Guillory - same, schöne LP 9,95 DM

George Harrison - Dark Horse 9,95 DM

Jim Hendrix - In The Beginning, rare Tracks 9,95 DM

The Kids - Anvil Chorus, starke LP 9,95 DM

Willie Mabon - I don't know... 9,95 DM

Manfred Mann - Watch 9,95 DM

Don McLean - Homesies Brother und Don McLean, jewells 9,95 DM

Katy Moffat - Kissin In The California Sun 9,95 DM

Procol Harum - Ninth and Exotic Birds, jew. 9,95 DM

Sly & Family Stone - Heard Ya Missed Me 9,95 DM

B.W. Stevenson - Calabassas u. We Be Sailin, je 10,90 DM

B.W. Stevenson - Lost Feeling 9,95 DM

Rod Stewart - Gasolin Alley 10,90 DM

Strawbs - Deadlines 9,95 DM

Stray - Tracks 10,90 DM

Alex Taylor - with Friends and Neighbors 9,95 DM

Chip Taylor - Some of Us 9,95 DM

Tower of Power - Urban Renewal 9,95 DM

Wackers - Hot Wacks 9,95 DM

Sammy Walker - Black Heart Man 9,95 DM

Sammy Walker - Blue Ridge Mountain Skyline, mit Chris Darrow und Gary Mallaber 9,95 DM

Widowmaker - same 9,95 DM

Wed Willie - Manorsims 9,95 DM

Bobby Whitlock - One of A Kind 9,95 DM

Duke Williams - Monkey In A Silk Suite 9,95 DM

Jesse Winchester - Nothing But A Breeze 9,95 DM

Stevie Winwood - same 9,95 DM

Greg Kihn - Next Of Kihn, sehr schöne LP 9,95 DM

Fotomaker - Fis A Fis und Fotomaker, jew. 9,95 DM

Average White Band - Feel No Fret, heiße LP 9,95 DM

Lindisfame - Back And Fourth 9,95 DM

Pete Carr - Multiple Flash 9,95 DM

Ironhorse - same, starke LP 9,95 DM

John Hall - John Hall, mit B. Raitt, L. George etc., schöne LP 9,95 DM

Joe Cocker - Luxury You Can Afford 9,95 DM

Hotels, Motels, Roadshows - Capricorn Live DoLP, endlich wieder lieferbar, 12,90 DM

Steve Gibbons Band - Down In The Burker 9,95 DM

J. Geils Band - Ladies Invited und Monkey Island, jew. 9,95 DM

Blues Brothers - Briefcase Full Of Blues, starke LP 9,95 DM

Kinks - Out of Their Skulls 9,95 DM

Kinky - Sleepwalker 9,95 DM

King Curtis - Live At Fillmore, sehr starke LP 12,90 DM

Loudon Wainwright - Wainwright II, gesuchte LP 9,95 DM

John Anderson - Ollas Of Sunhallow 9,95 DM

Larry Coryell/Alphonse Mouzon - Back Together Again 9,95 DM

Jay Boy Adams - Fork In The Road 9,95 DM

Mark Famer - No Frills 9,95 DM

Michael Walden - Awakening 9,95 DM

Roland Kirk - Vibrations 12,90 DM

James Cotton - 100% Cotton 9,95 DM

James Cotton - High Energy 14,90 DM

James Cotton - Live and On The Move, DoLP 9,95 DM

Gene Simmons/Ace Frehley/Peter Criss/ Paul Stanley - die 4 Solo-LP's, zusammen nur 25,00 DM 9,95 DM

Jethro Tull - Heavy Horses 9,95 DM

Yamashita/Winwood - Go, sehr starke LP 9,95 DM

Michal Urbaniak - Ecstasy 9,95 DM

Thin Lizzy - Bad Reputation 9,95 DM

Eric Burdon and War - Declares War und Black Mans Burdon (DoLP), jew. 9,95 DM

beide nur 18,00 DM

McCoy Tyner - Focal Point 9,95 DM

McCoy Tyner - Inner Voices 8,00 DM

Nektar - A Tab In The Ocean 9,95 DM

Trojan - Vintage Years, DoLP 9,95 DM

Climax Blues Band - Stamp Album und Tightly Knit, je 9,95 DM

beide 19,00 DM

Canned Heat - New Age Mainhorse - same, mit Patrick Moraz, gesuchte LP 9,95 DM

National Health - same, starke LP 9,95 DM

George Benson - In Flight 9,95 DM

Cheapos:

Alpha Band - Spark In The Dark 5,00 DM

Andy Down - Come Back Romance 7,00 DM

Delaney Bramlett - Class Reunion und Mobius Strip, je 8,00 DM

Andy Fraser - In Your Eye 8,00 DM

Fringe Benefit - same, auf Capricorn 8,00 DM

Gabriel - This Star On Every Heel 7,00 DM

Ellie Greenwich - Let It Be Written 4,00 DM

Hollies - Crazy Steel und Russian Roulette, je 7,00 DM

Hollywood Stars - same 8,00 DM

Bernie Leadon - Natural Progression 7,00 DM

Mad Cats - same, aus Canada 8,00 DM

Natural Gas - same 8,00 DM

Pollution - Pollution II 5,00 DM

Pratt and McClain - same 5,00 DM

Roy Bailey - same 5,00 DM

Bones - same 5,00 DM

Country Joe - Reunion (mit Fish) und Goodbye Blues, jew. 7,00 DM

Liz Damon - Orient Express 4,00 DM

Ken Hensley - Proud Words 7,00 DM

Highway Robbery - For Love Or Money 7,00 DM

Mariah - same 5,00 DM

John Miles - zaragon 6,00 DM

Mickey Newbury - Frisco Mabel Joy, I Came To Hear The Music und Heaven Help The Child, jew. 7,00 DM

Ohio Players - Honey 8,00 DM

Paice, Ashton and Lord - Malice In Wonderland 8,00 DM

Tom Rush - same und Wrong End Of The Rainbow, jew. 8,00 DM

Sweetwater - Melon, gesuchte LP 8,00 DM

Jazz-Cheapos:

Aalon - Cream City 7,00 DM

Idol - Identity 8,00 DM

Association PC - Rock Around The Cook and Mama Kuku, jew. 8,00 DM

Roy Ayers - Lifeline and Let's Do It, jew. 8,00 DM

Gato Barbieri and Dollar Brand - Confluence 8,00 DM

Marion Brown - Porto Novo 8,00 DM

Deadhead - Love Island 9,00 DM

Don Ellis - Soaring 8,00 DM

Joe Farrell - La Catedral Y El Toro 6,00 DM

General Johnson - same 6,00 DM

Sugarane Harris - Keep On Driving, I'm On Your Cas and Cup Full Of Dreams, jew. 7,00 DM

Wayne Henderson - Living On A Dream 8,00 DM

Keith Jarrett - Shades 8,00 DM

Robin Kenyatta - Stompin At The Savoy 6,00 DM

Dave Liebman - Sweet Hands 9,00 DM

Les McCann - Live At The Roxy 8,00 DM

Ralph McDonald - The Path 8,00 DM

New York Mary - same 7,00 DM

OPA - Golden Wings and Magic Time, jew. 7,00 DM

Noel Portin - Hold On 9,00 DM

Flora Purim - 500 Miles High und That's What She Said, jew. 7,00 DM

Seawind - Open Your Eye and Window of A Child, jew. 7,00 DM

Raritäten:

Pretty Things - Live 78, limitierte Auflage des in München Konzertes 17,90 DM

Atlanta Rhythm Section - Back Up Against The Wall 9,95 DM

Matthews Southern Comfort - same, Second Spring und Later That Same Year, jew. 9,95 DM

Greg Gylfe - 1st. auf MCA, gesuchte LP 14,90 DM

Average White Band - Put It Where You Want It 9,95 DM

Fools Gold - 1st. 9,95 DM

Monkees - same und Headquarters, jew. 9,95 DM

beide für 18,00 DM

The Searchers - Sugar and Spice 9,95 DM

Lonnie Donegan - Folk Album 9,95 DM

Honeycombs - Honeycombs 9,95 DM

Spencer Davis Group - Autmn 66 und First LP, je 9,95 DM

beide für 18,00 DM

Hardin & York - Tomorrow Today 9,95 DM

T2 - It All Worked Out In Bloomland, sehr gesuchte LP 16,90 DM

Pretty Things - Vintage Years, DoLP 9,95 DM

Steely Dan - The Royal Scam 9,95 DM

Spirit - The Family That Plays Together 9,95 DM

Halfbreed - Halfbreed, mit Plattenspielercover, rar 14,90 DM

Hug - Neon Dream, sehr gesuchte LP 9,95 DM

Nine Days Wonder - We Never Lost Control und Sonnet To Billy Frost, jew. 9,95 DM

Tom Fogerty - Zephyr Nautical und Myopia, jew. 9,95 DM

Charlie Daniels - The John, Grease and Wolfman, gesuchte LP 9,95 DM

Cheapos:

Graham Parker - Parkenilla, Live DoLP 10,00 DM

Marshall Tucker Band - Searchin' For A Rainbow 7,00 DM

Brian Auger and Julie Tippett - Encore 7,00 DM

Beach Boys - Love You 5,00 DM

America - Hearts 7,00 DM

Beckies - Beckies 5,00 DM

Browns Homebrew - Together 5,00 DM

Brush Arbor - Straight 5,00 DM

Hillman Hall - One Pitcher 5,00 DM

Follow Me - Soundtrack 5,00 DM

Galaxy - Natures Clear Well 5,00 DM

Steve Goodman - Say It In Private 5,00 DM

Group Therapy - People Get Ready 5,00 DM

David Bowie - Heroes 8,00 DM

Gene Clark - Two Sides of Every Story 8,00 DM

Elvin Bishop - Hog Heaven 7,00 DM

David Bedford - Stars End 8,00 DM

Ian Matthews - Stealin' Home 8,00 DM

Eric Burdon and J. Witherspoon - Guilty 7,00 DM

Duke and The Drives - Rollin' On 8,00 DM

Epitaph - Outside The Law 10,00 DM

Garfield - Out There Tonight 7,00 DM

Dirk Hamilton - Atis I Und You Can Sing On The Left, jew. 5,00 DM

Hamilton Cam - Welcome To H.C. 6,00 DM

<



Southern Italian Fury Band – same and trouble in Paradise, jew.	7,00 DM
Jimmy Stewens – Paid My Dues	5,00 DM
Krampf & Krampf, Box Cover	6,00 DM
Curtis Mayfield – Back To The World and in Chicago, jew.	6,00 DM
Mad Coney – Jazzebel	6,00 DM
Volunteers – same	5,00 DM
Curveo Air – Airbone	9,95 DM
Steve Chung – No Place To Fall	9,95 DM
Pop Eye, live with Bowie	9,95 DM
Cherry Valera – Bad Girl	9,95 DM
John Walder – same, Ex-Family u.	
George Hatcher Band – Dry Run Girl – All Out, with Nils Lofgren	9,95 DM
Steve Nieve – Fabrics and Fantasies, with 9 Lithographs, limitierte Auflage	17,90 DM
Pottiguer – same, schöne LP	16,90 DM
Allman Brothers – Enlightened Roughs	14,90 DM
The Web – Theraphose Blondi and Fully Intoxicating	9,95 DM
John Messia and The Jesters – up Thimble Records	9,95 DM
Amory Kane – Just To Be There Shine – Turn etc.	9,95 DM
Rocky – Misplaced Luxury You Can Afford	9,95 DM
Sad Cafe – Popular Ideals	9,95 DM
Has It Drowned On You – with Frump St. Pauli	9,95 DM
Bob Weir – Heaven Help The Fool El Chico – Viva Tirado	9,95 DM
Joe Ely – Same and Honky Tonk Joe Messia – same	9,95 DM
Carmen – Fandangos in Space, endlich wieder lieferbar	9,95 DM
Shirley – The Ship Album, gesuchte LP	12,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – All The Good Times	14,90 DM
Black Crow – Rather Be Sailing Head East – Head East	9,95 DM
Hot Tuna – Hopkirk	9,95 DM
Band of Joy – same	9,95 DM
Nicki Fensley – Lane Changer Nigel – Mistaken Ideals	9,95 DM
Reinascence – novella	9,95 DM
Murray McLaughlin – Songs from The Street	14,90 DM
Rock Convention – Bunny Bunch of Roses	9,95 DM
Aggry – Good News, with Kurt Kuchtmann	9,95 DM
Camel – Raindances	9,95 DM
Peter Frampton – Frampton, starke LP	9,95 DM
Nils Lofgren – Cry Tough	9,95 DM
Jan Matthews – Stealin' Home	9,95 DM
Jack Lancaster u. Robin Lumley – Newjack	9,95 DM
Groundhogs – Black Diamond Animals – Before We So Rudely Interrupted	9,95 DM
Kraan – Let It Go	9,95 DM
Heartfield – Foolish Pleasure John Miles – Stranger In The City	9,95 DM
Leslie West Band – same	9,95 DM
Baker Gurvitz Army – same, schöne LP	9,95 DM
Troops – Troops Troops	9,95 DM
Mongro – Jump On It	9,95 DM
Kles – Turn etc.	9,95 DM
Potomaker – Vis A Vis	9,95 DM
Alan Düll – Hula and Made in Germany, jew.	9,95 DM
Lindisfarne – Back and Forth Sea Level – Cats on The Coast and The Edge, ju	9,95 DM
Michael Nesmith – From A Radio Angel	9,95 DM
Brian Auger's Oblivion Express – Live at the Vol.	9,95 DM
Groundhogs – Crosscut Saw	9,95 DM
Rockeet – Sally Can't Dance and I'm a Little Baby, jewells	9,95 DM
Lucretia – Love Transfusion, heilte Scheibe	9,95 DM
Jess Roden Band – Blowin' (live)	9,95 DM
John Cougar – Road Song	9,95 DM
Jesse Colin Young – Song For Ju	9,95 DM
Robyn Trevar – Robyn To Midnight	
Kingfish – Kingfish and Live'n' Kickin', schöne LP's, jew.	9,95 DM
Alvin Lee – Rocket Fuel Lindisfarne – Live Oblivion, DoLP, sehr gut	12,90 DM
Beatty – Live in Hamburg, DoLP	12,90 DM
Lenny LeBlanc and Pete Carr – Lenny's Runt	9,95 DM
Pretty Things – Savage Eye	9,95 DM
Ozark Mountain Daredevils – Men From The Moon Don't Look Down, jew.	18,00 DM
Shawn Phillips – Spaced Dirty Tricks – Hit and Run	9,95 DM
Driving Crack – Bring On The Night Graeme Edge Band – Paradise Ballroom sehr stark, mit Gurvitz-Brüden	9,95 DM
John Miles – Rebel, schöne LP	9,95 DM
Charles Winter – Newpower Generation	9,95 DM
Doug Kershaw – Doug Kershaw, Devils Elbow and Douglas James and Jew.	9,95 DM
alle drei	27,00 DM
Catrin Beyond – Dawn Explosion	9,95 DM
John Heartfield – It Put It In Your Ear, starke LP	9,95 DM
Jimmy Webb – The Mirage, mit Lowell George	9,95 DM
Edward Winter's White Trash – Recycled The Night of Smiles, ju	9,95 DM
Manfred Mann's Earthband – Roaring Silence	9,95 DM
Phil Manzanares 801 – Listen Now	9,95 DM
Stetson Rogers – Hermit of Mink Hollow	9,95 DM
Todd Rundgren – same	9,95 DM
Interlactic Touring Band – same 9,95 DM Reinforcement	9,95 DM
Fritz Müller Rock – same	9,95 DM
Lithallent – same	9,95 DM
Steve Karch – Please Don't Touch Me and the Night of Smiles, jew.	9,95 DM
N. Hubbard, A. Spenner, Chris Mercer, pre-Graeband	9,95 DM
Nova – Viana	9,95 DM
Morisea – The Summer's Night, with Bobby Linhart, J. Steig and Richie Havens	9,95 DM
Don McLean – Don McLean	9,95 DM
Sandy Bull – Demolition Derby, E Pluribus Umh and Inventions jewells	9,95 DM
Emil Rodhe – Farewell To Paradise and the Night of Smiles	9,95 DM
U.S. Radio Band – Don't Touch	9,95 DM
Martha Veale – Matinee Weepers	9,95 DM
Rita Thomas – From Mighty Oaks and Wishes and Dances, jewells	9,95 DM
Hot Box – Now, She Na Na and Hot Box, jewells	9,95 DM
Velvet Glove – Sweet Was My Rose 5,00 DM	
Caravan – New Symphonies, schöne LP	9,95 DM
John Walder – John Walder	9,95 DM
Jim Capaldi – Electric Nights	9,95 DM
America – Live	9,95 DM
Grass Roots – Move Along In the Night	9,95 DM

[illegible]

Tommy Tucker - High Heel Sneakers,	5,90
Singl der 62er Version	9,90
Bobby Darin - Crawfish /Fishes	14,90
Mit Dr John	14,90
Mike Bloomfield und Woody Harris -	14,90
Bluesy Blues mit Harris	14,90
J.B. Hutto - Live	14,90
Howlitt Wolf - The Legendary Son	9,95
Performers	9,95
Frank Zinner and Billy "Red" Love	9,95
The Legendary Son Performers	9,95
T-Bone Walker - Stormy Monday	9,95
Single der 70er Version	9,95
House Rockers, Natural Bogie mit	14,90
House of The Dog, jew	14,90
Cliff Bennett - The Son Seals	14,90
Blues Band, Midnight Son and	14,90
Alive and Burning, jew	14,90
Clifton Chenier - Boogie 'N' Zydeco	14,90
Swamp Blues - Vol. 1 u. 2, jew	14,90
Living Chicago Blues - Vol. 1, 2 u. 3,	14,90
jew	14,90
George Thorogood and The	14,90
Destroyers - same and Move It On	14,90
Lightnin' Slim - High and Low Down u.	14,90
Gumbo, jew	14,90
Otis Rush - De-Blue	14,90
Otis Rush - Troublemakers	14,90
Rockin' Doors and The Twisters	14,90
Albert Collins - Ice Pickin'	14,90
Kay Taylor - Earthshaker and I Got	14,90
Hot Fuzz, jew	14,90
Bücher:	
Stefan Huber - von Dieter Beckmann und	16,80
Klaus Martens. Die vollständige Geschichte	
auch STAR CLUBS, mit Fotos, Zeitungs-	
ausschnitten etc. ...	
Der erste NAR CLUB Postcard 28,00	
Joe Walsh - Songsbook	8,00
Seals and Crofts - Complete	10,00
Loggins and Messina - Complete	10,00
Genesis - von Armando Gallo	10,00
Bob Dylan - Writings and Drawings 7,00	
Albums 1962-1978 Rumors n'x 10,00	
Beatles - An Illustrated Record	12,80
Red Stewart - A Life On The Town	12,80
Greil Marcus - Mystery Train	7,00
Beatles - Biografie von Hunter Davis	5,00
Beatles - All Together Now, Dis-	
cography	10,00
Discographie von Richard Meltzer	2,00
Record - von Jules Siegel	16,80
Rolling Stone - Illustrated History,	
ein Wahnsinnschinken	
Deutsche Welten:	
Super Music - ("Tränenrainer")	6,00
Der Plan - neue Single	6,00
Deutsch-Amerikanische-Freundschaften	
(CD - 2 LP)	17,90
Rotzotz - Much Funny	14,90
Into The Future - 1. Markthalien-Konzert	
In Die Zukunft - 2. Markthalien-Konzert	
No Horizon - 12" aus Kiel	15,00
Aqua Velox - Ditch/Banana Boat	5,90
Mike - Clever & Smart/Casablanca 9,90	
ZK - 1 Top of Twinky/Songs	9,90
Crocker - JA! Disseldorf	14,90
Protagonist - Inseln	14,90
Kissnacht - Much rumny	6,90
Der Plan - E.P. (Das Fleisch)	6,00
Der Plan - Geri Gieg	14,90
Geräusche Für Die 80er Jahre -	15,00
Abwärts - E.P. Hamburg	6,50
Horax-Wach - 12" (12 Minuten)	13,00
Die Kumpeln - 12" (12 Minuten)	13,00
Thora-Wach - 12" (E.Kassel)	6,50
Tränenvision - Sentimental (Single)	6,50
New Wave:	
Ska City Records - 6-Track 12"	12,90
Quartz - Live Quartz	17,90
The Teardrops - Final Vinyl	
Various Artists - Odd Boys & Sods	
11-Ticks fast - Suite, V.I.P.s,	14,90
Johnny Moped - Cycledisc	7,90
Joy Division - Unknown Pleasures	17,90
Eater - The Album	33,00
The Label - "The Label So Far"	
"Super Disc, noch ein kleiner	
Record	33,00
The Sound Ceremony Band - Vol. 1	
Thrashing Gristle - 2nd Annual Report	
and D.O.A., jewels	17,90
Grassroots - Original Sounds and	
Familiar Fish, jewels	12,90
The Greatest Fodder - 12" (über	
30 Min.)	12,90
Human League - New Double (Single)	9,80
The High Numbers - I'm The Face	
I - Single der späteren Who?	5,90
Blondie - Call Me (U.S.-Place) Sleeve	5,90
Graham Leeds & Bruce Gilbert (of WIRE)	
The Implog - Holland Tunnel	12,90
Lives/Unlust 12"	12,90
Niceties 12"	12,90
Love Of Life Orchestra - Extended	
Niceties 12" US	12,90
33rpm/7" 6 Track)	16,90
Thrbbing Gristle - Heathen Ether	
Rhino Royale - Rhino Sampler,	
complete Vinyl	16,90
Rock'n'roll With The Boys,	
mit Songbook	16,90
Cortinas - True Romance	14,90
Jimmy Hibbert - Heavy Duty	
Sorrows - same	16,90
Tommy Tutone - same	16,90
Hardcore - Who Said	16,90
Christina - Argie Barbe	16,90
Joe Zeo and The Falcons - Screaming	
Tarzan	16,90
Christina - Christina, auf ZE	16,90
Ordnung -	16,90
Police Official - Copy Copy	
Gruppe Sportiv-Shirt (Regatta DeBlanc)	
bedeutend bedruckte (nicht in Größe	
des Originals)	20,00
Earcorn 1 (12" Max Single)	9,80
Earcorn 2 (12" Max Single)	9,80
jewels	9,80
Leve Lovell - What Will It Be	9,80
Bram Tchakovsky - Girl Of My Dream	
(Double Single L)	9,80
Identisch mit der Live Single	9,80
The Mekons - Teeth (Double Single)	
Tubeway Army - Bombers (Double	
Single)	9,80
The Others - The "Free Admission"	
Double Single (Shadow)	9,80
The Skids - Masquerade (Double	
Single)	12,90
Live At The Electric Circus - 10" Live	
LP mit Joy Division, Fall, Buzzcocks	
et al.	16,90
Neutron Records - 1980 The First	

MX-80 Sound - Out Of The Tunnel... 17,90 DM
Tuxedomoon - Half-Mute, auf Ralph... 17,90 DM
Yacht Dackings - Off The Wall, stahl... 17,90 DM
Bund aus Canada 18,90 DM
The Suburbs - In-Combo, auf Twin... 17,90 DM
Los, Los, Los 17,90 DM
Martin Rev - same, die eine Hälfte von... 18,90 DM
Suicide, US 18,90 DM
999 - High Energy Plan, mit bish... 17,90 DM
Cabaret Voltaire - 2. Studio LP 17,90 DM
Pop Group - Retrospective 17,90 DM
The Police - Live Through This 17,90 DM
Pere Ubu - The Art Of Working 17,90 DM
Swell Maps 17,90 DM
The Fall - Live LP, a Rough Trade 17,90 DM
The Police - Low And Lonesome 10... 18,90 DM
in gr. und ordn. auf Vinyl 18,90 DM
BIONIC GOLD - mit Scratch Band, 17,90 DM
Philip Marlowe, Mick Farren, etc. 17,90 DM
Starke Zusammenstellung, US 17,90 DM
Gedarm - Gedarm, hard core LA, 17,90 DM
punk 17,90 DM
Victims - Real Wild Child, 17,90 DM
in gr. und ordn. auf Vinyl 17,90 DM
BIG HITS OF MID AMERICA - Collection 25,00 DM
of Mid-West New Wave, DoLP mit 25,00 DM
Swing Kats, Low Numbers, Sangers 25,00 DM
etc., sehr stark 25,00 DM
LA. in - Zusammenstellung mit L.A. 17,90 DM
Rockers - Punk, Punk, Punk, Punk 17,90 DM
Michigan Rocks - mit MC's, Stooges, 18,90 DM
Bob Seger System, Detroit feat. 18,90 DM
M. Ryder etc. 18,90 DM
Stooges' Circus Royale - mit 18,90 DM
mit Kazoo Brothers, KGB Chickens, 18,90 DM
Yiddish People etc. 18,90 DM
Yacht - "The Yacht" - "The Yacht" 18,90 DM
Yachts - Yachts without Radar 15,90 DM
The Beat - I Just Can't Stop The 14,90 DM
Comm - What A Man 14,90 DM
Undones - Hypnotized 14,90 DM
Toronto - Really Effect 14,90 DM
Two - Darker and The Rumor - 14,90 DM
Up The Escalator 14,90 DM
V.A. - A Week At The Bridge (Live DoLP, 16,90 DM
mit Rolis, S.A.L.T., Fitty McNix 16,90 DM
et al.) 16,90 DM
Random Hold - 5 Track 12" HX 11,20 11,20 DM
Chrome - Original Soundtrack (Live 14,90 DM
Read Only Memory" 12" 45 rpm, 14,90 DM
David Cunningham (pre-Flying 19,90 DM
Lizzings - Grey Scale (Piano 19,90 DM
Recess - 1980's 19,90 DM
Uppers On The South Downs - Sampler 19,90 DM
with Teenbeats, The Same, Missing 19,90 DM
13 Tracks 19,90 DM
The Misfits - Beware 7 Track 12" 12,90 12,90 DM
Glaxo Babies - Nine Months To The 16,90 DM
Material - Temporary Music 1 16,90 DM
US/12" 2-Records, prod. by 14,90 DM
The Scream - Same nur 9,95 DM
Undertones - Hypnotised 9,95 DM
Monochrome Set - Strange Boutique 16,90 DM
Devo - Freedom Of Choice 14,90 DM
Iran North - No Ex, Mix k Cookies 14,90 DM
Essential Logic - Beat Rhythm New 16,90 DM
Pop Group - For How Much Long 16,90 DM
mit Poster 16,90 DM
The Slits - Retrospective Bootleg 14,90 14,90 DM
Wreckless Eric - Big Smash, DoLP 24,90 24,90 DM
Shades - Complete Album 14,90 DM
Unit City - Pass Out 14,90 DM
Young Marble Giants - Colossal Youth 14,90 DM
Suicide - Suicide (nir Ariola 14,90 DM
Magazine - The Corgious of Soap 14,90 14,90 DM
Members - 1980 The Choice is Yours 14,90 DM
Interview - Snakes and Lovers 14,90 14,90 DM
Records - 3 Tracks 14,90 DM
Red - Second League 14,90 14,90 DM
Low Red - Growing Up In Public 14,90 DM
Deaf - Twisting - Blueprint 14,90 DM
Here and Now - All Over The Show 12,90 DM
Planets - Planets 12,90 DM
Soft Boys - A Can of Beers 16,90 DM
Boys A Mundi - The Word Is Out 16,90 DM
Boys A Mundi - Big Star, Soft Boys 16,90 DM
A. Peacock etc. 14,90 DM
Trobbing Gristle - 20 Jazz-Funk 14,90 DM
ATV - Live At Rat Club 9,95 DM
Cabaret Voltaire - Live At The VMCA 12,90 DM
Alternative T.V. & Here And Now 14,90 DM
What You See Is What You Are 14,90 DM
Alternative T.V. - Action Time 14,90 DM
Herman Brood, Nina Hagen & Lene 7,90 DM
Lovich - Cha-Cha-Soundtrack (21 Songs) 7,90 DM
Alternative T.V. - The Image Has 14,90 DM
and Vibing Up The Senile Man 14,90 DM
Southing Rock - schöne Zusammen- 14,90 DM
stellung mit Xues, Aliens, M. Jupp, 14,90 DM
Kurze, lustige 14,90 DM
Chelsea - First LP 12,90 DM
The Holywood Brats - 1st LP 16,90 DM
(m. Europeans, Glaxo Babies, 16,90 DM
Jackson Box, X-erts etc.) 16,90 DM
15 Bands 16,90 DM
Joe Sack - I'm The Man, 20,00 DM
als Single-Box 20,00 DM
25 cm-Pressung 14,90 DM
The Squeeze - Goodbye Girl, 14,90 DM
25 cm-Pressung 14,90 DM
The Cure - 7 Songs 14,90 DM
Eater - Live E.P. 7" coloured vinyl 6,00 DM
Stiff-Singles-Collection Vinyl 6,00 DM
je 6,00 DM: 6,00 DM
Mick Farren & The Deviants - Screwed 14,90 DM
Up The Escalator 14,90 DM
Larry Wallis - Police Car / Jane Air & 14,90 DM
The Belvedere - Yankee Wheels 14,90 DM
New Wave LP's for 10,90 DM 10,90 DM
pro Stück: 10,90 DM
Purple Hearts - Beat That / Gafes 14,90 DM
Neilsen - 1980's 14,90 DM
Nice Mover / Jam - Setting Sons / Mods 14,90 DM
Mayday - 78 / The Pop - Go / Zones 14,90 DM
Yankee - 1980's 14,90 DM
At The Ceiling / The Songs - Minutes To Go 14,90 DM
Wazmo Nair - Things Aren't Right 14,90 DM
Slaughter (a la Dog) - Bite Back 14,90 DM
New Wave Cheapies: 14,90 DM
Jive Records - Stick It 9,95 DM
No Dice - same 9,95 DM
Potemkine - Nicolas II and Trilton, 9,95 DM
Spherical Objects - Elliptical 9,95 DM
Little Bob Story - High Time, Living 9,95 DM
In The Fast Lane, Rock'n'Roll / Rock 9,95 DM
See Me See Me, jive 9,95 DM
Dead Boys - The Black Generation 9,95 DM
Dead Boys - We Have Come For Your 9,95 DM
Children 9,95 DM
Plains - Skull Wars 9,95 DM
Fleming Grooves - Jump In The Night 9,95 DM
Ornamet - Is Neither Use Nor 16,90 DM

Count Bishops – same 93.90 UK
Depressions – Depression 8.95 DM
Dixie – Dixie 7.95 DM
Iggy Pop – The Idiot 9.95 DM
Idol Stars – Holiday About 12.90 DM
Joni Mitchell – Joni Mitchell 12.90 DM
Joey Ramone – Joey Ramone 12.90 DM
Juni – Juni 12.90 DM

Singles jewels 5,50 DM (diese Liste nicht zu umgehen!)

Fisch – Name Rank And Number / The One That Got Away / The Appraiser / Pretenders
Angels – The Top / The Letter Song / The Angels – Click Click Propaganda / Strife – Drinking Electricity / Shaking All Night
Gangsters – Woolly Bully / The Homosexuals / John Maynard – Little Queens / The Gangsters – Woolly Bully / The Homosexuals
Passions – Body And Soul / Delta 5 – new No Room / UK Subs – Teenage (coloured)
Rejects – The Great Cockney Rip Off / W/T
Telephoto Lens (Fetish Rec) / Alex Ferguson
Reggae / Zaine Grief – Tonight / Holy Rude
John And Martin / The Circles – Open Up
Always Find Me In The Kitchen At Parties
Pharos – Midnight Hour (Ska) / Mark Adams
Angelic Apostates – Murder Of Little Town
The A's – After Last Night / Kevin Ayres
Black Sabbath – 10 Years Of Hell / Black Sabbath
Now It's Gone / The Count Bishops – Battle
Damned – Smash It Up / The Dazzlers – I'm
Tyis – We Are The Lucky Ones / Freshmen
Flat Burnace & The?? – South Of The Trenches
Kramer – The Harder They Come / Lew Lewis
Franky Pops – The Out / The Nips – The Out
Drave Payne – Saxophone Man / Prelence
Real Time – Prefab Heart / Time Robinson
Rudi – Be True / Secret Affair / Tom Forsyth
In My Head / X-Dreamsters – Bad News / X
Minimum Maximum / The Tights – Howard
The Special A.K.s – Gangsters / Split River
Parade / Madness – Mistakes / The Clash
Criminal Tendencies / Bardl Bialek – Trans
Hopful Chinamen – Happy Birthday Sweet
Favourites – Angelina / The Nips – All The
No Fun / Doctor Miki – I Can't Control Myself
Little Fingers – Suspect Drive / Alternation
1,50 DM / Straight Eight – Modern Times
Swell Maps – Let's Build A Car / Private D
Car (B-Side Jack Wurzel) / Roger Chapman
101ers – Keys To Your Heart mit J. Sturm
Strung / Gaffs – Hearts of Stone / Quicksilver
New Town Newtonians – Hypocrite / Reactions
Antipolo – Strange Thoughts / Art Fallure
Garys – Garys / Garys
Angela / Mick Dorey And The Sirens – pass
Sevens – Sorry / Paul Shuttleworth
Buzzcocks – I Don't Mind Anonymous Love
Everybody's Happy Nowdays / Blonde
Of Us / Europeans – Voices / Hollywood
Geneva / Some Choice – New Religion / The
Nikki & The Corvettes – Honey Boy / Mental
Litited John – True Love / Knowledge – Z
The GT's – Boys Haven Feelings Too / Real
Original Minorals – Boys Cry / Tom Petty
Mold Masters – Face Down / The Still Affair
One Step / The Speedbeats – No Survival
Goodmornning Freedom / Blood Sweat &
Wilko Johnson – Down By The Waterside
Distractions – It Doesn't Bother Me / Appear
Laugh And Walk Away / Doll By Doll – UB
AB 40 – Food For Thought / Screen Idiots
E.P.'s jewelry 6,50 DM (leider sind Norman Nardini & The Tigers – Burning Up Swindon / The Flowers – The Ballad Of The Undertones – Get Over You / The Reality I'm A Believer (plus 3) / Girl – You Really Want Me / Work Rest And (4-Track) / T.V. Persons
Murfin – Saigon (B-Side 2 Tracks, double)
Slow Death E.P. (Swedish, Pic Sleeve) / E.P. / The Raincoats – Fairly Tale In The Streets
Listens To The Radio (plus 3) / The Lone Charly Records (graphic) / Traffic – How
Zip Noun / Murder The Disturbed – Gen Sylvie / Downline Sect – Leader of the Contact – Future-Past-E.P. / Split XZ
Swell Maps – Dresden Style / 4 Alternatives
Metropack – You're A Wholesaler / Long Eyes
Your Eyes / The Fabulous Thunderbirds Four From The Square E.P. (unrec.)

Achtung Single & E.P.-Restposten
Preis für Single und E.P. jeweils 5,50 DM

Reducers – Airwaves / The Lines – Whyt / Tryout for the Human Race (Long version) / 49 Chairs – Snaps It Around / XS EP
Eyebrows – Screen Idols – Blind Man / People / Speedometers – Tonight / Prolet Resistance – Kidnapped / After The Fire
Revolutions – Love / Alternative TV – The Chalkwalkers – Girl Of My Dream / The Moles
The Moles – Disc Low Love / The Moles
The Solos – Talking Pictures / XS Energy
Hurry / The Freeze – In Colour / Radio Sex
Heatears – The Damned – Just Can't Daze – last alle haben Picture

12inches jewels 9,80 DM

Mytha – The Mythra 12 4 Track / The He
The Golden Years (Live!) / Snatch / S
12" / Boots For Dancing – 12" set Pop /
Version of Twist And Crawl / Hands Cha
The Dogs – Go Where You Want To Go /
Rockers (plus 2 Live-Tracks) / Clive Land
groove 12") / CTC – Go plus (nur wenge
yourself auf ZE-Records / James Chan
John Cale, auf ZE-Records) / Orchestral
Lulus – The Visit 4-track 12" auf New
Marianne Faithfull – Broken English / Lo
Petty – Don't Bring Me Down Live / The
Micro Chips and Fish / Scritti Politti –
Shan 69 – I Don't Wanna / Frank Sumat
(ex-dammend!!!) The Romanics – too

[illegible]

I G G Y

Bevor er böse wurde und etwas Schlimmeres tat,

VON DIEDRICH DIEDERICHSEN UND MICHAEL O. R. KRÖHER

Verschiedene Musik-Geschmäcker oder gar -Theorien sind wichtig für ein Blatt wie SOUNDS. Die Gegensätze zwischen Diedrich und Michel schienen manchmal unüberbrückbar – Iggy Pop ist eins der wenigen Bindeglieder. Deshalb hatten beide Interesse an einem Interview und trafen ihn am Nachmittag nach seinem zweideutigen Hamburger Konzert. – Über seine Geschichte ist genug geschrieben worden, deshalb beschränken wir uns hier darauf, Iggy selbst sprechen zu lassen – mit all seinen Sprüchen und Widersprüchen.

Es war der Tag von Jimmy Carters mißglückter Geiselnbefreiungsaktion. Ein willkommener Anlaß, um mit Iggy über Politik zu reden.

Michel: Hast du Nachrichten gehört, Zeitung gelesen?

Diedrich: Weißt du, was los ist?

Iggy: Erzählt mir!

Wir erzählen.

Iggy: Da lacht ihr (zu Michel), da grinst du, was, die Amerikanskis haben versagt, ha, ha, ha!

Diedrich: Bist du auf ihrer Seite, findest du, sie hätten es schaffen sollen?

Iggy: Ach hör doch auf! Wollt ihr über so einen Scheiß nachdenken? Willst du dich auf deinen Arsch setzen und über so einen Mist nachdenken? Mir ist das egal. Wenn jemand dumm genug ist, sein Leben in einer amerikanischen Botschaft im Iran zu verbringen und dann von einem Haufen fettiger Scheißperser gefangen genommen wird, kann er mich am Arsch lecken. Und wenn jemand Arschloch genug ist, Präsident der Scheiß-USA zu sein, und jemand anders ist Arschloch genug, in der Schweine-Armee zu sein, dann können sie von mir aus so viel kollidieren wie sie wollen. Mir ist es egal!

Diedrich: Das meinen wir auch nicht. Uns geht es darum, wie es jetzt weiter gehen soll. Was die Armeen machen etc.

Iggy: Wieso?

Diedrich: Weltkrieg...

Iggy: Warum? Ich bin am Leben!

Stimme: Noch!

Iggy: Ha, ha! Weltkrieg – das ist was für Sekretärinnen und Arbeitslose. Leute, die den ganzen Tag Angst haben müssen. Leute, die sagen: Oh, gib mir etwas, worüber ich mir Sorgen machen kann, damit ich nicht den ganzen Tag rumsitzen muß. Außerdem – den nächsten

Weltkrieg gibt es im Fernsehen, ihr werdet ihn im Fernsehen sehen können. Man braucht nur „1984“ zu lesen, und man hat die Programmfolge.

Michel: Meinst du deutsches oder amerikanisches Fernsehen?

Iggy: Deutschland und Amerika ist doch dasselbe. Wir sind zwei Teile desselben Landes. Wir alle arbeiten für Ford Motor Company.

Michel: Warum lebst du dann nicht in Amerika?

Iggy: Ich hab Amerika verlassen, um es los zu werden, und Berlin war eine Zeit lang besonders. Heute sind da zu viele Künstler, zu viele Leute mit Karotten-Jeans, Idioten. Ich hab' die Wohnung in Berlin aufgegeben und ziehe nach New Orleans. Da habe ich mitten in Amerika einen Ort gefunden, wo die Leute nur Französisch reden. Es ist wirklich toll da, toll. Ich war da während unserer Amerika-Tour, und das erste Konzert war zur Zeit von Mardi Gras. (spezielles Faschingsfest in New Orleans – Red.)

Alles war auf den Straßen, und ich genoß den Mardi Gras und tat alles, was kleine Jungs gerne tun. Und die Musik tropfte nur so... Sie hatten eine schlechte Presse. Aber es ist nicht wie in „Easy Rider“. Sie sind die besten Leute Amerikas. Sie sehen dir gerade in die Augen und treten dir in den Arsch. Wirklich gute Leute. Sogar die Highschool-Bands, weißt du, die Marschkapellen. Diese Neger greifen sich ihre Instrumente, und die machen eine regelrecht dämonische, satanische Musik.

Michel: Also wird dein nächstes Album Cajun-Musik enthalten.

Iggy: Nicht richtig. Etwas Professor Longhair vielleicht. Mehr nicht. Habe ich deutsche Musik gemacht, als ich in Berlin war? Nein, aber ich brauche Mu-

sik, die mir etwas antut – Musik, die mir etwas sagt. Mich interessiert nicht viel, aber als ich die Musik in New Orleans gehört habe, hatte ich so ein Gefühl.

Diedrich: War das gestern das erste Konzert mit der neuen Band?

Iggy: Es war das erste in Europa. In Amerika haben wir schon 47 Gigs gehabt.

Diedrich: Wer ist alles neu in der Band?

Iggy: Weiß nicht. Alle. Alle außer Ivan (Ivan Kral, ex-Patti Smith-Group – Red.)

Diedrich: Warum hast du die Band gewechselt?

Iggy: Weil die andern Arschlöcher waren.

Diedrich: Barry Andrews? Glen Matlock?

Iggy: Nein, die nicht. Barry und ich waren von Anfang an einig, nur das Album zusammen zu machen. Wenn du dir das Cover ansiehst, stellst du fest, daß mein Name nicht hervorgehoben ist. Wir haben die Platte als gemeinsames Produkt konzipiert. Ich habe versucht, Führungsansprüche zu vermeiden. Ich bin nicht gekommen und habe gesagt: Hier ist der Song, da

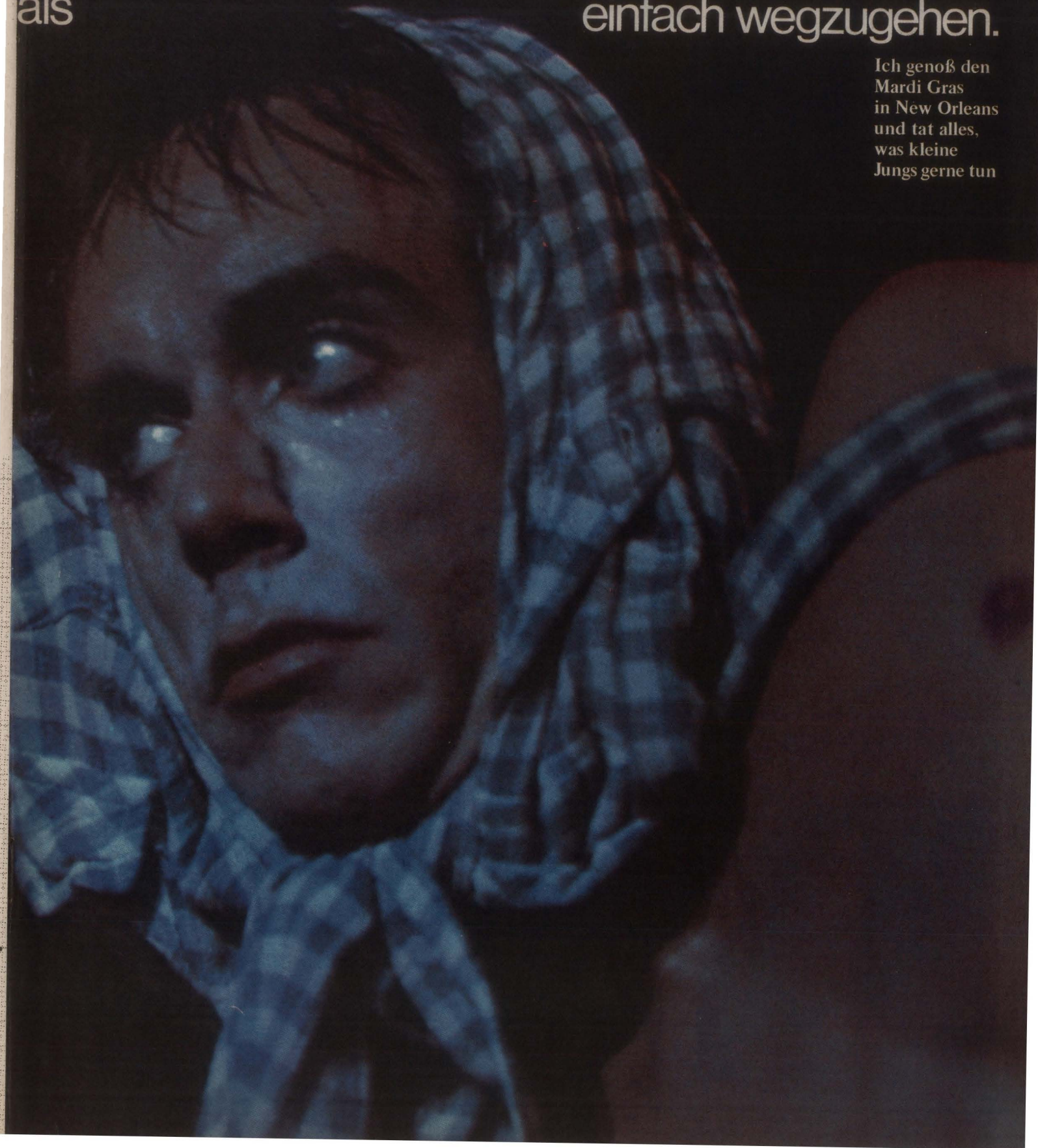
Foto: Paul Cox/LFI

P _ O _ P

als

einfach wegzugehen.

Ich genoß den
Mardi Gras
in New Orleans
und tat alles,
was kleine
Jungs gerne tun



das Arrangement, nun spielt das! Mit Glen Matlock hatte ich auch so eine Übereinkunft.

Diedrich: *Er hat eine Menge geschrieben.*

Iggy: Die Hälfte von vier Songs

Diedrich: *Aber er war doch ein starker Einfluß, oder?*

Iggy: Fragst du mich, oder erzählst du mir das?

Diedrich: *Ich frage!*

Iggy: Ja, ja, Einfluß nicht. Einfluß ist nicht das richtige Wort. Ich könnte auch mit dir einen Song schreiben. Wir könnten gleich damit anfangen. Ich kann im Prinzip mit jedem einen Song schreiben. Die vier Stücke, die er mitgeschrieben hat. Das waren wir beide. Das haben wir zusammen gemacht, du kannst nicht meinen oder seinen Anteil herausfiltern. Und bei den Stücken, wo nur mein Name erscheint... Doch! Er hat viel bei den Arrangements geholfen. Ja, eigentlich stimmt „Einfluß“ doch. Ja, er war ein Einfluß. Du hast Recht.

Diedrich: *Und am Anfang seiner Karriere bei den Pistols...*

Iggy...war er von mir...

Diedrich: *...den frühen Stooges...*

Iggy: *...beeinflusst.* Ja, wir haben auf dieser Ebene zusammengearbeitet. Er hat jetzt eine Band namens Spectre. Aber du hast wirklich recht. Ich mag nicht so gerne Credits verteilen, aber er war sehr stark. Die anderen waren nach kurzer Zeit untragbar. Einer hing an der Droge, ein anderer hatte einen zu großen Kopf, um ihn auf seinen Schultern tragen zu können, und so weiter.

Diedrich: *Das Konzert war anders als letztes Jahr, mehr neues Material.*

Iggy: Ja, aber das ist keine Veränderung. Mal spiele ich mehr altes, mal mehr neues Material. Das ist wie beim Kartenspielen, man spielt aus, was sticht. Aber es ist keine Veränderung, eine andere Auswahl. Ich mag nicht von Veränderung sprechen.

Michel: *Würdest du auch sagen, daß zwischen 73 und 77, also zwischen den letzten Stooges-Auftritten und der Arbeit mit Bowie, keine Veränderung bei dir stattgefunden hat? Bist du noch derselbe, derselbe Iggy Pop?*



Die Amerikaner haben versagt, ha ha!



73 hielt ich mich für sehr wertvoll

Iggy: Ich als Person?

Michel: *In deiner Arbeit und als Person.*

Iggy: Ja. Das war Veränderung. 1973 – da war ich noch verfangen in das, was ich „die Schrecken der Gitarren-Verehrung“ nennen würde, die Tragödie hübscher Gitarren. Außerdem war ich mehr von meinem eigenen Mythos beeindruckt, als ich das heute bin. Als ich „Raw Power“ sang, rebellierte ich gegen Dinge, die mir widerfahren sind, seit ich fünf Jahre alt war. Ich rebellierte immer noch gern, aber weißt du... anders. 1976 hatte ich drei Jahre Scheiße gegessen. Wirklich Dreck gefressen. Meine Haltung auf THE IDIOT würde ich beschreiben als – so simpel das auch klingt – als den Willen zum Experiment. 73 hielt ich mich für sehr wertvoll, sehr wichtig, glaubte, einen Schatz mit mir herumzutragen. Und 76 fuhr ich zur Hölle, mit der Hilfe von Heroin. Eine Droge, die ich niemandem empfehlen möchte. Also hatte ich nichts zu verlieren. 76 fing ich an, bessere Musik zu machen, die Sachen von 73 sind doch zum Teil sehr steif. Meine besten Perioden waren die von 69 bis 70, die ersten beiden Stooges-Alben also, und die beiden Alben mit David Bowie, THE IDIOT und LUST FOR LIFE. Die neuen, die ich ganz alleine gemacht habe, sind O.K. – Auf SOLDIER sind einige Sachen wirklich interessant, aber der Rest bringt einfach nicht das, was ich will.

Diedrich: *Was sind deine Favoriten auf SOLDIER?*

Iggy: „Dog Food“?

Diedrich: „Dog Food“?

Iggy: Ja wirklich, ich mag „Dog Food“, ha, ha, ha! Wer es nicht mag, kann mich mal, es ist wirklich ein guter Song.

Michel: „Logo Mosquito“?

Iggy: Ja, aber aus irgendeinem Scheißgrund ist es dünner, meine Stimme ist dünner. Ich mag es, aber ich mag die Stimme nicht, sie ist so gequält. Wie Bugs Bunny. Naja, ich mag „Dog Food“, und, laß mich überlegen... „Knockin' em Down“, ja, das finde ich auch gut.

Es ist eine Übung in einem bestimmten Genre. Aber „Dog Food“ mag ich noch lieber. Besonders den Mittelteil. Ich wollte was Besonderes. Ich sagte zu den Musikern: „Gebt mir Hongkong-Restaurant-Musik“. Und erst schafften sie's nicht, und ich sagte: „Verdammt, das ist doch keine Hongkong-Restaurant-Musik, macht das nochmal“, aber es ist gut geworden. Ein interessantes Stück Musik. Und ich hab' es sogar selbst abgemischt. Aber außer „Dog Food“ fällt mir nichts ein, das mich restlos befriedigt.

Diedrich: *Was ist mit „I'm A Conservative“?*

Iggy: Oh ja! Ich finde es ganz, ganz toll. Ich mag es wirklich sehr, sehr gerne, aber – ich mag das Schlagzeug nicht.

Diedrich: *Aber das ist doch eine Sache der Produktion, als Song halte ich es für das Beste von SOLDIER.*

Iggy: Ja, als Song. Das stimmt. Ich habe auch verdammt hart daran gearbeitet. Wirklich hart. Ich hab's in Berlin geschrieben. Ich schrieb und schrieb und schrieb. Und dann hieß es: „Kannst du nicht mal mit Schreiben aufhören und mit mir reden?“ Und ich antwortete: „Sei still und besorge mir mehr Drogen!“ Und wenn du hinhörst: „I'm A Conservative“ überschreitet die Pop-Song-Form, es ist ein Stück, und es kostete mich fünf Tage. Fünf lange Tage. Und das betrifft nur die Melodie. Für den Text brauchte ich nochmal fünf Tage, und alle Freunde, die vorbeikamen, erklärten mich für verrückt. Und mit dem Text war es wirklich schwer, denn: ich bin wirklich ein Konservativer.

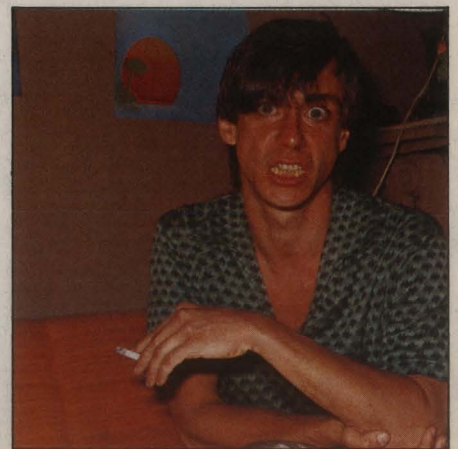
Diedrich: *In welchem Sinn?*

Iggy: Im Sinn dieses Songs, wie er auf der Platte ist, in dem wirklichen Sinn des Wortes. Ich wollte beschreiben, was Konservatismus für mich bedeutet. Das beste Synonym für konservativ ist ein Schwein. Ich bin ein Schwein. Ein sehr charmantes Schwein. Aber kein fettes, sondern ein dünnes Schwein.

Michel: *Dann schlachtet man dich auch nicht.*

Iggy: Ja, man wird mich nicht schlachten.

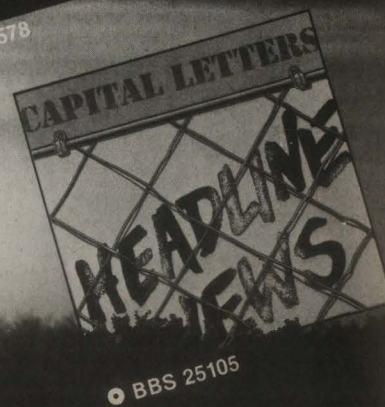
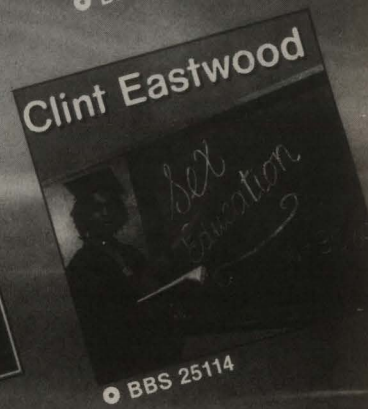
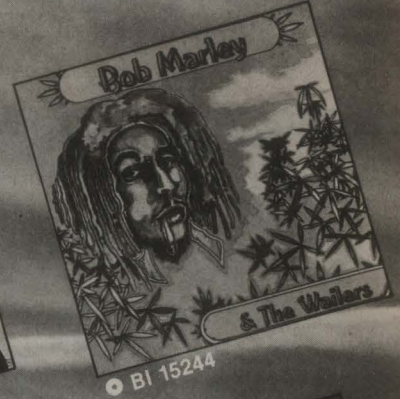
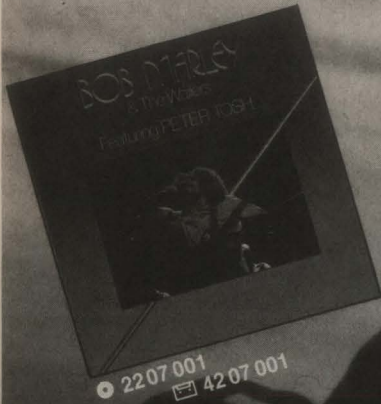
Diedrich: *Aber das Wort „Konserva-“*



76 fuhr ich zur Hölle

REGGAE

der
Sommer-Sound



bellaphon



Ludwig Behrendt, ein Geldberater der Städtischen Sparkasse Würzburg:

●● Die Baßgitarre ist Schüler,
das Schlagzeug ›Azubi‹, die Tasten
studieren, die Stimme verkauft Schuhe.
Und die ganze Gruppe hat ein Konto
bei der Sparkasse.●●



**Der persönliche
Geldberater bei der
Sparkasse
kann viel dafür tun,
daß die Kasse stimmt.**

Yeah, yeah, yeah und YMCA – das nostalgische Saturday Night Fever miterleben oder besser noch: mitgestalten. Den großen Idolen

nacheifern, mit Talent und Begeisterung bei der Sache sein. Der Alltag ist oft trist genug – was junge Leute dagegen tun können: sich einfach mal austoben.

Wir Geldberater der Sparkassen sind nicht etwa deswegen geringesehene Gesprächspartner junger Menschen, weil wir immerfort an den Ernst des Lebens erinnern.

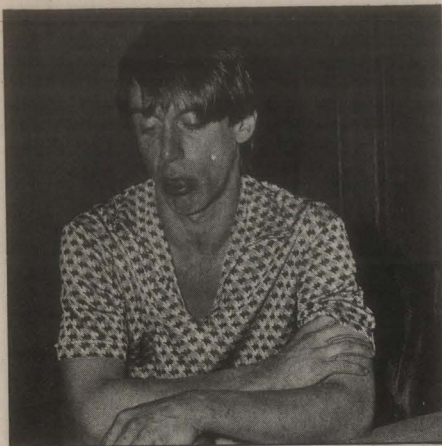
Mit uns kann man offen reden, auch über die Hobbies und das Vergnügen. Und wie von selbst kommt dann die Frage nach dem Geld. Nach solchem, das man hat und für das man eine solide Anlage braucht. Oder nach Geld, das man nicht hat und trotzdem gerade die neuen Keyboards anschaffen möchte – schließlich hat man sein Girokonto,

über das alle Zahlungen ein- und ausgehen. Ein bißchen leichter, so meinen wir – meine Kollegen und ich –, sollte man es sich in Gelddingen schon machen. Der »Disco« tut das keinen Abbruch. Ganz im Gegenteil.

Sie wissen ja:
**Wenn's um Geld geht –
Sparkasse.**

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.





Ich bin ein charmantes Schwein

tiver" hat auch eine politische Bedeutung.

Iggy: Aber nein!

Diedrich: Doch, denn...

Iggy: Wieviele Politiker kennst du? Ich kenn' einige. Dieses Wort hat keine politische Bedeutung. Was es bedeutet, ein Konservativer zu sein, ist folgendes: Du magst dein Bier, dein Brot, deine Frauen...

Michel: Dein Geld.

Iggy: Ja, dein Geld. Und wenn es schlimm wird, dann trinkst du einen.

Diedrich: Aber...

Iggy: Was denkst du? Daß diese Politiker, diese Strauße, auch nur ein Wort, das sie sagen, wirklich meinen? Nein! Sie sind wie Kinder. Sie machen das alles wie Kinder. Lalalala-blalabla! Wie Kinder!

Diedrich: Aber sie benutzen nun mal das Wort Konservatismus...

Iggy: Aber anders als ich. Darum geht es doch. Ich habe versucht, den Begriff „Konservatismus“ neu zu definieren. Ich habe versucht zu erklären, was Konservatismus wirklich ist.

Michel: Aber bedeutet Konservatismus nicht zwangsläufig: „an einer Sache festhalten“, an etwas hängen?

Iggy: Nein, das ist falsch und flach. Konservative, besonders die in Texas, die wollen etwas. Und dafür töten und lügen, betrügen und morden sie. Konservativ sein heißt, sich auf aggressive Weise eine Sache holen und sie dann nicht mehr loslassen. Wenn du einem Konservativen in den Weg trittst, springt er auf deine Füße. Und das macht die große Kraft der Konservativen aus. Sie haben was sie wollen, sie kriegen, was sie wollen. Und das zeigen sie ihren Wählern, die lauter kleine Kaninchen sind, die nie die Muckis hatten und haben werden, das zu erwerben, was sie wollten. Sie sehen den erfolgreichen Konservativen und sagen sich: „Wir wollen sein wie er.“ Also wählen sie ihn. Aber sie sind nicht wie er. Er sitzt im 77sten Stockwerk und läßt sich den Schwanz lutschen, und jemand anderes schreibt eine Rede für ihn, während der kleine Henry Averdon im Steinbruch schuftet. Ihr versteht, was ich meine.

Ihr werdet den Rest schon zusammen schreiben.

Also wahrer Konservatismus, das ist ...wie Hunde. Hunde sind sehr konservativ. Katzen sind anders. Ich ziehe Katzen vor. Ich habe lange wie eine Katze gelebt. Ich konnte andere Lebewesen nicht ertragen, bis 1974 ungefähr.

Michel: Hat David Bowie deine Meinung vom Alleinsein geändert?

Iggy: Nein, ich habe das selbst herausgefunden.

Michel: Du hast ihn also einfach angerufen und gesagt...

Iggy: Ja, so ähnlich war es, ein Zufall. Er hatte Material, das er von mir singen lassen wollte. Eine glückliche Wendung des Schicksals.

Michel: Aber du hast doch gesagt, bis 74 oder 76 hättest du es vorgezogen, allein zu sein, und...

Iggy: Mit Frauen ist es umgekehrt. Aber...bammel, bammel, ich glaube nicht, daß eure Leser so ein Scheiß interessiert!

Michel: Unsere Leser?

Iggy: Ja! Scheiß auf sie! Ich habe kein Vertrauen in die Jugend. Sie können mir den Buckel runterrutschen. Ich mag sie nicht. Trau keinem unter fünfzig!

Michel: Also auch dir selber nicht?

Iggy: Nein, nie! Ich versuche die Leute davor zu bewahren, mir zu glauben.

Michel: Würdest du lieber für alte Leute spielen?

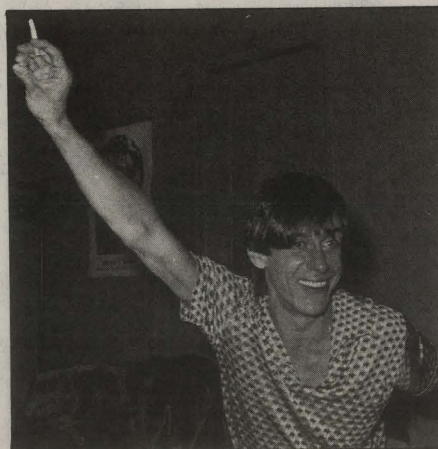
Iggy: Eines Tages werde ich das, aber heutzutage scheint es umgekehrt zu laufen. Das Publikum wird immer jünger.

Diedrich: Gestern war es das jüngste Publikum seit Ian Dury.

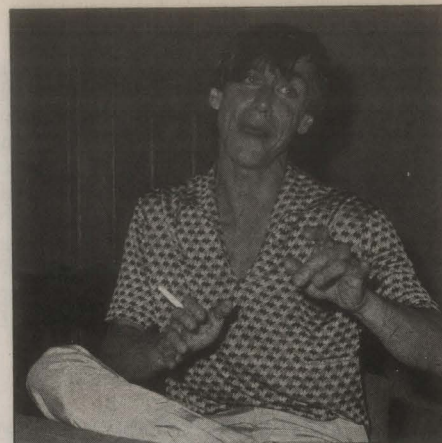
Iggy: Ja, mir fiel das auch auf. Aber ich weiß nicht, woran es liegt. Ich spiele meine Musik. Sie sollen zuhören.

Michel: Und wenn du alt bist und wir alt sind, für wen...

Iggy: Ich weiß es nicht. Aber ich werde immer spielen, bis zum Zusammenbruch. Das ist der Unterschied zwischen Musik und dem, was man Schauspielen nennt. Schau dir irgendeinen Top-Schauspieler an, die deutsche Industrie ist eine Ausnahme, aber irgendwelche amerikanischen Schauspieler. Sobald sie Geld haben, hören sie auf, gute Filme zu



Blut, Sex, Musik – authentische Atmosphäre



Keine Musikindustrie, sondern Spaß!

machen oder hören ganz auf; denn eigentlich hassen sie ihren Beruf. Ich dagegen versuche mich immer so gut auszudrücken, wie es geht. Ich tue immer alles, um mich zu verwirklichen. Deshalb liebe ich die Musik. Weil du nie in die Steve McQueen-Haltung verfällst: Gib mir 25 Millionen Dollar, dann mache ich einen Film mit dir. Oder Robert Redford und Jane Fonda, die in irgendeinem Kaffeehaus zusammensitzen und über Eskimos palavern. Ja, ja Jane Fonda. Sie sitzt irgendwo in Hollywood und ist neutral und harmlos, und niemand verletzt sie, und sie verletzt niemanden.

Diedrich: Was ist mit Robert DeNiro?

Iggy: Ich bin enttäuscht von ihm.

Diedrich: Man hat dich des öfteren mit ihm in Verbindung gebracht?

Iggy: Ja, ich auch. Ich hab' viel aus „Taxi Driver“ entnommen. Und als ich „Mean Streets“ sah, war ich dermaßen begeistert. Es war alles so wie damals mit den Stooges. Da haben wir auch die Scheiße aus uns rausgeprügelt. Nur so aus Spaß, wirklich, nur aus Spaß. Immer bei den Proben. Unsere Beziehungen waren sehr gewalttätig. Aber der Ärger war...

Michel: Hast du deswegen die Band aufgelöst?

Iggy: Nein. Mit den Stooges war eigentlich nicht viel los. Sie sind entweder tot oder hängen in Detroit. Mit ihnen war nichts los, sie waren nicht schnell genug für Veränderungen.

Diedrich: Aber warum bist du von Robert DeNiro enttäuscht, was hat er getan?

Iggy: Was er jetzt so macht in New York. Aber laß den dummen Kerl, er ist ein Schauspieler und muß tun, was sein Regisseur von ihm verlangt. Ich mag keine Regisseure.

Diedrich: Hast du denn je daran gedacht, selbst Regie zu führen?

Iggy: Ich hab' drei 16-mm-Filme gemacht, „Dog Food“ und noch zwei andere Songs. Ich hoffe, sie werden auch in Deutschland gezeigt. Vorher habe ich einen Film zu „I'm Bored“ gemacht. Der ist sehr lustig. Aber ich hasse es einfach, mir von anderen sagen zu las-

sen, wie ich mich zu geben habe. Aber Film ist sowieso eine saturierte, spießige Angelegenheit. Hör dir an, wie sie alle sagen: „Ich hab’ einen Film“, „Ich hab’ eine Rolle“, diese Hustler.

Michel: *Findest du nicht, daß es im Rockgeschäft dasselbe ist?*

Iggy: Ja.

Michel: *Aber du bist noch im Geschäft.*

Iggy: Ich hab’ die Bühne gemietet. Es ist nicht Rockgeschäft, es ist eine Bühne für mich.

Michel: *Aber zumindest vor einiger Zeit warst du ein wichtiger Bestandteil dieses Geschäfts.*

Iggy: Ich glaube, die denken immer noch so. Aber mir ist das egal. Mir geht es um die Bühne. Um die Kraft, die einen umwirft. Wie, als ich die ersten Bo Diddley-Platten gehört hab’ und merkte: Hier ist etwas, das ist wirklich. Die Leute, die im Rockgeschäft sind, zählen nicht.

Michel: *Bowie.*

Iggy: Erzähl mir nicht, der sei im Rockgeschäft. Er ist auch nur auf der Bühne. Einige wenige gute Leute gibt es schon. John Lennon zum Beispiel. Er hat das alles so gehaßt, daß er nicht mal mehr Platten macht.

Diedrich: *Aber er ist einen anderen Weg gegangen. Er hat sich zurückgezogen aus dem Geschäft. Du machst weiter.*

Iggy: Wäre ich bei den Scheiß-Beatles gewesen, hätte ich auch aufgehört. Aber ich war bei den Stooges. Das war eine gute Band. Die Beatles – öh! Die Stooges waren gut. Blut, Sex, Atmosphäre, Musik – es war echt, authentisch.

Diedrich: *Aber wenn die Stooges sechs Jahre später passiert wären, als die Industrie besser eingestellt war auf Außenseiter. Dann...*

Iggy: Eben. Die Stooges sind passiert. Sie sind nicht irgendein Scheiß-Produkt gewesen, das auf irgendwelche Interessen hin hergestellt und verkauft worden ist. Sieh dir doch diese sogenannten Musiker an, wie sie rumspringen und jubeln: „Ich hab’ einen Vertrag“! Die Dinge, die passieren, passieren immer noch in Fleisch und Blut.

Diedrich: *Aber die Sex Pistols waren auch ein Ereignis. Aber die Industrie war clever genug, irgendwann ein Produkt aus ihnen zu machen.*

Iggy: Oh nein! So ein Scheiß! Die Industrie ist nicht clever. Aber was reden wir? Ihr redet von Geld. Ich brauch’ das Geld nicht so, wie ihr es braucht. Also denk ich auch nicht so viel darüber nach.

Michel: *Weil du es hast...*

Iggy: (unterbricht) Hör zu: Ich bin so nett, hierherzukommen und mit euch zu reden.

Michel: *...und zwar von der Schallplattenindustrie.*

Iggy: Scheiße, Baby, ich hab’s vom Publikum, von den Leuten. Ich hab von denen nie etwas gekriegt, ich habs von meinem Publikum.

Michel: *Aber die Schecks kriegst du von der Firma.*

Iggy: Unsinn. Ich werde von den Leuten bezahlt. Ich werde von den Leuten bezahlt, die meine Platten kaufen, zu meinen Shows gehen. Keine Plattenfirma dieser Welt hat mir je einen Vorteil eingeräumt. Keine Firma hat mich je promotet. Ich habe nicht mal ein Stück Keks von denen bekommen. (Er kippt die halbleere Gebäckschachtel um). Das Einzige, was ich von ihnen kriege, ist, daß ich ihre Büros benutzen darf. Steckt mich nicht mit diesen andern Heinis, mit denen ihr sonst so redet, in eine Kiste!

Michel: *Nein, Nein.*

Iggy: Sonst werde ich nämlich böse! Und wenn ich böse werde, passiert etwas Schlimmeres, als daß ich einfach nur weggehe. Ich bin nicht so interessiert an Geld, Industrie und der ganzen Scheiße, wie ihr es zu sein scheint. Ich genieße das Leben. Ich will Spaß. Keine Musik-Industrie, sondern Spaß! Außerdem haben wir jetzt genug geredet, denke ich, oder?

Michel: *Wenn du meinst, wir wollen dich nicht aufhalten.*

Iggy: Also stell ich diesen Kassettenrecorder jetzt aus.

MARANDER SHAG

anders leben – anders drehn

Glaubst Du,
daß wir mal
wieder was machen
sollten?

Im Prinzip
ja.
Aber nicht
jetzt.



MARANDER SHAG
SIGARETTENTABAK

50 würzig-braune Drehs für milde
2.60 DM



U Roy war nicht der erste Deejay, der Dub-Fassungen „toastete“, er war aber der erste, der die „Versions“ in die jamaikanischen Charts hievte und damit den Sound des Gettos in die Wohnzimmer des Mittelstandes katapultierte. Anfang der siebziger Jahre hatte er gleich drei Singles zur selben Zeit in den Charts: WAKE THE TOWN, RULE THE NATION und WEAR YOU TO THE BALL.

U. Roy arbeitete zu jener Zeit für King Tubbys „Sound System“ und kam beim Publikum schnell besser an als seine Vorgänger. Der Grund war einfach zu erkennen. Er quasselte schneller als seine Konkurrenten, hatte die heißesten Sprüche drauf und schrie nach jedem Quassel-Dauerlauf wie ein wahnsinniger Berserker ins Mikrofon, als risse ihm der Teufel persönlich die Seele aus dem Leib. Die Gettojugend tobte. U. Roy war der „Originator“!

Es lag nahe, den Helden der „Blues Dances“ auch auf Schallplatten zu konservieren und damit einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Diese alten U. Roy-Aufnahmen zählen bis zum heutigen Tage zur „Creme de la Creme“ des Deejay-Dubs. U. Roy war wirklich originell und gab sich selten mit zweitklassigen Einspielungen zufrieden, das Beste an diesen alten Singles ist aber ihre spezifische Produktionstechnik. Der Produzent suchte sich eine populäre Vokalaufnahme aus und versuchte, die Gesangspur, soweit es ging, herauszumixen, um dann die Instrumentalfassung neu abzumischen. Das klappte nur in den wenigsten Fällen perfekt, meistens blieb ein Teil des Vokaltracks erhalten, der ständig ganz leise im Hintergrund zu hören ist.

Schritt zwei: Die von der inhaltlichen Aussage her wichtigsten Gesangsteile werden erneut in die Dub-Fassung eingemischt, um das ehemalige Grundgerüst des Songs einschließlich der „Hook Lines“ als Erinnerungsträger zu erhalten. Schritt drei: das derart fertig gemischte Dub-Tape wird dem Deejay im Studio vorgespielt, meistens nur einmal, so daß er beim nächsten Durchlauf des Bandes spontan auf die übriggebliebenen Fetzen des Vokaltracks reagiert.

Craziness

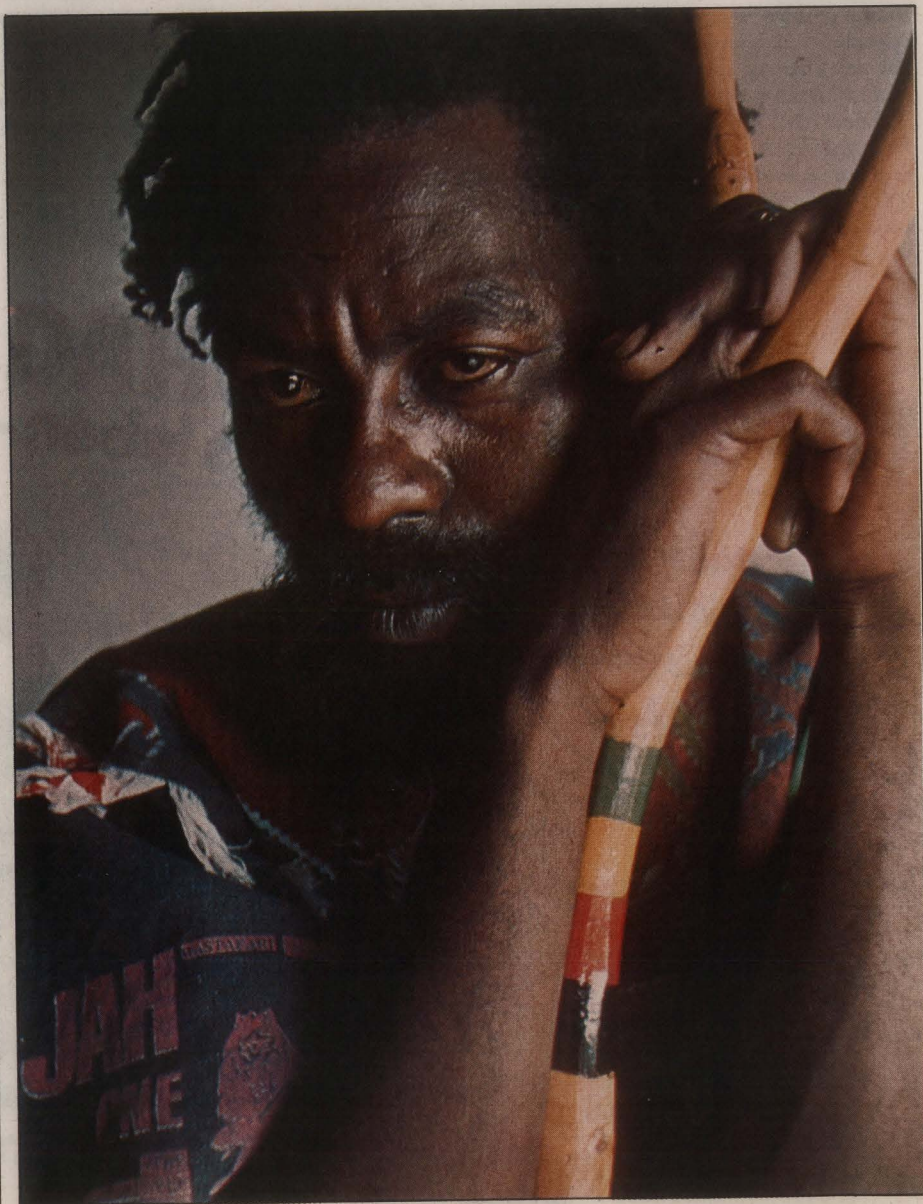
Die nach diesem Produktionsverfahren aufgenommenen Platten sind mit verrückten Einfällen und originellen Verrücktheiten nur so gespickt. Neben U. Roys manischem Gebrüll, dem Herunterrattern von Kinderreimen, dem Antreiben imaginärer „Skanker“ sind vor allem die Kommentare zu den erhalten gebliebenen Gesangsteilen das Hauptvergnügen an diesen Einspielungen. Der

DUB

Im ersten Teil der Dub Story sind wir durch die fünfziger und sechziger Jahre gezogen und haben uns mit den Ursprüngen dieser revolutionär-neuen Spielart jamaikanischer Musik beschäftigt. Für den Übergang von den sechziger zu den siebziger Jahren gibt es nur einen Namen: U. Roy

Deejay jener Tage durfte nur in ihm vorgegebenen Freiräumen improvisieren, indem er auf die inhaltlichen Aussagen des Sängers/der Vokalgruppe reagierte, böartig-spöttische Kommentare abgab

oder die ursprünglichen Inhalte durch zusätzliche Bemerkungen verstärkend vertiefte. Die besten Aufnahmen kamen unter dem Streß zustande, möglichst nur einen „Take“ zu fahren, denn Stu-



U. Roy – Der Originator

diozeit kostet schließlich Geld, und das besitzt kaum jemand in Jamaika. Bei diesen Aufnahmen wirbelt der „Toaster“ alles, was er bei den „Blues Dances“ gelernt hat und gewöhnlich als Munition für einen ganzen Abend benötigt, in Panik durcheinander, nur um sich mit rhythmischer Genauigkeit über die drei Minuten des Dub-Bandes zu retten.

Solche Sternstunden kreativer „Craziness“ waren nicht nur U. Roy vorbehalten. Seine Kontrahenten bzw. Nachfolger wie I. Roy, Prince Jazzbo, Shortie The President, Dennis Alcapone und später Big Youth verwirklichten in ihrer Anfangszeit jeweils ihren eigenen Stil, obwohl man sich ständig gegenseitig vorwarf, einander zu kopieren. Rückblickend betrachtet gibt es kaum eine Deejay-Dub-Aufnahme, die zwischen 1969 und 1973 entstanden und nicht das Vinyl wert ist, auf dem sie gepreßt wurde.

Ähnliches gilt für die Dub-Einspielungen jener Tage. Bunny Lee und seine Agrovators spielten besten, tanzbaren

Rootsdub, King Tubby und Lee Perry versuchten sich gegenseitig beim Ringen um die Gunst des Publikums zu übertreffen, steigerten sich schließlich zu ihrem gemeinsamen Hauptwerk KING TUBBY MEETS THE UPSETTER AT THE GRASSROOTS OF DUB. Außenseiter wie Keith Hudson brillierten mit minimalistischen Dub-Sets PICK A DUB und schufen sich ihr Kultpublikum, das ihnen bis zum heutigen Tag die Treue hält.

Community

Dub wurde in erster Linie für die jamaikanischen „Sound Systems“ produziert, von einem Reggae-Export-Markt wie wir ihn heute kennen konnte kaum die Rede sein. Das einzige Geschmacksbarometer, das über den Erfolg oder Mißerfolg einer Produktion entschied, war das natürliche Publikum: die Jamaikaner.

Goldene Zeiten können nicht ewig währen. Die Regierung versuchte die „Blues Dances“ zu verbieten, um einerseits den Drogenkonsum etwas besser unter Kontrolle zu kriegen, andererseits wollte sie die zunehmenden Gewalttätigkeiten im Beisprogramm (Messerstechereien und Schießereien) nicht länger tolerieren. Das Tragen von Schusswaffen wurde verboten, jeder Jamaikaner hatte sie in der nächsten Kirche oder Polizeistation abzugeben, und wer diesem Aufruf nicht Folge leistete, wurde kurzerhand in das berühmte „Gun Court“ gesteckt. Durch diese Maßnahmen wurde einige Deejays arbeitslos und verbrachten die nächste Zeit damit, Singles zu dem populären Thema „Schusswaffen für jeden, ja oder nein?“ einzuspielen.

Was zunächst nicht zu ändern war: Deejays waren auf dem absteigenden Ast. Das staatlich kontrollierte Radio hörte auf, getoastete „Versions“ zu spielen, angeblich weil die Urheberrechte für die „Versions“ nicht eindeutig auszumachen waren. Dasselbe galt auch für instrumentale Dub-Platten. Die Jamaikaner konnten die Platten nicht mehr hören, also kauften sie sie auch nicht. U. Roy hatte die Nase voll und zog sich für einige Zeit nach Englang zurück, Dennis Alcapone und Shortie zogen sich völlig von der Szene zurück, Big Youth machte die ersten Gesangsversuche. I. Roy blieb bei der Stange und produzierte weiterhin eine Deejay-Aufnahme nach der anderen. Sein mutiger Überlebensslogan lautete: „Eher paßt ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß Version zu existieren aufhören würde.“

I. Roy sollte recht behalten. Die Jamaikaner ließen sich ihre Tanzabende nicht für immer verbieten, „Blues Dances“ wurden heimlich durchgeführt, und die alte Stimmung kehrte zurück. In England bildeten sich die ersten Reggae-

kultkreise aus versprengten Ska- und Bluebeat-Fans, Leute aus dem Rocklager, denen die weiße Musik zu langweilig geworden war, stießen hinzu. Entsprechende Rootsläden für die jamaikanische „Community“, in denen sich auch weiße Fans die neuesten Pre-Releases anhören konnten, wurden wiederbelebt oder neugegründet. Jamaika hatte einen neuen bedeutenden Absatzmarkt neben Nigeria und vereinzelt Teilen der USA gewonnen. Neben der Singleproduktion wurde nun auch das LP-Geschäft angekurbelt, welches in Jamaika ziemlich brachlag, weil eine LP für Reggaefans unerschwinglich teuer und deshalb das jamaikanische LP-Geschäft hauptsächlich Soul und Disco-Importen vorbehalten war. Die Briten hingegen waren bereit, fünf Pfund für eine importierte Reggae-LP hinzublättern.

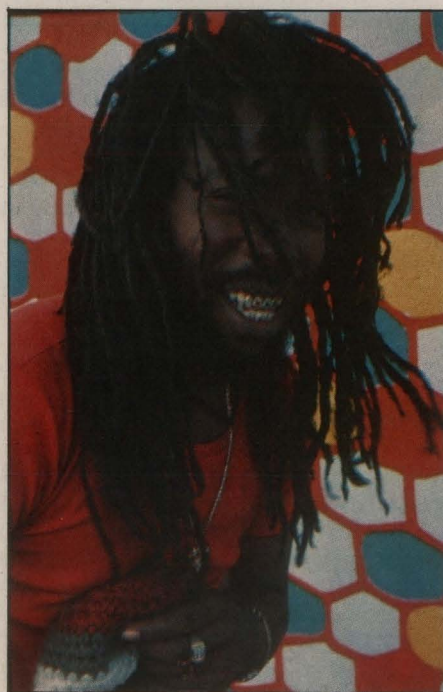
Mit der LP-Produktion für ausländische Exportmärkte änderte sich die Musik. Die Deejays verloren viel von ihrem Reiz, weil der Produzent sich von nun an damit begnügte, instrumentale Dub-Bänder zu benutzen und jedes Experimentieren mit zusätzlichen „Vocal Tracks“ aus Zeitgründen zu unterlassen. Die Sprüche der „Toaster“ verloren viel von ihrem Witz, weil die Massenproduktion sie dazu zwang, mit ihren kreativen Ideen hauszuhalten. Scharenweise kamen die Imitatoren der Helden der ersten Stunde auf den Markt: U. Brown, U. Black, Jah Lloyd, Ranking Dread, Ranking Joe, Ranking King, Big Joe etc. etc... Einer versuchte den anderen an Trostlosigkeit zu überbieten. Künstler, die den alten Schwung hatten und auch unter den veränderten Produktionsbedingungen aufregende Deejay-Sessions fabrizierten, waren nicht mehr so leicht ausfindig zu machen.

Aber es gab und gibt sie! Tapper Zukie ist nach wie vor einer der großen Helden des Getto, „a real hood - ein echter Gangster“ meinen die einen, die anderen Bewunderer beschränken sich darauf, seine textlichen und stimmlichen Qualitäten zu rühmen. Dillinger macht selten eine schlechte Platte, Trinity und sein kleiner Bruder Clint Eastwood bringen dann und wann ein geniales Werk unter das Volk. Empfehlen kann ich noch u.a.: Jah Stitch, Captain Sindbad, Nigger Kojak, Jah Woosh, Dr. Alimantado und Prince Far I.

Mit dem Zeitalter neuer Deejay-Produktionen gingen die Veränderungen auf dem Dub-Sektor Hand in Hand. „Dancing Dub“, Dub-Platten als Tanzmusik für „Sound Systems“, wurden seltener. Die Platten der Agrovators wurden nur noch von den Fans der ersten Stunde gekauft, „Sophisticated Dub“ war angesagt. Die Revolutionaries mit Sly und Robbie spielten sich schnell in der Gunst des Publikums nach oben, um mit „Reaction in Dub“ den großen Durchbruch zu erzielen. Diese neueren Dub-Produktionen haben nicht mehr



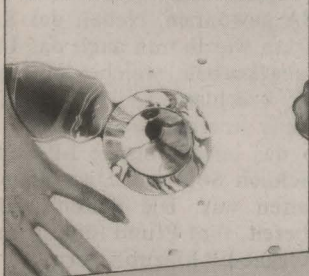
I. Roy



Big Youth

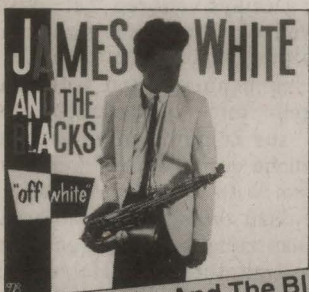
**Die progressivste
Verbindung zwischen
Paris und
New York...**

ALAN VEGA - MARTIN REV



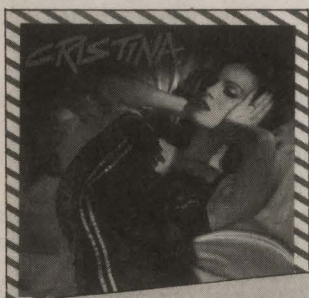
Suicide
Suicide

LP 202117-320



James White And The Blacks
"off white"

LP 202452-320



Christina
Cristina

LP 202453-320



The Contortions
Buy

LP 202454-320

**... Musik auf
dem  Label**



Im ARIOLA-Vertrieb

Jetzt auch bei uns
lieferbar!

viel mit ihren Vorvätern gemeinsam: Das Zusammenspiel ist freier und wird durch viele Improvisationsteile gestützt. Improvisiert wird nicht auf traditionellen Lead-Instrumenten wie Gitarre und Piano/Orgel, sondern im Bereich der Rhythmussektion. Jene Instrumente, die in der „weißen“ Musik Lead-Instrumente sind, verstehen hier ihren Beitrag zum musikalischen Geschehen nicht in individuellen Höhenflügen einzelner Musiker, sondern als einen eigenständigen Beitrag zum rhythmischen (!) Entwicklungsrahmen des Stückes. Dieser große Unterschied im jeweiligen Einsatz von Führungs- und Begleitinstrumenten stiftet in fast jedem Reggae-Konzert Verwirrung unter den Zuhörern. Entsetzte Reaktionen des Publikums wie „Soll das etwa das Gitarrensolo sein??!“ sind gang und gäbe.

Rhythmus

Hier sind ein paar Hörhilfen: Der Improvisationsteil geht häufig los, wenn die Lead-Instrumente jamaikanischer Musik, Baß & Drums, die Führung übernehmen. Die Absicht des Schlagzeugers ist es nicht, so schnell wie möglich einige Wirbel vorzuführen, sondern aufgebaute Melodielinien auf ihre vielfältigen rhythmischen und damit zeitlich strukturellen Möglichkeiten abzuklopfen. Pausen (und davon gibt es viele!) sind kein Zeichen für die Erschöpfung der Musiker, sondern wichtiger Bestandteil der Entstehung komplexer Rhythmusstrukturen. Wenn nun der Mann an den Keyboards wieder in die Tasten greift, bedeutet das nicht, daß Baß und Schlagzeug ihre Identität im Rahmen der Musik austauschen und zu begleitenden Partnern eines Keyboard-Solos werden. Baß und Schlagzeug behalten ihren Führungsanspruch bei, der Mann an den Keyboards hat die Hauptaufgabe, dem rhythmischen Geschehen neue Impulse zu geben. Im Selbstverständnis der jamaikanischen Musiker ist Rhythmus (fast) alles, zumindest in der Ansprache des Körpers ist er sicherlich jeder Melodielinie überlegen.

Zwangsläufig müssen solche groben Skizzierungen simplifizieren. Natürlich gibt es auch Gitarristen und Keyboard-Spieler, deren Improvisationen viel den Spielregeln eines weißen Musikverständnisses verdanken und es zu Mischformen neuartiger Improvisationen verarbeiten wie Willie Lindo, Jacki Mitto und Augustus Pablo. Wer sich gern selbst anhören möchte, zu welch phänomenalen Produktionen sich jamaikanische Dub-Musiker wie Augustus Pablo anspornen lassen, der höre sich KING TUBBY MEETS THE ROCKERS UPTOWN oder ORIGINAL ROCKERS als Einstieg an. Augustus Pablos FAR EAST SOUND, das molligste Moll diesseits des Nils, fand schon scharenweise fanatische Anhänger.

Der Meister der Melodika hat schon recht: „Dubbing Is A Must!“

Es ist unmöglich, auf alle wichtigen Dub-Künstler im Rahmen dieses kurzen Artikels einzugehen. Neben King Tubby, Lee Perry, Bunny Lee und den Agrovators, den Revolutionaries und Augustus Pablo gibt es dennoch einige wichtige Künstler, die ich zumindest kurz erwähnen möchte.

Keith Hudson ist hauptberuflich Sänger und Produzent, veröffentlicht aber so ganz nebenbei immer wieder Dub-Produktionen, die die meisten Konkurrenzprodukte in die Schranken weisen. Ich möchte nicht verheimlichen, das Keith Hudson für mich einer der wichtigsten jamaikanischen Künstler ist, wenn nicht der faszinierendste überhaupt. Den Beweis liefern die Platten BRAND, IMHIDMENTS FURNACE und NUH SKIN UP DUB.

Eine gesunde Mischung aus „Dancing Dub“ und „Sophisticated Dub“ stellen die Einspielungen von Dub Specialist, der Studio 1-Hausband dar. MELLO BUD, JUKE INCORPORATED und SAMPLE DUB bieten einen guten Einstieg in Produktionen, die man als Bindeglied der sechziger und siebziger Jahre verstehen kann. Selbiges bieten Rupie Edwards Produktionen DUB BASKET VOL. 1 und VOL. 2.

Fatman Ridim Section ist längst kein Geheimtip mehr. Hinter diesem Gruppennamen verstecken sich die Musiker von Inner Circle, wenn sie auf Dub-Pfaden wandeln. Fatman Ridim Sections Meisterwerk ist BALDHEAD JUSTICE, eine Platte, die mit ihrer erdigen Kraft und Gewalt auch schon so manchen Heavy Metal-Fan begeistert hat. Wer BALDHEAD JUSTICE kennengelernt hat, sollte sich KILLER DUB und TOUGH GUYS IN DUB der Lewis-Brüder nicht entgehen lassen. Ihr solltet nur aufpassen, daß euch die Baßlinien nicht den Sub-Woofers ausblasen.

Joe Gibbs brachte mit seiner „African Dub“-Serie die erfolgreichsten Dub-LP's auf den Markt. AFRICAN DUB CHAPTER III ist keine Roots-Platte, macht aber dennoch uneingeschränkt Spaß. Das Schlagzeug liefert sich Schlachten mit Kuckucksuhren und Büffelherden, während pausenlos irgendwelche Bomben in den Lautsprechern explodieren. Für alle Freunde der Marvel Comics!

Das sollte als Einstieg in die unbekannte Welt des Dub genügen. Wer die Klassiker allesamt im Schrank hat, kann sich dennoch immer wieder eine frische Dub-Ration besorgen. Der Produzenten-Nachwuchs schläft nicht. Prince Jammys KAMIKAZE DUB oder Crucial Bunnys FAT MAN DUB CONTEST sind in den Ring gestiegen, um mit am Kampf um einen Platz unter der Dub-Sonne teilzunehmen. Die Erfolgsaussichten sind noch nicht groß. Die Altmeister wie King Tubby und Lee Perry sind kreativer. Wie dem auch sei, Augustus Pablo behält allemal recht: Dubbing Is A Must!!

LIVE aufgenommen in den USA und der Schweiz

T H E

K I N K S

O N E

F O R

T H E

R O A D

T H E

K I N K S

T H E

K I N K S

T H E



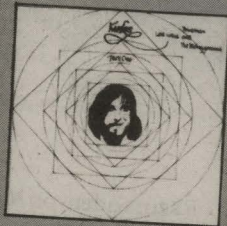
CATCH ME NOW I'M FALLING / WHERE HAVE ALL THE GOOD TIMES GONE / LOLA / PRESSURE / ALL DAY AND ALL OF THE NIGHT

20th CENTURY MAN / MISFITS / PRINCE OF THE PUNKS / STOP YOUR SOBBING / LOW BUDGET / ATTITUDE / NATIONAL HEALTH

TILL THE END OF THE DAY / CELLULOID HEROES / YOU REALLY GOT ME / VICTORIA / DAVID WATTS / SUPERMAN / HARDWAY

One For The Road

Doppelalbum 300 934-406 DoppelmusiCassette 500 934-407



Low Budget
LP 201 146-320
MC 401 146-352

**Lola Versus Powerman
And The Money-Go-Round**
LP 202 043-241

Face To Face
LP 200 731-241
MC 400 731-251

Misfits
LP 201 126-320
MC 401 126-352

**Arthur Or The Decline
And Fall Of The British Empire**
LP 202 039-241

The Kinks Kontroversy
LP 200 730-241
MC 400 730-251

Sleepwalker
LP 201 119-320
MC 401 119-352

**The Kinks Are The Village
Green Preservation Society**
LP 202 038-241

Kinda Kinks
LP 202 036-241

You Really Got Me
LP 202 170-320

Kinks Live At The Kelvin Hall
LP 202 037-241

The Kinks
LP 202 035-241

Percy
LP 200 732-241
MC 400 732-251

Interrong
TUSK+RAC

ARISTA RECORDS

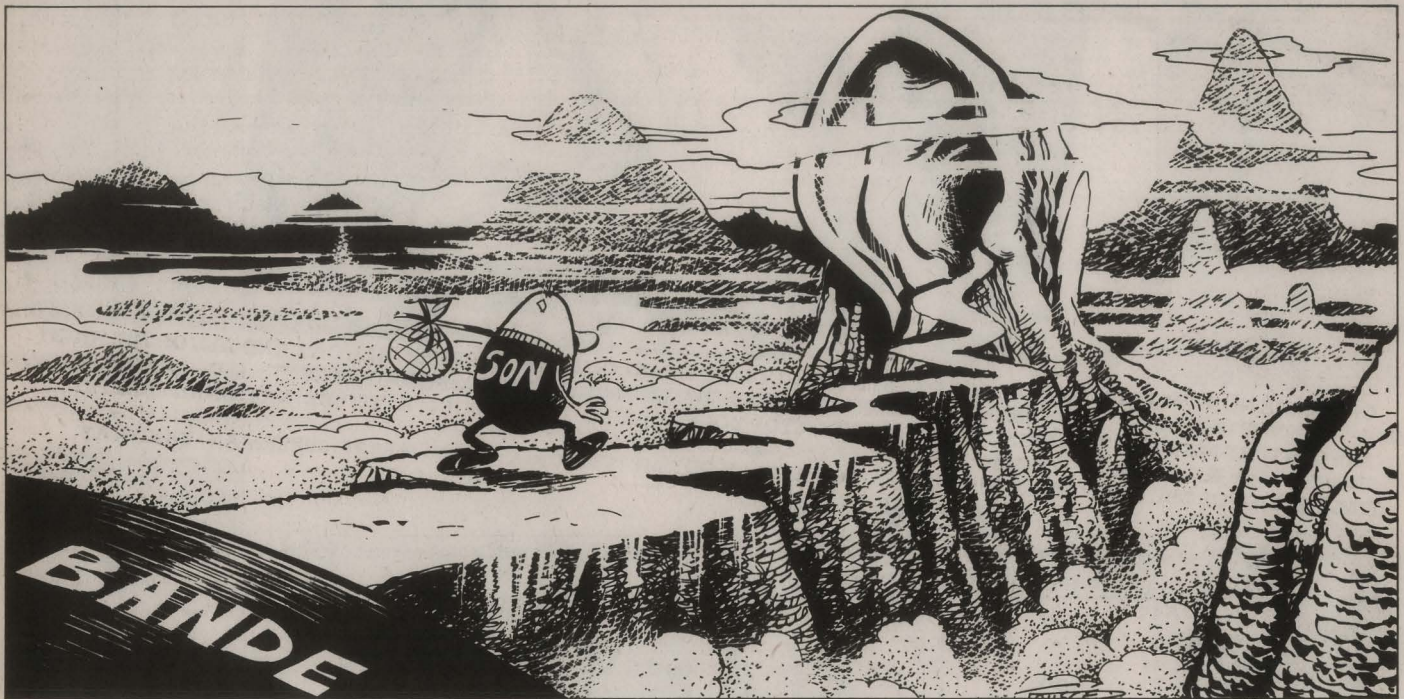
Im ARIOLA-Vertrieb



Vom unabhängigen Schallplattenproduzieren...

In Sammler-Listen werden die frühen bundesdeutschen New-Wave-Platten bereits zu horrenden Preisen gesucht und angeboten; die großen Plattenkonzerne zwischen Hamburg und München sind auf der Jagd nach neuen Gruppen; die „alternativen“ Vertriebe bieten monatlich ein Dutzend neuer Scheiben mit *neuer Musik* an – kurzum: die Parallelen zwischen dem Punk-/New Wave-Boom englischer Prägung mit seinen unzählbaren unabhängigen Labels und dem Wettlauf auf die Preßwerke hierzulande scheinen nicht mehr zu übersehen. Wer von den neuen Bands etwas auf sich hält, bringt eine Platte raus, gründet ein eigenes Label und macht einen eigenen Vertrieb auf. Na endlich!?

wenigen Läden – z.B. in Berlin, Hamburg und Düsseldorf – erhältlich, gab es für potentielle Interessenten neuer Geräusche in der Provinz nur die Angebote über die wenigen Versand-Initiativen wie Rip Off und Zensor. Ein Single-Markt wie in England existiert sowieso nur vereinzelt in den Großstädten und im Elektro-Laden nebenan. Bis heute sind solche Geschäfte an einer Hand abzuzählende Ausnahme-Erscheinungen, die ihr Sortiment mit der neuen Single der



Der Ton auf dem Weg von der Platte zum Ohr

Von Alfred Hilsberg

Die ersten Platten mit Musik, die als Folge der Punk-Explosion in England auch bei uns Nachahmer fand, waren die Big Balls & The Great White Idiot aus Hamburg und die Strassenjungs aus Frankfurt. Beiden Gruppen bot sich kein alternativer Betrieb, der ihre Produkte hätte herausbringen können. Die einen unterzeichneten bei der Teldec, die anderen bei CBS. Allein der Ärger, den die Big Balls mit ihrer Cover-Gestaltung hatten, hätte ausreichen können, als warnendes und gleichzeitig ermutigendes Beispiel herzuhalten für die anderen, inzwischen fast täglich entstehenden Gruppen, sich nicht mit den Konzernen einzulassen. Mehr noch war es das vielfarbig leuchtende Beispiel der

kleinen englischen Firmen und deren Erfolg, aber auch die Taub- und Blindheit überall bei uns, die vielen Bands den Anstoß gab, es selbst zu versuchen: eine Platte herauszubringen.

Erst 1979 brachten Materialschlacht, Der Plan, die Salinos, Rotzkotz, Mittagspause und Male Leben in eine bis dahin noch von Jazz-, Deutsch- und Politrock beherrschte „alternative“ Szene. Nicht die Linken (die erst mit Nina Hagen und Hans-a-Plast) und die übrigen Heerscharen an Konsumenten waren die interessierten Käufer der oft noch in relativ schlechter technischer Qualität selbstverlegten Mini-Auflagen. Die relativ kleine Punkgemeinde und wenige an avantgardistischen Tönen und Aussagen Interessierte waren allerdings die besten Werbeträger für die Neuheiten. Nur in

Razors oder von Mittagspause bestücken.

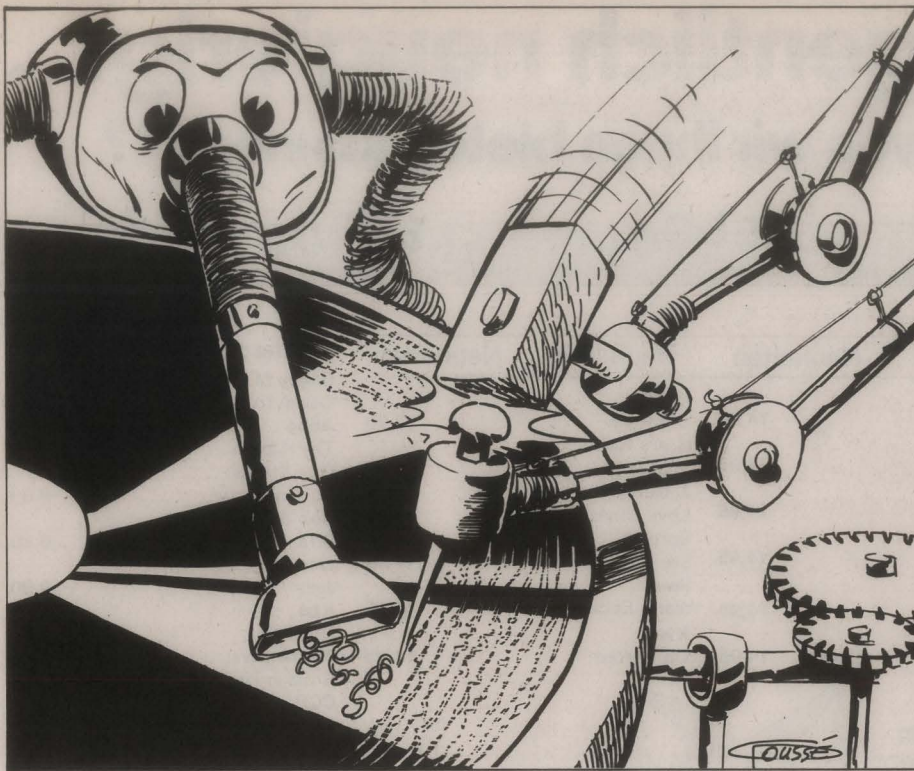
Nur wenige bislang produzierte Singles oder auch LPs haben mehr als 1000 verkaufte Auflage erreicht. Was bedeutet:

1. Keiner der bestehenden Vertriebe kann mit dem Erlös aus den heimischen Produkten leben bzw. große Risiken eingehen.

2. Die Bands, von denen manch eine mit großen Hoffnungen ins Rennen um ein neues Publikum gegangen war, wurden der Illusion beraubt, von ihrer Musik leben zu können.

3. Die Verkäufe der selbstproduzierten Platten ließen oft gerade nur soviel Gewinn entstehen, um eine nächste Single herzustellen.

4. Die Gruppen waren – und sind – auf Eigeninitiative angewiesen, hatten



Das Vinyl wird bearbeitet

und haben die Kontrolle über ihre Produkte und lernten so eine Menge über die Härte des Platten-Geschäfts.

5. Obwohl manche Bands noch gar nicht *reif* für eine Platte waren und sind, wurden erschreckend schlechte, meist unzulänglich produzierte Produkte auf den Markt geworfen – aus Konkurrenzgründen?

6. Trotzdem und vielleicht entscheidend ist die Tatsache vorhanden, daß durch Initiativen der Bands und mancher Macher in der Szene ein auch für die *Großen* interessanter Markt geschaffen worden ist. Eine lobende Plattenkritik in *SOUNDS* oder das zufällige Hören einer im eigenen Preßwerk hergestellten Avantgarde-Single läßt manche Etage in den großen Firmen aufhorchen und aktiv werden. Nicht nur Hans-a-Plast und Rotzkotz standen auf der Wunschliste einiger Konzerne, auch Produkte von Warning Records (Art Attack) und vom Weltrekord-Label (Fehlfarben, Träneninvasion) gehören zu begehrten Vertrags-Objekten. Bisher vergeblich. Von den neuen Bands haben nur Tempo einen Vertriebs-Vertrag unterzeichnet, immer noch mit dem Ziel, das eigene Label aufzubauen. Hans-a-Plast haben selbst lukrativ erscheinende Angebote abgelehnt und werden auf dem von ihnen mitgegründeten No Fun-Label erscheinen. Ein zeichen-setzendes Zeichen?

Der Hinweis auf die eigene Kraft, mit der es nicht nur Gruppen wie Hans-a-Plast geschafft haben, tatsächlich mehr als Mini-Auflagen unter das Volk zu bringen, reicht sicher nicht aus als Begründung und Zielsetzung für die Zukunft. Einige aktuelle Erscheinungen

und noch kommende Momente will ich hier kurz anreißen.

– Bei allen technischen Raffinessen und auch so viel Erfahrung der jeweiligen Tontechniker gibt es in der BRD erst wenige Studios, in denen neue Musik nach den Vorstellungen der Gruppen aufgenommen und abgemischt werden kann. Andererseits verlassen sich manche Gruppen viel zu sehr auf die für sie anonyme Technik, statt zu überlegen und zu erlernen, ob und wie es auch z.B. mit Vier-Spur-Geräten gehen kann (wie der Teac).

– Die Veröffentlichung einer Platte steht bei einigen Gruppen trotz keiner oder geringer Erfahrung durch Live-

Auftritte im Vordergrund ihrer Projekte. Die Perfektion einer Platte oder der auch zeitlich bedingte Standard einer Gruppe kann live entweder nicht erreicht werden oder ist längst überholt, bis eine Scheibe auf den Markt kommt.

– Dieser Markt hat – bei noch so viel Ansätzen und Worten um „alternative“, selbstorganisierte Projekte – seine kapitalistischen Gesetze. Was für viele Gruppen bedeutet: Schulden machen (und dadurch bei Verträgen mit großen Firmen gezwungen sein, weiterzumachen, auch wenn es einem gar nicht mehr danach zumute ist), Ausrüstung/Anlage anschaffen, bürokratischen Aufwand betreiben, in eine nicht geahnte Eigendynamik verfallen – den Spaß, die Kreativität, die Ideen zu verlieren, die eigentlich im Vordergrund der Arbeit gestanden haben. Wer allerdings deshalb bei einer der *Großen* unterschreibt, der läuft nicht nur mit schlechtem Gewissen herum, der sollte auch wissen, daß damit den Unabhängigen bereits im jetzigen Stadium des Aufbaus das lebensnotwendige Wasser abgegraben wird. Für die Arbeit der Labels und Vertriebe sollten die Marktgesetze und viel mehr noch die Verantwortlichkeit gegenüber den Gruppen zur Konsequenz von Kooperation statt zu kleinkariierter Konkurrenz verhelfen. Denn wer ist wohl der lachende Dritte?

Nun gut – wer meint, daß seit der Unterschrift von Clash bei CBS sowieso alle ideologischen Barrieren beseitigt sind, der sollte darauf hoffen, mit einer großen Firma zu Ruhm und Ehre, zu Girls und Glamour, zum Frühstück in Paris und zur Luxuslimousine im Atom-bunker zu kommen. Die Ideen, die Erfahrungen und das Durchsetzungsvermögen der Unabhängigen sollten mindestens ausreichen, für Unruhe und für einige Änderungen der Wirklichkeit zu sorgen. Und noch Spaß dabei zu haben. Denn: „There's no business like show-business!“

Fortsetzung folgt

...und was der Plan dazu sagt

Ein Interview mit dem Plan, nicht nur über das Plattenmachen, von Geri-Reig-Kenner Ludwig Sigurt Dankwart

Ich habe in letzter Zeit einige Leserzuschriften erhalten, die bemängelten, ich hätte in meinem Geri Reig-Bericht (*SOUNDS* 2/80) die deutschen Geri Reig-Gruppen übersehen. Das stimmt. Ich will dies nun nachholen:

Sieht man sich die deutsche Szene an, so fällt vor allem eine Gruppe auf,

die mit Geri Reig in Verbindung gebracht werden kann, weil sie eine gleichnamige LP herausgegeben hat: der Plan. Ich begab mich also zwecks einiger Recherchen in die Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens, Düsseldorf, um den Plan zu besuchen.

Verträumt lag die Rheinmetropole im Glanz der warmen Nachmittagssonne, als ich vor dem Haus im Fürstenwall ankam. Frank und Moritz putzen gerade die Fenster ihres „Ata Tak-Büros“ und begrüßen mich mit einem Scherzwort,

Sind Sie eigentlich neugierig...

...zu erfahren, was wir Ihnen bieten können???



Raritäten

Johnny Winter	
Saints and Sinners	14,95
Gun	
race with the devil	14,95
Far East Family Band	
Tenkujin	14,95
Flock 1	14,95
Spirit	
Twelve Dreams	14,95
R.E.O. Speedwagon	
Ridin' The Storm out	14,95
The Time we mean it	14,95
T.W.O.	14,95

New Wave

The residents	
nibbles	14,95
U.K. Subs	
Live Kicks	14,95
Selekter	
Selekter	14,95
Snakefinger	
Chewing Hides Sound	14,95
Produkt der deutsch-amerikanischen Freundschaft	14,95
Specials	
Specials	14,95
Magazine	
The Correct use of soap	14,95
Zeltinger	
Zeltinger	14,95
Sampler	
Subterranean	14,95
(crhome, residents, etc...)	
Love Of Live Orchestra	
Extended Niceties	11,95
(12 inch sgl)	
Chrome red exposure	11,95



Endlich lebt die deutsche New Wave Scene!!!

Croox aus Düsseldorf haben mit diesem Album eine gelungene Mischung aus Ska-Klängen (höre: Specials, Madness), New-Wave-Rhythmen a la Residents, Gruppo Sportivo und Elektronik Sound auf den Markt gebracht, die sich durch spritzige Musik, originelle Einfälle und eine saubere Produktion auszeichnen. — Ein muß für New-Waver!!!

Neuheiten

Eloy	
Coulours	14,95
Elton John	
21 at 33	14,95
Grobschnitt	
Volle Molle	14,95
Paul McCartney	
2	14,95
Al Jarreau	
This Time	14,95
Peter Gabriel	
Games without frontiers	14,95

Neuheiten

Firefall	
Untertow	13,95
Garry Rafferty	
Snakes and Ladders	13,95
J. Guitar Watson	
Love Jones	14,95
Epitaph	
See You in Alaska	14,95
Sweet	
Water Edge	14,95
Kiss	
Unmasked	14,95

Neuheiten

Firefall	
Untertow	13,95
Garry Rafferty	
Snakes and Ladders	13,95
J. Guitar Watson	
Love Jones	14,95
Epitaph	
See You in Alaska	14,95
Sweet	
Water Edge	14,95
Kiss	
Unmasked	14,95

Neuheiten

Firefall	
Untertow	13,95
Garry Rafferty	
Snakes and Ladders	13,95
J. Guitar Watson	
Love Jones	14,95
Epitaph	
See You in Alaska	14,95
Sweet	
Water Edge	14,95
Kiss	
Unmasked	14,95

Sonderpreise

Boney M	
Ocean to Fantasy	9,90
Abba	
The Album	9,90
Dire Straits	
Communique	9,90
Bob Seeger	
Stranger in Town	9,90
Queen	
Jazz	9,90
Kiss	
Dynasty	9,90
Prettenders	
Brass in Pocket	9,90
CCR	
Cronicle 2 LPs	12,95
St. Wonder	
Secret Life of Plants 2 LPs	12,95



Hier ist jede, in Deutschland erhältliche normale Pop-LP garantiert nicht teurer als DM 14,95

Jimi Hendrix
Hey Joe etc. 7,90

Eric Burdon	
Paint it black etc.	7,90
Golden Earing	
Back Home etc.	7,90
Lois Armstrong	
When the Saints etc.	7,90
Spotniks	
Johnny Guitar	7,90
Beatles	
Aint she sweet etc.	7,90

Jimi Hendrix Story

12 LPs, 1 Maxi-Single, 1 Poster im Sammelalbum 129,00

USA Cut Out

Staples	
Pas It On	4,95
Kool The Gang	
Spirit of the Boogie	4,95
love understanding	4,95
Curtis Mayfield	
america today	4,95

Melody Katalog

Portokosten 2,— DM
Ausland 4,— DM
(Sonderlisten New Wave und Reggae)

MELODY MELODY MELODY

Eines der größten Versandgeschäfte der BRD.

Jeder Bestellung wird kostenlos ein Katalog beigelegt

MELODY - Schallplatten Versand · 463 Bochum 6 · Schlachthofstr. 5
Tel. Bestellannahme · Rund um die Uhr · Ruf 02327/81153

Versand ins Ausland bei Vorkasse. · Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,— DM Kosten (bei Bestellungen ab 100,— DM keine Portokosten)

während Pyrolator im Hinterzimmer über einem neuen Lied brütet, das die beiden anderen fröhlich mitpfeifen. „Achtung, Obacht, Vorsicht!“ Der Fußboden ist also auch schon gebohrt. Nach zwei Tassen Kaffee und viel Gerede kommen wir schließlich doch noch ins Gespräch. Ich frage die Jungs: „Könnt ihr eigentlich von eurer Musik leben?“ und blicke in fragende Gesichter. „Aber ich bin es doch, der hier die Fragen stellt!“ antworte ich den Gesichtern. Spaß beiseite: Der Plan kann natürlich nicht von seiner Musik leben. „Wovon aber denn?“ „Wir arbeiten“, antwortet Frank. „Ich auch“ fügt Moritz hinzu und auch Pyrolator nickt mit dem Kopf. „Und der Plan? Was ist das überhaupt? Welche Pläne habt ihr denn?“ Moritz: „Deine Frage ist schrecklich ernst. Es ist doch so: Wir wollen uns beim großen Räuber- und Gendarm-Spiel...“ – „bzw. Räuber- und Räuber-Spiel“ (Frank) „... einfach nicht fangen lassen. Wir wollen uns nicht fangen lassen, aber auch nicht verstecken“ – „Hirnlego, wie Xao sagen würde“, fügt Pyrolator hinzu, als auf einmal die Tür aufgeht und herein tritt, ein „ „ auf den Lippen, Milan Kunc, der, in der Linken einen Bückling, in der Rechten ein paar Pinsel, gerade ein neues Bild malen will. Ich frage ihn, ob er auch was mit dem Plan zu tun hat, und er antwortet mit tschechischem Akzent: „Ja und nein. Ich bin normal.“

Moritz lacht und sagt: „Wir malen Bilder zusammen, und einmal stand er sogar mit auf der Bühne. Das rote Tuch auf der LP haben wir z.B. zusammen gemalt.“ – „Arbeitet ihr oft mit anderen Leuten zusammen?“ „Ja! Wir machen alles mögliche.“ „Was machst du denn z.B., Pyrolator?“ wollte ich wissen. „Kartoffelchips“ – „Machst, nicht magst!“ „Ach so! Schade, würde jetzt gerne ein wenig über Kartoffelchips plaudern...“ „Nein!!!“ (Alle anderen im



Die berühmte Vitamin Band aus Bottrop

Chor) „Ihr habt wohl auch WimS gelesen?“ ist meine nächste Frage. Frank: „Ich nicht!“ „Mal was anderes: Ihr produziert eure Platten selbst, vertreibt sie selbst und macht natürlich auch noch die Musik... Geht das überhaupt?“ „Es ist ganz einfach, eine Platte zu produzieren, wenn man einen Cassettenrecorder und 1500 Mark zusammengekratzt hat.“ „Naja, ihr habt's ja bewiesen mit eurer ersten Single. Wieviel habt ihr von der verkauft?“ „Alle 1000!“ „Habt ihr damit das Geld wieder reingekriegt?“ „Wir haben genau 1500 Mark verdient...“ „...also genug, um theoretisch eine weitere Single zu machen.“ „Genau!“ „Und wie habt ihr die 1000 verkauft?“ will ich wissen. Frank: „Ohne die Hilfe von einigen engagierten Plattenläden und Vertrieben hätten wir es wohl kaum geschafft. Gut, daß es sowas gibt. Die Leute sollten nur noch bei solchen Läden kaufen.“

„Wie gefällt euch Düsseldorf?“ möchte ich als nächstes gerne wissen. Diesmal antwortet Pyrolator: „Es gibt keinen Ort, der es nicht wert wäre, verlassen zu werden.“ Und Moritz ergänzt: „Wenn ich nichts besseres zu tun habe, gehe ich manchmal in die Altstadt, z.B. in den Ratinger Hof (legendärer Szene-Treff), aber es macht mir eigentlich keinen Spaß, all die depressiven Leute zu beobachten, die auf irgendwas zu warten scheinen; die sind schon froh, wenn mal ein Konzert mit einer englischen Rockgruppe stattfindet, und einige tun sich Watte in die Ohren, weil sie den Lärm sonst nicht aushalten, die anderen sind schon so taub, daß sie leisere Musik gar nicht mehr wahrnehmen.“ „Halt an dich!“ bremsst Frank. „Ich gehe ganz gerne ab und an in den Ratinger, um einige Gerüchte zu verbreiten und nach zwei Wochen gehe ich wieder hin, um nachzuschauen, was draus geworden ist.“ „Ich fahr lieber Fahrrad und gehe nachts in den Park und rede mit alleinstehenden Damen, die ihren Hund ausführen“, erzählt Moritz. Und Pyrolator? Was macht der nachts? „Ich treibe mich auf Hinterhöfen herum, klettere über Mauern und erkunde Großgaragen, zusammen mit Freunden, das macht Spaß, besonders, wenn wir wie neulich von Zivil-Sheriffs verfolgt werden, das ist jedenfalls interessanter als Fernsehen.“ „Im Ratinger steht auch ein Fernseher...“

Und so plaudern wir noch eine Weile dahin, bis auf einmal das Telefon klingelt. Moritz geht an den Apparat, man kann eine Mädchenstimme aus der Ohrmuschel hören und – hastunichtgesehn – keine fünf Minuten später sitze ich allein im Ata Tak-Büro und schließe für einen Moment die Augen. Als ich sie wieder öffne, sitze ich bereits im Flugzeug nach Hamburg, um das Plan-Interview, das doch keins geworden ist, in allerletzter Minute beim Chefredakteur abzuliefern.



Zu „Gefährliche Clowns“

Großgaragen erkunden

„Und wie steht es mit dem Vertrieb der Platten ins Ausl...“ „Können wir nicht was anderes machen, also über so'n Zeug zu reden? Vertrieb ist halt Streß, und wer seine Machwerke unters Volk bringen will, nimmt alles auf sich. Ich bin froh, daß ich heute nicht mit dicken Paketen zur Post rennen mußte“, meint Moritz offensichtlich genervt.

So sieht der Alltag einer Gruppe wie der Plan also aus: Platten verschicken, ständig klingelt das Telefon, Leute, die irgendwas wollen, gehen täglich ein und aus, und dann soll man noch die Ruhe finden, an der Musik zu arbeiten. Aber man trägt es mit Fassung im Hause Ata Tak. „Wir haben es so gewollt, es ist anstrengend, aber wir bestimmen selbst, was wir machen.“

MALICORNE

Die vierte Dimension

Eine Begegnung mit Malicorne bringt die innere Uhr durcheinander – Epochen verschwimmen. Die Stücke, die Malicorne als Vorlagen dienen, wurden z.T. im Mittelalter geschrieben, andere zur Zeit Ludwigs XIV., während der Regierungszeit der beiden Napoleons und in mehreren der zahlreichen französischen Republiken. Malicornes Krummhörner sind antik, der Polymoog wird 1980 als Spezialanfertigung gebaut. Sie singen Madrigale – und machen damit Musik für's Jetzt und Morgen. Wie soll man sich da noch zurechtfinden?

Von Michael O.R. Kröher

Gleich am Anfang meines Trips wird mir klar: dies ist eine Reise durch Raum und Zeit. Sie beginnt sehr früh – um sieben Uhr morgens. Erst als ich nachmittags in den vollklimatisierten, geräuschgedämpften und modern gepolsterten Expresszug einsteige, der mehrmals am Tage auf der Achse Paris-Frankfurt pendelt, habe ich wieder einen untrüglichen Anhaltspunkt: ich befinde mich im Staatenkomplex der EG im ersten Frühling der 80er Jahre.

In Metz steige ich aus. Frankreich, Gaulloises, „Rock et Folk“ und Croissants in der Bahnhofshalle. Wieder kommt das Zeitgefühl durcheinander.

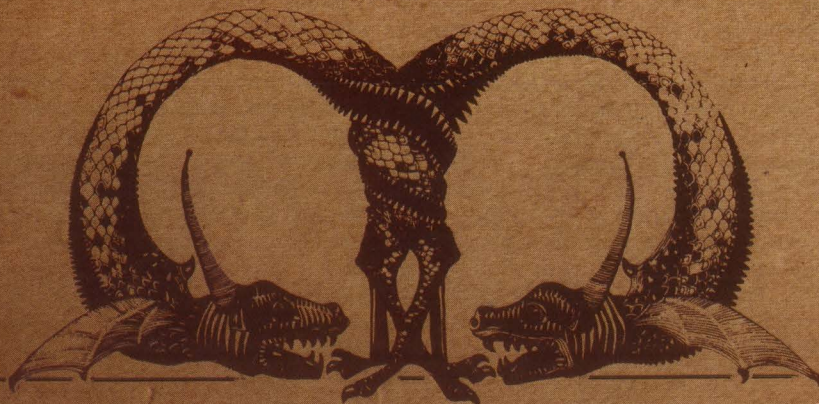
Die Atmosphäre in dieser lothringischen Industriestadt mit den vielen architektonischen Stilen (von den Karolingern bis ins Deuxieme Empire Napoleons III. und in die wilhelminischen „Gründerjahre“) stimmt mich säuselig. Warum bin ich eigentlich hier? Was reizt mich so, über diese Gruppe zu schreiben, die bis dato noch nicht mal einen konventionellen Schallplattenvertrieb in der BRD hat, also so gut wie unbekannt ist?

Es ist wohl das Interesse, die Neugier auf eine Band, die in fast jeder Hinsicht gegen den Strom schwimmt. Ihr Songmaterial besteht wie gesagt ausschließlich aus Traditionals, d.h. steht seit Jahrhunderten im Dauertest, hat seinen Gebrauchswert bewiesen. Die Inhalte, Aus-

sagen, Formen sind sozusagen „empirisch gewonnen“, befreit von der düsteren Pose der gedankenumschleierten Dichterstirn. Keine Kunstallüren, dafür im Alltag bewährte Lyrik. Auf dem musikalischen Sektor sind Malicorne radikal – sie sperren nichts aus, kein Stil und keine Gattung der westeuropäischen Musikgeschichte, die sie nicht einbauen, benutzen, jedoch auf sehr eigenständige und selbstbewusste Weise. Sie ahnen oder empfinden niemals nach, wollen nie in vergangene Zeiten zurückversetzen, sondern scheinen sich selbstverständlich für einen Teil der Musikszene zu halten, die die heutigen aktuellen Strömungen jeweils weiter voranbringen will. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit singen sie ein Arbeitslied aus dem 18. Jahrhundert a capella, gleichzeitig jagen sie die daruntergelegten Triangel-Percussions durch die Echo-Kammer.

In Frankreich scheinen sie damit recht erfolgreich zu sein: sieben Alben, davon eins vergoldet, und den „Grand Prix Du Disque“ für die LP ALMANACH (vergleichbar mit dem Großen deutschen Schallplattenpreis). Dabei sind sie jedoch dem „Big Biz“ gegenüber immer distanziert geblieben und haben bei keinem Konzern unterschrieben.

Die Amazing Blondel des Punk/die Contortions des Folk (v.l.n.r.): Olivier Zdrzalik, Dominique Regef, Brian Gulland, Marie Yacoub, Jean-Pierre Arnoux, Patrick Lemerrier, Gabriel Yacoub.





Malicorne spielen an diesem Tag in einer kleinen Halle in den Vororten. Ich bin erstaunt, denn das Publikum sitzt brav aufgereiht: Oberschüler. Die Freundin hat *ihm* den Rolli gestrickt, dafür trägt *sie* den PLO-Schal, den er ihr zu Weihnachten geschenkt hat. Manierierte Mittelstands-Manierlichkeit. Ist das wirklich repräsentativ für Malicorne?

Malicorne fangen pünktlich an. Brian Gulland kommt alleine auf die Bühne und beginnt, mit dem Synthi und seinen sonstigen Keyboards zu spielen. Die Klänge werden immer elektronischer, künstlicher, marmorierter; langsam bilden sich Strukturen heraus, überlagern und überlappen sich, klumpen, fallen aus, schlagen nieder, sprudeln, sublimieren, ionisieren und galvanisieren, bis nach einigen Minuten das Thema von „La Semaine“ durchschimmert. Zunächst fühlte ich mich ein wenig in die Blütezeit der Keith Emersons zurückversetzt (man hat ja heutzutage so seine allergischen Reaktionen gegen breit gespielte Keyboards), doch schnell bin ich gefesselt von der Improvisation, die jeden Verdacht des Bombasts elegant umgeht. Im Dunkel hinter Brians Ouverture ist die Band auf die Bühne gekommen, schlagartig setzen Rhythmus, Harmonien und Licht ein. Die Drehleierschnarren, der Baß knallt, das Schlagzeug pendelt zwischen Straffheit und orchestralem Tiefgang. Die Band ganz in Weiß gekleidet, weiß geschminkt und gepudert – barocke Science Fiction.

Vorurteile

Das Programm besteht fast ausschließlich aus den Stücken der letzten drei LPs (s. SOUNDS 11/79), allerdings im Arrangement der neuen Besetzung. Das Publikum ist rat- und hilflos, die Sekundaner brauchen Zeit, um sich zwischen Henri IV. und Space Echo zu orientieren. Den Wievielten haben wir heute, wieviel Uhr ist es, in welchem Jahr bist du geboren?

„Dies Lied beginnt auf eine Weise und endet auf eine ganz andere“, sagt Gabriel Yacoub grinsend das erste Lied nach der Pause an. Der sechsstimmige Malicorne-Chor setzt quellklar und a capella mit „Les Transformations“ ein, dann die Strophen der Ballade, und zum Schluß schnallt sich Patrick die E-Gitarre um, das Gitarren-Duett Lemer cier/Yacoub läßt alle Westcoast- oder Blues-rock-Duelle als unzeitgemäß verstauben. Der Funke ist übergesprungen: die Kopfschüttler-Kids stehen am Fuß der Rampe und quälen ihre imaginären Wundergitarren zu unerhörten Soli, die Struppis und Latzis hüpfen und tanzen, die Folkies bilden Reigen, und – man höre und staune – vereinzelte Pogo-Sprünge wurden auch gesichtet ...

Im letzten Konzertdrittel kommen die schnellen Rock-Stücke: das Funk-

Intro von „Les Sept Jours De Mai“ und (mein Lieblingsstück) „Jean Des Loups“. Das Elektronik-Gequitsche am Anfang von „La Garrache“ kannte ich schon von der Platte. „Zwölffaches Playback von Gitarren-Rückkoppelungen“, vermutete ich. „Nicht schlecht, so als Post-Hendrix-Ding ...“ Aber auf der Bühne steht bei „La Garrache“ keine Gitarre! Dominique Regef sitzt da allein im Spotlight und dreht mit der einen Hand an der Kurbel seiner *Drehleier* (ja, du hast richtig gelesen: Die Forführung von Jimi Hendrix' E-Power führt u.a. zu Malicornes *Drehleier*), mit der anderen an den Wirbeln, am Schnarrsteg und an den Reglern irgendwelcher Ring-Modulatoren, Echo-Geräte, Harmonizern, Phasern. Seine Füße huschen übers Pedalboard. Es besteht kein Zweifel: Der Mixer hat nur Dominiques Regler offen, kein verstecktes Tonband oder ähnlich doppelte Böden sind möglich. Das Publikum gerät außer Rand und Band, auf der Bühne kommt man in Bewegung. Brian rennt in seinem Engelsgewand wie ein Kobold von der einen Bühnenseite auf die andere, sein „Ofenrohr“ (Fagott) macht alles noch grotesker. Finale: Off Beat am Schlagzeug, schnalender Baß, voller Keyboard-Sound, zwei E-Gitarren und fünfstimmiger Gesang.

Malicorne brauchen drei extrem ruhige, zarte Lieder als Zugaben, bis sich das Publikum beruhigt hat. Als das Licht wieder angeht, ist von der Zinnsoldaten-Ordnung der Stuhlreihen nichts mehr übrig geblieben.

Hinter der Bühne rubbeln sich alle den Schweiß aus dem Gesicht, die weißen Kleider haben riesige Schwitzflecke. „Du bist also der Hamburger Journalist?“ fragt mich Gabriel Yacoub auf Französisch, immer noch etwas außer Puste. „Wie bist du denn ausgerechnet auf Malicorne gekommen, wir sind doch in Deutschland fast ganz unbekannt?“ – Ich erkläre ihm mein Verhältnis zu „seiner“ Gruppe und zeige ihm ein paar SOUNDS-Ausgaben. Auch seine Frau Marie schaut rein. „Ich versteh' leider überhaupt kein Deutsch, nur ‚Bockwurst‘ und ‚Kartoffelsalat‘“, verknotet sie ihre (französische) Zunge. „Ein Glück, daß ihr wenigstens mich versteht!“, macht Brian mit seinem etwas hastig gesprochenen Osford-English das babylonische Sprachgewirr komplett.

Ob ein Auftritt vor relativ kleinem Publikum bei Malicorne an der Tagesordnung ist, will ich wissen. „Meistens spielen wir in viel größeren Hallen, allein schon wegen des technischen Aufwands: Anlage, Mixer, Licht, Lichtmixer, etc.“, antwortet Gabriel wieder in Französisch. „Ihr seid also in Frankreich ziemlich populär?“ – „Jetzt schon, aber wir haben lange daran gearbeitet. Eigentlich geht es live erst seit der neuen Besetzung, also seit Anfang 79, richtig los. Als Malicorne anfangen, hielt man uns für eine reine Folk-Band, und ...“ Warum? „Na, ich hatte mit Rene Werneer ein Folk-

Duo, wir sind beide bei Alain Stivell eingestiegen, als der begann, Frankreichs erster Folk-Star zu werden.“ „Und wann bist du dort wieder ausgestiegen?“ – „Ein paar Monate nach dem Triumph im Olympia, also Anfang '73. Dann hab' ich mit Marie das Album PIERRE DE GRENOBLE gemacht, aber es war Zeit für eine neue Band.“

Aber warum hat man dann auch Malicorne für eine reine Folk-Band gehalten? „Weil Marie und ich früher nur Folk gemacht hatten. Ebenso Laurent Vercambre. Und in Frankreich gibt es für neue Bands sehr wenig Clubs, in denen man sich seine Sporen verdienen kann. Also haben wir uns zunächst an unsere Bekannten in der Folk-Szene gehalten und sind in den spärlichen Folk-Clubs aufgetreten. So kriegst du schnell einen Stempel aufgedrückt.“ – „Hat euer Album ALMANACH nicht für schnelle Popularität und für eine Revidierung der Vorurteile gesorgt?“ – „Eigentlich kam alles so unerwartet, daß wir gar nicht darauf reagieren konnten. Ich persönlich halte ALMANACH gar nicht für ein so außergewöhnliches Album, an denen gemessen, die danach kamen. Das mit dem ‚Grand Prix Du Disque‘ kam zu plötzlich. Wir haben dessen Wert an Publicity damals überhaupt nicht einschätzen können, haben nichts daraus gemacht. ALMANACH ist sozusagen von alleine zur goldenen LP geworden...“

Knoblauch

„Und warum hast du bei der Neubesetzung nur Folk-Musiker ausgesucht?“ „Das sind doch keine Folkies!“, protestiert Gabriel. „Patrick vielleicht noch am ehesten! Aber Olivier und Jean-Pierre sind reine Rocker, und wie man Leute wie Dominique oder gar Brian kategorisieren soll, weiß ich auch nicht.“ „Als was siehst du nun Malicorne eigentlich?“ „provokiere ich weiter, ‚als Növo-Folk-, Neo-Rock-, Avantgarde-Klassik- oder schlicht als eine Folk-Rock-Band?“ „Das weiß ich nicht. Malicorne sind eine Gruppe, die singt und Instrumente spielt, kurz: die Musik macht, die dem Geschmack und den Neigungen der Musiker entspricht“, blockt Gabriel ab. „Rock, Folk, blablabla, Schubladendenken ist engstirnig. Wir machen unsere Musik, ist das so schwer zu verstehen?“ „Vielleicht schwer zu vermitteln, woher man seine Anregungen bekommt“, versuche ich auszuweichen. „Oh, aus Büchern! Ich habe lange dazu gebraucht, aber mittlerweile habe ich eine recht umfangreiche Sammlung an Liederbüchern und sonstiger volkskundlicher Literatur. Ein Song steht ja immer in einem bestimmten Kontext, zumal wenn sein Autor schon lange anonym geworden ist, wenn Form, Inhalt und Anwendung des Lieds sozusagen kollektiv verwaltet werden, wie das bei allen

unseren Stücken der Fall ist. Ihre Bedeutung innerhalb dieses Kontexts macht ihren Reiz aus, den man nur auf die heutigen Anforderungen transponieren muß. Allein deshalb verwenden wir traditionelle Vorlagen, bei denen wir aber immer ausführliche Hintergrundinformationen geben, ihr soziales und geschichtliches Umfeld erklären.“ – „Und musikalisch? Habt ihr da Vorbilder?“ „Frag doch auch mal die andern!“, meint Gabriel. Was ich dann auch tue. „Oh, wir hören alles!“, winkt Olivier ab. „Wir haben ein sehr offenes Ohr für neue Musik“, hilft mir Brian weiter. „Die Ska-Sache mögen wir alle sehr. Letzte Woche haben wir die Specials gesehen. Toll!“ Er skankt durch die Garderobe. „Überhaupt: Tanzbares! Die B-52s!“ ergänzt er und bläst das Thema von „Rock Lobster“ auf dem Tenor-Krummhorn.

Generelle Präferenzen? „Also, ich hab' die Stones immer den Beatles vorgezogen“, brummt Olivier. Alle raunen Zustimmung, nur Brian protestiert. „Klar, daß ihr an der Royal Academy in Oxford lieber Päules Streichquartette gehört habt“, albert Olivier. „Und ihr habt bei Komintern Mick Jagger für den Fidel Castro der Metro gehalten“, bietet Brian Paroli. Komintern? „Meine erste Band“, erläutert Olivier. „Polit-Rock...“

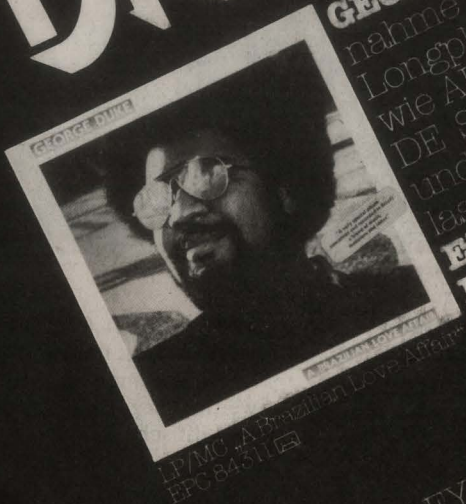
Das klingt alles wenig folkloristisch. „Siehst du hier etwa Folkies?“, staunt Olivier. Sowas hört sich aber recht gemein an, nach all dem, was Gabriel vorher gesagt hat. „Ist aber keineswegs so gemeint“, lenkt Olivier ein. „Ich, wir alle mögen die Songs sehr gerne, die Gabriel und Marie entdecken. Nur hat außer den beiden, Dominique und Patrick auch noch ausgenommen, niemand so rechten Zugang zu den Quellen. Aber an der Bearbeitung beteiligen wir uns alle – gleichberechtigt, engagiert und solidarisch. Die neuesten Resultate hierfür sind etwa „La Garrache“, „Le Ballet Des Coqs“ oder „Jean Des Loups“. Das sind Arrangements und Formen, wie ich sie mir vorstelle.“

Mir brummt der Schädel: Hendrix und *Drehleier*, „Rock Lobster“ und Krummhorn, Komintern und Funk-Baß, Madrigale und Ringmodulatoren. Ich habe jegliche Orientierung verloren. Ich traue auch meiner Uhr nicht mehr, die zwei Uhr morgens anzeigt. Im Hotelzimmer setzt die Roadcrew einen Sellerieintopf mit Knoblauch auf dem eigens mitgebrachten Campingkocher auf. „Unser Abendessen“, erklärt einer lapidar, „ich bin Vegetarier.“ Es wird halb vier.

Früh am nächsten Morgen schau ich durch's beschlagene Zugfenster. Ich krieg' nichts mehr auf die Reihe: Karolinger, Napoleon III., Gründerjahre, Jet-Sessel im Abteil, Zöllner mit Walkie-Talkies. Nur den Schluß dieser Geschichte über Malicorne und ihren kulturhistorischen Streifzug mit Knotenpunkt im Hier und Jetzt hab' ich im Kopf: „Ignorance of your culture ist not considered cool.“ (Residents)

DREI MEISTER - FUSION - AT ITS BEST!! DREI MEISTERWERKE

GEORGE DUKE – Der Keyboard-Magier bringt durch die Hereinnahme lateinamerikanischer Musikelemente auf seinen neuen Longplayer eine neue Dimension in das Wort „Fusion“. Musiker wie AIRTO, FLORA PURIM, MILTON NASCIMENTO und RAUL DE SOUZA helfen ihm den Übergang nahtlos zu vollziehen, und das Album zu einem zeitlosen Meisterwerk werden zu lassen.

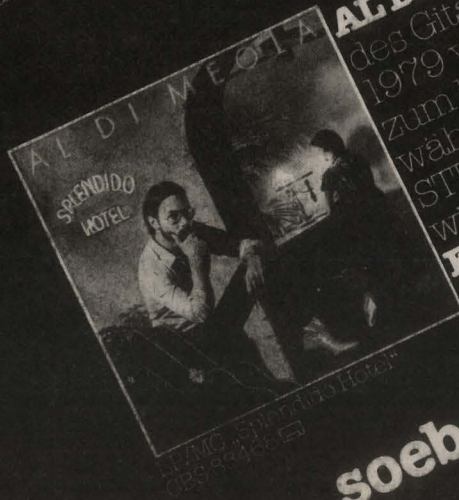


Ein Schritt vorwärts für alle Funk-Rock-Jazz – Latin-Freunde!!

STANLEY CLARKE
Bass As Bass Can!!



Das scheint die Devise STANLEY CLARKE's für die Einspielung seines neuen Albums gewesen zu sein. Denn der mit bedeutendste Bassist der modernen Musik zieht nicht nur selbst alle Baßregister, sondern läßt sich auch noch von Super-Funk Bassman LOUIS „Donnerdaumen“ JOHNSON von den BROTHERS JOHNSON unterstützen.



AL DI MEOLA – Die neueste Doppel-LP des Gitarrenvirtuosen (1977, 1978, 1979 vom „Guitar Player Magazin“ zum besten Jazz-Gitarristen gewählt). Mit dabei z.B. CHIC COREA, STEVE GADD; JAN HAMMER sowie der legendäre LES PAUL.
Eine musikalische Rarität!!

soeben veröffentlicht!



„Bei schlechtem Wetter findet der Aufstand im Studio statt“, schrieb Tony Parsons in SOUNDS 3+4/79. Als die Clash nach Hamburg kamen schien die Sonne, und Aufstände (oder wie „Bild“ es nennt: „Krawalle“) gab es schon seit Wochen. Die Punks und andere unzufriedene Jugendliche waren seit Anfang Mai fast täglich mit einer oft rigoros und skrupellos operierenden Polizei aneinandergeraten. Mitte Mai gaben dann die Helmen und Anführer des „White Riot“ von vor drei Jahren ein Konzert.

Von Diedrich Diederichsen

Begonnen hatte alles, als die Polizei an einem Freitag Anfang Mai in ein Punk/Subkultur-Lokal eindrang, um einen angeblichen Dieb festzunehmen: „Als sich dann jemand nach dem Grund der Festnahme zu erkundigen wagte, gingen gleich zwei Roboter auf ihn los. Einem anderen Uniformierten flog von irgendwoher eine Flasche an die Birne, einigen Leuten wurde chemische Keule direkt in die Augen gesprüht. (...) Man sah deutlich, daß die Roboter Angst hatten: jedesmal, wenn sie jemanden anfaßten, waren sie sofort von einer Horde wütender Leute umringt, von denen sie schließlich bis zur Glashüttenstraße getrieben wurden. (...) Gegen 3.45 begann der Vergeltungsschlag. Ungefähr doppelt so viele Roboter wie Gäste, diesmal auch noch mit Helmen, stürmten ins Lokal. (...) Leute ohne Ausweis oder Minderjährige wurden ziemlich brutal abgeführt, einer, der schon am Boden lag, wurde zusammengetreten“.

Soweit ein anonymes Flugblatt. „Bild“ erklärte dann in der Montags-Ausgabe Polizei und Bevölkerung, was sie erlebt hatten, nachdem am Samstag einige Leute im Reichenviertel Pöseldorf Unruhe stifteten und auch hie und da Sachen beschädigten. Es waren übrigens keineswegs nur

CLASH!



Der Versuch, die Verräter dingfest zu machen oder...

Punks, aber „Bild“ weiß, was zu tun ist, wen es gilt, dem Kleinfaschisten von nebenan ein klares Feindbild zu präsentieren: „Die große Schlacht der Punker“ lautete die Schlagzeile, darunter: „Polizisten verletzt, Autos umgeworfen, Scheiben zertrümmert“, und: „200 wilde Punk-Rocker haben deshalb am Wochenende Krawall gemacht“, und weshalb? „Dumpsen Haß auf Alles“.

Dazu die Aussage einer Schülerin, die völlig unbeteiligt bei den Pöseldorf-Kämpfen festgenommen wurde, zitiert nach einem Flugblatt von „Schüler gegen Rechts“ „Da nahm mich der Bulle und schlug mit seinem Knüppel auf mich ein. Er zog mich am Halstuch, so daß ich Angst bekam, er wolle mich erwürgen. Er legte mir Handschellen an und brachte mich ins Auto. (...) In der Wache zog er mich an den Haaren in die Zelle, wo er mich fragte, ob ich schon einmal Handschellen in der Fresse gehabt hätte.“

Danach verschärfte sich

die Situation fast täglich: In der Innenstadt, wo Punks, Teds, Freaks (mittlerweile nicht mehr verfeindet) die ersten schönen Tage des Hamburger Frühlings in der Sonne verbrachten, gab es fast täglich neue Festnahmen, oft unter fadenscheinigen Vorwänden. Auch Hamburgs Subkultur-Region, das Karolinenviertel, blieb von Schikanen nicht verschont, so daß das vorhin zitierte anonyme Flugblatt mit der Forderung schloß: „Sofortiger Abzug der Besatzungstruppen aus dem Freistaat Karolinenviertel!“

Aber auch „Bild“ blieb am Ball. Ein gewisser Thomas Wiecezorek hatte vor Ort „recherchiert“. Er war in einem Punk-Lokal: „Da lümmeln sie (...) Sie prusten sich gegenseitig mit Bier an, ein Mädchen in Leder tritt auf einem Betrunkenen herum.“ Bei „Bild“ ist die Phantasie an der Macht. Fünf Tage später war das Clash-Konzert.

Für viele der Punks, die sich als Anarchisten verstehen, gelten die Clash als Ver-

räter, seit sie bei CBS unterschrieben haben und ihr politisches Engagement posenhaft zu werden begann. Für andere, unpolitische Punks gelten die Clash als Verräter an der harten Musik. Die zweite und die dritte Platte seien zu weich und zu langsam. Viele mögen die Clash noch immer, weil sie halt eine gute Band seien, genauso wie 68er Linke die Stones immer noch mögen, obwohl der „Street Fighting Man“-Anspruch nie eingelöst wurde. Ich halte die Clash für eine der besten politischen Bands, aber mit dem Verfall ihrer Glaubwürdigkeit als Politicos glitten auch Text und Musik ins Phrasenhafte ab. „London Calling“ ist ein tolles Stück, aber „Spanish Bombs“ ist eine der ekelhaftesten Anhäufungen angelesener Revoluzzer-Sprüche, die ich kenne.

Im Polizeipräsidium schien man aber „White Riot“ immer noch ernst zu nehmen. Mehrere Mannschaftswagen waren bereitgestellt. Die demonstrative Anwesenheit der Bewaffneten heizte die At-

Hamburg brennt nicht, aber es ruft



... „Betrayal takes two/who did it to who“ (R. Hell)

mosphäre noch mehr auf. Die Luft der vollen „Markthalle“ war stickig und dick.

Zunächst wurden die Clash zwar feindselig, aber ruhig begrüßt. Nach dem zweiten Song ging es los: „Safe European Home“ – ein fantastischer Song, eines der besten politischen Lieder, die ich kenne. Wie alle guten politischen Lieder ein aufwiegendes Lied. Es zeigte Wirkung. Die Clash bekamen ihren „White Riot“. Nur daß sie unversehens auf der anderen Seite der Barrikaden gelandet waren. Kleine und große Kämpfe, Schlagabtausch, Versuche, die Bühne zu stürmen; kurze Statements und/oder Beschimpfungen, wenn kurz das Mikro erobert wurde. Versuche, zwischen Clash und Publikum zu vermitteln, zu sagen, worum es geht, gab es auch, scheiterten aber an der geladenen Stimmung. Die Clash versuchten cool zu bleiben, weiterzuspielen. Und sie spielten toll an diesem Abend. Hinten war das Publikum zeitweise begeistert, während vorne die Leute vor Wut

schrien. Irgendwann verschwand Strummer mit seiner Gitarre im Publikum, und kurz darauf wurde ein Junge mit schwer blutendem Kopf auf einer Bahre weggetragen. Wenige sahen, was wirklich passiert war, und Gerüchte breiteten sich aus, der Junge sei tödlich oder lebensgefährlich von Strummer verletzt worden. (Er wurde noch am selben Abend aus dem Krankenhaus entlassen.)

Das Hin und Her zwischen Clash-Musik, die besser und härter war als je, und den kollektiven Wutentladungen derer, für die die Songs bestimmt waren, verschärfte sich: „Wenn ihr kämpfen wollt, kämpft doch mit der Polizei“, rief Strummer, was die Angesprochenen nur als üblen Zynismus verstehen konnten, nach all dem, was sich in den letzten Wochen in Hamburg ereignet hatte.

Die Paradoxie war komplett, als die Polizei Strummer nach dem Konzert wegen Körperverletzung verhaften wollte und zunächst mal für eine Blutprobe mitnahm.

Die politische Einschätzung dieser Vorgänge ist ebenso schwer wie eine politische Einschätzung von Punk überhaupt, bzw. wie überhaupt von neuen emanzipatorischen Bewegungen, die sich erst in einer Phase der Konstituierung befinden. Nicht schwer dagegen ist zu erkennen, was die täglichen Demagogien gegen die „Punk-Rocker“ zu bedeuten haben, der ständige Versuch, Rivalitäten unter Jugendlichen zu schaffen, Gruppen wegen ihres Äußeren zu isolieren: Hier soll abweichendes Verhalten kriminalisiert, jede Rebellion im Keim erstickt werden. Welche Funktion die Wortkombination „Punk-Rocker“ haben soll wissen viele noch, die die Wortschöpfung „Polit-Rocker“ und ihre Verwendungsweise als Diffamierung gegen alles, was links von Helmut Schmidt steht, kennen.

In der Innenstadt wurde am Tag nach dem Konzert wieder ein harmloser Kinderpunk abgeführt, der auf ein Kunstwerk geklettert war, in den anliegenden Schallplatten-

läden rissen sich die Leute um eine japanische Pressung der ersten Clash-LP mit Bonus-Single. Am Abend veranstaltete Madness harmlose Tanzei für alle (John Cale sagte 1975: „Rock’n Roll ist auch nur so ein Trick, der der Regierung hilft, den Mob von der Straße zu holen.“) Im Karolinenviertel patrouillierte die Polizei.

Am Tag drauf sagte Strummer zu mir am Telefon, von Oslo aus: „Die Hamburger Kids haben eine Kraft und Energie, wie niemand sonst in der Welt außer vielleicht in Glasgow und London. Sie könnten viel erreichen, wenn sie sie gegen ihre wirklichen Feinde einsetzen würden, gegen die Bullen. Wir betrachten uns nicht als Führer, wir sind nicht für sie verantwortlich, wir machen Musik. „Don’t follow leaders, just watch the parking meters“, sang Dylan schon in den Sechzigern. (...) Ich habe den Jungen nicht mit meiner Gitarre verletzt. Als ich die Bühne verließ, hatte ich sofort die Gitarre verloren.“

Wie dem auch sei: Die Clash haben es mal wieder geschafft, politische Konflikte an die Oberfläche der glatten Konzert-Medien-Maschinerie zu bringen. Die Clash waren da – es hat gekracht.

In der Innenstadt beobachtet eine „Bild“-Verhetzte mit ihrer Freundin mit stumpfem Blick ein paar Punks, sie sagt: „Einen ganz stumpfen Blick haben die.“ Am 1. Juni ruft „Bild am Sonntag“ zur Solidarität mit der Polizei gegen „Krawallmacher“ auf und zitiert dabei einen anonymen Hamburger Polizisten: „Früher hab’ ich, streng nach Vorschrift, auf die Beine gezielt, wenn ich von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Heute würde ich das nicht mehr tun. Wer nach meinem Leben trachtet muß jetzt damit rechnen, daß ich höher ziele“. Darunter ist zu lesen, daß sich der Mann mit der Waffe „gegen brutale Rocker wehren mußte“. Nach der Logik der „Bild“-Demagogie (Punk = Rocker) könnte das heißen, daß die Bevölkerung auf den ersten Punk-Toten vorbereitet werden soll – einen Tag später war Benno Ohnesorges dreizehnter Todestag. ★

Poetry in Motion

Analogien, Abstimmungen und Atmosphäre

Von Michael Ruff

Was bedeutet es eigentlich, eine Einheit aus Text und Musik herzustellen? Oder besser gefragt: wie konnte eine solche Trennung überhaupt zustandekommen, die dem einen verbietet, im Gebiet des anderen tätig zu werden? Wie kann man sein eigenes Verhältnis zu diesen Dingen in Worte fassen, ohne sich selbst als unverständlich und lächerlich dastehen zu lassen?

Dies ist ein erster Versuch zur (Ver-)Klärung, einen zweiten wird es wohl kaum geben, Gott sei Dank.

Musik kann viel geistige Erbauung beinhalten. Man kann zu ihr denken, träumen, analysieren, aus dem Fenster gucken, Rhythmus klopfen und sogar tanzen. Musik scheint ein Massenbedürfnis zu sein, dafür sprechen jedenfalls die Verkaufszahlen der Plattenindustrie.

Die vielfältigen Musikrichtungen bieten auch für jeden etwas: wie man weiß, kann Musik die verschiedensten Stimmungen in sich tragen, von tieftaurig-düster bis beschwingtheit. Dies seien hierbei nur die jeweiligen Extreme, im Spannungsfeld dazwischen finden Vermischungen, Schattierungen statt, denen es an Intensität nicht mangelt, die aber schwerer greifbar sind.

Nun kann man davon ausgehen, daß dem jeweiligen Liederschreiber oder Komponisten (je nachdem, für was er sich hält) die jeweilige Melodiefolge nicht ohne Grund eingefallen ist – es sei denn, er ist bereits in einer Art Berufsroutine erstarrt.

Musik wäre also in diesem Sinne der Ausdruck einer gewissen Stimmung, und daß bestimmte Tonabfolgen als solche bereits sehr suggestiv wirken können, ist zumindest seit der Kirchenmusik hinlänglich bekannt.

Und wie ist das mit dem Text? Robert Fripp z.B. meint, Musik sei „die denkbar höchste Form der Sprache“. (s. SOUNDS 6/80). Wäre es eventuell auch möglich, daß die Sprache der Worte vergleichbare Eigenschaften und Möglichkeiten aufweist wie die Sprache der Töne? Gesprochene oder gesungene Worte wohl auf jeden Fall, denn sie sind ja dann bereits Töne, noch dazu solche, die auch sprachlichen Inhalt ausdrücken können. Die menschliche Stimme ist gleichzeitig Instrument und Bedeutungsrohr. Und aus dem anhaltenden Gesprächsstoff, den die Texte vieler Rockmusiker liefern, kann man folgern, daß diese durchaus mit Bedeutung belegt werden: der Sänger hat dann „was zu sagen“.

Auffällig dabei ist, daß offensichtlich nicht jedermann auf Künstlerseite die Fähigkeit besitzt, besagte Stimmungen unge-

filtert auf Papier oder auf Band zu übertragen, denn hierzu bedarf es entweder einer grundlegenden Kenntnis des Mediums (welche sich aber auch schnell in Ballast verwandeln kann) oder eben halt der vielgerühmten Intuition, den Musenküssen, die man entweder hat oder nicht.

Einheit aus Text und Musik wäre in diesem Sinne der direkte Zusammenhalt zwischen textlicher Form, textlichem Inhalt und musikalischem Stimmungsbild. Was diese Direktheit des Zusammenhalts betrifft, so hat die oben angesprochene Berufsroutine vieler Schreiber in den letzten zehn Jahren rapide um sich gegriffen (man erinnere an das Image des Singer-Songwriters) und macht bis heute nicht den Eindruck, aussterben zu wollen. Viele Kombinationen zwischen Text und Musik haben heute in diesem Lager nur noch Klischeecharakter, wiederholen sich seit Jahren, vor allem was die Textinhalte betrifft (von der Musikbegleitung will ich da mal gar nicht erst anfangen). Die Emotionen und Stimmungen scheinen entweder gleichgeschaltet oder zur Gewohnheit geworden zu sein. Selbst hochgelobte „neue“ Singer-Songwriter wie z.B. Willie Nile scheinen außer „*She's so cold/she's so cold*“ und Geschichten übers Vagabundenleben und die Problematik, Denkmal zu sein, wenig Neues anzubieten zu haben.

Ich denke, heute sollte/müßte man einfach eine Stufe weiter sein, wenn man offenen Auges durch die Welt läuft. Sich immer noch zu beschweren, jemand sei „*so cold*“, zeugt da nur noch von Unkenntnis.

Mittlerweile machen sich aber viele Bands und Texter die Mühe, Dinge in ein neues Licht zu rücken, neue Zusammenhänge zu finden und sich zur Umwelt in eine Wechselbeziehung zu setzen, anstatt laufend das individuelle Schicksal zu beweinen. Mal trifft das, mal geht's daneben – es ist mir aber allemal lieber als Konservatismus.

Es wäre also mal wieder eine Fraktur fällig. Fraktur in dem Sinne, daß erstarrte Formen zerbrochen und ihre festen Oberflächen und klaren Umrisse wieder aufgelöst, formbar gemacht werden.

In den letzten vier Jahren, wohl hauptsächlich im Zusammenhang mit der Punk-Bewegung, haben die Texte der Rock-

musik wieder eine andere Richtung bekommen. Gefühle werden relativ unartikuliert ausgedrückt – eine Qualität, die man der Rockmusik schon immer beigemessen hatte, was jedoch offensichtlich nicht immer richtig war. An diesem Punkt scheint sich tatsächlich etwas verändert zu haben: Gefühle werden in den Texten vieler neuer Bands nicht mehr länger beschrieben und durchleuchtet, sondern kompromißlos nach außen gegeben, *take it or leave it*. Es wird nicht mehr viel erklärt, der Hörer wird nicht mit leicht konsumierbaren Fertigprodukten umworben, die seine Weltsicht bestätigen, indem sie auf bereits bekannte Formen und Inhalte zurückgreifen.

Vielleicht müssen sogar einige Überlegungen die Sprache betreffend angestrengt werden, um von den „gewöhnlichen“ Ausdrücken und Ausdrucksformen der Rocktexte loszukommen. Platitüden sind hartnäckig...

Ein erster Schritt, den sich traditionell anbietenden Möglichkeiten und Fallen zu entgehen, kann dabei in durchaus legitimer Weise die Destruktion derselben sein, also das, was Johnny Rotten seinerzeit als „musikalische Anarchie“ bezeichnete, als man ihn fragte, wie „Anarchy in the UK“ denn nun eigentlich gemeint sei. Wie sich gerade an John/ny Rottens/Lydon's Entwicklung feststellen läßt, scheint die Phase der Destruktion bereits überwunden zu sein, zumindest was ihn betrifft. Nun gibt es aber außer PIL mittlerweile genügend andere Bands, die ihre Ziele mit großem Selbstbewußtsein und wenig Rücksicht auf die Hörgewohnheiten ihres potentiellen Publikums unter die Leute tragen. Die Skala dieser Bands reicht dabei sicherlich von ungewöhnlich/angenehm bis ungewöhnlich/nervtötend, je nach Geschmack. Gemeinsam haben sie jedoch, daß der ungeübte Hörer sich meist verunsichert fühlt und, um auf die Texte zurückzukommen, diese oft unverständlich findet, eben weil auf klare Aussagen und Verbindungen verzichtet wird.

Das, was der Hörer unter Klarheit verstehen würde, bedeutet für den Stückeschreiber meist jedoch nichts anderes als den Rückgriff auf gängige Raster, auf Konventionen.

Was Kommerz anbetrifft, ist man als Rocktexter sicherlich besser dran als der Musiker/Komponist, denn eventueller Druck von Seiten der Plattenfirma wird meistens die musikalische Seite der Rockmusik zum Ziel haben, es sei denn, der Text hat irgendwie ungehörigen Inhalt.

Gerade dies macht es jedoch besonders schwierig, „unkonventionelle“ Texte mit entsprechender Musik zu kombinieren und so ein stimmiges Gesamtbild zu formen. Ken Lockie, dem dies trotz reichlichem Widerstand gelang, nennt dies „ein Bild malen“; man kann es auch gut mit Essen kochen vergleichen.

Nun darf man Kombination von Text und Musik aber auch nicht mit Dichterlesung vor Musikbegleitung verwechseln, denn auch so wird das Wechselverhältnis zwischen beiden unmöglich gemacht, und es entsteht quasi ein umgedrehtes Schlagerniveau. (Manche Dichter geben mittlerweile aber auch Auftritte, die es sich durchaus zu sehen – und zu hören lohnt. Anne Waldman z.B. trägt ihre Texte als Solo-Rockband mit Worten und rhythmischen Bewegungen vor).

Worum es mir beim Hören von Platten oft geht, ist die gleichwertige Präsenz aller Elemente, die da wären Melodie, Sound, Text, Stimme und der gewisse Raum, der in dieser Kombination für die Vorstellungswelt des Hörers da sein muß. Durch diesen Freiraum wird sog. aktives Hören erst möglich. So entsteht die Möglichkeit, der Raum für Assoziationen und für das Einbringen eigener Gedanken und Bewegungen. Ein Filmsoundtrack für die eigene Vorstellungswelt, und zwar ein solcher, der die Bilder nicht festschreibt, sondern in Bewegung

versetzt und hält, vorwärtstreibt. Und hierfür ist ein dement-sprechend guter Text natürlich auch wichtig.

Dieses mag man dann auch durchaus „*psychedelic*“ nennen und in der heutigen Musik ein Psychedelic-Revival sehen: es bedeutet nichts anderes als einen Anfang, die nützlichen und

angenehmen Seiten der Mitt- und Endsechziger-Musik in das heutige Spektrum miteinzubeziehen. Daß dieses gerade von einer großen Anzahl New Wave Bands betrieben wird, überrascht ob der Verknöcherung vieler alter Helden dann auch nicht mehr.

Auch in der Welt der Worte wird das besagte aktive Zuhören erst durch Freiraum,

die gewissen Unfertigkeit der gehörten Sätze und Inhalte möglich gemacht. Wird mit allzu klaren Aussagen gearbeitet, die dann oft genug auch noch durch entsprechend schauspielerhaftes Auftreten unterstrichen werden, wird dem Hörer die Chance genommen, das Gefühl zu haben, hier wolle jemand sich irgendwie persönlich mitteilen und nicht nur einen Bühnenvortrag halten.

Vielleicht hängt auch eine gewisse Lebensweise damit zusammen, wichtige Texte sozusagen wie „aus dem Leben gegriffen“ bringen zu können. So, als seien sie hieb- und stichfeste mehrfach fundierte Wahrheit. Wahrscheinlich ist ein waches und flexibles Verhältnis zu sich selbst und zur Umwelt dazu notwendig, denn andernfalls ist die Gefahr einer Erstarrung in Schauspieler-Dogmen ziemlich groß. Inhalte werden dann zur Pose, Beobachtungen werden zur starren Botschaft, und dieser Anspruch auf Botschaft macht aus Verständigungsgründen den Rückgriff auf Konventionen und Platitüden fast schon notwendig. Die Unbefangenheit, sich ohne große Ansprüche auf Allgemeingültigkeit äußern zu können, den Hörer nicht zu einer bestimmten Reaktion bringen zu wollen, läßt mich Texte gut und interessant finden. Ein solches Stück Musik würde dann im besten Falle tatsächlich wie ein gemaltes Bild wirken und nicht wie dessen Beschreibung.

Eine besonders gefühlvolle Stimme wirkt manchmal besonders starr und stilisiert, zu eindeutig in einer Welt des Zweifels.

Eine durchgehend sich wiederholende Melodie kann unpassend für gewisse Texte sein, da sie sie zu sehr in die musikalische Form preßt.

Allzu dominanter Text und Gesang kann mühelos jeglichen Drive aus einem Song entfernen, „schlechter“ Sound kann Text und Musik um Kanten und Biß bringen, usw. usw.

Die heutige Studioteknik ermöglicht den Musikern, auch sehr ausgefallene Klangformen zu realisieren. Der Möglichkeiten sind viele, und es ist fast schon leichter zu übertreiben als eine glückliche Hand zu haben. An dieser Stelle muß man einmal mehr Stil beweisen...

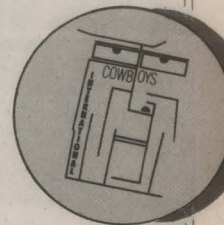
Zu meinen Lieblingsbands gehören Cabaret Voltaire, Joy Division, The Fall, The Cure, Human League. Aber auch Neil Young gefällt mir. Van der Graaf, Roy Harper und Scott Walker. Wie oft ich zu Joy Division-Stücken schon Filme gesehen habe, kann ich kaum zählen: Der Häftling in seiner Zelle, die Sonne scheint durchs Fenster – das ist „Insight“; „I Remember Nothing“ spielt in einem Gewächshaus, die Scheiben klirren, nichts bietet den gesuchten Widerstand; „She's Lost Control“ ist ein Seiltanz, „Wilderness“ eine Eisenbahnfahrt. Dies sind natürlich nur die Örtlichkeiten, die mir dazu einfallen. Der Textinhalt sagt etwas anderes, wird aber vor dieser Szenerie ausgesprochen. – Cabaret Voltaire sind gut für lange Märsche und Wortspiele; lange monotone Stücke im Schrittrhythmus, rätselhafte Wortketten, „expect nothing“... – Human League erzählen Geschichten, kommentieren Begebenheiten spannenden Inhalts...

Seit ich denken kann, habe ich beim Musikhören auf die Texte geachtet, und ich denke, daß sie nie besser waren als heute und bei den heutigen Bands.



ANEIGNUNG VON WISSEN

Ken Lockie von
Cowboys International



V O N

M I C H A E L

R U F F

Manch einer hielt Cowboys Internationals' **THE ORIGINAL SIN** für ein in jeder Hinsicht bemerkenswertes Debüt-Album: Ein in seinem Genre unübertreffliches Cover verhüllte die wohl spannendste Kombination moderner Studio-Elektronik und Kompositionstechnik mit fast volkstümlich anmutenden Popsongs in der alten englischen Tradition der Kinks und Cockney Rebel. Verantwortlich für diesen Meisterstreich war ein gewisser Ken Lockie, seines Zeichens Kopf der Cowboys...

West-London

Ken Lockie haut ab aus Newcastle. Ken Lockie sitzt in seinen vier Wänden im Londoner Stadtteil Bayswater und schreibt. Ken Lockie notiert Bewegungen. Die Tage sind sich manchmal ähnlich, die Bewegungen auch. Ken Lockie stellt Parallelen fest, erkennt Zusammenhänge. Ken Lockie ist Cowboys International. Sein ältester Sock ist „Pointy Shoes“ – „*Sitting with my pages tied up/waiting for ages/far away/my little room.*“ Das Fenster geht zur Straße, und es gibt immer viel zu sehen. Ken Lockie spielt Klavier. Zu den Aufnahmen von **THE ORIGINAL SIN** (SOUNDS 12/79) ging Lockie mit fünf fertigen Songs ins Studio. Die restlichen entstanden dort nach vagen Ideen.

Nichts hat er in seinem bisherigen Leben lange durchhalten können, es verwundert ihn selbst, wie lange er es schon mit der Musik und den Geschäften drumherum aushält. Ken Lockie will absolute Kontrolle, will jeden Filter zwischen Idee und Verwirklichung ausschalten. Ken

Lockie ist mißtrauisch. Zusammenarbeit bedeutet für ihn, Kompromisse schließen zu müssen – und Zusammenarbeit auf Dauer bedeutet die Verselbständigung dieser Kompromißebene und damit das Ende der *persönlichen* Schaffenskraft.

Ken Lockie ist ein lustiger Mensch. Auch ein sehr melancholischer. Wut lebt auch in ihm. Und wenn sich all dies zufällig mal zu einer relativ homogenen Masse zusammensetzt, dann ist er auch ein sehr zynischer Mensch. Ken Lockie versteckt seine Wut gut. Er haßt Konservatismus. Mehr noch haßt er übertriebene Vorsicht, Zaghaftigkeit. England mit seinen Restriktionen aller Art mag er sich kaum noch ins Gedächtnis rufen, geschweige denn darüber reden. „Ich werde weggehen. Das wird bald geschehen. Ich haue ab.“

Wir sitzen mit dem Rücken zur Wand, in der schwarzverglasten Kellerbar. Am Nebentisch bemüht sich ein älterer Herr, eine junge Dame zu becirren. Keine Ahnung, ob dabei was rausgekommen ist.

Lockie beobachtet. Auch hier wandern seine Augen, und ein oder zwei Dinge wer-

den des Notierens für Wert befunden.

So entstehen Songs. „Wie mit einer Gedankenkette. Es beginnt an einem gewissen Punkt, dann findet man etwas dazu, was paßt, gleichzeitig es aber auch erweitert, verändert. Am Ende dieser Kette steht dann der fertige Song. Schicht auf Schicht, wie in der Malerei.“ Diese Haltung macht Ken Lockie zu einem Studio-Bastler, der dort sorgsam die benötigten Elemente auswählt. Wie verhält es sich dort mit Restriktionen? „Es gibt kaum welche. Es sei denn, man schafft sie sich selber. Man muß sich unbedingt von den Schemata des Rock'n'Roll loslösen. Rock'n'Roll grenzt dich absolut ein, bietet dir keine Möglichkeiten. Absolut langweilig.“

Nichtsdestoweniger arbeitet Lockie noch immer hauptsächlich mit herkömmlichen Instrumentarium. „Ich benutze die Elektronik, die Synthis und Drum-Machines meist nur als Effekte, denn das macht die Musik spannend. Ich will soviel wie möglich ausprobieren. Und wenn ich für einen Song das Geräusch einer rollenden Milchflasche brauche, dann drehe ich solange am Synthesizer, bis ich es habe. Und mehr braucht der Synthesizer dann auch nicht zu machen. Er schafft sozusagen ein Charakteristikum...“

Ansonsten bleibt die Musik meist in konventionellerem Rahmen. „Ich will einerseits Musik machen, die leicht verständlich ist und klare Gefühle und Stimmungen vermittelt. Andererseits will ich durch dieses sanfte Collagieren mit

Ken Lockie –
Es gibt immer viel zu sehen.

THE BEAT

Info

Das lang erwartete, erste Album der derzeit erfolgreichsten, britischen Ska-Rock-Reggae-Gruppe. Mit den Songs „Mirror In The Bathroom“, „Hands Off... She's Mine“ und „Twist And Crawl“.

Geht gut los!

Das Debut-Album



I JUST CAN'T STOP IT
LP 202 324-320



Dixie Dregs

Info

Southern-Rock, wie ihn noch keiner gespielt hat. Ausschließlich instrumental, fruchtig, kraftvoll, mit einem Spectrum, das vom Bluegrass bis zum Jazz reicht. Seit kurzem bereits in den US-LP-Charts.

Das neue Album

Im ARIOLA-Vertrieb



DREGS OF THE EARTH
LP 202 207-320

ungewöhnlichen Klängen Besonderheiten schaffen, also das Spektrum der Musik und der Stimmung erweitern.“ — Auch Lockies Texte verraten eine sorgfältig formende Hand. Wie sieht Ken Lockie die Rolle der Texte in seiner Musik?

„Die Texte sind immer das Allerwichtigste. Ich habe beim Hören von Musik immer zuerst auf den Text geachtet, auf das, was man mir erzählt. Der Text gibt einem Song sein Gesicht, entscheidet, ob er eines hat oder nicht ... Ich experimentiere auch viel mit Texten. Manchmal setze ich die Zeilen neu zusammen, oder ich ordne sie nach gewissen Gesichtspunkten. Andere entstehen wiederum ganz konventionell, ich schreibe sie halt. Und wenn dieses Gerüst aus Text und Musik erstmal steht, dann muß man noch die Farbe, den Sound suchen, in den Text und Musik passen. Das ist sehr wichtig. Erst dann ist ein Song fertig.“ Ich erwähne den Klang stapfender Füße im Sumpf, der mir aus einem Song im Ohr liegt. Lockie lacht leise.

An solchen Punkten trat jedenfalls der meiste Ärger zutage, sei es mit Dennis MacKay, dem Producer von THE ORIGINAL SIN, oder mit Virgin selbst. „Man sagt dir andauernd, dieses und jenes das sei ganz unmöglich, das könne man nicht machen. Bei der letzten Single („Today, Today“) hat Virgin meine erste Abmischung abgelehnt. Dann habe ich, sauer wie ich war, diese völlig wahnsinnige zweite Fassung gemacht, mit Geigen und klappernden Timbales, und die haben sie dann genommen. Wirklich verrückt.“ In der Tat klang die letzte Single etwas nach Qualitätsverfall in Richtung Schlager, was sie insofern als Flop prädestinierte, als daß wirklich alle Erwartungen von allen Seiten damit verfehlt wurden...

Weitere Wodka-Oranges folgen, aber keiner ist auch nur ein bißchen besoffen.

Ich hatte gelesen, daß Lockie, gemäß seines Wunsches nach völliger Kontrolle über sein Werk, sogar seine Band (die von THE ORIGINAL SIN) gefeuert habe, um in Zukunft nur noch mit Studiomusikern eigener Wahl zu arbeiten oder eben zeitlich befristet mit einer festen

Band zu touren. Der bekannteste Mann in der Band, mit der Lockie sich zu jenem Zeitpunkt u.a. auch auf eine kleinere Europa-Tour vorbereitet, ist der ehemalige Ultravox-Gitarrero Steve Shears. „Ja, Steve hat wirklich Stil. Es ist eine Freude, mit ihm zu arbeiten, verstehst du, es kommt sehr darauf an, ob jemand einen eigenen Stil hat. Hat er den nicht, dann nützt ihm die ganze Technik gar nichts. Wirklich gute und originelle Ideen haben nur wenige heutzutage. Auch mein neuer Drummer ist besser als der alte. Er schlägt viel kräftiger, und das ist gerade live gut, denn die Leute sehen es gerne, wenn jemand etwas tritt und schlägt. Ich selbst kann meine Stimme heute viel besser einsetzen als früher. Ich *singe* mehr. Die neue Band ist wirklich besser als die alte...“

West-Berlin

„When everything is not together/I put my arm around your shoulder.“

Ich kann mir kaum vorstellen, wie man solche Songs auf die Bühne bringen will. Das Kant-Kino ist ungemütlich, halbvoll. Aus irgendwelchen Gründen hingen nirgendwo Plakate, der Veranstalter ließ den Gig per Annonce unter dem Motto *Summertime Blues* laufen. Genauso sieht das Publikum auch aus: eine Handvoll Fans und ein paar Opfer des Blues im nicht vorhandenen Sommer.

Lockie ist von recht großer Statur, sieht insofern leicht ungelent aus in seinem karierten Anzug mit steifem Hut und schwarzer Brille. Die Gruppe wirkt zusammengewürfelt. Lockie hopst und hüpf, Steve Shears in aller Coolness ganz in Schwarz, so als stünde er mit Ultravox auf der Bühne. Der Trommler ballert so wie versprochen. Ein junger schöner Baßmann singt auch Backgroundstimme, und aus der Synthiburg donnert und blitzt es, während Evan Charles sich wie der Dreizehnjährige vor seinem Chemiekasten einen dazu lacht. Man fühlt sich im Publikum in geradezu unangenehmer Weise als Teil des Geschehens: diese

auf die Bühne gezerzte schamlose Darstellung privaten Lebens zu betrachten hat schon etwas voyeurhaftes an sich, zumal der Spaß, den dieses Konglomerat auf der Bühne zu haben scheint, etwas stilisiert wirkt. Lockies Gesang erinnert im Gegensatz zu seiner zurückhaltenden Art auf der Platte mehr an Steve Harleys Gesang auf Cockney Rebels FACE TO FACE-Live-LP: er schnörkelt das bekannte Studiomaterial vor äußerst akkurater Begleitung bis hin zur Unkenntlichkeit aus.

Die Cowboys sind keine Live-Gruppe? — Jedenfalls, *locker* geht es der Band nicht von der Hand. Lockies Bewegungen sind schleudernd, seine Stimme scheint sich manchmal von seinem Körper loszulösen und sich jenseits von jeder Kontrolle selbständig in den Songs zu bewegen — er verändert, unterstreicht, verschiebt Gewichte...

Diese Art, live mit Songs umzugehen, macht die Cowboys dann doch wieder zu einer Live-Band, einer Band, deren Auftritte ihr Repertoire nicht festschreiben, sondern ausbauen...

„The Aftermath, the Aftermath, let's take a chance and laugh at this.“

Morgen früh fliegt die Band wieder nach Hause, die erste Europatour ist absolviert, man ist im großen und ganzen zufrieden. Was als nächstes kommen soll, weiß noch niemand so recht. Erst mal Urlaub, ein paar Aufnahmen, Steve Shears erwähnt kurz eine eigene Band. Lockie erzählt, daß er aus seiner Wohnung in Bayswater raus muß und jetzt dringend was neues braucht. Neue vier Wände mit Fenstern zur Straße; die Produktionsmühle am Klappern halten. Widrigkeiten betrachtet er mit Gleichmut, so als seien sie für ihn eh an der Tagesordnung, während positive Dinge fast ungläubiges Erstaunen auf sein Gesicht treten lassen. Die Gruppe ist kräftemäßig mehr am Ende, als man denkt. Aber morgen ist ein anderer Tag, morgen geht's nach Hause, und so endet der Tag gedämpft fröhlich mit Bier, Geschnatter und gelegentlichen Lachskaden.

„There's not one little thing/that I would regret...“

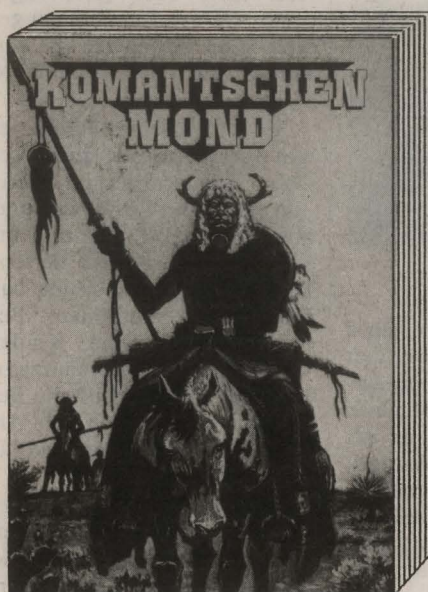
NEU



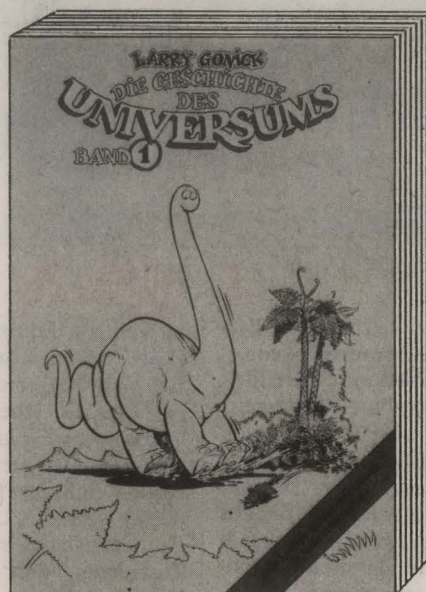
Zerstörer der Welt
Moebius, 48 Seiten
DM 10.—, Best.-Nr. 1151



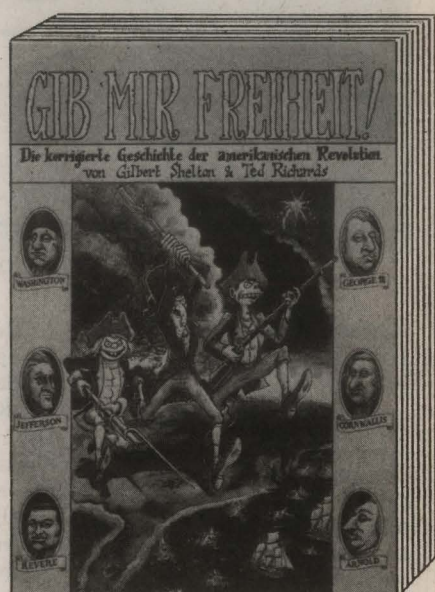
Anne und Hans
Theo van den Boogaard, 48 Seiten
DM 12.90 einschl. DIN A 2 Farbposter
Best.-Nr. 1040



Komantschen-Mond
Jack Jaxon, 104 Seiten
DM 19.80, Best.-Nr. 1049



Die Geschichte des Universums
Band 1
Larry Gonick, 104 Seiten
DM 19.80, Best.-Nr. 1138



Gib mir Freiheit
Gilbert Stelton und Ted Richards
56 Seiten
DM 12.90, Best.-Nr. 1157



Kommunikation mit Pflanzen
Will Eisner, 64 Seiten
DM 12.90, Best.-Nr. 1050



Leben mit Astrologie
Will Eisner, 64 Seiten
DM 12.90, Best.-Nr. 1051

Das sind die neuen großen Comic-Bücher für Erwachsene. Alle in Hardcover gebunden mit farbigem Einband.

Bestellungen per Vorauskasse oder Nachnahme bitte an:

Volksverlag
D-8531 Linden

FILME

Christian Rischert
Lena Rais

Von Eric Oluf Jauch

Albert Rais ist Maurerpolier, arbeitsam, strebsam, fleißig. Trotz seiner Schulden wird er



Der Hintern des Gesetzes

Jonathan Kaplan
Wut im Bauch

Von Diedrich Diederichsen

Gerade recht für die neue unruhige Jugend kommt ein sehr schöner Film aus Amerika, der im besten Sinne Cormanschen Stil der 60er verarbeitet („Die wilden Engel“, „The Trip“) und zugleich neues und zeitgenössisches Kino reflektiert.

Ein wider alle Humanität, Schönheit und Vernunft gebautes Suburb-Ghetto ist Schauplatz für ein politisches Teenage-Drama. In der toten Gegend können sich die Jugendlichen nirgendwo amüsieren. Das einzige Jugendzentrum wird geschlossen, vorgeblich wegen Drogenmißbrauchs, die progressive Erzieherin gefeuert. Im Hintergrund stehen Interessen ortsfremder Kapitalisten, die die Siedlung kontrollieren. Exekutive im Ort ist ein richtig ekliger „Bulle“ von der Sorte, die in Amerika „Pig“ genannt wird. Ihm ist es über seinen Befehl hinaus noch persönlich ein Bedürfnis, mit allen Mitteln für Ordnung zu sorgen.

Nebenher laufen Erste-Liebe-Teenage-Depressions-von-zu-Hause-Abhauen-der-Wilde-Rebell-Nebenhandlungen. Der Held schnallt sich nach einem Streit mit den Eltern die Kopfhörer über. Dumpf-rebellische Rockmusik dröhnt ihn an, und es gelüstet ihn nach Rache. Eine klassisch-unheimliche amerikanische Sentimentalität wechselt mit intensiven kollektiven Action-Szenen.

Nachdem der/das „Pig“ einen der Jungen in einer Situation, die nur sehr wohl/übelwollende Richter als Notwehr auslegen würden, abknallt, kommt es zur Revolte. Als die Erwachsenen (Eltern, Polizisten, Politiker etc.) in der Schule über das Jugendproblem beraten, schließen die Jugendlichen die Alten ein und ruinieren ihre parkenden Autos, machen Feuer, zerdöppern alles, was ihnen im Wege steht.

Das Ende (Details werden nicht verraten!) ist wunderbar heroisch, aber nicht wie in Terence Malicks Cineasten-Film „Badlands“ überzogen und literarisch, sondern der sparsam klaren Ästhetik dieses Films angemessen.

in wenigen Jahren ein eigenes Haus bauen können – den Bauplatz hat er schon im Auge. Rais ist Oberhaupt einer fünfköpfigen Familie, er ist, was man allgemein einen „guten Familienvater“ nennt: Seiner Gattin Lena teilt er das Haushaltsgeld und die Zigaretten, den Kindern das Taschengeld zu.

So wie Rais sein Auto durch einen Reservetank ständig fahrbereit und unter Kontrolle hat, führt er auch die Familie: Pedantisch, autoritär und seine Frau wie das Auto ständig am Laufen haltend. Sich im Bett verweigern? „Da gibt es ganz andere, die fragen da nicht lange, da wird nicht viel gefackelt“, weiß Albert. „Bist du denn aus Holz?“

Erst allmählich öffnen sich Lena die Augen für ihre aberwitzige Situation. Zunächst indirekt, dann konkreter beginnt sie sich aufzulehnen gegen die demütigende Behandlung. „In fünf Jahren bin ich hoch oben“, sagt Albert und steckt die Nase hoch in den Himmel, während Lena sich fragt, wo sie wohl sein wird in fünf Jahren.

Eine Arbeitskollegin gibt ein Bett, als sich Lena aus

ihrem Gefängnis erst einmal probeweise fortstiehlt. Der Geschmack der wiedergewonnenen Freiheit gefällt ihr. „Alles wird jetzt anders, jetzt wird gelebt“, beschließt die Frau nach fünfzehn Ehejahren. Als Lena ihr Heim verläßt weiß Albert nichts Besseres, als blind und jähzornig nach einem Konkurrenten zu suchen.

An Christian Rischerts Film gefällt vor allem seine starke Parteinahme für diese ganz gewöhnliche Frau. Thematisch knüpft er – Rischert gehört zur Garde der allerersten deutschen „Jungfilmer“ – an seinen Erstling „Kopfstand, Madame“ aus dem Jahre 1966 an; damals ging es ihm jedoch um die Emanzipation einer Frau ganz allgemein, während er diesmal gezielt eine Arbeiterin in den Mittelpunkt der Geschichte stellt.

Es geht Rischert darum, jenen Frauen Mut zuzusprechen, die tagsüber im Beruf „ihren Mann“ stehen und abends in der Küche und im Bett wieder Frau sein dürfen. Die über all der Routine das Nachdenken verlernen. Beruf, Haushalt, Ehe, Kinder – plötzlich sind fünfzehn Ehejahre vorüber und die Beteiligten fragen sich, ob das wirklich alles war, wofür man gelebt hat.

Um das Pathos üblicher Emanzen-Stücke zu vermeiden, haben sich Rischert und sein Autor Manfred Grunert einen hübschen Schluß-Gag mit tieferer Bedeutung ausgedacht: Ein hellsichtiger Alkoholiker, natürlich ein Literat, begegnet unserer Lena – sie auf dem Weg in die Emanzipation, er auf dem Weg in die Anstalt. Er macht ihr in einem sehr liebevollen, sehr ironischen kleinen Schlußkommentar klar, daß sich ein Leben wie ihres bestenfalls für eine tragische Komödie eignet.

Heidi Genée

1 + 1 = 3

Von Diedrich Diederichsen

„Warum sind Filme, die es gut und richtig meinen, deren Aussagen und Botschaften wichtig und nützlich sind („Die Faust in der Tasche“,

oder ‚Messer im Kopf‘) nicht nur nicht gut und nützlich, sondern geradezu schlecht und falsch und unwichtig und nutzlos?

Warum sind Filme, die (auch von weiten Teilen einer politisch interessierten Filmkritik) für zwar ganz schön und beiläufig, für eskapistisch und unwichtig gehalten werden, ihrerseits genau das Gegenteil?

Mit anderen Worten: Warum ist ‚Mörderspinnen‘ von John Bud Cardos ein politisch wichtigerer Film als ‚Die Faust in der Tasche‘?

Über den Wert eines Films entscheidet nicht, was er erzählt, sondern wie er das tut, d.h.: Das Wie-er-erzählt, das ist eben das, was er erzählt.

Mit diesen Thesen lädt die „Evangelische Akademie Nordelbien“ zu einer Tagung namens „Kritik der Filmkritik – Tut eine Errettung des Trivialen not?“ ein. Mit wenigen klaren Worten ist hier das Wesentliche der französischen Filmtheorien der letzten 20 Jahre zusammengefaßt. Diese guten und richtigen Sätze lassen sich auch auf „1+1=3“ oh-



Zuweilen ein wenig penetrant

ne weiteres anwenden. Ein Film, der die Geschichte einer Frau erzählt, die entgegen allen Erwartungen und Widrigkeiten, ihr Kind a) austragen und b) unverheiratet aufziehen möchte und dies in einer Weise tut, die a) unfreiwillig-komisch Klischees kolportiert und b) das Anliegen des Films völlig harmlos-unaufregend am Zuschauer vorbeiplätschern läßt.

Den Erfolg des Films kann ich mir nur mit der grenzenlosen Nettigkeit bzw. Durchschaubarkeit der auftretenden Personen erklären: lauter liebe Trottel oder durchschaubare Arschlöchelchen. In dieser Welt wirkt das leicht bestimmte Auftreten der Heldin direkt penetrant.

Die Regisseurin gibt ihren Film als Komödie aus und sitzt damit dem alten deut-

schen Mißverständnis auf, eine Komödie habe plappernd und unverbindlich zu sein. Daß auch Komödien scharf und präzise sein müssen zeigen z.B. die Filme von Jerry Lewis und Howard Hawks.

Anne Claire Poirier Der Schrei aus der Stille

Von Eric Oluf Jauch

Wenn man bedenkt, daß dieser Film weder besonders kurzweilig noch spekulativ ist, ist sein Kassenerfolg ziemlich erstaunlich.

Es geht um Vergewaltigung – weniger um das Verbrechen selbst, als um die seelischen Folgen dieser Tat, um Demütigung, Scham und Kränkung. Und um die Untersuchung der Frage, besser: die Illustration der These, daß Vergewaltigung nur ein demonstrativer Akt von Männermacht ist, auf deren kulturellem Weg auch die Männergreuel von Vietnam, die Siegesposen in Frankreich 1945

THIRD WORLD

live



Das neue Album
PRISONER IN THE STREET

LP 201055-320 • MC 401055-352

Im ARIOLA-Vertrieb  ISLAND

und die Klitorisbeschneidungen in der Dritten Welt zu suchen sind.

Die Frau, deren authentisches Schicksal den „Schrei aus der Stille“ auslöste, ging in den Freitod. Anne Claire Poirier verteidigt dieses Ende mit der Authentizität der Schilderung. Ihre Kritiker verweisen auf die unemanzipierte Haltung solcher Flucht und bescherten dem Film ein Klima geballter Emotionen, in dem Frauen gegen Frauen auftraten und dem Lichtspiel schließlich doch noch die zum Erfolg notwendige Publizität verschafften.

Anne Claire Poirier erzählt ihre Geschichte mit eisiger Polemik und fotografiert sozusagen mit den Augen der gedemütigten Frau. „Vergewaltigung ist kein Verbrechen gegen das Geschlecht, sondern gegen die Seele“, lehrt sie.

Und das ist neu. Filme männlicher Regisseure über Vergewaltigungen gab es in letzter Zeit zwar häufig (zum Beispiel Lamont Johnsons „Eine Frau sieht rot“), aber das waren Melodramen von



Engagement, das stumm macht

Begierde und Rache, die nach Auskunft von Frauen nur die Phantasien der Männer illustrierten und deren Ansicht untermauerten, die Vergewaltigung sei ein erotischer Akt. Nachdem jahrelang Kino nur

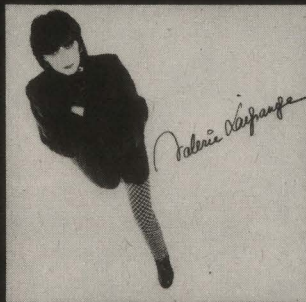
für Männer gemacht wurde, kommen nun die Frauen zu Wort, inszenieren Filme, mit denen sie unter sich bleiben wollen, weil das Achselzucken der männlichen Kinobesucher sie zurecht irritiert.

Alle Männer sind Vergewaltiger, lehrt dieser Film, weil Vergewaltigung ein logischer Ausdruck patriarchalischer Kultur ist. Vor einem imaginären Tribunal klagt die Sekretärin ihren Chef, die Schauspielerinnen ihren Regisseur, die Kranke ihren Psychiater, die Gattin ihren Ehemann an. „Jeder Mensch mit einer Vagina sollte eine Trillerpfeife am Hals tragen“, rät Anne Claire Poirier ihren Frauen. „Das erste, was Mütter ihren Töchtern beibringen müssen, ist, dieses Notsignal zu gebrauchen.“ Sie meint das ganz wörtlich, und so wird der „Schrei aus der Stille“ am Ende des Films zu einem ohrenbetäubenden Pfeifkonzert.

Vor so viel Engagement verstummt der Kritiker. Warum Anne Claire Poirier ihrem (vom Standpunkt des Kunstkinos ohnehin uninteressanten) Thesenfilm das formale Mäntelchen einer Film-im-Film-Dokumentation gab, bleibt allerdings uneinsichtig – sowohl die Regisseurin (im Film) als auch ihre Cutterin sind nicht authentisch.



THE HUMAN LEAGUE
Synthesizers & Vocals.
Top 10 in England.
TRAVELOGUE LP 202332-270



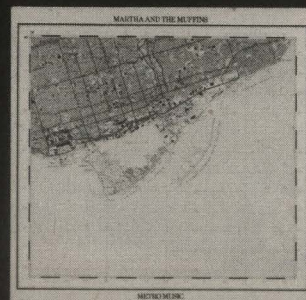
VALERIE LAGRANGE
New-Reggae-Rock
aus Paris.
In Englisch und
Französisch.
VALERIE LAGRANGE
LP 202199-320



GLADIATORS
Reggae-Vocal-Trio.
Zwischen Rock und Soul.
GLADIATORS
LP 202382-320



THE RECORDS
Das 2te Album. Rock:
Gradlinig und melodisch.
CRASHES
LP 202148-320



MARTHA AND THE MUFFINS
Das Debut-Album. Mit
dem UK-Top-Hit
„Echo Beach“
METRO MUSIC
LP 202178-320

...NEW
BY *Virgin*



Im ARIOLA-Vertrieb

WAS SONST NOCH LÄUFT



Peter Lorre in einem Film des notorisch unterbewerteten Tourneur

RADIO ON von Charles Petit (Regie) und Wim Wenders (Produktion). Geheimnisvoll sind die Meldungen, die der Filmverleih in die Redaktionen lanciert: „Ein Film über eine Reise, über zwei Städte

und das Land, das dazwischen liegt.“ Oder: „Wir sind die Kinder von Fritz Lang und Wernher von Braun. Wir sind die Verbindung zwischen den 20er und den 80er Jahren.“ Der Film sollte schon im

März gestartet werden und wurde zu diesem Termin synchronisiert. Inzwischen hat er endlich seine richtige Fassung bekommen – Original mit Untertiteln. „Nachdem wir die Synchron-Fas-

sung gesehen hatten, war uns klar, daß wir ganz von vorne anfangen würden mit der Kopienarbeit“, sagt der Verleih ... **DEUTSCHLAND BLEICHE MUTTER** von Helma Sanders. Furcht und Elend des Dritten Reiches – die Regisseurin erzählt die sehr private Geschichte ihrer Eltern, „weil sie mich betrifft, aber auch weil sie klarmacht, daß der Druck von außen und die Kälte draußen die Wärme innen vergrößern, aber wenn sie nachlassen, die innere Zerstörung sichtbar wird, und weil diese Geschichte eine individuelle und zugleich kollektive ist.“ Eva Mattes und Ernst Jacobi spielen das Elternpaar ... **TALES OF TERROR** von Roger Corman und **COMEDY OF TERRORS** von Jacques Tourneur kommen als drittes „Filmwelt Double Feature“ ins Kino. „Drei phantastische Erzählungen Edgar Allan Poes werden zu billig schaurigen, mit Scheußlichkeiten garnierten Illusionsstückchen verflacht“, schalt der „Filmdienst“ vor achtzehn Jahren, als der Corman-Streifen unter dem Titel „Der

BOB MARLEY & THE WAILERS

Die Tournee war
eine Sensation

Das Album ist
eine Sensation

UPRISING

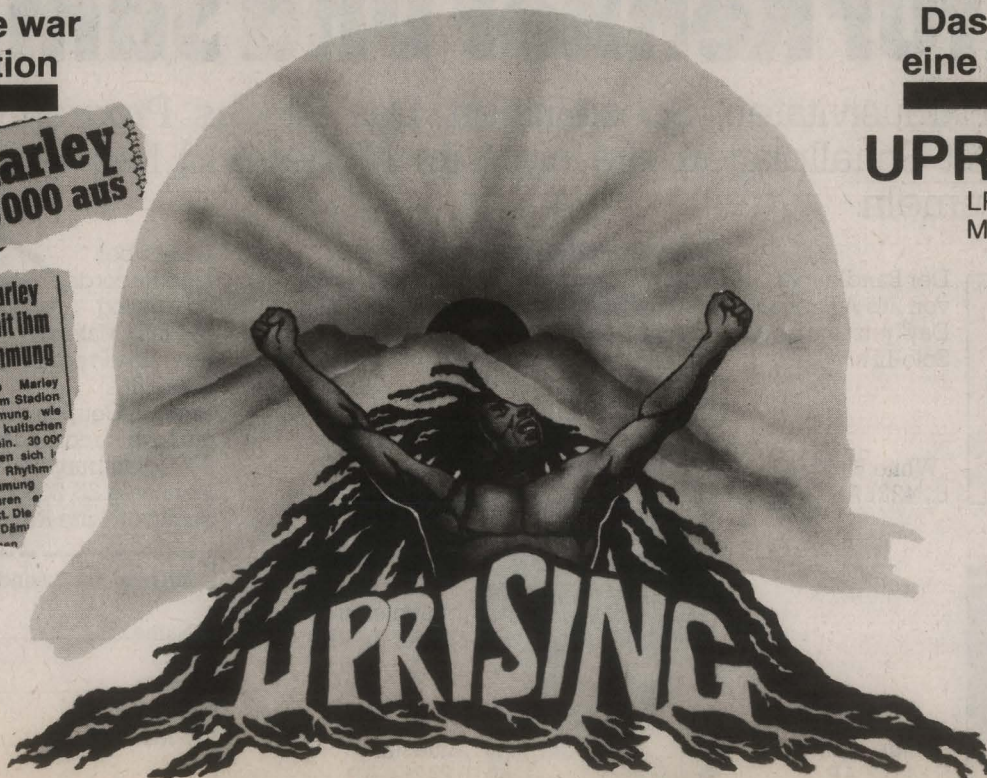
LP 202462-320
MC 402462-352

Bob Marley
da flippten 30000 aus



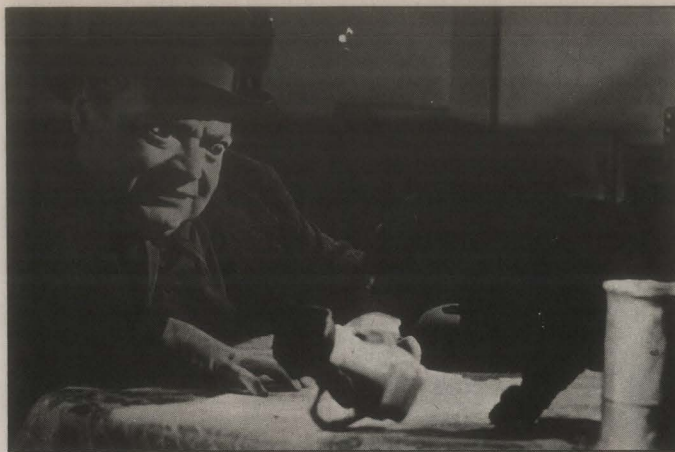
Bob Marley
kam – mit ihm
die Stimmung

Mit Bob Marley
(Foto) trat im Stadion
eine Stimmung, wie
bei einer kultischen
Andacht ein. 30.000
Leute bogen sich
Reggae-Rhythmus.
Die Stimmung
reichte ihren
Höhepunkt. Die
bei der Däm-
über-



Im ARIOLA-
Vertrieb

grauenvolle Mr. X" im Kino war. Auch den zweiten Film – damals als „Ruhe Sanft GmbH" im Kino – empfand der „Filmdienst" als „ärgerliche Mißachtung der Menschenwürde". Wir werden's sehen... MUPPET MOVIE. Die beliebte TV-Puppenschar kommt gerade zur rechten Zeit ins Kino: Erstens wird es Sommer und zweitens lief Anfang Mai die Fernsehserie aus ... HEISSE KARTOFFELN von Siggie Götz. Der Junge aus „Her mit den kleinen Engländerinnen", der Dicke aus „Eis am Stil" und Reinhard Glemnitz aus dem Fernseh-Kommissar haben sich zu „einem neuen Lach-Knüller" zusammengetan ... EMBRYO von Ralph Nelson. Ein Horrorfilm aus der Hexenküche der Biologie – Rock Hudson beschleunigt als moderner Frankenstein den Wachstumsprozeß eines jungen Mädchens ... LETZTE LIEBE von Ingemo Engström. Die Natur und ihre Zerstörung als eine Metapher für die Angst. „Die Bilder erzählen die Chronik einer beschädigten Liebe, und das Erzählen



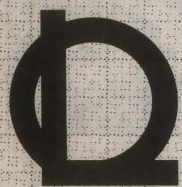
Peter Lorre, unser Lieblingsdarsteller, in einem klassischen Corman

heißt Trauer überwinden", sagt die in Finnland geborene Filmemacherin aus München. Die Hauptrollen spielen Angela Winkler und Rüdiger Vogler ... BENEATH THE VALLEY OF THE ULTRA-SUPERVIXENS. Der neueste und skandalöseste Russ-Meyer-Hit ... DIE GEBURT DER BEATLES von Richard Marquand. Die Imitatoren kommen nun auch per Kino daher ... DIE REINHEIT DES HERZENS. Robert Van Ackerens Dreiecks-Melodram. Elizabeth

Tissenaar und Mathias Habich spielen ein harmonisches Paar, in dessen Zweisamkeit Heinrich Giskes einbricht. Ackeren: „Jean macht Lisa einen Vorschlag. Er nennt es eine neue Erfahrung machen". Und damit fängt das Chaos an." ... EIN REIZENDER FRATZ von Walter Bernstein. Ein Buchmacher kann natürlich zu nichts kommen, wenn er sich so dusselig anstellt wie Walter Matthau. Statt seinen Geschäften nachzugehen sitzt er bei einer sechsjährigen Gö-

re und muß Babysitter spielen ... EIN WAHRER HELD, das ist John Ritter, Amerikas neuer Traum-Twen. In Supermans Kostüm, dessen Double er einen Tag lang sein darf, schlägt er zwei jugendliche Ladendiebe in die Flucht. Klar, daß sich bald alle möglichen Leute um den begabten jungen Mann reißen ... PROST MAHLZEIT. Ted Kotcheffs schwarze Komödie lief schon kurz als „Die Schlemmerorgie" in deutschen Kinos. Es geht ums Essen und um Köche, aber vor allem um den großen Unbekannten, der ihnen den Brei verdirbt ... DIE VERFÜHRUNG DES JOE TYNNAN von Jerry Schatzberg. Die Geschichte eines liberalen amerikanischen Senators, der feststellen muß, daß ein Politiker zu jeder Stunde im Blickfeld der Öffentlichkeit steht... DER GRÜNE HERKULES von Kenneth Johnson. Immer wenn Menschen in Gefahr geraten, verwandelt sich ein Wissenschaftler in einen muskelbepackten grünen Riesen und entwickelt Kräfte, die sich gegen das Böse wenden. Schon mal was von Superman gehört?

Das Suchen hat ein Ende:



LineRecords.

Das Label für Kenner und Sammler.

Raritäten, Exklusivitäten, Spezialitäten. Das ist das Programm von Line Records. Mit Schallplatten, die nicht im Modetrend liegen, sondern die Kenner sammeln.

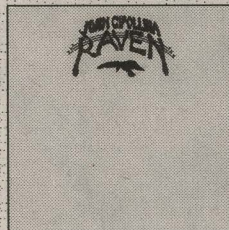
David Laflamme



Der Bandleader von „It's A Beautiful Day" jetzt auf zwei Solo-LPs.

„White Bird" 6.24221 AP

John Cipollina's Raven



Wer Sounds im Mai gelesen hat, kennt ihn.

„Raven" 6.24317 AP

Nick Gravenites



Eine Mischung aus Blues und Westküsten-Sound. Anhören!

„Bluestar" 6.24264 AP



„Inside Out" 6.24222 AP

Mehr über Line Records im Katalog.

Mit Info-Material über das Programm und die Interpreten. Kostenlos!

Einfach Coupon oder Postkarte senden an: Line Records, Papenhuder Straße 16, 2000 Hamburg 76 oder Teldec, Heußweg 25, 2000 Hamburg 19. Stichwort Line Records.

Aktuelle Neuerscheinungen.

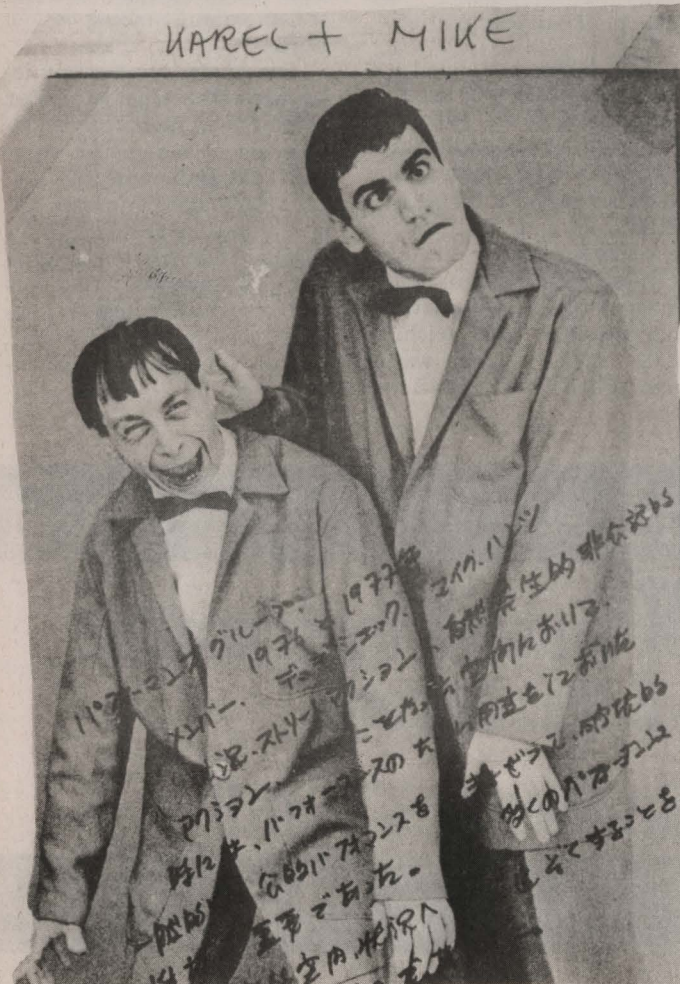
Ich bitte um Zusendung des Line-Kataloges.

Name _____

Straße _____

Ort _____

BÜCHER



Mike A. Hentz Works

Von *Diedrich Diederichsen* und *Albert Oehlen*

„Wir machen keinen Rock“, so oder ähnlich begann Mike Hentz die meisten Konzerte von Minus Delta t. Daß er sich nicht nur nicht als Rock-Musiker, nicht als Musiker, nicht nur als der aggressive, andere, unfreiwillig in Grenzsituationen treibende, spektakuläre Aktionist begreift – kurz das Zerstören von Images, Stereotypen, das ist ein wesentliches Anliegen der vorliegenden Dokumentation von Hentz' gesammelten Aktionen zwischen 1972 und 1980.

Jede Aktion wird auf einer DIN A3-Seite festgehalten,

durch die Kombination von Fotos, spärlich beschreibendem Text (in drei Sprachen), Zeichnungen, Rastern und anderen grafischen und layout-erischen Mitteln. *Aktionen* – Das umfaßt sehr vielfältige Aktivitäten: Das gewaltsame Entkleiden und Gefangennehmen unvorbereiteter Galeriebesucher, sich von einem Detektiv verfolgen lassen, diesen durch undurchsichtige Zeichen und Aktivitäten verwirren und zur Interpretation von Handlungen zwingen und anschließend dessen Protokoll ausstellen, im Düsseldorfer Karneval als SS-Mann auftreten, Klausuren mit wenigen Beteiligten unter strenger Disziplin, das Vorhaben, über eine bestimmte Zeitspanne Leute zu fragen, ob sie mit ihm ficken wollen, usw.

Die Sammlung von über hundert Aktionen setzt den Eindruck von Kontinuität, Absicht und Kalkül (obwohl gerade das sich dem Zufall Aussetzen ein verbindendes Element der meisten Aktionen ist) gegen das Intensiv, Sinnliche, Spektakuläre der einmaligen Aktionen.

Meist gehört zu den Dokumentationen eine präzise Aufzählung verwendeter Materialien und beteiligter Personen. Dabei fällt auf, daß die Materialien beliebig, also ohne Symbolik ausgesucht werden und meist allgemein und ohne viel Geld verfügbar sind. Das korrespondiert mit dem im Vorwort ausgesprochenen Statement: „Was umsonst ist, ist echt“ und „Man muß lernen, mit nichts zu arbeiten. Auch dieses Buch ist wieder eine vollständige Umsetzung meiner momentanen Mittel.“

Das Gemeinsame vieler Aktionen ist eine rücksichtslose Härte gegen sich selbst, ein rigoroses Kalkulieren mit Risiken, das den Eindruck aufwirft, Hentz versuche herauszufinden, wie weit er im einzelnen gehen kann, ohne Schaden zu nehmen. Somit betreibt er, auch exemplarisch, Überlebenstraining, auch wenn manche Aktionen aufgesetzt wirken, wie das Provozieren Düsseldorfer Karnevalisten als SS-Mann, während andere einsichtig und auf Anhieb lustig und erhellend sind.

Mike Hentz hält sich an sein Statement, die Medien seien prinzipiell austauschbar, und beweist das auch. Fraglich ist allerdings, ob er sich nicht beim Benutzen eines Pinsels oder einer Violine automatisch in eine Tradition stellt und auch bei noch so viel Verfremdung von seinen Rezipienten auch in dieser Tradition verstanden wird. Manchmal scheint es, daß er die vorgegebenen Bedeutungen seiner Mittel nicht reflektiert. Es bleibt auch die Frage, ob Mike Hentz nicht durch das Verfügbar-Machen seiner Arbeiten, wenn auch nur als Dokumentation, die Radikalität und Unmittelbarkeit mancher seiner Aktivitäten im Nachhinein sabotiert, die Leute mit 25 Mark zu leicht davonkommen läßt.

Viele, die sich, angeregt durch Erscheinungen der neuen Welle – sei es Throbbing Gristle, Geri Reig oder was auch immer –, mit diesen Dingen beschäftigen, wird es überraschen, daß es Traditionen und langjährige Bemühungen gibt, von denen sie nichts ahnten.

120 DIN A3 Seiten, 25,- DM, über Buchhandlung Welt, Marktstraße 12, 2 Hamburg 6

Axel Jeschke und Wolfgang Malanowski (Hg.) Der Minister und der Terrorist – Gespräche zwischen Gerhart Baum und Horst Mahler

Von *Michael O.R. Kröher*

1979 trafen sich auf Initiative des „Spiegel“ Bundesinnenminister Gerhart Baum und der Häftling Horst Mahler, ehemaliger APO-Rechtsanwalt und Mitbegründer der RAF, der sich mittlerweile bekanntlich „reumütig vom Terrorismus abgewendet“ hat, zu einem zwei Tage dauernden Dialog, zum Versuch, Ansatz einer Aussprache. Der „Spiegel“ druckte Auszüge der Diskussion schon Ende '79 ab hier wird nun der vollständige und von beiden Seiten autorisierte Wortlaut des Gesprächs abgedruckt, darüber hinaus „Nachworte“ der Beteiligten sowie unterschiedlichste Thesen von fünf Wissenschaftlern zum Thema „Terrorismus“ und das Protokoll einer Diskussion dieser Fünf.

Der begierige Leser wird sich vermutlich gleich freudig auf den Baum-Mahler-Dialog stürzen, in der Hoffnung, dort ein Aufeinanderprallen der affirmativen und der negierenden Haltung gegenüber „unserem“ Staat zu finden, daß es zu einer dem dialektischen Prinzip entsprechenden klärenden Gegenüberstellung kommt. Weit gefehlt. Gerhart Baum spielt den Ultraliberalen (dies fällt ihm umso leichter, da er in der glücklichen Lage ist, weder die „Gewaltparagraphen“ 88a und 130a, noch das Kontaktsperregesetz, noch die Knüppel- und Gasorgien von Brokdorf und Grohnde persönlich verant-

worten zu müssen), der im Grunde Angst vor aktiver Machtausübung hat, und Horst Mahlers analytische und kritische Fähigkeiten sind (vielleicht durch bis dahin fünf Jahre Haft, teilweise unter Isolation) derart aufge- weicht, daß er wirklich die ihm von Peter-Paul Zahl zuge- messene Rolle des „Advoka- ten der BRD“ und des „Bauch- redners der Reaktion“ anzu- nehmen droht. Er gibt seine Trümpfe als politischer Gef- angener bereitwillig aus der Hand, erkennt keine Wider- sprüche mehr, kann und will kein Paroli mehr bieten, jede auch nur etwas härtere Gangart bei der Interpreta- tion politischer und histori- scher Sachverhalte und Ab- läufe ist ihm fremd. So gerät die „Diskussion“ zu einer ge-

sem Zeitraum hinzugefügt wird, der ja immerhin so auf- schlußreiche „Vorfälle“ wie die Erschießung des Benno Ohnesorge oder des Georg von Rauch beinhalten müßte. Zu fragen wäre auch, wieso sich der „Spiegel“ so hartnäk- kig der Theorie vom „kollek- tiven Selbstmord“ in Stamm- heim 1977 anschließen muß. Eins zeigt der „Kalender“ je- doch deutlich: daß der mili- tante Widerstand gegen den Staat nicht abgenommen hat (s. die Aktionen gegen die Hochsicherheitstrakte 1980), daß die nach dem Tod durch Verhungern von Holger Meins ausgebene Parole „Holger, der Kampf geht weiter“ keine lee- re Phrase war.

Rowohlt-Verlag (Spiegel- Buch-Reihe), 224 S., DM 12,-

Schwendter nicht geweigert zu wachsen, im Gegenteil. Seine Leibesfülle erklärt sich vielleicht aus seinem eigenen Lied „Die Speisesucht ist eine leise Sucht“. Man könnte Schwendter auch mit Wolf- gang Neuss vergleichen, der jedoch seine Texte mit einer „Dschingherassabums“ zur Standpauke rhythmisierte.

Rolf Schwendter singt also selbstverfaßte Texte zur Kin- dertrommel, oder besser: er gibt ein schneidendes, kreis- chendes oder geknodeltes Gequäke von sich. Er will auf- rütteln, denn er ist noch im- mer unbefriedigt – mit unse- ren gesellschaftlichen Verhält- nissen. Aus undogmatisch- marxistischer und reichstis- cher Tradition heraus war er maßgeblich an der 68er-Bewe-

die „Moritat vom Berufsver- bot“, 1979 die „Ballade vom Netzwerk Selbsthilfe Nord- hessen“. Immer geht es ihm um Fortschritt, gegen Un- recht, immer für den Men- schen. So schrieb er '69 das Liebeslied „Ballade anstatt eines Lieds über Nervergas“ oder '70 die „Ballade von Ro- sa Luxemburg im Botanischen Garten“.

Die Lieder können von je- dermann/frau jederzeit selbst gesungen werden, die Melo- dien sind Kinderlieder oder, wie Schwendter angibt: „ei- gene Melodien, von mir aus ad libitum“. Das Lied „Wald- vögelein“ hat z.B. die Melodie des gleichnamigen Volkslieds und als Quellenangabe: Jac- ques Lacan, Seminar I und XI.

Das vorliegende Taschen- buch stellt mit seinen 66 chro-

brandneu - brandneu - brandneu - brandneu - brand

Über **BOB DYLAN** braucht man nichts mehr zu sagen! Man muß ihn hören!

»**SAVED**« heißt sein neues Album!!

LP/MC »Saved« CBS 86 113 

 **CBS**
The Family of Music

genseitigen Beteuerung des guten Willens, zum Gewäsch im Stil von „Phrasendrescher fragen, Nichtssager antwor- ten“.

Die Thesen der „Sachver- ständigen“ sind wesentlich antagonistischer, ihre Diskus- sion bringt aber auch keine wesentlich neuen Einblicke oder gar Erkenntnisse in die Ursachen für politisch moti- vierte Gewalttaten und mög- liche bzw. unmögliche Reak- tionen darauf seitens der Ge- sellschaft und „ihres“ Staates.

Im Anhang findet sich eine genaue Auflistung von An- schlägen auf Personen und Ob- jekte, ein sog. „amtlicher Er- eigniskalender des Terroris- mus 1967-80.“ Zu fragen wä- re, wieso diesem nicht eine Chronologie der gewaltsamen Übergriffe der Polizei in die-

Rolf Schwendter
Ich bin noch immer un- befriedigt

Von Michael O.R. Kröher

Dr. Dr. Dr. Rolf Schwendter – in der „Scene“ liebevoll- ironisch Dr. Rolf Rolf Rolf Schwendter gerufen –, Ver- fasser der „Theorie der Sub- kultur“ und Professor für Devianzforschung (Devianz = Abweichung; gemeint sind Abweichungen von etablier- tem, gesellschaftlich-normier- tem Verhalten) tritt seit ca. fünfzehn Jahren auf, haupt- sächlich bei bundesdeutschen Festivals, aber auch bei stu- dentischen Streiks, Aktionen, Hausbesetzungen u.ä. Wie Oskar schlägt er die Blech- trommeln – doch hat sich

gung beteiligt und ist bis heu- te in dem Lager geblieben, wo Protest, Emanzipation und Widerstand gefragt sind und gefördert werden. 1967, als die „Orgasmusschwierigkei- ten“ nicht nur in der „Kom- mune I“ auf der Tagesordnung standen, sang er: „Die mei- sten Maturantinnen sind lei- der meistens Masturbantin- nen.“ Heute schreibt er: „Da im Zusammenhang mit der feministischen Bewegung es zu entsolidarisierenden Miß- verständnissen kommen hätte können, habe ich das Lied in den letzten Jahren nicht mehr gesungen“.

1969 schrieb er die „Balla- de vom Prinzip Hoffnung“, die Ballade vom Roten Punkt und „Die Ballade von den Ar- beitern von Pirelli“, 1975 die „Sonthofen-Ballade“, 1978

nologisch geordneten Songs Schwendters situationsbezo- gene Protest- bzw. Wider- standslieder zusammen, „Lieder zum freien Gebrauch“, wie der Untertitel des Buchs besagt, das dadurch selbst einen hohen Gebrauchswert gewinnt. Einzig das aufge- blähte Vorwort des Dr. Tho- mas Rothschild kann nichts dergleichen aufweisen: Roth- schild läßt sich en passant noch über Tschschovs Kurz- geschichten aus und – das darf bei ihm nicht fehlen – brät seinem Erzfeind Andre Heller noch eins über. Doch sollte dies den Wert, den Nutzen und die Bedeutung des Buches nicht schmälern können.

Rotbuch Verlag, 128 S., DM 8,-

LONDON CALLING

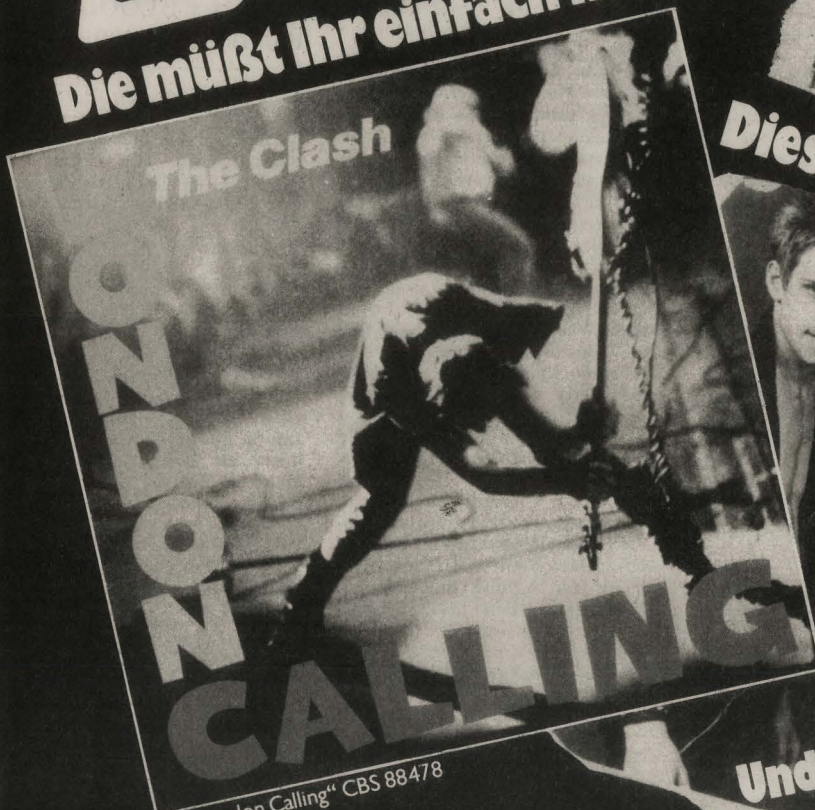
ist mehr als nur ein Doppelalbum!!

Clash ist mehr als nur eine einfache Rockband!!

Das solltet ihr wirklich lesen:

(aus SPIEGEL Nr. 21 v. 19.05.80, S. 258)

Die müßt ihr einfach hören:



LP „London Calling“ CBS 88478

Auf ihrem jüngsten Doppel-Album „London Calling“ entfalten die Clash eine stilistische Breite, die Beatles-Elemente, Rockabilly, Jazz, Soul, Rhythm & Blues und Reggae einschließt und immer frisch swingt. Saftige, federnde Bläser-Kommentare entfernen den Clash-Rock weit von blasser Punk-Askese.

Als gelte es, dem Quartett schon heute einen Platz im Rock-Pantheon zu sichern, wurde „London Calling“ mit Kritikerlob überhäuft. Die „New York Times“ begrüßte das Werk als „erstes bedeutendes Rock-Album der achtziger Jahre“. Und die New Yorker „Village Voice“ findet den Vergleich mit „Exile On Main Street“, dem Rolling-Stones-Meisterwerk von 1972, „unvermeidlich“.

Auch der Pariser „Monde“ hebt die Song-Sammlung in die Nähe des historischen Stones-Treffers: Wegen seines „Reichtums“ und seiner „Kühnheit“ dränge sich „London Calling“ auf „als das beste Doppel-Album und das einzige, das seit „Exile On Main Street“ vier Plattenseiten rechtfertigt“.

Dies sind die Meister selbst:

Und die Tour war ein Hammer!!

CBS
The Family of Music

The Clash

PLATTEN



Deutsch-Englische Freundschaft: die Interconti-Bomber

The Rolling Stones EMOTIONAL RESCUE EMI 1C 064 63774

Another SOUNDS Review by
the Dreisten Drillinge

1.) Am Tag nach Redaktionsschluß kommt endlich die lang erwartete und heißersehnte (und schikanös zurückgehaltene) neue Stones-LP, und sie ist mindestens so gut wie erhofft/erwartet. Gewisse Ähnlichkeiten im Strickmuster zu SOME GIRLS lassen sich nicht von der Hand weisen: der Aufmacher „Dance“ ist eine ähnliche Tanznummer wie „Miss You“, „Summer Romance“ ein bissiger, reißender Rock-Titel wie „When The Whip...“, und der Titelsong „Emotional Rescue“ hat ähnliches Charisma wie „Beast Of Burden“. Zehn Stücke haben die Glimmer Twins Jagger/Richards komponiert (einzig bei „Dance“ war Ron Wood beteiligt) und produziert – mir gefallen (nach ca. fünf Mal hören) „Send It To Me“ und „She's So Cold“ am besten (Auch wenn Michael Ruff ausgerechnet diese Phrase besonders abgeschmackt findet). Mick Jagers Gesang haut mich auch ohne jegliche homophile Anwendungen jedesmal aufs Neue durch Sonne, Mond und Sterne, und insgesamt ist EMOTIONAL RESCUE der Beweis, daß nur eine Gruppe wirklich „die beste Rock'n'Roll-Band der Welt“ ist und sein kann – das waren, sind und werden die Stones sein.

2.) Das Sein bestimmt das Bewußtsein. Kunstwerke sind nur dann wirklich von Interesse, wenn sie Widersprüche ausdrücken, ausleben, reflektieren, in sich tra-

gen usw. SOME GIRLS war großartig: nicht nur wegen so exzellenter Songs wie „Shattered“, sondern weil das ganze Album Rolle, Funktion und Tradition der Stones in ihrer und unserer Gegenwart diskutierte.

EMOTIONAL RESCUE ist das kompositorisch und produktionstechnisch nicht weniger brillante Folgealbum und Plagiat von SOME GIRLS. Aus jedem Song grunzt eine saturierte, gierende Lebensfreude von Leuten, denen es an nichts fehlt und die sich so weit vom Gefühl des Mangels oder des Selbstzweifels (der auf SOME GIRLS oft zu Ausdruck kam) entfernt haben, daß der Unterschied zu Paul McCartney nur noch im Material liegt. Immerhin lassen die Stones zu, daß man ihnen in die Karten schauen kann. Schade, daß John Lennon keine Platten mehr macht.

3.) Was soll's, ich red nicht lange drumherum: Rolling Stones forever, da gibt's nix. Jet Set, Jerry Hall und die Pariser Nächte müssen für Jagger und Richards 'ne Art Inspiration gewesen sein. Diese ewige Bastelei an der Platte hat, wie sich jetzt herausstellt, nur gut getan. Auch wenn Richards sich stimmlich verdammt krank anhört spielt die Band so locker und frisch, wie unsereins nach vier Wochen Frankreich-Urlaub die vier Stockwerke zu seiner Wohnung hochrennt.

EMOTIONAL RESCUE schließt nahtlos an SOME GIRLS an. Drei der zehn Nummern erinnern an alte „Angie“- oder „Wild Horses“-Zeiten, nicht ganz so überlegend, aber immer noch gut für ein warmes Rieseln auf dem Rücken, und das will schon was heißen.

Die Stones sind überzeugend. Jagger ist fast vierzig und zeigt dir immer noch aus dem Handgelenk „what Rock'n'Roll is all

about“. EMOTIONAL RESCUE hat genau die Kraft und Dynamik, die sich alle alten Säcke vor Augen halten sollten, seien sie nun Rockmusiker oder deren Kritiker.

Deutsch-Amerikanische Freundschaft DIE KLEINEN UND DIE BÖSEN Mute Records Stumm 1

Von Alfred Hilsberg

Es ist wirklich aus mit den alten Bewegungen. Wer in Zukunft etwas zu sagen haben will, muß sich spätestens anhand dieser Platte der Deutsch-Amerikanischen Freundschaft neu orientieren.

DIE KLEINEN UND DIE BÖSEN ist ein sorgfältig gemachtes Produkt, technisch wie musikalisch. Die A-Seite und das erste Stück der B-Seite wurden in den Kölner Plank-Studios mit Conni Plank als Toningenieur aufgenommen. Die B-Seite ist im übrigen ein Ausschnitt aus dem Konzert, das die D.A.F. als Vorgruppe von Wire im Electric Ballroom in London gaben. Die Notwendigkeit, sich in der sich überschlagenden Szene Londons durchzusetzen, hat wohl wesentlich zur Klarheit dieses Albums beigetragen. Live und im Studio kann die D.A.F. sich als erste deutsche Band international sehen und hören lassen (und hat ja bereits Einflüsse sogar auf Wire gehabt). Alle Texte sind dreisprachig – auch spanisch – auf der Innenhülle abgedruckt.

Die Platte enthält kein *easy listening*, wie es D.A.F. noch mit den „Kebab-Träumen“ angeboten haben. Wesentlich am „neuen“ Stil der Gruppe ist ein metallischer, härterer Klang. Robert Görls Schlagzeug treibt die Tonstrukturen um Chrislos Synthi und Gabi Delgados Stimme vorwärts; die Gitarre von Wolfgang Spelmans reißt Taktstrukturen oft wieder auseinander, bildet mit Synthiläufen und -Tupfern ein assoziatives Gegenelement zum Rhythmus und zu Melodien im Gesang. Drei Stücke der A-Seite sind mir besonders erinnerlich: „Co Co Pino“ ist einfach ein unglaublich aufregendes Stück Rock-Musik. Roboterhafte, maschinenartige Soundstrukturen in „Nachtarbeit“. „Ich gebe dir ein Stück von mir“ ist ein – vor allem durch das Zerstörerische des Synthies – unbeschreiblich häßliches Liebeslied. Während ich das „Gewalt“-Intro auf der B-Seite im Vergleich zur Single-Fassung etwas überflüssig finde, ragen aus dem Live-Mitschnitt wiederum drei Titel heraus: „Volks-tanz“ und „Die lustigen Stiefel“

sind intensiv morbide Beschreibungen von Kultur-Zerfall. Und dann „Ich bin die fescche Lola“: eine zeitgemäß aufbereitete, brüllende, üblen Nachgeschmack erzeugende Interpretation des Dietrich-Songs.

Fast alle Texte stammen von Gabi Delgado. Es sind Worte, nicht Verse, zu Ton-Strukturen, die nicht Songs im üblichen Rock-Schema sind. Einen Sinn erhalten Worte und Töne erst durch das Konzept der D.A.F. Die Band aus Düsseldorf/Wuppertal erzeugt eine Stimmung von Untergang. Sie fordern dich zum Totentanz heraus. Pogo paßt sehr gut dazu.

Das Thema des ersten Songs, „Osten währt am längsten“, taucht visuell überhöht auf dem Cover wieder auf. Programm? Ironie? Provokation? Die politische Bedeutsamkeit der Deutsch-Amerikanischen Freundschaft entzieht sich der Schublade wie die Musik. Ob sie hier in einem Land, das immer noch keine eigene moderne Musik akzeptiert, populär werden? Ich wünsche es ihnen. Ein Vergleich zu den Rolling Stones fällt mir wirklich nicht mehr ein.

Roxy Music FLESH + BLOOD Polydor 2302 099

Von Ingeborg Schober

Nachdem mir das Wiedervereinigungsalbum MANIFESTO bis heute noch ziemlich belanglos und unzulänglich erscheint, ist FLESH + BLOOD zumindest ein sehr konsequentes Album. Bryan Ferry als Mittelpunkt, zahlreiche Studiomusiker als Ergänzung, musikalische Finesse anstelle von modischer Stilisierung oder gar Experiment. FLESH + BLOOD macht wie schon Bryan Ferrys letzte Soloalben klar, was ihm nach zehn Jahren Sängerkarriere am Herzen liegt: als sorgfältiger, versierter Musiker, der die konventionellen Regeln beherrscht, Anerkennung zu finden. Also geht es auf FLESH + BLOOD um Arrangierkunst, Aufnahmeverfahren, penibel saubere Instrumentierung. Eine gewisse Sterilität läßt sich dabei nicht vermeiden, die allerdings Roxy Music nicht schlecht zu Gesicht steht. So ein Album könnten die Eagles oder Fleetwood Mac auch abliefern, wäre da nicht Ferrys noch immer etwas zittriger, akrobatischer Gesang, die wenigen Saxofonspitzen von Andy Mackay, die, wenn auch sehr dezente, atmosphärische Lautmalerei. So kann man Roxys neuen Trend treffend als dezent statt dekadent beschreiben, aber als eine extravagante Dezentheit, sozu-

sagen mit dem diskreten Charme der Bourgeoisie.

Das ganze Album klingt eingehaucht, vergänglich, körperlos. Wunderschön finde ich die Cover-Version von Wilson Picketts „In The Midnight Hour“, eine andere, nämlich „Eight Miles High“ von den Byrds, ist so von Ferrys Person und Gesang absorbiert, daß man das Original wirklich nur noch erraten kann. „Oh Yeah“ ist ein wehmütvoll hindrapiertes Liebeslied, ohne Ferrys übliche Distanz. „Rain Rain Rain“ ist wohl die rhythmischste Nummer, „Flesh + Blood“, das Titelstück, am wenigsten bearbeitet, bietet Ferrys Debüt als Gitarrist. FLESH + BLOOD enthält melancholische Musik für gewisse Stunden, in denen man sie selbstvergessen genießen kann – in anderen fehlt es bisweilen an Reiz.

L. Voag THISWAY OUT Eigenproduktion

Von **Diedrich Diederichsen**

Wer in seinem Importladen seit Wochen eine Platte ohne Namens- und Titelangabe auf dem Cover sah (ein Gemälde, das stilistisch an Robert Delaunay oder Francis Picabia erinnert) und bisher nicht zugriff, weil es ja so viele neue unabhängige Sachen gibt und er einer Gruppe, deren Namen aus

dem Cover nicht hervorgeht, nicht traut, der sei hiermit aufgefordert, andere noch so reizvolle Neuerscheinungen stehen zu lassen und zuzupacken.

Wer L. Voag ist, kann ich leider auch nicht sagen. Es gibt Gerüchte, es seien Mitglieder der englischen Avantgarde-Band Move (nicht mit der alten Move zu verwechseln). Wenn es nach der Vielzahl von Instrumenten, Stilen, Einflüssen, Stimmen ginge, müßte es sich um eine Big Band handeln.

Die Platte ist unterteilt in eine House-Side und eine Chat-Side, die House-Side hat Titel wie „Front Door“, „Hall“, „Kitchen“, „Toilet“ etc., bei der Chat-Side ist so ein System nicht zu erkennen, erwähnenswert vielleicht der Titel „The Goalkeeper's Fear Of The Piss-Up“.

Aber endlich zur Musik: So was hat's noch nie gegeben. Paranoia-simulierende Minimalgeräusche – erstes Stück, ein spanisch gesungener Song mit Ska-Rhythmus – zweites Stück, außerdem ein kurzes Free-Jazz-Motiv, an Pharoah Sanders erinnernd, Umweltgeräusche, a capella singende Mädchenstimmen, Rockabilly, Vibrafon/Trommel-Duette, und plötzlich wird wieder gesungen: „Hatred of all things fair/destruction of nice hair-dos“.

Das Verwirrspiel ist komplett. Ohne deutliche Kennzeichnung der einzelnen Bestandteile ist hier wirklich fast alles integriert, was zur Musik (E-, U-, Jazz-, Rock-, Regional-) der letzten zwanzig Jahre gehört.

Mit dieser Platte kann man sich Monate beschäftigen, und sie ist für sehr vieles offen, vielleicht sollte man die Stücke isolieren oder in veränderter Reihenfolge von Kassette hören oder immer nur einzelne Seiten. Obwohl L. Voag prall voll sind mit Dingen, die es wert sind, Sekunde für Sekunde, Ton für Ton wahrgenommen zu werden, sind sie unspröde oder schwer. Bereitschaft zu Auseinandersetzung und Aufmerksamkeit ist natürlich Voraussetzung. Aber wer die nicht hat, soll sich eh verpissen. (In dem Fall allzu gerne. – M.K.)

Graham Parker THE UP ESCALATOR Teldec/Stiff 6.24355

Von **Willi Andresen**

Neue Besen kehren angeblich besser. Und so waren die Erwartungen an das neueste Opus des kleinen, schmächtigen Brillenträgers natürlich sehr groß. Parker jetzt bei dem ausgefreakten „Leichenladen“ Stiff aus London, der seit Jahren mit ausgeklügelten Ideen und ausgefallenen guten Musikern von sich reden macht.

Parker '80 zählt für mich zu den musikalischen Sternstunden dieses Jahres. Doch es dauerte einige schlaflose Nächte, bis der mir zunächst quer im Hals stecken gebliebene Brocken endlich in die Füße rutschte. THE UP ESCALATOR ist eine andere Scheibe, als

wir sie von dem rührigen Krakeeler und seinen Saukumpanen (The Rumour) gewohnt sind. Das macht schon mal der neue Produzent Jimmy Lovine aus. Lovine bastelte u.a. an dem Erfolgsalbum DAMN THE TORPEDOS von Tom Petty mit. In diese Soundkerbe schlug er ähnlich bei Graham Parker. Nicht, daß Parkers Identität total verlorenging; seine Röhre ist immer noch die alte und eines der besten weißen Sandpapier-Organ. Doch das Drumherum wurde etwas aufgemotzt. Wie schon auf der letzten LP SQUEEZING OUT SPARKS hört man weder fern noch nah jemanden ins Horn blasen. Was kein Manko ist. Aber der gesamte Sound ist klarer, durchsichtiger als früher. Die Instrumente sind scharf voneinander abgehoben, obwohl in einem kompakten Klang verpackt. Und an Energie und Power – sei's vom Gesang oder von der Band – mangelt's wahrlich nirgends. Da sei als Hors d'oeuvre nur die Rocknummer par excellence „Endless Nights“ gereicht (mit – es stimmt wirklich – Meister Bruce Springsteen im Chorgesang), ganz im Stil der Sachen aus Asbury Park N.J...

Graham Parker '80 beschreitet neue Wege. Er scheint die Abzweigung zum möglichen Erfolg erwischte zu haben. Verdient hat er's seit Jahren. Von Kritikerlob allein kann man sich auch heute noch keine Brötchen kaufen. Dieser Fahrstuhl hat nur einen Knopf zum Drücken: aufwärts bitte!

PLATTEN DES MONATS / NEUHEITEN:

NICK GRAVENITES BAND – Blue Star 16,90 DM
LIVE WIRE – No Freight 16,90 DM
KNICKERBOCKERS – Lies (legendary Group) 16,90 DM
SOUTHSIDE JOHNNY – Sacrifice 16,90 DM
FLASH & THE PAN – Lights In The Night 16,90 DM
ROBERT HUNTER – The Back Of Roses (from Garrowley Dead) 17,90 DM
CHRIS DARTLOW – Southern California Drive (Line Records) 16,90 DM
TERRY & THE PIKATES – Doubtful Handshake (nun doch erschienen auf Line) 16,90 DM
PHILIP GLASS & ROBERT WILSON – Einstein On The Beach (4er LP Kassette) 19,90 DM
KAHN – Space Shanties (mit St. Hillage) 18,90 DM
BLUES BROTHERS – Movie Soundtrack (2 LP) 16,90 DM
SEAN TYLA – Just Popped Out 16,90 DM
IAN MATTHEWS – Spot Of Interference 14,90 DM
FOGHAT – Tight Shoe 14,90 DM
RAVEN – Feet John Cipollina (II) 16,90 DM
DEVO – Freedom Of The Choice 14,90 DM
HATFIELD & THE NORTH – Alters (Sampler, 16 Tracks, davon 4 unveröffentlichte Live Tracks!) 16,90 DM
BRAND X – Do They Hurt 16,90 DM
THE MONOCHROME SET – 1. LP (II) 15,90 DM
ASHRA – Belle Alliance 14,90 DM
THE FLYING BURRTO BROTHERS – Live From Tokyo, with Sneaky Pete and Gib Gilbeau, US-Import 17,90 DM
STEVE GILLETTE – A Little Warmth, with Graham Nash 17,90 DM
DIRK HAMILTON – Thug Of Love 17,90 DM
JOHN STEWART – In Concert 17,90 DM
MIKE BLOOMFIELD – Between The Hard Place And The Ground 17,90 DM
BRINSLEY SCHWARZ – same/Despote 17,90 DM
DAVE EDMUNDS – Twangin' 15,90 DM
IAN GOMM – What A Blow 15,90 DM
PIERRE MOERLENS GONG – Live 14,90 DM
MITCH RYDER – Naked (2 LP auf LINE) 16,90 DM
POINT BLANK – Hard Way 15,90 DM
THE LONG RIDERS – Original Soundtrack, with P. COODER 16,90 DM
TANGIERINE DREAM – Tangram 14,90 DM
JOHN ARMSTRADGARD – Me Myself And Eye 14,90 DM
LEON HELM – American Son 14,90 DM
JACKSON BROWNE – Hold Out (Mitte Juni) 15,90 DM
THE DOOBIE BROTHERS – One Step Closer 15,90 DM
LAKE – Ouch 15,90 DM
NOVA – Sun City (neu!) 16,90 DM
JORMA KAUKONEN – Jorma 16,90 DM
BOOZ – Dans Quel Etat J'erre (Frankreich) 16,90 DM
PATRICK MAROUL – Future Memories (Live On TV) 16,90 DM
ROSSIGNOL-COLLINS – 1st. LP (ex-Lynrd Skynrd) 15,90 DM
DICKY BETTS – Moonlight Serenade 14,90 DM
HUMAN LEAGUE – 2. LP (Mail) 15,90 DM
LOU REED – Growing Up 15,90 DM
MAGAZINE – The Corgious 14,90 DM
PETE TOWNSEND – Empty Glasses 16,90 DM
DARRY HALL with Robert FRIPP – Sacred Songs 16,90 DM
JACKSON BROWNE – New LP 15,90 DM
EMMYLOU HARRIS – A Rose In The Snow 15,90 DM

GRATEFUL DEAD – Go To Heaven 16,90 DM
THE KINKS – Live-Double 22,90 DM
THE RESIDENTS – Third Reich'n'Roll, Fingerpiano und Meet The Residents Jewels 17,90 DM
THE GOOD RATS – Tasty (II) 17,90 DM
THE EASYBEATS – The Shame Just Drained 22,00 DM
TOOTH AND NAIL – L.A. Punk Sampler (Germs, Controllers, Flesh Eaters, Middle Class, U.K.A., etc.) 18,90 DM
BOWLING BALLS FROM HELL – Sampler auf LOVE RECORDS, Ohio, feat. Material by Members Of PERE UBU, TIN HUEY and DEVO! 20,00 DM
B. KEITH & JIM ROONEY – Collection 17,90 DM
HAPPY TRAUM, MARIA MULDAUR, JOHN SEBASTIAN & RICHARD MANUEL – Bright Morning Star 17,90 DM
BYRONNE BRIDGE & VINCE GILL (ex-Pure Prairie League) – San Andreas Quick Steiner 17,90 DM
GREG HARRIS – Solid LP des ex-BYRDS-Mitglieds 17,90 DM
VARIOUS ARTISTS – „Silver Meteor“ (incl. prev. unavailable Material) by CLARENCE WHITE, THE BLUE VELVET BAND (= R. Greene, E. Weissenberg, B. Keith & J. Rooney, EVERETT BROTHERS, CASEY KELLY, etc.) auf Sierra Brier 18,90 DM
TERRY ALLEN – Lubbock (schrieb „Black Freight Train“ für Little Feat) 17,90 DM
DELHI FREIGHT TRAIN – Same (Rounder 0098) 17,90 DM
CLARENCE WHITE – Same (Rounder 0098) 17,90 DM
RICHARD GREENE – Rambler! (feat. M. Muldaur & P. Rowan) 17,90 DM
SHEP COOKE (ex-Stone Pioneers) – Concert Tour Of Mars 17,90 DM
HUGH HOPPER – 1984 (lang gesuch!) 17,90 DM
ALICE STUART – All The Good Times 17,90 DM
CHARLES FORD BAND – with Robben Ford 17,90 DM
AGITATION FREE – 2nd Album 17,90 DM
PETER ROWNAN – Same (Flying Fish 71) 17,90 DM
JOHN HARTFORD – Heading Down To The Mystery Below and Sleepin' In The Cumberland Jewels 17,90 DM
MULESKINNER – feat. Richard Greene, Clarence White, Bill Keith, David Grisman & Peter Rowan 17,90 DM
RARI-TATEN: FREE – Same and Tons Of Sobs jew. 16,90 DM
PAUL KOSOFF – Backstreet 16,90 DM
NICK DRAKE – Fruit Tree (The Complete Works) 35,00 DM
BUDDY MILLS – Theme Changes 19,90 DM
THE KINKS – The Kink Kronikles (DoLP mit Single A- und B-Seiten, US) 21,90 DM
THE KINKS – Village Green Preservation, Live (Kings (Live At Kelvin Hall) and Something Else By The Kinks jew. 16,90 DM
RY COODER – Boomers's Story and Into The Purple Valley jew. 16,90 DM
JIMI HENDRIX EXPERIENCE – A New Experience and Alice Bold As Love jew. 16,90 DM
JOHN LENNON & YOKO ONO with FRANK ZAPPA – Sometimes In N.Y. City (DoLP) 21,90 DM
THE BUTTERFIELD BLUES BAND – Live (DoLP) 21,90 DM
AMON DÜÜL II – Dance Of The Lemmings (Tanz Der Lemmings, DoLP) 21,90 DM

Neue Adresse: 3104 Unterlüh Postfach 35



VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,- DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,- DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 01 10) Kto.-Nr. 13 003 30z. Postcheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21 308. Ab 100,- DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!

VAN MORRISON – Astral Weeks 16,90 DM
VAN MORRISON – Saint Domestics Preview 16,90 DM
VAN PEEL – A la Marihuana 16,90 DM
VANILLA FUDGE – Renaissance 16,90 DM
VANILLA FUDGE – Near The Beginning (Live) 16,90 DM
LIVE UNDERGROUND – Loaded 16,90 DM
L.P.s (Re-Release) im Original-Cover je 12,90 DM:
AMAZING BLONDEL – England 16,90 DM
JIM CAPALDI – Oh How We Danced 16,90 DM
COLOSSEUM – Those Who Are About To Die (2 verschiedene) 16,90 DM
SUITE (3 verschiedene) 16,90 DM
EMERSON, LAKE & PALMER – First FAIRPORT CONVENTION – Live At The Troubadour 16,90 DM
FREE – In And Water, Heartbreaker and Free Live (3 verschiedene) 16,90 DM
RENAISSANCE – Same (Kings And Queens) (2 verschiedene) 16,90 DM
SPOOKY TONTO – Spooky Two, The Last Pull and You Broke My Heart (3 verschiedene) 16,90 DM
STATUS QUO – Ma Kelly's Greasy Spoon 16,90 DM
DOG OF TWO HEAD (2 verschiedene) 16,90 DM
TRAFFIC – John Barcorn Must Die and Friends & Smiley Smiley (2 verschiedene) 16,90 DM
VINCE GARD – Same, Six Star General and Friends & Smiley Smiley (2 verschiedene) 16,90 DM
WHITE NOISE – An Electric Storm 16,90 DM
ELECTRONIC, OBSCURE, ETC.: JUKKA TOLONEN – A Passenger To Pararibito 14,90 DM
FRYER RILEY – Rainbow In Curved Air 16,90 DM
HATFIELD & THE NORTH – 1st. 16,90 DM
PHILIP GLASS – Music In 12 Parts and The Sound Of Music 16,90 DM
HENRY COW – Concerts 21,90 DM
HENRY COW – Unrest, Legend and In The Learning Curve 16,90 DM
CAPT. BEEFHEART – Bluejeans and Moonbeams 16,90 DM
POP GROUP – Pop Group Two 16,90 DM
CABARET VOLTAIRE – Live At Y.M.C.A. 13,00 DM
CHROME – Red Exposure 16,90 DM
FAIR FAMILY BAND – Tenkju 16,90 DM
THROBING GRISTLE – 20 Jazz Funk Greats 15,90 DM
ANY PARTIDRE (from XTC) – Takeaway 16,90 DM
YAMASHITA/WINWOOD – Go 10,00 DM
KEVIN AYERS – Yes We Have No Mananas 10,00 DM
THE SONS OF MADNESS – Sons Of Survival 10,00 DM
ROBERT WYATT – Rock Bottom and Ruth Is Stranger Than Richard 16,90 DM
NICO – The End jew. 16,90 DM
KEVIN COYNE – Marjory Razorblade, DoLP 16,90 DM
KEVIN COYNE – Blame It On The Night 16,90 DM
JASUN MARTZ & THE NEOTERIC ORCHESTRA – The Pilory (mit Eddie Johnson and Ruth Underwood in Clear Vinyl) 16,90 DM
WILD MAN FISHER – An Evening With W.M.F. DoLP 21,90 DM
COLIN SCOT – Out Of The Blue nur noch 6,00 DM
ANGE – 70/71 In Concert, DoLP 17,90 DM
BACHDENKE – Stalingrad and Lemming 16,90 DM
IRVIN MOWREY – Continental Drift 10,00 DM
ZED – Visions Of Dune 10,00 DM
POPOL VUH – Noferat Of Jew. 10,00 DM
COEUR DE VERRE – Valley Of The Temples 10,00 DM
PETER HALL – Pt. 7 jew. 16,90 DM
HAWKLANDS – 25 Years On 10,00 DM
NATIONAL HEALTH – Same 10,00 DM
FRANK ZAPPA – Orchestral Vaguettes 10,00 DM
HERE & NOW – Give And Take 14,90 DM
DAVID ALLEN – Bananamon 12,90 DM
THE RESIDENTS – Eskimo 12,90 DM
ART BEARS – Winter Songs (FRED FRITH, CHRIS SUTLER, DAGMAR KRAUSE) 17,90 DM
KROO-FM DEVOTEES ALBUM – SAMPLER mit den besten DEVO-Kopien!!!! 17,90 DM
LOI COXILL & STEPHEN MILLER – The Story So Far 9,80 DM
KING CRIMSON – In The Court Of Crimson King, In The Wake Of Poseidon, Lizard Islands and Larks' Feet In A Garden 16,90 DM
KING CRIMSON – Earthbound 14,90 DM
HAPPY THE MAN – Same 9,80 DM
GLENN PHILLIPS – Lost At Sea 10,00 DM
JOHN CALE – Fear and Slow Dazzle jew. 16,90 DM
HELDON – Stand By (Richard Pinhas) 16,90 DM
KLAUS SCHULZE – Cyborg (DoLP) 16,90 DM
VANGELIS – Bauborg nur 17,90 DM
SUNTREADER – Zin Zin (Feat. Morris Pert & Robert Robinson) 9,80 DM
THE HABIBIYA – If Man But Knew 9,80 DM
TALISKER – Dreaming Of Glenside 9,80 DM
COLIN TOWNS – Full Circle 9,80 DM
DAVID ALLEN – Nextiste Pax (Neu!) 14,90 DM
RON GEESIN – As He Stands, Patrons, Right Through jew. 14,90 DM

AQUA FRAGILE – Mass Media Strars (Italian) 14,90 DM
DIVERSES: ELIZABETH BARRACLOUGH – Same 10,00 DM
FAMILY DOG – View From Roland's Head (feat. Albert Hammond) 10,00 DM
VARIOUS ARTISTS – Dead On Arrival (Virgin Sampler, DoLP 17,90 DM (LEUCHT-)Vinyl, limitiert!) 21,90 DM
GUY CLARK – Old No. 1 10,00 DM
PABLO CRUISE – Worlds Away 10,00 DM
GRIN FEAT. NLS LOFGREN – All Out 10,00 DM
HERB DESSAINE – Sandman (L. George) 10,00 DM
DR. JOHNSON – Gris-Gris and In The Right Place jew. 10,00 DM
RICHARD THOMPSON – Live (DoLP) 10,00 DM
ROLLING STONES – Metamorphosis 10,00 DM
HERON – Diamond Of Dreams (= Mike Heron) 10,00 DM
JOHN DAVID SOUTHER – 10,00 DM
SCRATCH BAND – Same 16,90 DM
CHILLWACK – Same 9,80 DM
REGGAE: REVOLUTIONARIES – Routsman Dub 16,90 DM
PRINCE HAMMER – Roots Me Roots 16,90 DM
GREGORY ISAACS – 12" Single "Lonely Man" 9,80 DM
GREGORY ISAACS – For everyone 16,90 DM
BOB MARLEY – Up Rising 14,90 DM
BLACK UHURU – Super LP (mit mit Sly Dunbar & Robbie Shakespeare) 14,90 DM
GLADIATORS – Gladiators (neu) 14,90 DM
STEELPULE – Caught You 14,90 DM
PABLO MOSES – A Song 14,90 DM
CHRIS HIZEL (mit der Band von Peter Tosh) – Word Sound & Power 14,90 DM
THIRD WORLD – neue Live LP 14,90 DM
I-ROY – Whap'n' Bap'n 14,90 DM
THIRD WORLD – Rise In Harmony 14,90 DM
TOOTS & THE MAYTALS – 14,90 DM
DENNIS BROWN – Joseph's Coat Of Many Colours 16,90 DM
JIMMY CLIFF – Struggling Man 9,80 DM
JIMMY CLIFF – Columbia Colly 9,80 DM
DENNIS BROWN – Live In Montreux 14,90 DM
DENNIS BROWN – Wolf And Leopards 16,90 DM
CULTURE – International Herb 16,90 DM
I-ROY – With Friends Of Wisdom 16,90 DM
JIMMY CLIFF – Brave Warrior (mit PETER TOSH) nur 10,00 DM
INNERCIRCLE – Ready For The World 10,00 DM
I-ROY – The General DoLP 16,90 DM
MIGHTY DIAMONDS – Deeper Roots DoLP 16,90 DM
THE UPSSETTERS – Super Age (Lee Perry) 10,00 DM
LINTY – With Friends Of Wisdom 16,90 DM
INNERCIRCLE – 12" Single "Disco's Child" Live über 8 Min. 9,80 DM
JACOB MILLER – Jacob "Killer" Miller and Tenement War jew. 16,90 DM
DILLINGER – Bionic Bread 9,80 DM
DILLINGER – Cocaine In My Brain (12" Single) 9,80 DM

CHRIS HINZE AND



WORD SOUND AND POWER

CHRIS HINZE
WORD SOUND AND POWER



Langspielplatte 202359-320
MusiCassette 402359-352

Der holländische Jazz-Flötist, Peter Tosh und die Musiker seiner Backing Group: Eine Begegnung europäischer Musik-Tradition mit dem Reggae-Sound Jamaicas.



Diana Ross & The Supremes
STOP! IN THE NAME OF LOVE
Tamla Motown (EMI)
MFP 50291

Martha Reeves & The Vandellas
ANTHOLOGY
Tamla Motown (EMI)
STML 12060

INTENSIFIED Vol. 2
Island / IRPS 3

CLUB SKA '67
Island / IRPS 4

Don Drummond
GREATEST HITS
Treasure Isle Records
TRES ISLE 004

GREATEST JAMAICAN BEAT
Treasure Isle Records
TRES ISLE 005

Von Hans Keller

Frag' mich mal, was ich auf die berühmte (nicht allzu einsame) Insel spontan als erste Platte mitnehmen würde. Umgehende Antwort ohne Überlegen: das meiste von Tamla Motown, so zwischen '63 und '71 aufgenommen!

Der Einfluß von Tamla auf die zeitgenössische Musik wächst seit einiger Zeit wieder enorm. Eigentlich wäre eine generelle Sichtung der noch oder wieder erhältlichen Veröffentlichungen mal angebracht. Kommt vielleicht noch. Für diesmal begnüg' ich mich mit zwei LP's, die ich in der letzten Zeit in den Läden rumstehen sah. Eigentlich bin ich über die beiden Zusammenstellungen ganz froh, meine Original-Platten von damals kratzen oder sind abhanden gekommen. Obschon die hier angeführte Supremes-Compilation bei weitem nicht alles Wichtige enthält, ist sie lohnenswert. „Get Ready“ oder „Stop! In The Name Of Love“ bewegen immer ganz besondere Dinge in mir, öffnen mich völlig, ich bekomme einen ganz leichten Kopf davon.

An schönen Sommertagen stell' ich mir manchmal vor, ich habe einen Garten mit Gartenhaus, enthaltend zwei Zimmer, nach verschiedenen Seiten offen. In jedem Zimmer eine Anlage. Aus dem einen Raum schallt Tamla Motown, aus dem anderen tuckert Ska. INTENSIFIED 2 tönt in den Baumschatten raus. Dieser Sampler ist unter anderem ein weiterer Beweis dafür, wie viel gewisse New Wave-Musiker und -Gruppen vom Ska gelernt haben, und zwar sowohl rein musikalisch als auch ausgesprochene Sound-Geschichten. Und dabei habe ich nicht mal die neuen

Ska-Gruppen im Auge. Hör' dir mal „Dr. Kildare“ der Skatalites (1963) an, und du weißt, daß die Flying Lizzards ihren Schlagzeug-sound auch nicht aus der Luft gegriffen haben. Und wie stehts mit dem „naiven“ Singsang von Marguerita („Woman Come“), ihr Slits-Fans? In diesem Sinne stecken gerade in INTENSIFIED noch jede Menge unausgeschöpfte Anregungen.

Martha Reeves und die Vandellas waren eine der ersten und sicher die stabilste der Tamla Motown-Girls-Formations. Vielleicht zieh' ich sie, in ihrer besten Zeit, sogar den Supremes vor. Die o.a. Anthologie enthält 18 wirklich wichtige Titel von '63 bis '71, einer wie der andere ein zündender Aufsteller und, wie Ska, voller Querbezüge, Parallelen, Anregungen zu neuesten Behandlungen des Sounds: hallendes, ganz nach vorn gemischtes Schlagzeug, deutlich durchgehaltener Beat und anderes. „Heatwave“, „Nowhere To Run“ ... ich konnt' mich damals nicht sattören, und dies ist ein echter Rückfall!

Auf der anderen Gartenseite wirft die durch die Bäume gefilterte Mittagssonne jetzt helle Flecke auf die laufende Platte: CLUB SKA '67. Eine äußerst repräsentative und gelungene Zusammenstellung großer Ska-Hits der Jahre '64 bis '67, fast jeder Titel irgendwie vertraut als Original oder Coverversion, ob „Pied Piper“ von Rita Marley oder „Stop Making Love“ der Gaylads. Ziemlich unentbehrlich für den Fan. Genauso wie die hier erwähnten GREATEST HITS des legendären Ska-Posaunisten Don Drummond, rein instrumentaler Ska. Ich kann Bläser normalerweise kaum leiden, die archaische, einfache Art und Weise, wie Brass aber im Ska und Reggae eingesetzt wird, verblüfft mich immer wieder. Ungewöhnliche harmonische Wendungen, leicht unreine Harmonien, etwas rauh geblasene Instrumente machen diese von Duke Reid und mit den Skatalites aufgenommenen Songs interessant.

Ausgesprochen gefühlvollen, etwas älteren Rock Steady vorwiegend in gemächlichem Tempo enthält GREATEST JAMAICAN BEAT. Gruppen wie die Jamaicans, The Techniques, The Melodians stehen für sehr melodischen Blue Beat mit harmonischen, oft mehrstimmigen Gesangssätzen.

Da sitz' ich an der Sonne und laß' mich also durchrieseln. Ska und Tamla Motown. Keine Nostalgie, sondern zwei der wenigen Tendenzen aus den Sechzigern, die lebendig geblieben wirken. Ein Schauer auf dem Rücken, verursacht durch „Stop! In The Name Of Love“ lohnt sich jederzeit!

Iron Maiden
EMI 062-07269

Von Reinhard Kunert

Dave Lights, seine Sehzone leuchtet heller und mit größerer Intensität als das Gebilde, das früher unter dem Begriff „Sonne“ ge-

handelt wurde, schnallt sich seine Plastiknachbildung einer Flying-V über den Rücken. Bilde sich keiner ein, er würde dieses Requisit seiner Verbundenheit zur „Mutant Headbanger Crew XZ I“ jemals in irgendeiner dieser Metallmüllhalden, die er spöttisch als „Heimat“ bezeichnet, zurückgelassen haben. Niemals!

Etliche Zeit-Zähleinheiten waren seit der letzten konventionellen Atomschlacht vergangen, die Gassen dunkler und die Ratten noch größer, dicker und zäher geworden. Dave kümmerte das einen Dreck. Seine rechte Klaue schleuderte eines dieser Mistvieher zielicher und spielerisch zugleich gegen die abgewrackte Stahlwand des Hüttenbunkers. Platsch! Dave war wirklich guter Laune.

Pete „I don't need all this“ Bryant, Crazy Ken und Lupie, dem schon wieder der Sabber in langen Fäden aus dem Wolfsmaul rann (wahrscheinlich die Vorfreude?), erwarteten Dave unter der Krümmung des Energiesockels. „Wo verdammt nochmal bleibt Crazy Baldhead?“ röchelt ihm Pete entgegen. „Der verpennt sogar den Weltuntergang, wenn der so weitermacht!“

Dave grinste. Pete hat auch immer nur die gleichen Sprüche drauf.

Crazy Baldhead würde zur rechten Zeit erscheinen. Ein Iron Maiden-Concert ohne die „Mutant Headbanger Crew XZ I“, die Elitetruppe der Heavy Metal-Fans, erschien Dave Lights undenkbar. Dave schüttelte seine lange gelbe Mähne, die schon lange keinen Kontakt mehr mit Wasser-Ersatz oder anderen Flüssigkeiten aufgenommen hatte, ballte seine Greifklau zur Faust zusammen und rammte sie durch den Plastikbehälter zur Aufnahme von Abfällen (haha!), der an der Leitschiene des Energiesockels befestigt war. Das tat gut! Er mußte es schaffen, sein schon wieder überschäumendes Energiepotential bis zum Konzert unter Kontrolle zu halten. Pete und Lupie nickten verständnisvoll.

Keiner hatte bemerkt, daß Crazy Baldhead hinter ihnen stand. „Der Kerl hat sich schon wieder seinen Schädel rasiert. Aber immerhin hast du heute diese alberne Motorkreissäge zu Hause gelassen, Saturn sei Dank!“ hechelte Lupie. Die rote Flüssigkeit, die in kleinen Rinnsalen an Baldheads Schädel herunterrann, würde ihn eines Tages noch um den Verstand bringen. Soviel war sicher!

Die „Mutant Headbanger Crew XZ I“ war beisammen. Nichts wie rein in die Arena. Pete Bryant riß als erster seinen verzierten Stahlhammer aus der Munitionsgurt-nachbildung, um sich den Weg in die erste Linie zu ebnen. „Hammers Rule Okay!“

Iron Maiden, die berühmt-berühmte Heavy Metal-Band dieses Planeten, mußte jeden Augenblick die Bühne stürmen. Gerade noch Zeit genug, die Stahlbänder um die Schädelfigurationen zu legen und in die Scharniere einrasten zu lassen.

Dave Lights nimmt seine Position neben Crazy Ken ein. „Wo

ziehen wir nächstes Mal hin, wenn wir diese Arena in Schutt und Asche gelegt haben?!" Crazy Ken zuckt mit seiner Schulter. „Iron Maidens Problem! Nicht meins.“

Dr. Koch Ventilator
Metronome 0060.272

Stop
SPIEGLEIN, SPIEGLEIN
Metronome 0060.271

Accept
I'M A REBEL
Metronome 0060.273

Messerschmitt
WHEELER DEALER
Ariola 201 723

Von Ewald Braunsteiner

Da haben wir zunächst mal drei Heavy Metal-Bands, deren Management gemerkt hat, daß man sich z.Zt. besser verkauft, wenn man sich als „neu“ bezeichnet.

Dr. Koch Ventilator. Die Band ist genauso wie der Name: saudumm und eklig. Musikalisch: Siebter Aufguß von Kraut-Heavy Metal mit kleinen Kraut-Jazz-Rock-Verzierungen. Textlich: „Rülp, Würg, Kotz“ (Zitat aus „Tina“). The Clones of Dr. Lindenberg?

Weiter geht's: Die erste Langrille von Stop, mit Utes tieri-

scher Röhre aus Wiesbaden (Zitat Presstext). Musikalisch: Prolo-Sound (Anm. d. Red.: s. Impressum). Textlich: außer Phrasen nichts gewasen (Zitate sind nicht nötig, ihr glaubt's mir auch so). Übrigens verdienen Stop mit „Der Reggae-Sound“ noch den Preis für den mutiertesten Mutanten-Reggae. The Clones of the Goom-bay Dance Band?

Und als Krönung: Accept. Obwohl beide Seiten netterweise extrem kurz sind (knappe Viertelstunde je), habe ich bei I' AM A REBEL nicht länger als eine Seite ausgehalten. Was ich mir da anhören mußte war Heavy Metal von der Sorte, mit dem sich schon 1970 eine Schülerband nicht getraut hätte, auf ihrem Schulfest aufzutreten. I'M A CONSERVATIVE wäre ein passenderer Titel gewesen. Das ist so absurd – The Clones of Dr. Braunsteiner?

Messerschmitt ist aus diesem Paket die einzige Band, die es wert ist, daß man sich mit ihr auseinandersetzt, die einzige, die ich freiwillig mehrmals gehört habe. Sie machen einen Pop-Sound, ähnlich wie z.B. die Yachts, also nichts Besonderes, aber ganz nett. Aber! Sie machen englische Texte – oh weh! Warum „So Sad“, warum nicht „So traurig“? Vertane Chance! Zum Musikalischen: Ideen und Einfälle, immerhin. Einige hätte man vielleicht etwas länger reifen lassen sollen, so klingt einiges etwas bemüht und doof (z.B. wie man versucht „Computer Heart“ möglichst technisch und

computerhaft klingen zu lassen). Aber die Ansätze sind da, und im Vergleich zu den drei erstgenannten Bands ist sowieso fast alles andere ein Genuß.

Th' Dudes
RIGHT FIRST TIME
Bellaphon BBS 25120

Von Willi Andresen

Th' Dudes sind eine Fünf-Mann-Band aus Neuseeland und sollen angeblich eine der besten New Wave-Bands dieses „Landes“ sein. Womit mal wieder reichlich Schindluder mit dem Begriff New Wave (auch in diesen Gegenden) getrieben wird. „New Wave“ scheint wirklich auf jede x-beliebige Gruppe angewendet zu werden, die nach dem Tod von Elvis das Tageslicht der internationalen Musikszene erblickt hat.

Th' Dudes sind eine Pop-Rock-Band. Ihre Musik ist easy, locker, angenehm melodisch, nicht anstrengend, fröhlich, läßt sich ohne Gewissensbisse wieder vom Plattenteller runternehmen und bleibt in guter Erinnerung. Doch von dieser Sorte gibt's ja heute viele Gruppen. Sie klingen meist alle an irgendeiner Stelle ähnlich wie... Was dieser Band leider fehlt, ist ein scharf umrissenes Profil. In der jetzigen Struktur sind Th' Dudes zwar schön anzuhören, doch sie sind zu wenig originell.

Und so werden sie auch nur in Neuseeland die „beste New Wave-Band“ bleiben.

The Door And The Window
DETAILED TWANG
nb-Records nb 5

Von Diedrich Diederichsen

Mark Perry ist in diesem Blatt noch nicht so oft erwähnt worden, daher noch einmal: Herausgeber vom legendären „Sniffin'-Glue“-Fanzine und seitdem aktiver Musiker auf diversen Platten und mit diversen Gruppen unter diversen Namen.

Aber während er bei Alternativen TV und Good Missionaries ziemlich eindeutig den Ton angab, ist er in seiner neuesten Band nur einer von dreien, was zum Beispiel dazu führt, daß er nur in drei Stücken singt, was die Platte von den zwar faszinierenden, aber sehr egozentrischen Entäußerungen der Good Missionaries unterscheidet.

Nag, Mark und Bendle treten alle als Multiinstrumentalisten auf. Und ihre Art, die Instrumente zu behandeln, macht einen wesentlichen Reiz dieser Platte aus: Neigen andere originelle Dilettanten dazu, ihre Ideen immer etwas langwierig und verschnörkelt auszudrücken, spielen diese drei sehr knapp und präzise. Die Songform

WERDET ALLE SOUNDS-ABONNENTEN – JETZT!!!



Trotz heftigster Bemühungen um neue Ideen für die Abo-Prämien (etwa im Stil: ein Abend mit dem Herausgeber) müssen wir auch diesen Monat auf das konventionelle Angebot an Platten zurückgreifen. Aber dafür haben wir uns diesmal ganz besonders viel Mühe bei der Auswahl gemacht – kein Stil, kein Wunsch bleibt unerfüllt (s.o.). Ansonsten läuft alles wie gehabt: Neuabonnenten zahlen DM 40,- für ein Jahr SOUNDS frei Haus plus Prämien-LP, Aboverlängerer müssen für das gleiche Angebot DM 45,- berappen, und bei Lieferung ins Ausland kostet der Spaß jeweils DM 5,- mehr. Schreibt uns die genaue Lieferadresse und zahlt das Geld entweder per Verrechnungsscheck oder direkt auf unser PschK HH Nr. 389419201, bevor ihr den Summertime Blues kriegt!

dominiert. Und der Witz und die Ironie, mit der sie singen und ihre Bässe, Synthesizer etc. bedienen, macht jeden der Songs zu einem Meisterwerk.

The Door And The Window haben die Lektion der „Sniffin Glue“-Phase anders zu nutzen gewußt, als sich auf Pogo-Rituale festzulegen. Die Haltung ist geblieben, aber die Umsetzung überraschend und neu.

Die soziologischen Beobachtungen (Songtitel: „Habits“, „Subculture Fashion Slaves“, „We Do Scare Each Other“) in vielen Texten werden äußerst humorvoll formuliert, am besten gelingt das bei der Abrechnung mit den Imitatoren dessen, was Mark Perry einst repräsentierte. Zu „Part Time Punks“ von den T.V. Personalities hat er ein paar Zeilen hinzugefügt: „Then they go to Rough Trade/to buy Holly & The Italiens/Cause they heard John Peel play them/just the other night/.../but they're not pressed in red/so they buy Gary Numan instead/.../they pogo in the backroom/in front of the mirror/but only when their mom's gone out.“

Tonio K. AMERIKA CBS 84168

Von Michael O.R. Kröher

Als ich AMERIKA zum ersten Mal auflegte und im Hintergrund laufen ließ, war ich richtig enttäuscht. Ich verstand nur Textfetzen wie „...trouble...“, „I don't know“, „...go away...“ und „Bah! I am stupid“, hörte ein ziemlich chaotisches Musik-Trash-Konglomerat und dachte mir: „Schade, Tonio K.s Witz und Intellekt sind zum nihilistischen Krakeel verkommen.“

In der Tat muß eins festgehalten werden: Tonios Band hat im Vergleich zu seiner ersten LP (s. SOUNDS 5/79) viel von dem oft bemühten „Standard“ verloren, sie produziert ein regelrechtes (wie man später jedoch feststellen wird auch ein geplantes) Hardrock-Tohuwabohu.

SPEZIALVERSAND

*****REGGAE*****
raries und reissues des
monats: tapper zukie/man
ah warrior (1972) (wer die
nicht kennt) 18,90---marcus garvey
dub(ex"bag o wire") (einschließlich
reggae) originalversion) 18,90---
aggravators/king tubby the dubmaster
je 19,90---detonators/gangster (el.
dub) 17,90---black slate/piano twist
---pebbles/positive vibrations---
(heavy dj)---lee perry/doctor dick
(ska)---bogart/black casablanca
(rockers dj) je 6,--
grüßte reggae/rock steady/ska aus-
wahl auf dem kontinent, listen anfor-
dern, kein verkauf an anfänger! wir
schneiden die rastazöpfe ab, lang
lebe lee perry!
*****KWEIA*****
the soweto boys 17,90
*****POGOTRONICS*****
bestseller: disco bizarre --- crash
course --- second layer --- the nor-
mal --- copy robot je 6,--
Versand nur BRD/CH ab 20,- plus 5,-
NN.VINYL BOOGIE 1 Berlin 30 Gle -
ditschstr.45 030/2168830



Leerer Koffer hat nichts zu sagen

Um jedoch Tonio K. nicht un-
recht zu tun, setzte ich mir beim
zweiten Hören die Kopfhörer auf
und las brav auf dem Textblatt
mit. Und nachdem ich Tonio K.s
Dada-Adaption der 80er Jahre,
insbesondere von Kurt Schwitters,
begriffen und vor allem dessen
musikalische Umsetzung bewußt
gehört hatte, war ich begeistert.
Tonios „Merzsuite“ (Kurt Schwit-
ters Kunstprinzip hieß Merz) gliedert
sich in drei Teile: „Let Us
Join Together In A Tune“ bringt
Grundlagen: „Es ist ziemlich un-
gewöhnlich/ This is something
new / but these glottal babblings
are difficult to do / you wonder
what can be the meaning of a
chorus such as this / well meaning
/if you think about it / probably
don't exist / reasonable men are
dangerous / remember Germany!“
Dahinter knurrt ein Background-
chor gutturale Laute zwischen
Hundeklaffen und einem Wort,
das so klingt wie Kayak. „Un-
more“ („je suis une valise vide
aussi/ (...)j'ai rien a declarer.“)
schlägt die Brücke zu „Futt Futt
Futt“. (Das Stück heißt wirklich
so. Gewisse Anhaltspunkte von
Tonios Aussprache lassen jedoch
darauf schließen, daß ihm die Be-
deutung des Titels nicht ge-
wärtig ist.) Die Namensgebung be-
zieht sich auf ein Original-Schwit-
ter-Werk, und der Text sagt: „This
one has no doubt confused you/
you are maybe hurt?/Do not let
this life abuse you/ you are not
so worthless/(A) you're an in-
tegral and valuable part of some
master plan or/(B) clearly as im-
portant as a dirtloaf or that can.“

Ansonsten besagt der Unter-
titel CARS, GUITARS AND TEE-
NAGE VIOLENCE so ziemlich
alles über die Thematik von AME-
RIKA (wieder ist eine tolle exem-
plarische Abrechnung mit den
Frauen dabei – zumindest mit ei-
ner bestimmten Spezies Frau –
vernichtend aber begründet!), und
nach mehrmaligem Hören dürfte
das immer ausgepegelte Verhält-
nis von musikalischem Tumult
und literarischem Schnellspre-
chungsang auch Liebhabern moder-
ner Musiken Spaß machen.

HICKS FROM THE STICKS

(Sampler)

Ariola 202219-320

Von Michael Ruff

Daß die meisten englischen Bands
irgendwann einmal nach London
ziehen, um dort groß zu werden
oder nicht, ist schon seit Beatles-
Zeiten bekannt.

HICKS FROM THE STICKS
ist ein Sampler mit verschiedenen
Bands aus Nordengland, der Pro-
vinz, die jenes nicht zu tun geden-
ken. Der Covertext verrät, daß
diese Bands es aufgrund mangeln-
den Interesses der in London an-
sässigen Journaille und Plattenfir-
men bereits traditionell schwerer
haben als Londoner Acts. Ein
Problem, das man unter anderen
Vorzeichen auch in Deutschland
kennt, nur daß hier die auf deut-
sche Produkte konzentrierten
Plattenfirmen entweder seit
Jahren stillstehen oder uns wie
Reflektor mit banalstem Quatsch
bombardieren.

HICKS FROM THE STICKS
bietet da schon einiges mehr an
Substanz. Natürlich gibt es bei
den sechzehn Tracks von sech-
zehn Bands auch ein Auf und Ab,
als Gesamtkonzept überzeugt die
LP jedoch mühelos. Die Tracks
sind intelligent zusammengestellt,
bieten etwas Pop für die Bubble-
gum-Fans, etwas heavy stuff für
die Denker, sind dabei aber
durchgängig gut anhörbar. Ich
staune allein schon über die Viel-
falt und Masse der Bands, zumal
mir noch 20 bis 30 weitere aus
dieser Ecke einfallen würden,
die hier nicht vertreten sind. Für mich
am besten: They must be Rus-
sians, Wah! Heat, Clock DVA,
Medium Medium und natürlich
meine Lieblinge Section 25.

Hat man einmal mitgekriegt,
wie gut HICKS FROM THE
STICKS anhörbar ist und wieviel
Potential in den vielen Bands zu
stecken scheint, so kann man die
bitteren Klagen im Covertext gut
verstehen, vor allem wenn man
weiß, daß heutzutage (das war
nicht immer so!) in London tat-
sächlich fast alles und jeder, der
nur oft genug im Marquee oder
Nashville auf der Bühne war,
ziemlich sofort zwanzig Talent-
finder im Nacken sitzen hat.
Vielleicht sollten sich die sech-
zehn Bands lieber darüber freuen,
mit dieser Mühe nicht soviel zu
tun zu haben – aber man muß ja
leben, und etwas Anerkennung
tut von Zeit zu Zeit auch mal
ganz gut.

Jedenfalls eine prima Platte.

Judie Tzuke SPORTSCAR Phonogram 6302016

Von Karl-Friedrich Broderix

Obwohl Judie Tzukes letzte (und
erste) LP samt und sonders sehr
gute Kritiken bekam, obwohl sie,

wenn auch nur kurz, in den Charts
vertreten war, und obwohl sie als
renommierte Texterin auch El-
ton John mit einem Text für des-
sen letzte Platte unter die Arme
griff, ist sie immer noch kaum
mehr als ein heißer Insider-Tip.
Und daran wird sich auch mit
ihrer zweiten Platte nicht viel
ändern, denn die ist auf den er-
sten Blick noch introvertierter
als die erste, aus der SPORTSCAR
eine konsequente Weiterentwick-
lung ist.

Konsequent in jeder Hinsicht,
denn auch hier ist eine gewisse
Anlaufzeit, ein zweites oder drit-
tes Zuhören vonnöten, um hinter
der spröden Schale und Judies we-
nig wandlungsfähiger Stimme die
außergewöhnliche Melodiefüh-
rung, die verschachtelten Harmo-
nien und ständig wechselnden
Rhythmen zu entdecken.

Entdecken im wahrsten Sinne
des Wortes, denn die Vielfalt der
Ideen und Einflüsse, wie auch die
Bandbreite der Stilrichtungen, an
die sich Judie Tzukes und Mike
Paxmans Kompositionen und Ar-
rangements (vom Jazz über Disco
bis zum 3/4-Takt-Walzer) anleh-
nen, wird gegenwärtig von nie-
mandem sonst geboten.

Tonangebend auf SPORTS-
CAR sind ihre ruhigen, balladen-
ähnlichen Songs wie „Nightline“,
„The Rise Of Heart“ oder „Un-
derstanding“, ganz im Gegensatz
zu „Sukarita“ oder „Southern
Smiles“ auf ihrem Debütalbum.
Wieso in diesem Zusammenhang
„Sportscar“ zum Titelsong avan-
cierte, ist nicht ganz ersichtlich,
denn dieses in den Stilmitteln
mehr an Rockmusik angelehnte
Stück ist, abgesehen vom ständi-
gen Wechsel der Rhythmen und
Tempi, keineswegs repräsentativ
für die Platte, nicht zuletzt weil
Judies Stimme für aggressiven
Gesang wenig geeignet ist.

Art Ensemble of Chicago FULL FORCE ECM 1167

Von Arne Schumacher

Die Jungs vom Art Ensemble
scheinen es geschafft zu haben.
Nach knapp fünfzehn Jahren,
wohlgeleitet. Fünfzehn Jahre
ökonomischer Schwierigkeiten,
fünfzehn Jahre des kompromiß-
losen Kampfes um Akzeptanz
und Anerkennung. So konsequent
die Gruppe in dieser Zeit als einer
der schlagkräftigsten Ableger der
AACM (Association for the Ad-
vancement of Creative Musicians)
gearbeitet hat, so sicher hat ihr
Weg zum angestrebten Ziel ge-
führt. ECM als Ziel einer derar-
tigen Formation? Warum nicht.
Auch wenn einige der Projekte
Manfred Eichers kritisierenswert
sein mögen, in vielen Fällen ver-
steht er es auf fast geniale Weise,
seine Mittel zum Vorteil seiner
Musiker und der Präsentation
ihrer Musik einzusetzen.

Bestes Beispiel eben seine
zweite Produktion mit dem Art
Ensemble of Chicago. Selten wur-

de das Feeling dieses Kollektivs derart authentisch dokumentiert, selten vorher allerdings war dieses Quintett auf Platte so geschlossen wie bei FULL FORCE. Neben all den vitalen, freien Elementen (die hier noch nicht einmal – wie in früheren Zeiten – dominieren) spürt man das intensive Verständnis und Wissen um die Geschichte schwarzer Kultur, um die Vergangenheit des Jazz. Bowie, Jarman, Mitchell, Favors und Moye praktizieren dabei ein fünf im Dienste eines gemeinsamen, umso kraftvolleren Konzeptes. „Great Black Music. Ancient to the Future.“ FULL FORCE konserviert eine emotionale Wucht, die mich innerlich immer wieder aufleben läßt.

CAN YOU HEAR ME? MUSIC FROM THE DEAF CLUB

Walking Dead Records/
Vertrieb: Zensor, Belziger
Straße 28, 1 Berlin

Von Diederich Diederichsen

Während im Hintergrund die neue Stones-LP vor sich hin dudelt, denke ich immer noch an die aktualisierte Fassung eines ihrer

alten Hits, die man neben vielen anderen Perlen auf diesem Sampler findet. Tuxedomoon spielen „19th Nervous Breakdown“, und außer beim Refrain ersetzen sie den Originaltext durch einen neuen deutschen (!): „Ich wohne in ein kleines Haus/Ich wohne ganz allein/Ich hasse meine Nachbarn/..Ich hasse mein Arbeit auch/Jede Tag dieselbe/..Here it comes“ usw.

Der „Deaf Club“ war ein Versammlungsraum von San Franciscos Taubstummen gewesen. Bei der weltweit miserablen Situation um Konzerthallen für neue Musik waren die Taubstummen die Einzigen, die diese Musik duldeten. Sie gefiel ihnen auch. Sie konnten sie körperlich spüren und sollen sogar dazu getanzt haben.

In dem sehr informativen Hülentext steht auch der Satz: „The Deaf Club brought underground music back underground where it belongs.“ Der Begriff „Underground-Musik“ ist auch die beste Bezeichnung für das, was man auf dieser Platte findet: Die Dead Kennedys, weltbekannt wegen ihrer Analyse kalifornischen Hippie-Faschismus, „California Über Alles“, mit drei neuen kurzen Songs; K.G.B., weniger direkt, aber auch gut und, Höhepunkt von Seite eins: The Offs, zeitweilig durch Saxophon verstärkt, befriedigen sie voll die Erwartungen, die ich nach ihrer „Johnny Too Bad“-Single, eine der besten weißen Reggae-Adaptionen, die ich kenne, in sie gesetzt hatte. Seite 2 versammelt drei von San

Franciscos legendenumwobenen Kultbands: The Mutants (vgl. SOUNDS 2/80) bringen ein sehr überzeugendes „Tribute To Russ Meyer“, Pink Section, nicht ganz so toll wie erhofft, überbrücken aber sehr kurzweilig zur einzigen Band, die man nicht mehr mit Punk im ursprünglichen Sinne in Verbindung bringen kann: Tuxedomoon. Nach dem erwähnten germanisierten Nervenzusammenbruch entlassen sie das Publikum mit einer sehr psychedelischen Version von „Heaven“ aus „Eraserhead“.

Was alle diese Bands gemeinsam haben, ist ein völlig unverkrampft, humorvolles Verhältnis zu Härte und Schnelligkeit. In San Francisco blüht nach wie vor eine vielfältige bunte Musik, viel unabhängiger und unreglementierter als in London. Diese Live-Aufnahmen decken das ganze Spektrum zwischen Polit-Pogo (Dead Kennedys) und Neo-Psychedelic- Avantgarde (Tuxedomoon) ab.

Joan Armatrading ME MYSELF I CBS/AMLH 64809

Von Hansi Hoff

Was bleibt zu Joan Armatrading noch zu sagen? Allerspätstens seit der letzten Rocknacht ist sie in aller Munde, kann sie sich allseitiger Beliebtheit erfreuen, auch

wenn manche Kiss-Fans noch Schwierigkeiten bei der Aussprache ihres Namens haben. Ihre Platten verkaufen sich wahrscheinlich inzwischen schneller, als die armen Verkäufer die Regale nachfüllen können. Im Konzert trifft man sich zu ihrer Musik. Man ist entweder über dreißig und up-to-date, oder um die zwanzig, verträumt und Selbstdehner, wenn man sich zum harten Kern der Armatrading-Fans zählt. Doch auch über Mangel an Mitläufern kann sie kaum klagen. Jeder kennt sie, jeder mag sie, alle lieben sie, ich auch.

Doch leider bin ich tierisch eifersüchtig und kann es auf den Tod nicht ab, wenn meine Lieben mir fremdgehen. Beim Live-Album hatte ich sie noch ganz für mich, und sie hat mir was erzählt von „Love and Affection“, und ich war auch ganz weg. Das Album war, selbstredend, für mich allein gemacht, alle anderen hielten Armatrading sowieso für irgendeinen exotischen Brotaufstrich oder so. Und jetzt macht sie doch glatt ein Album für alle. Sicher, die Songs sind objektiv gesehen und gehört immer noch reine Kunstwerke. Aber leider hab' ich Joan noch nie objektiv wahrgenommen, da es Emotionen nunmal nur subjektiv gibt, was auch gut so ist. Und irgendwie, Joan, kommt diesmal weder Love noch Affection rüber, zumindestens nicht bis zu mir. Wer weiß, vielleicht werden die ja jetzt von dem smarten Versicherungsvertreter von nebenan abgefangen, den

ICH HASSE ES,
KATEGORISIERT
ZU WERDEN.

Toyah

LP: SHEEP FARMING
IN BARNET.

NEUE LP:
THE BLUE
MEANING

SAFARI
EMI ELECTROLA
GERIGMUSH

ich letztes mit Deinem neuesten Werk unterm Arm getroffen habe. Aber mit dem Deine Liebe teilen? Igittigitt – nie und nimmer!

Ich meine, vielleicht liebst Du mich ja auch noch, und nur Dein neuer Produzent läßt uns nicht zusammenkommen. Klar, ich kann verstehen, daß Du nicht davon leben kannst, wenn nur ich Dein Album kaufe, aber müßte es deshalb so kühl und herzlich arrangiert werden? Mit Glyn Johns hat das früher viel besser geklappt, warum nicht weiter so? Ich versteh' auch nicht, warum Du Deine Tour-Band nicht mit ins Studio genommen hast, die waren doch ganz duftig, die Jungs. Stattdessen mußten es Chris Spedding an der Gitarre und Clarence Clemons am Saxofon sein. Die große Erleuchtung sind die aber auch nicht. Zwar klarer und präziser Sound, aber eben ohne feeling. Viel zu glatt, die ganze Platte, und deshalb fände ich es besser, wenn wir uns erst mal 'ne Zeitlang nicht sehen und hören würden. Wir können doch gute Freunde bleiben, ja?

PS: Denk mal an früher und „Show Some Emotion“.

The Kinks ONE FOR THE ROAD Ariola 300 934

Von Michael O.R. Kröher

Nach dem kommerziellen Erfolg des Albums LOW BUDGET (s. SOUNDS 9/79), dem ersten nach sechzehn Jahren, unternahmen die Kinks eine ausgedehnte und ausverkaufte Tournee durch die USA. Davon gibt's jetzt das Live-Doppelalbum (einige Tracks wurden in Zürich mitgeschnitten), das eine spezifische Atmosphäre einfängt: auf der einen Seite spielt die Band ihr in sechzehn Jahren entstandenes Repertoire (von „You Really Got Me“ bis zu den Stücken aus LOW BUDGET, die den Schwerpunkt bilden). Die Kinks wissen, daß sie gut sind, sie wissen, welche Trümpfe sie in den Gitarrensaiten und Stimmbändern haben. Auf der anderen Seite sitzt ein junges Publikum, für das die Songs, die Gruppe, deren Power, Routine und Souveränität etwas völlig Neues sind, und es reagiert frenetisch. Das führt natürlich zu einem Feedback von der Bühne, die Kinks spüren die Anerkennung und steigern ihre Straffheit, ihren Humor, aber auch ihren Sarkasmus. ONE FOR THE ROAD bringt Kinks-Geschichte (mit allen lebenswerten und wichtigen Hits) und Kinks-Gegenwart als abgeklärte, aber durchweg selbstbewußte und immer aussagestarke Band auf den Punkt.

Das Album dokumentiert zu nächst mal die ungeheure Kraft, mit der vor allem Ray Davies aufspielt. Die Band steht ihm da kaum nach; sie legt grundsätzlich ein schnelleres Tempo als im Studio vor (das wäre ja noch nicht unüblich), läßt aber auch für langsamere Passagen wenig Raum, treibt und schiebt immer vorwärts.

Dave Davies spielt eine mörderische Hardrock-Gitarre, und Mick Avory ist eins der letzten Powerplay-Fossile aus den 60ern am Schlagzeug, die mit Keith Moon nun auch reell aussterben.

Höhepunkte sind der irrsinnige zwei-Minuten-Pogo „Pressure“, in „Catch Me Now I'm Falling“ hält Ray seinem amerikanischen Publikum den Spiegel vor, „Lola“ samt „Introduction“ jongliert mit Spannungsfeldern und Rollenklischees, und für Pretenders-Geschädigte gibt's hier eine aktuelle Fassung der Urheber von „Stop Your Sobbing“.

Zur Rezension lag leider nur eine schlecht überspielte Kasette vor. Dennoch gibt es Anhaltspunkte, daß die Aufnahme- und Mixqualität der Platten leider nicht den heute angemessenen Standards entspricht.

The Fall TOTALE'S TURN (Live) Rough Trade ROUGH 10

Von Ewald Braunsteiner

The Fall sind neben den diversen Bands von Mark Perry (Alternative TV, The Good Missionaries, The Door And The Window) das beste Beispiel, wie man völlig ohne Technik eine tolle neue und eigene Musik machen kann.

Dabei sind The Fall in erster Linie ein Ein-Mann-Unternehmen. Mark E. Smith heißt der *spiritus rector*. Ein merkwürdiger Mann mit einer noch merkwürdigeren Privatideologie, aus der gewisse Motive auf allen Platten von The Fall immer wieder auftauchen. So zum Beispiel die Gestalt Roman Totale XVIII., der auch Taufpate und Autor der Liner-Notes dieser LP ist, oder die Verse, die auf LIVE AT THE WITCH TRIALS unter dem Namen „Crap Rap 2“ vertreten sind und auf dieser LP das „Intro“ bilden („We're The Fall, we're the white crap, that talks back“, hier übrigens noch erweitert um die Zeile „The difference between you and us is that we have brains“). Oder der häufige Ausruf „New Puritans“. Oder der scheinbar endlose Kampf „Spectre Vs. Rector“, dessen zweiter Teil den ekstatischen Auftakt der zweiten Seite von TOTALE'S TURN darstellt. Überhaupt sind diese Aufnahmen ekstatischer, hysterischer und hypnotischer als alles bisher von The Fall Veröffentlichte.

Im Einzelnen: Auf der ersten Seite nur bekannte Stücke, „Ferry Jack“, „Rowche Rumble“, „Muzorewi's Daughter“, „In My Area“, mein Lieblingsstück, und „Choc Stock“. Auf der zweiten Seite außer „Spectre Vs. Rector 2“ und „No Xmas For John Quays“ auch drei neue Stücke, „Cary Grant's Wedding“, „That Man“, ein mutiertes 50er Jahre-Lied, und das völlig aus dem Rahmen fallende „New Puritan“, Smith solo, ohne den Rest der Band und in einer so schlechten Aufnahmequalität, daß leider nicht zu verstehen ist, was es nun

mit den neuen Puritanern auf sich hat. „I don't particularly like the person singing on this LP. That said, I marvel at his guts. This is probably the most accurate document of The Fall ever released, even though they'll have a hard time convincing their moms and dads about that, ha ha.“ (Roman Totale XVIII.)

Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

Ian Gomm WHAT A BLOW Ariola 202 230

Von Bernd Matheja

Alles, was auch nur im Entferntesten mit dem sogenannten Pub-Rock der Mittsiebziger zu tun hatte, war/ist von Interesse für mich. So auch der weitere Werdegang sämtlicher ex-Brinsley Schwarz-Mitglieder, zu denen Ian Gomm gehört. Dessen erstes und vorzügliches Solowerk SUMMER HOLIDAYS hatte in den USA den Titel GOMM WITH THE WIND erhalten – das paßt wiederum 100 %ig auf WHAT A BLOW, denn hier wurde jemand vom Winde verweht. Warnung vor dem Lüftchen: ich zähle vier, fünf Tempo-Nummern, die streckenweise verdammt nach Dave Edmunds klingen – warum also nicht gleich den auflegen? Ferner gibt's einen nahezu ungenießbaren Reggae-Verschnitt, und die drei Slow-Songs sind außer langsam auch noch langweilig. Drei weitere Kompositionen lassen die Fußnägel hochklappen: flachbrüstige Disco-Anlehnungen, die von Carl Palmers P.M. kaum gräßlicher hätten interpretiert werden können. Was auf meinem Schmierzettel bleibt, ist ein „gut“ (Seite 2, Nr. 2), und man sollte meinen, das sei ein wenig wenig für eine Langspielplatte.

„Blow“, so mein Wörterbuch unter Drittens: „Schlag, Unglück“ – gut dem Dinge – WHAT A BLOW...

CRISTINA ZE Records (Island) ILPS 7004

Von Hans Keller

Wieder eine süße, kleine Schweingelei vom ZE-Label. Cristina macht sehr, sehr hübschen Trash-Disco. Schon vor einiger Zeit (zwischen Mai '78 und September '79), während der Endzeit des New Yorker Disco-Booms aufgenommen, ist die Platte aber erst kürzlich erschienen und macht einen völlig zeitlosen Spaß.

Mit ihrer seklaren, hellen Nichtstimme appelliert Cristina an deine Triebe, mit banal-blödsinnig-witzigen Texten wird einerseits die perfekte Oberflächlichkeit parodiert, andererseits gefeiert. „Sound of the jungle is calling, don't be afraid, it's only

jungle-love.“ („Jungle Love“). Die wilden Tiere draußen im grünen Urwald und die dekadenten Wilden drinnen auf der Tanzfläche des „Studio 54“. In Bob Blanks Studio (bekannt von anderen ZE-Produktionen und Disco) wurde das Ganze mit den kleinen, schrägen musikalischen Essenzen und Raffinessen versehen, welche die Platte zur ironisch-parodistischen Besonderheit machen. „Everytime I want a kiss, you put a cigarette between your lips.“ („Don't Be Greedy“). Ah ja, und besonders hervorzuheben ist eine Version von Polnarefs „La Poupee Qui Fait Non“, der Killer. Kaum zu glauben, was für einen hübschen, verseuchten Cocktail Cristina aus dem Song herauszupressen weiß, ihr hohes Gejiffen und Piepsen scheint tatsächlich aus der Automatik einer modernen Puppe zu kommen.

Im Gegensatz zu vielem Neuen aus der Schublade Punk, No oder New Wave ist Cristinas LP ausgesprochen angenehm lustig lustbetont. Insofern angenehm richtungsweisend: Vive la decadence agreeable!

Peter Gabriel Phonogram 9124 054

Von Hansi Hoff

Es ist schon einige Zeit her, daß Peter Gabriel seinen Entschluß in die Tat umgesetzt und Genesis sich selber überlassen hat. Und wie sein neues Album, das inzwischen dritte und ohne Namen, nicht mal mit Nummer, beweist, war es das beste, was er machen konnte. Während sich Genesis in simplen 5 Minuten-Bombast-Opern ergeht, wird Peter Gabriels Musik differenzierter und komplexer. Es ist keineswegs mit dem ersten Hören getan, zu ungewohnt und vielfältig klingt anfangs, was sich erst mit der Zeit aus der scheinbaren Dissonanz zu lösen beginnt, sich dem drei-Akkord-verwöhnten Ohr Stück für Stück erschließt.

Dies ist keine Gebrauchsmusik für Nebenbei, keine Gefahr also, in einschlägigen amerikanischen Freistempeln unvorbereitet damit konfrontiert zu werden. Und doch ist auch der Vorwurf der puren, die Physis ignorierenden Kopfmusik fehl am Platze. Peter Gabriel hat es geschafft, eine gelungene Verbindung herzustellen zwischen der musikalischen Intellektualität der Jazz- oder der Experimentalisten und dem Körperlichkeitsanspruch des Rock'n'Roll/Punk/Heavy Rock, oder wie auch immer man das nennen mag, was da unterhalb des Kopfes den Körper durchflutet, den Bauch vibrieren und die Beine zucken läßt.

Die Ablösung von kommerziellen Strukturen, die sich auf der ersten LP andeutete und auf der zweiten schon unüberhörbar wurde, ist noch einen Schritt weiter gediehen. Das als Single ausgekoppelte „Games Without Frontiers“ täuscht darüber leicht hinweg, also Vorsicht! Auf der Helferliste stehen Robert Fripp (diesmal

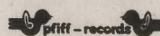
pfiff-records

Neuheiten

A - Z

JOAN ARMATRADE - me myself I
KEVIN AYERS - thus what you
AMERGIA - one night
WOLFGANG AMEROS - weil wie schnee
AIR SUPPLY - lost in love
ASHRA - bella alliance
ASWARD - hulet
BRAND X - do they heart
BAD MANNERS - first
RUSS BALLARD - barrel dogs
BOYS - to hell with the boys
KATE BUSH - new to (breathing???)
DAVID BOWIE - alabama song
BLACKFOOT - tom cat
BEAT - just can't stop it
CRAMPS - songs the lord taught us
ALLAN CLARKE - legendary heroes
RY COODER - long riders
COUCHOIS - nasty hardware
CURE - seventeen seconds
CHORDS - so far away
ALICE COOPER - flush the fashion
CHIC COREA - tap rise
CHRISTOPHER CROSS - first
DREAMWORKS - on flight to the light
DOBBIE BROTHERS - one step closer
BOB DYLAN - saved
DEVO - freedom of choice
DIXIE DREDS - nobody's perfect
DUFFO - the disappearing boy
DAVE EDMUNDS ROCKPILE - twangin' elvis
EPITAPH - see you in alaska
MICHAEL FRANKS - one bad habit
RICHARD FAGAN - same
THE FOOLS - sold out
FRIZZ - nicht zu retten
FIREHOUSE - on the wind
PETER GABRIEL - deutsches album
GENTLE GIANT - civilian
GLADIATORS - sweet to see
GRATEFUL DEAD - go to heaven
GROBSCHEIT - volle volle
ANDREW GOLD - whirwind
STEVE HACKETT - defector
HOUSEBAND - not enough
HURRICANE - pooh
HEROES - border riders
EMMYLOU HARRIS - roses in the snow
HUMAN LEAGUE - trawlogue
HARTFIELD & NORTH - first
SAMMY HAGER - danger zone
HUMBLE PIE - on to victory
IRON MAIDEN - iron maiden
JACKSON BROWNE - hold out
AL JARREAU - this time
JACS - evening standards
WILKO JOHNSON - down by the waterside
L.K. JOHNSON - bass culture
LAURIE - one for the rock 2 LPs
LAURIE - and the kids
ROBIN LANE & charbutter
LAKE - ouch
JOHN MAYALL - legends of rock 2 LPs
JACOB MILLER - tenement yard
MC CARTNEY - II
MAGAZINE - correct use of soap
AL DI MEOLA - splendido hotel 2 LPs
MEMBERS - choice is yours
MAGNUM - marauder
REINHARD MEY - jahrenzeiten
FRANKIE MILLER - easy money
ANT MOORE - flying high
MARTHA & THE MUFFINS - metro music
TED NUGENT - scream dream
THE NITS - tent
NEXTAR - man in the moon
ORIGINAL MIRRORS - same
OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS - same (neu)
ORCHIDS - the orchids
GINA X PERFORMANCE - extraordinary
PASSIONS - michael & miranda
GRAHAM PARKER - up escalator
MR. PARTISDRIP - take away
THE PUMPS - gotta move
QUEEN - new LP
THE ROUSERS - a treat of new beat
MITCH RYDER - naked but not dead
ROZZ - prufungangst
ROXY MUSIC - flesh & blood
RECORDS - craters
ROLLING STONES - emotional rescue
LOU REED - grown up in public
ROCKY DEUTSCH - sampler
ROLLING STONES - legend of rock 2 LPs
SIEGEL SCHWALL BAND - 953 West (Ww)
SOUTHISIDE JOHNNY - love is a satifis
SUICIDE - always martin low
SUNNY JIM BAND - maximum pain
SAXON - wheels of steel
SKY - sky II (toca) 2 LPs
SNEET - waters edge
SLAUGHTER - bite back
SLITS - first
SHAKIN STREET - first
SOLUTION - it's only just begun
STEEL PULSE - caught you
KLAUS SCHULZE - 2 LP poster album
JOHN STEWART - dream babies
ERIC STEWART - girls
TRIUMPH - progressing of Power
TURNER STIER CREW - aubrecht
TAXMEN DEVILS - feel alright
BERNIE TAUPIN - he who rides the tiger
TAPES - tapes party
TANGIERIN DREAM - tangam
THIN LIZZY - chinatown
ULTRAVOX - just one
UNDERSTONES - hypogad
UK SUBS - brand new age
VAN WILKS - bombay train
RANDY VAN WARMER - terra form
VALERIE LEGRANGE - valerie legrange
ZANKI - here comes the night
WILD HORSES - first album
YACHTS - without radar
J.G. WATSON - love jones
ZICK ZACK - transitors

JOAN ARMATRADE - stepping out
KEVIN AYERS - no limit
WOLFGANG AMEROS - whatever for
AIR SUPPLY - show some emotion
ASHRA - back to night
ASWARD - how cruel
ACCEPT - I'm a rebel
ANGEL - live without a net 2 LPs
AVERAGE WHITE BAND - shine
ANGEL CITY - feet to face
ANGELIC UPSTARTS - we gotta get out
ALFIE BALL
ROCKY BURNETTE - son of rock roll
JON ANDERSON & VANGELIS - short stories
BLUES BAND - booting album
FRED BARNAN COMBO - first
DENNIS BROWN - joleph coat
HERMANN BROOD - go nutz
CHORDS - so far away
BOGART - brandnew
PETER BARDEEN - heart to heart
BET - rock lobster
BARCLAY J HARVEST - eyes of universe
gone to earth
- XII
- live 2 LPs
BLACK SABBATH - heaven and hell
- sabotage
- paranoid
- masters of reality
MIKE BATT - tarot suite
- shizophrenia
BLOOD SWEAT & TEARS - nuclear blues
DAVID BOWIE - zgygy standst
- low
- heroes
BEATLES - jeds LP
- jeds do LP
BIRTH CONTROL - count on dracula
- live 2 LPs
BRAND X - live stock
BOSTON - i, ii
KATE BUSH - lionheart
- kks inside
BILL BRUFORD - gradually going tornado
- brother in law
PAT BENATAR - in the heat of the night
MICKEY BOLIN - teaser
CHRIS BURCH - spanish train
ERIC CLAPTON - just one night 2 LPs
- slowhand
CREIGHTON - thin red line
CLASH - london calling 2 LPs
- first
- give em enough rope



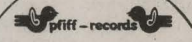
Rock Bands Album - sampler - nur 4,90

ELVIS COSTELLO - get happy
CLUSTER - groles wasser
CITY - am fenster
ROGER CHAPMAN - live in Hamburg
- chapiro
CRAWFORDS - express
CHEAP TRICK - live at budokan
- in colours
CCR - live in germany
- green river
- mard grass
CREAM - wheels of fire 2 LPs
CANNED HEAT - boogie with
- with j. live hooker 2 LPs
- living the blues 2 LP
Dr. FEELGOOD - let it roll
- as it happens
DEVO - duty now for the future
- are we not man
- are we not man (picture disc)
IAN DURY - new boots and panties
- do it yourself
JOHN DENVER - autograph
- greatest hits
DEEP PURPLE - april
- stormbringer
- live in europe
- last concert in japan
- who do you think
- royal alter hat classic
- burn
- machine head
- first
- shades of
- live in japan 2 LPs
- mark iu II 2 LPs
NEIL DIAMOND - 12 greatest hits
- best of night 2 LPs
DOORS - jeds LP
- jeds do LP
DEREK & THE DOMINOS - in concert 2 LPs
- live 2 LPs
- jeds andre LP
ELO - ocean
- live 2 LPs
- jeds andre LP
KEITH EMERSON - inferno
J.G. WATSON - love jones
- greatest hits

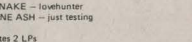
EARTH AND FIRE - reality tells fantasy
EAST OF EDEN - jig a jig
FISCHER 2 - world salad
- going death for a living
FAITH BAND - vital signs
FEELIES - crazy rhythms
FIREBALL - undrew
FLASH & THE PAN - first
- lights on the night
ROBERT FRIPP - god save the queen
FLAIRCK - the ladies back
FLYING LIZZARDS
JOHN FOX - metamatic
FOGHAT - boogie motel
- live
MARIANNE FAITHFUL - broken english
- as tears go by
FOREIGNER - jeds LP
FRANZ K - gewellit ist schritt
FLEETWOOD MAC - tuk 2 LPs
- rumours
- abattoir
- black magic woman
FOREIGNER - jeds LP
PETER GREEN - little dreamer
- in the sky
- end of the game
PETER GABRIEL - first
- second
- GELLS BAND - love stinks
- full house live
- sanctuary
ROBERT GROOM - bad boy
GONG - live in paris
- downward
- in the key
- shamal
- gazeuse
- live 2 LPs
GENESIS - duke
- jeds andre LP
- jeds do LP
GODLEY CREME - freeze frame
GODLEY EATING - live 2 LPs
- grab it for a second
IAN HUNTER BAND - shades of 2 LPs
- live welcome to club 2 LPs
- shizophrenia
SAMMY HAGAR - steel machine
- all night long
MANGAPLAST - hansplast
NINA HAGEN - first
- unbehagen
ALEX HARRISON - mafia stole my guitar
GEORGE HARRISON - all things must pass 3 LPs
MARIO HEN - mario hen band
LUDWIG HIRSCH - dunkelstrape lieder
- schwarzger Vogel
INMATES - first offence
IRRE KINDER - first
- leere hande
- werchli
ITS A BEAUTIFUL DAY - jeds LP
JEFFERSON STARSHIP - freedom at point
JEFFERSON AIRPLANE - worst
AL JARREU - glow
- all fly home
- live 2 LPs
JAPAN - quiet life
JOURNEY - departure
- jeds andre LP
JETHRO TULL - jeds LP
- jeds do LP
JUDAS PRIEST - sad wings of destiny
- unleashed in europe
- killing machine
- stained class
- on after an
- british steel
DUKE JUPITER - band in blue
JOE JACKSON - I'm the man
- look sharp
JANE - live 2 LPs
- lustful
BILLY JOEL - glass house
- 52nd street
KINKS - first (the kinks)
- kinks
- live at kelvin hall
- anthur
- lola
- at village green
- you really got me
- low budget
KARAT - abattoir
Dr. Kisch & wendelator
THE KIDS - tonight
KNACK - but the little girls...
- the knock first
LA DUSSELDORF - first
KRAAN - live 2 LPs
- tournée
- wiederhören
- flutay
DANNY KORTCHMAR - innendo
LE ZEPPELIN II (I faded and confused)
- II (helele ketta level)
- IV (immigrant song)
- IV (immigrant to heaven)
- presence
- house of holy
- in through the old door
- physiotherapist 2 LPs
- song remains the same 2 LPs
UDO LINDEBERG - panische zeiten
- der dreck
- heilhaftig 2 LP
LITTLE RIVER BAND - backstage passage 2 LPs
LUCIFERS FRIEND - snake me in
PHIL LYNDON - solo in soho
LYNNARD LIGHTFOOT - dream street rose
NILES LOFGREN - nils
- cry tough
- night after night 2 LPs
LYNARD SKYNYRD - one more from the road 2 LPs
LENE FLOVICH - stateless
- levi
JOHN LENNON - imagine
- live 2 LPs
MACADAMS - macads
MACADAMS - first
- second hand daylight
BOB MARLEY - exodus
- kava

MARK ALMOND - tuesday in new york
MOVIES - india
MENTAL AS ANYTHING - flying
MOTOS - tenement steps
MOTORHEAD - jeds LP
MOON MARTIN - shots from a cold night
JOHN MILES - retail (musik)
MAHOAGNY RUSH - what's next
AL DI MEOLA - casino
- land of midnight sun
- elegant sypsy
WILLI NILE - willie nile
GRAHAM NASH - earth and sky
NEW ADVENTURES - same
NIGHTHAWKS - shank it up
NOVALIS - sommerabend
- vielleicht bist du ein clown
- brandung
- flozenengel
NAZARETH - jeds LP
- first
- separates
- biggest prize in sport
NIGHT - live at bridge 2 LPs
RANDY NEWMAN - born again
ORCHESTRAL MANOEUVRES - in the dark
MIKE OLDFIELD - platinum
- tubular bells
OMEGA - time robber
- sky rover
- gammaflops
- omega
- live at kss stadion 2 LPs
OCTUPUS - live
- ocean of rocks
PAVLOS DOG - pampered menial (jules)
- at the sound of bell
JOE PERRY (AE ROSMITH) - let the music
PINK FLOYD - the wall 2 LPs
- unmogable LPs
- wish you were here
- dark side of the moon
- meddle
- more
- atom heart mother
GRAHAM PARKER - best of
PSYCHEDELIC FURS - first
POLICE - outlandos d'amour
- regata de blanc
- IGOY POP - soldier
- IGOY POP - soldier
- just for life
- new values
- kill city
PRETENDERS - first
ALAN PARSONS PROJECT - eve
- i robot
- tales of
TOM PETTY - damn the torpedos
QUEEN - livekillers 2 LPs
- first
- their heart attack
- II
- a day at the race
- a night at the opera
- jazz
ROXY MUSIC - viva
- stranded
- first
- country life
- manifesto
SCORPIO - stone chaser
ACHIM REICHEL - ungeschminkt
GERMY RAFFERTY - snakes and ladders
- city to city
- riot - naria
RECORDS - bed in chae
ROLLING STONES - first
MAXIM RAD - times aint that bad
ROD SPEEDWAGON - a decade of rir 2 LPs
- live 2 LPs
- nine lives
RADIATORS - photowind
ROLLING STONES - rolled gold 2 LPs
CHRIS REA - tennis
SAGA - images at twilight
- virgin killer
- stone to stone
- taken by force
- lonesome cow
- fly to the rainbow

SQUEEZE - anybany
SPYRO CYRA - morning dance
- catching the sun
SANTANA - moonflower 2 LPs
- abraxas
- marshall
- inner secrets
- first (jingo)
- caravanserai
- amigos
- love devotion
SCHROEDERS ROADSHOW - anarchy in germany
- auf freier wlt
SNIFFIN THE TEARS - game is up
- fickle heart
GRACE SLICK - dreams
SYLVAIN - nyvain live (NYDoll)
SELECTER - too much pressure
SPECIALS - specials
SIMPLE MINDS - real to real
SKIDS - days in europe
PATTI SMITH - jeds LP
BERNARD SCHÖNER - events
- video magic
- transformation
- ball a gung
STYX - coronstone
- crystal ball
- grand illusion
- first
- second lady
- serpent is rising
- man of miracles
STRANGLERS - raven
- ratus norvegicus
- no more heroes
- black & white
STIFF LITTLE FINGERS - nobody heroes
STOP - speekin spiegin
STREET MARK - dry
STRASSENJUNGS - wir ham ne party
- dautfuchter
SUPERTRAMP - breakfast in america
- crime of the century
- jeds andre LP
TEN YEARS AFTER - recorded live 2 LPs
- collection banche 2 LPs
- here they calling 2 LPs
- stonehenge
PETE TOWNSHEND - empty glass
BRAM TSHAIKOWSKY - russians are coming
PAT TRAVERS BAND - crash and burn
TODD & MAYTALLS - just like that
TALKING HEADS - jeds LP
TROMPHIRAT - russian roulette
TOCC - look here
TOTO - first
- hydra
- 2020 - same
UK SHOOTERS - young girls
VAN HALEN - first
- second
- woman and children first
ERIC WRECKLESS - big smash 2 LPs
WIRE - 104
WALLSTEIN - frauleins
MARIUS MÜLLER-WESTERHAGEN
- akti oder sellers



liefert jede in Deutschland
erhältliche LP zu einem
fairen Preis
Also alles mitbestellen was
Euch gerade so einfällt!!!



WHITESNAKE - lovehunter
WISHBONE ASH - just testing
- argus
- live dates 2 LPs
- best of
BOB WELCH - the other one
NEIL YOUNG - live rust 2 LPs
- just never sleeps
- harvest
- after goldrush
JO JO ZEP - screaming targets
ZETTINGER - live
ZZ TOP - deliquio
- best of
- tejas
- joes hombra
- landange
- no grand
- first album
FRANK ZAPPA - shak verbout 2 LPs
- last mother band from la
- overnite sensation
- zoot allures
- joes garage act 1 + 3 2 LPs
- joes garage act 2 + 3 2 LPs
- live at the elds
WAR - live 2 LPs
YES - fragile
- tormato
- going for the one
- yes album
- slow to the edge
- time and a word
- tale of topographic ocean 2 LPs
XTC - jeds LP

Versandbedingungen: Lieferung erfolgt per Nachnahme
Ab 150,- DM portofrei
Ansonsten + DM 5,- (NN-Gebühr)

pfiff-records Dietrich Block
Postfach 1208 · 7073 Lorch 1
Tel.: 07 161 / 73120

nicht als Produzent), Phil Collins und Kate Bush. Jetzt bin ich nur gespannt, wenn's demnächst Peter Gabriels bewährte Texte in deutsch gibt.

Antonello Venditti
BUONA DOMENICA
 Metronome 0060.260
Lucio Battisti
UNA GIORNATA
UGGIOSA
 RCA PL 34 084

Von Jürgen Legath

Zwei (relativ) neue Platten aus Italien – zwei Sänger und Songwriter einer neueren Liedertradition. Beide Platten sehr erfolgreich in ihrem Heimatland (Battisti verkauft seit Jahren keine LP unter 500 000, Venditti hatte nach wenigen Verkaufstagen bereits 320 000 Stück abgesetzt), aber bestimmt keine Massenware. UNA GIORNATA UGGIOSA wurde in England mit englischen Musikern aufgenommen, BUONA DOMENICA sogar teilweise in Los Angeles, allerdings mit italienischen Musikern und Gato Barbieri (sic!) als Gast bei einem Titel.

Beide Produktionen sind typisch italienisch und, bei aller Weltoffenheit, in italienischer Sprache (RCA hat die Texte

freundlicherweise übersetzt, Metronome nicht).

Battisti, dessen letzte Platte UNA DONNA PER AMICO mich geradezu süchtig gemacht hat, schreibt eindringliche Songs, die er leise, aber äußerst wirkungsvoll in Szene setzt. Bei flüchtigem Hören könnte man seine Musik als Backgroundmusik mißverstehen, aber dieser Eindruck hält nicht lange vor, wenn man sich auf die Musik einläßt. Unter der glatten Oberfläche seiner Songs brodelt es, ungeahnte Tiefen tun sich auf, durch geheimnisvolle, sanfte Abläufe wird man wie von einem Strudel erfaßt und in atmosphärische Bilder entlassen. Gratscharfe Wanderungen zwischen wohlthuender Sentimentalität und ... na, Kitsch, meinetwegen. Nur, die Grenze dahin überschreitet Battisti selten.

Mit geradezu traumwandlerischer Sicherheit erfaßt auch Venditti die Lage der Nation. Der Titelsong seiner LP trift geradezu von ätzendem Spott für den schönen Sonntag, der vor allem ein langweiliger Tag ist. Wer jemals diesen Tag in den ausgestorbenen Gassen italienischer Dörfer unter den mißbilligenden Augen der Matronen und müden alten Männer verbracht hat, weiß, wovon die Rede ist. Das Interessante an der Musik ist die elegante und perfekte Verbindung von modischen Musikeinflüssen mit italienischem Sinn für Harmonie. Dadurch wird hier, im Gegensatz z.B. zu den Liedern von Branduardi, sehr viel mehr Zeitgeist reflektiert. Extremes Beispiel ist das Lied „Modena“, das mit einem sehr freien Saxofonso von Gato Barbieri eingeleitet wird.

Also, Italien im Vormarsch, an allen Fronten. Wer's nicht glaubt, hätte sich besser die Konzerte von Lucio Dalla im Mai angehört. Er kann sich aber auch, als drittes Indiz, die Platte LUCIO DALLA (RCA PL 314 24) besorgen. Geht gut los. Veramente!

Kevin Ayers
THAT'S WHAT YOU
GET BABE
 Electrola SHSP 4106-
 Import

Von Ingeborg Schober

Mit einem pinkfarbenen Erotiktraum-Cover, das Luxus, Dekadenz und Überdruß symbolisiert, präsentiert sich nach längerer Abwesenheit der englische Sänger Kevin Ayers mal wieder mit bitter-süßen und fröhlich-traurigen Liedern. Musikalisch diesmal mit einem großen Musikaufgebot (unter dem sich auch wieder Gitarrist Ollie Halsall befindet), das ihm einen satten, bisweilen gar deftigen Rock'n'Roll-Hintergrund mit eingewobener Karibik-Romantik verschafft, zeigt sich Kevin Ayers abermals als hoffnungsloser Fall, wenn's um Vermarktung geht. Er, einer der ersten, der auf Calypso und



Rock-Geschichte, Kap '74: Eno, Nico, Ayers und J. Cale

Reggae zurückgriff und sich bei der beschwingteren Form davon sehr heimisch fühlte, hat nicht mal diesen Boom in den letzten Jahren für sich genutzt, sondern schmollend sein Einzelgängerda-sein fortgeführt.

Und in dem scheint mal wieder eine elegantere Form der Aktivität ausgebrochen zu sein. Ein bißchen Robert Palmer mit doppelbödigem Humor, „Idiots“, „Money, Money, Money“, aber auch Westernsaloon-Atmosphäre und kräftiger Boogie, bei dem Ayers Übermut, etwa auf „Miss Hanaga“ mit zitiertem Flohwalzer, derart über die Stränge schlägt, daß er an die Grenze von Schunkelliedern gerät. Zwischendrin dann unerwartete Heavy-Passagen von Halsalls Gitarre, „Given And Taken“, das obligatorische Lied über die Müdigkeit, „I'm So Tired“ mit dem schönen Satz „I've got my poet-licence...“ und sentimentale Balladen.

„Where Do The Stars End?“ ist schönster Hollywoodedelkitsch mit Hawaiigitarre, Meeresrauschen und märchenhaftem Sternschnuppen-Spuk. Keine Frage, mit so einem Album hat sich Kevin Ayers mal wieder zwischen alle Stühle gesetzt. Schwer zu sagen, wo dafür heute ein Publikum existiert, außer den nicht minder hoffnungslosen treuen Kevin Ayers-Fans, zu denen auch ich zähle. Ein sehr kontroverses, angreifbares Werk.

The Beat
I JUST CAN'T STOP IT
 Ariola 202 324

Von Diedrich Diederichsen

Die mangelnde Begeisterung beim ersten Hören kann man erklären: The Beat, die, ursprünglich auf Two-Tone, als eine von den vielen

Neo-Ska-Bands bekannt geworden sind, muß man anders hören als das, was sonst unter diesem Etikett verkauft wird.

Bei The Beat findet man weder die Rudeness der Specials, noch die warme Schwärze der Selecter, noch den Schuljungen-Spaß von Madness. „Wir spielen keinen Ska, sondern schnellen Reggae“, erklären The Beat, aber auch das stimmt nicht ganz; denn obwohl sich Ranking Roger im Toasten versucht und auch sonst die rhythmische Basis vom Reggae kommt, fehlt The Beat das Musikantische, das charakteristische Verhältnis zu Instrumenten, Spielweise und Rhythmus des Reggae.

Die Tugenden dieser Band sind vielmehr klassische Pop-Tugenden: Sie können Songs schreiben, überraschend und witzig sein. Was ihre Covergestaltung und die kleinen Rude-Girl-Badges andeuten, bestätigt die Musik: auf eine äußerst befriedigende Weise vermischen The Beat Elemente der Ska-Mode mit anderen grellen Poppismen. So hört sich I JUST CAN'T STOP IT abwechslungsreich und witzig an. Besonders wichtig ist die LP aber nicht, denn sie bräuchten mehr Originalität, um sich auf dem eingeschlagenen Weg nicht zu schnell zu verbrauchen.

Allen Ginsberg
GATE
 Loft Records 1001
 (bei Zweitausendundeins)
 Best.-Nr. 23932

Von Michael Kellner

Jahrelang habe ich versucht, an die ersten Platten von Allen Ginsberg ranzukommen; das legendäre „Geheul“, seine Vertonungen der

RIP OFF
 Platten

Rund - ründer - am ründesten

LPs

DEUTSCH-AMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT	
Die Kleinen + die Rösen	ca. 16,-
GERÄUSCHE FÜR DIE 80er	
Live-Sampler	ca. 15,-
NO FUN - Hannover-Sampler	ca. 15,-
KAD SEPPHAGEN + DIE POST	
Deutschland nicht über alles (25 cm)	ca. 15,-
THORAX WACH	ca. 15,-
S.T.P.H. 1 LP	15,-
Razors 1 LP	16,50
und DER PLAN 15,-/PYROCLATOR '14.-/IN DIE ZUKUNFT 15.-/HANGA-APLAGE 15.-/1. DAF 15,-	

Singles/EPs

Holger Hiller EP/Matthias Schuster (100) 1/
 Tote Lotte/Tadeluhm-Der starke Mann (Sonder)
 Scala 3 (Berlin)/P.P. (Maine)/Splitter
 (Sonn)/Modern Entertainment/D.A.F.-Kebab
 Tzume/Razors 2./Träneninvasion/alle 10 6,-

Vom Zick Zack-Label:

Selbstfahrer/Abwärts/Saal 2/KPO/Preiswillinge Selbstkontrolle je 6,-

Vom Monogram-Label:

Mania B./Vorgruppe/Thomas Voburka/Rainy Day Women je 6,-

und viele andere einheimische Produkte!

Neu aus England:

Athletic Spizz 80-No Room, Spock's Rising
 GRANTISTE MITRODOR (0,50 RM Briefe.)
 Extraliste für Wiederverkäufer!
 Bestellungen per RM + 5,- Geb./1. Inst.-
 bestellungen 11.-/Erstattet werden!

RIP OFF PLATTEN
 FELDSTRASSE 48
 2000 HAMBURG 6

Lieder von Blake. Im normalen Handel schien es unmöglich. Jetzt vertreibt 2001 eine LP, die im letzten Dezember im Münchner „Loft“ aufgenommen wurde: „Two Evenings with Allen Ginsberg, Vol. 1: Songs.“ Mit dabei sind Peter Orlovski und Gregory Corso, alte Freunde aus den frühen Jahren der Beat-Generation, und der junge Gitarrist Stephen Taylor.

Von den zehn Stücken auf der LP hat Ginsberg acht selber geschrieben, mit den beiden anderen greift er seine Blake-Vertonungen wieder auf: „The Tiger“ und „Pretty Rose Tree“ sind aus Blakes Zyklus „Songs Of Experience“, und Ginsberg tut nichts anderes, als die Texte zu dem zu machen, was sie mal waren. Songs, Lieder nämlich, die zur Zeit ihrer Entstehung wahrscheinlich auch gesungen wurden.

Musikalisch sind sowohl die Blake-Vertonungen wie auch Ginsbergs eigene Stücke nichts Ausgefallenes: unkomplizierter, lebendiger Blues. Titel wie „Gospel Noble Truth“ oder „Gurus Blues“ sagen alles über die Traditionen, in denen er (ganz bewußt) arbeitet. Beim „Put Down Yr Cigarette Rag“ benutzt er „Song Sticks“ der Aborigines, der australischen Ureinwohner, als Rhythmusgeber. Und ein Lied, das zunächst eine Anti-Raucher-Kampagne zu sein scheint, wird plötzlich zu einem politischen Statement: „...don't smoke the official hope/don't smoke the official hope/don't smoke the official hoax...“ So privat und persönlich Ginsbergs Lieder scheinen, den Bezug zum allgemeinen, öffentlichen Geschehen verlieren sie selten: Hinweise auf die CIA (deren Rolle bei den Studentenunruhen '68 er aufklären will), die Plutonium-Wirtschaft, oder auch zur Homosexualität, aus eigener Betroffenheit — ein „seit Jahrtausenden immer wieder aktuelles Thema“. „Everybody's just a little bit homosexual/whether they like it or not...“. Aber neben den manchmal selbstironischen Anmerkungen auch die Trauer über das Alterwerden in einer Szene, die so stark auf „jung sein“ fixiert ist.

Ginsberg hat sich immer als politischer Dichter verstanden. Und auch wenn die bürgerlichen Medien während seiner Deutschlandtour im letzten Winter nicht willens waren, mehr als seinen fehlenden Bart zu registrieren: mit dieser Platte beweist er es einmal mehr.

Die Texte, die der Platte auch beigelegt sind, erscheinen im Herbst zusammen mit weiteren Liedern auf deutsch: „Allen Ginsberg Songbook — First Blues“, in Michael Köhlers S-Press Verlag.

Shakin' Street CBS 84115

Von Martina Hohl

Ich mag keinen Hardrock. Trotzdem erschien mir diese Platte interessant; denn 1.) kommen Shakin' Street aus Frankreich und 2.) steht in ihrem Mittelpunkt ei-

ne Frau — die Sängerin Fabienne Shine. Nach mehrmaligem Hören klingt die LP für mich jedoch immer noch genauso auswechselbar wie andere Hardrock-Produkte auch. Ich hatte gehofft, daß diese Musik durch eine weibliche Stimme interessanter wird, aber Fabienne kommt über eine Kopie ihrer männlichen Kollegen nur selten hinaus, sie klingt mir oft zu sehr nach Uriah Heep, Rainbow etc. vor dem Stimmbruch. Andererseits frage ich mich aber auch, ob und wie es für eine Frau im extrem männlichkeitsbetonten, auf einem Leder/Muskel/Potenz-Wahn bestehenden Hardrockmilieu überhaupt möglich ist, einen eigenen Stil zu entwickeln.

Die Sprache verleidet mir jedoch die Platte endgültig. Da das Album in den Staaten aufgenommen wurde, fühlte sich die Gruppe anscheinend verpflichtet, englisch zu singen. Fabiennes Akzent macht aber nicht nur die Texte größtenteils unverständlich, sondern tut mir außerdem noch ziemlich in den Ohren weh. Französische Texte hätten die LP viel glaubhafter gemacht, und sogar nicht-französisch sprechende Hörer würden damit nicht viel weniger anfangen können als mit Fabiennes Englisch. Denn daß die Kombination aus Rock plus französische Texte keineswegs ungünstig ist, haben schon längst Gruppen wie Telephone und Starshooter bewiesen. Französisch gesungen würde ich auch den netten Ohrwurm „So Fine“ und das zwischen verhalten treibend und kräftig-rockend schwankende „Every Man, Every Woman's A Star“ mögen, aber so...

Sniff'n'the Tears THE GAMES UP Metronome 0067.071

Flash and the Pan
LIGHTS IN THE NIGHT
Phonogram 6359012

Von Karl-Friedrich Broderix

Schwierige Zeiten für die Plattenindustrie: Wer kauft heutzutage noch eine Platte, die zwar nicht schlecht ist, aber aus der Masse der Konkurrenz im Plattengeschäft kaum auszumachen ist und dazu auch optisch nicht besonders ins Auge sticht? Das Cover wird so zur zweiten kreativen Ebene einer Plattenproduktion, denn die Leute sind ja immer schwieriger anzumachen. Daher auch vielleicht die etwas anzügliche Covergestaltung von THE GAMES UP, die wohl zumindest jedem Mann aufgefallen sein dürfte. Und obwohl das Mißtrauen mit dem Aufwand an (hier wirklich ausgeflippter) Aufmachung proportional steigt, enttäuscht wenigstens Sniff'n'the Tears' Musik nicht. Der Titelsong ist zwar ein glatter Ausfall, doch reißt „Moment Of Weakness“ die Platte aus der Langweilpop-schublade, in die man sie fast eingeordnet hätte.

Lockere Songs, mit flüssigen Arrangements (kein String-Gesäusel), stellenweise garniert mit witzigen und teilweise überraschenden Einfällen, hier leichter Swing, da britisch-unterkühlt Reaggae: an Ideen fehlt's Sniff'n'the Tears nicht.

Wer da glaubt, daß der Space-Rock mit David Bowies galaktischen Mitstreitern seinerzeit spurlos in die Grabesgruft gestiegen sei, der sei hiermit dahingehend belehrt, daß mit LIGHTS IN THE NIGHT zumindest eine verwässerte Nachgeburt käuflich zu erwerben ist.

Es handelt sich hier bei jedoch mitnichten um eine Neuauflage von „Space Odity“ oder dergleichen, als vielmehr um eine stellenweise sogar interessante Kreation aus sphärischen Synthesizer-Klängen (für jetzt schon lefzenleckende Klaus Schulze-Freaks sei fairerweise angemerkt, daß Flash and the Pans Klang-Odyssee sich sehr erdverbunden innerhalb des Dürmoll-Sonnen-Systems bewegt), mysteriösen Sprechgesängen und wackeren Disco-Rhythmen im Wechsel mit anderen, mehr friedlichen 4/4-Takten.

„Auf zu neuen Ufern“ war wohl das Motto des Produzenten, doch blieben die Jungs von der Band lieber bei bewährten Strickmustern. Zuviel Abgenutztes wurde hier noch einmal aufgegriffen, als daß man bei dieser Platte irgendwas innovierendes erkennen könnte. Mal glaubt

man Jean Michel Jarre zu hören, mal Mike Oldfield, und wenn, wie bei „Headhunter“ überdeutlich, auch noch Alan Parsons bemüht wird, wars mit dem Trip nach neuen Ufern eh' Essig.

„Nun ja“, sagt man sich, „es muß ja nicht gleich eine Kulturrevolution sein, mit der man den Plattenschränk neu bestücken will!“, und richtig: so langweilig und einfallslos, als daß man sie nicht auf 'nem Fest oder in der Disco hören könnte, ist LIGHTS IN THE NIGHT auch wieder nicht.

The Desperate Bicycles REMORSE CODE Refill Records RR 6 (Import)

Von Michael Ruff

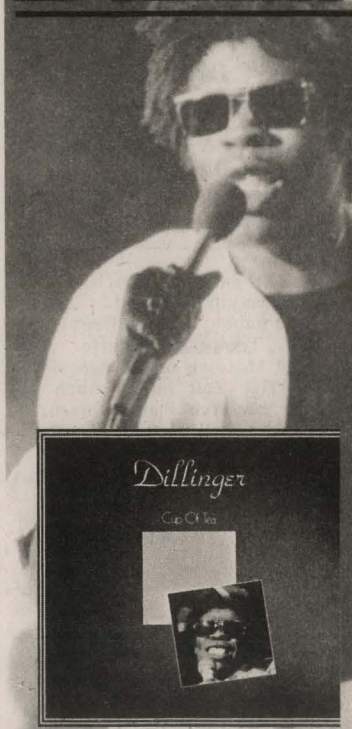
Die Desperate Bikes sind eine echte Punk-Band. Drei Singles, eine EP und jetzt eine LP haben sie auf eigene Kosten und in Eigenorganisation auf den Markt gebracht. Modische Attitüden, die den Clash ja letzts bald zum Verhängnis geworden wären (s. S. 40), findet man bei den Bikes nicht. Das Image der Band (und auch das äußere Styling ihrer Produkte) ist fast

DILLINGER

with Special Guest

MISS MISTY

ON TOUR



25. 6. 80 Salzkotten, Musikladen

26. 6. 80 Berlin, Metropol

27. 6. 80 Hannover, Flohzikus

28. 6. 80 Hannover, Flohzikus

29. 6. 80 Holzminden, Stadthalle

30. 6. 80 Bremen, Aladin

01. 7. 80 Kiel, Ball Pompös

02. 7. 80 Ta-Töff, Moissburg

04. 7. 80 Mick Mack, Hamburg

05. 7. 80 Freilichtbühne, Stadtpark Nordheim

06. 7. 80 Freilichtbühne

Die LP zur Tour

Cup Of Tea

☎ 26 07 001 ☎ 46 07 001

Miss Misty & Dillinger:

Set My Heart On Fire

Miss Misty & Two: Body Heart

Bestell-Nr. BF 18704



EINFACH LEGENDÄR!



Live im Deaf-Club
San Francisco!

Mit Dead Kennedys,
K.G.B
Offs, Mutants
Pink Section
Tuxedo Moon

erhältlich
beim ZENSOR, Berlin
Tel. 030/7812698

DER ZENSOR

Record Shop
Musik by Post

Pink Military	16.90
DAP/DIE KLEINEN UND DIE BÖSEN	15.-
Throbbing Gristle/NEARLYN EARTH	16.90
Live at the Deaf Club	19.90
Cabaret Voltaire/VOICE OF AMERICA	16.90
Pere Ubu/THE ART WALKING	16.90
Pop Group/Peel Sessions, Live etc.	12.90
Tuxedomoon/HALF NUTS	17.90
Wire/DOGS	16.90
Bouquet of Steel (Sheffield Comp.!!)	
mit Buch	19.90
Leeds Compilation/THE ART OF SOLVING PROBLEMS	17.90
X	20.-
Negativ Land (gute S.F. Elektronik)	22.-
Door & The Window	16.90
Bowling Bowling Of Hell (2 Akron-Sampler mit David Thomas)	19.90
Sun Ra/DISCO 3000	20.-
Ornette Coleman/JOJO NENA	19.90
James Blood/TALKS OF CAPTAIN BLOOD	19.90
Residents/DISKONO	15.90

Ska/Reggae

Don Drummond/GREATEST HITS	16.90
Best of Big Youth	17.90
Duke Reid/GOLDEN HITS	17.90
New! Creation Rebel 3 LP	16.90

Deutsche Welle

LP's: Kaltwetterfront/Man-a-Plant/S.Y.P.H./
Geräusche für die Boer/No Fun - Sampler/
In die Zukunft 1+2/Plan/DAP 1+2/Rotkoks
je 15.-

Deutsche Singles

PLE/Mono 45 1+2/Mania D (1-50 mit
Poster)/Rainy Day Woman/Vorgruppe/
Ahead/Beile Tiere/Sweaty Feet/
Neon Babys/DAP (Kebabtr ume)/1990/
Geisterfahrer/u.n.

Zig-Zag 98-101 je 3.-
Ohne Titel/Jahrbuch der 80er 14.90
Änderungen vorbehalten! Preise gültig bis
1.6.90

Burkhard Seiler/ZENSOR Belziger-
str. 23 1 Berlin 62 Tel. 030/7812698
Alle Lieferungen erfolgen
per NN+5.-DM Versandkosten

schon unauffällig, verrät kaum
Profilneurosen.

Das frühe Motto der Band
war „it was easy, it was cheap, go
and do it“, eine Aufforderung,
billige Musik zu machen. Und mit
billig war in dem Fall nicht nur
das Finanzielle gemeint, sondern
wohl auch das Ideologische...

Von den Ur-Bikes sind noch
Sänger Danny Wigley (der auch
für alle Songs verantwortlich zeich-
net) und der von Keyboard auf
Baß umgestiegene Nicky Stephens
dabei. Am Schlagzeug sitzt Jeff
Titely, Gitarre spielt Dan Electro.
Die Band klingt professioneller als
vor drei Jahren, die Musik ist aber
gradlinig und ohne viel Ballast ge-
blieben, fast schon leichtfüßig.

REMORSE CODE ist eine
ganz ausgezeichnete Platte mit
viel Drive, die Songs fügen sich
nahtlos aneinander, die Bikes ha-
ben ihren eigenen Stil voll im
Griff. Stephens spielt einen
kräftigen, aber eleganten Baß, Gi-
tarre und Schlagzeug sorgen für
ein stabiles Gerüst, und Wigleys
Stimme gibt jedem der Songs sei-
nen besonderen Charakter. „A
Can of Lemonade“ erzählt vor
zischenden Geräuschen die Story
davon, wie Limonade an heißen
Tagen keineswegs den Durst
löscht, sondern süchtig macht.
Solche leicht überzeichneten
Ausschnitte aus dem Alltagsle-
ben findet man in allen Texten
der Bikes-Songs. Gut, daß es sol-
che Bands noch gibt, die sich
nicht wegen alter markiger Sprü-
che mit ihren Fans und Feinden
prügeln müssen ...

The Temptations POWER

EMI 1C 064-63 836

Grace Jones

WARM LEATHERETTE

Ariola 202 163

Von Ewald Braunsteiner

Die Soul-Szene in den USA mel-
det weiterhin Stillstand.

Da haben wir zum Beispiel die
neue Temptations-Platte. Auf
Tamla Motown erschienen, die ja
in letzter Zeit immer noch die
etwas besseren Platten machten,
sogar von Motown-Boß Berry
Gordy höchstselbst produziert –
trotzdem alles schon mal besser
gehört. Selbst McKinley Jack-
son, der die Rhythm-Tracks arran-
giert hat, ergeht sich nur in Selbst-
plagiaten. Traurig.

Auch bei Grace Jones steht
der betriebene Aufwand in
keinem Verhältnis zum Resultat.
Man hat Sly und Robbie und eini-
ge ihrer Freunde aus Jamaica ent-
führt und mit Grace Jones zusam-
men zum Aufnehmen auf die
Bahamas gebracht, man läßt Chris
Blackwell produzieren, und man
sucht Stücke aus von Chrissie
Hynde („Private Life“), Tom
Petty („Breakdown“) und Smo-
key Robinson („The Hunter Gets
Captured By The Game“ – ich
ziehe die Fassung von Jerry

Garcia vor.) Herausgekommen ist
nichtsdestoweniger nur eine wei-
tere Grace Jones-LP mit nicht
allzu toller Tanzmusik. Nächstes
Mal sollte man so konsequent sein
und Dennis Bovell produzieren
lassen.

Roy Harper THE UNKNOWN SOLDIER EMI 1C 064

Von Michael Ruff

Ich mußte hin und wieder schmun-
zeln. So unbefangen und traum-
haft sicher hat noch kaum ein Old-
Waver zuvor seinen Weg zwischen
traditionellen Klängen und völli-
gen Überraschungen gefunden.

THE UNKNOWN SOLDIER
ist Harpers elfte LP; die neunte
(HQ) und die zehnte (BULL IN A
MING VASE) erschienen 1975
bzw. 77. Harper ist mittlerweile
Amateurmusiker geworden, sei-
nen Lebensunterhalt verdient er
durch Schafzucht. Harper fühlt
sich noch immer alt („I'm an
old Soldier...“), ist aber durch
die Jahre schlauer geworden und
bedient sich für ihn solch unge-
wöhnlicher Mittel wie Sound-
experimente und ausgefeilter
Kompositionen. So stellt er eine
dem Album-Konzept angemes-
sene Nachdrücklichkeit her.
Harper arbeitet hier das erste
Mal mit indirekten Mitteln, und
das, gepaart mit seinem nach
wie vor sehr gefühlvollen Gesang,
macht seine Platte äußerst hörens-
wert. Die zweite Seite ist diejeni-
ge, die den meisten Stoff zum
Denken gibt. Sie beginnt mit
„You ask/ what is the quality/
of life...“ und endet mit „che-
mical nomenclature/blows cool
gases as continents slide/and
wheat falls where the sticky iron
shelf meets/the atmosphere out-
side“. Harper hat hier fünf Songs
aneinandergereiht, die bei aller
Verschiedenheit eine Grundstim-
mung behalten und ausbauen und
mit der großartigen „True Story“
enden. Die Sicherheit, mit der
Harper sein Weltbild in Form ei-
ner Steigerungskurve durch die
Songs hindurch anlegt, verrät sei-
ne sehr sichere Hand bei der Ver-
wirklichung seines Konzeptes.

Seite 1 ist lockerer, fast schon
ironisch/distanziert, Schwere wird
nur angedeutet. „You“, untertielt
als „The Game, Part II“, bein-
haltet einen Auftritt von ausge-
rechnet Kate Bush. Ausgerechnet,
weil es sich dabei um die leicht
verklärte Story vom Vögeln han-
delt, und wer traut Kate schon
sowas zu. Aber Harper weiß schon,
was er tut, denn als Textzeile
kommt „only you, DNA, only
you...“ „The Flycatcher“ ist
eine sehr atmosphärische Folk-
Schmalz-Ballade, absolut treffend
gespielt und absolut toll, und
am Ende deutet dann „Old Fa-
ces“ schon das kommende Un-
heil der zweiten Seite an. Har-
per als Soundbastler, produziert
hat er selbst.

Obwohl er sich ziemlich rar ge-
macht hat bin ich als alter Har-

per-Freund umso positiver über-
rascht, wie gut ihm THE UN-
KNOWN SOLDIER gelungen ist.
Was Intensität und Persönlichkeit
betrifft, kann er sich bei aller
Sparsamkeit seines Schaffens mit
dem auch von mir hochgeschätz-
ten Kevin Coyne allemal messen.

The Tapes PARTY

Metronome 0060.313

Urban Heroes WHO SAID ...

Ariola 202 026

Von Ingeborg Schober

Hollands derzeit recht aktive
Musikszene bietet überwiegend
Bewährtes – will sagen, die Hol-
länder halten nicht viel von Ex-
perimenten, sie stehen lieber mit
beiden Beinen auf festem Rock'
n'Roll-, Boogie- oder Blues-Boden.
New Wave Bands wie The Nits,
The Spiderz, Streetbeats oder The
Rousers orientieren sich am inter-
nationalen Markt, liebäugeln da-
bei mit hübschen, gefälligen Pop-
songs. Ob Squeeze, Police, Ruts,
Knack – sie alle haben ihr nieder-
ländisches Pendant. Auch die Ur-
ban Heroes sind da keine Ausnah-
me. Zwischen ambitionierten
Soundintros und wohlarrangierten
Songs wird das gesamte Spektrum
derzeitiger Musik angeboten: New
Wave, Power Pop, Reggae, hin
und wieder synthetische Verfrem-
dung. Und das obligatorische Ol-
die, hier der Equals-Hit „Baby
Come Back“, darf auch nicht feh-
len. Aber Urban Heroes macht
Spaß, „Dancing Okay“, „We Are
Urban Heroes“ oder „Loving You
Loving Me“ sind gute, prägnante
Popsongs. Die von Ideologien
freie Musik ist zur Abwechslung
ganz erholend.

The Tapes sind hingegen die
berühmte Ausnahme. Neben we-
niger bekannten New Wave Grup-
pen Hollands, die auf Privatlabels
veröffentlichten, zählen sie zu den
radikalen, avantgardistischen
Gruppen des Tulpenlands. Vor-
bild hier, das wird ganz ehrlich
zugegeben, sind die Talking
Heads. Auf dem ersten Album
YOU JUST CAN'T SLEEP klang
das alles noch sehr fragmentarisch,
PARTY hingegen ist ein dichtes,
individualistisches Album. Der
Gesang von Gitarrist Rolf Herm-
sen (der auch fast alle Komposi-
tionen schreibt) erinnert bisweilen
an die frühen Spirits-Aufnahmen,
auch H.P. Lovecraft und andere
obskure Psychedelic-Gruppen
sind als Einflüsse zu registrieren.
Der Baß hat eine stärkere Funk-
Betonung als bei den Talking
Heads, die Gitarren laufen gegen-
einander, was den Irritationseffekt
permanent aufrecht erhält,
das Schlagzeug ist sehr jazzig ein-
gesetzt. Harte, paranoide Groß-
stadtmusik, Anspieltips „Blue
Things“, „To Assemble“. Die
beigelegten Texte sind es wert,
gelesen zu werden, nichtgereimte
Assoziationslyrik, schwarzer
Humor. In manchen Momenten

sind mir The Tapes sogar lieber als die Talking Heads – denn sie sind rigoroser (Na, na, na – D.D.).

Black Randy And The Metrosquad PASS THE DUST, I THINK I'M BOWIE Dangerhouse PCP 725

Von H. inHülsen

Zurück zur Natur? Mit Hans/James im Glück? Während an der Ostküste Hans Chance mit seinem Ego / dem Saxophon die Wände bewirft und sich dabei ernst nimmt (sein Ruf: Hier-bin-ich-und-ich-bin-der-Beste/), kommt der Humor /die Parodie/das Comic-Element mal wieder von der West-Zone. Aus Los Angeles. In Gestalt von Black Randy (=weiß) And The Metrosquad (=auch weiß). Black Randy ist ein Show-Mann. Er schreibt die Texte und singt. Doch sein Gesang ist ohne überzeugende Emotionen, it's only show... show time. Dafür spielt die Metrosquad-Band umso überzeugender; zurück zum Rhythmus; ein treibender/schwarzer Funk/Rhythm & Blues. Die echte Seele. Einfach und klar. Eine solide und äußerst präzise Rhythmus-Einheit (Joe Nanini-Drums, Joe Ramirez-Baß, Tom Hughes-Gitarre) über/unter kreativen/direkten Keyboards (David Brown) und Gitarrenspiel (Pat Garrett).

Die Songs: Nicht-Originale: „Theme From Shaft“ (Isaac Hayes); „Give It Up Or Turnit Loose“ (Charles Bobbitt) und: „Say It Loud I'm Black And I'm Proud“ (James Brown) mit folgender Referenz an Herrn Chance: „James Chance, take down your mother-fucking pants / The way you stole my act ain't no goddamn romance/ I'm black and proud!“. Wer war zuerst da? James Chance oder Black Randy oder James Brown oder der Neger überhaupt?

An Black Randy ist alles unecht – das Black, das Bowie, der Ayatollah (den er auf der Bühne mimt), der Gesang. An der Metrosquad-Band ist alles echt. *True feeling.*



Die Orchids: Hämbombenzünder oder Rohrkrepierer?

Ist Black Randy der Moslem-Bruder von Handsome Dick Manitoba (dem von „GoGirlGrazy“)?

THE ORCHIDS Ariola 202 177

Von Michael O.R. Kröher

Die Orchids machen es mir trotz ihrer Zusammenhänge mit Sandy Robertson (meinem englischen Lieblingskritiker beim englischen „Sounds“) und Kim Fowley (ihrem Produzenten) schwer, ja unmöglich, sie zu mögen, ihnen einen Reiz abzugewinnen. Das ist traurig und bei einer so knackig verpackten Mädchenband (wohl-gemerkt im Unterschied zu Frauenbands wie den Mo-Dettes oder den Raincoats). Musikalisch waren die Runaways, Kim Fowleys vorherige Girlie-Group, auch schon nicht besonders aufregend gewesen (ansonsten schon eher!), aber die Orchids spielen ein reichlich überkommenes Gemisch aus Pop und Hardrock, einfallslos und fast ein bißchen stir – das Schlagzeug schleppt sich durch Grundschläge und Che' Zuros Leadgitar-

re hört sich an, als hätte ihr Kim Fowley für jeden einzelnen Ton das Fingerchen zwischen die richtigen Bünde setzen müssen.

Der Gesangstil und die Texte legen jedoch offen, was hier geschaffen werden soll: es geht nicht um eine wie auch immer geartete Rockmusik, sondern um das Produzieren irgendwelcher schleimiger Baby-Doll-Fantasien bei vertrockneten, verknöcherten und vergeisteten männlichen Middle-Class-Hämbomben. Ein seltsamerweise nicht auf dem Textblatt abgedruckter Dialog belegt dies deutlich: „Oh, these rock-stars are all alike. – You should look for one of the hot boys in our audience, maybe one of them is the guy you're looking for.“ – „I hope so!“ Titel wie „Daughters Of Babylon“, „Blame It All On The Night“ und „Turn Off The Lights“ tun da ihr übriges.

Sicher klingt „The Boy Can't Dance“ noch ganz witzig mit dem piepsigen Chorgesang und dem synkopisierten Refrain, der ein wenig an Police erinnert, und Che' Zuro singt „Sunshine Fire“ schon so eindeutig anzüglich, daß das Stück schon wieder so viel Spaß macht wie ein billiger, dilettantischer und alberner Pornofilm. Aber ob die Orchids richtig liegen, wenn sie von sich selbst

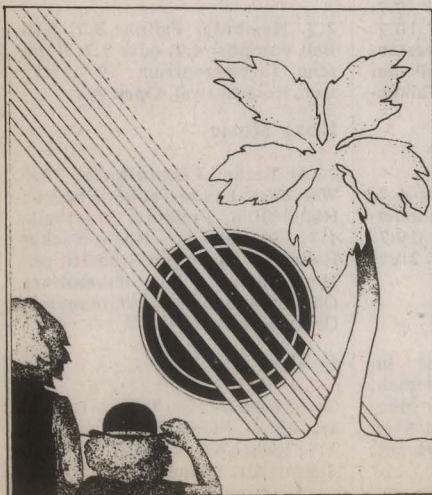
singen: „... we knew we had the magic to be like the other queens“ (Janis Joplin, Shirelles, Supremes etc.), wage ich rege zu bezweifeln. Kim Fowley täte auf alle Fälle besser daran, den Faden fortzuspinnen, den er mit seinen eigenen LPs SUNSET BOULEVARD und der Perle SNAKE DOCUMENT MASQUERADE (s. SOUNDS 3/80) aufgenommen hatte, bevor ihm seine Orchideen in der Hand verwelken.

Törner Stier Crew AUSBRUCH WEA 58 125

Von Rainer B. Jogschies

„Und hiermit laden wir Sie ein, mal wieder ein Schwein zu sein“, kündigt Martin Stier mit dumpfer Sangeskraft eine Party bei Ms. McGillyGully an. Und so kommt's denn auch: es fliegt die Sau, deutsches, von der Phono-Akademie gekürtes Talent liefert auf der Debütplatte heavy Tanzlaune. Martin Stier ist der James Last für Rock-Macker. Live geht es furchtbar ab, und mit einigen Bieren kann man sich auch noch daran gewöhnen, daß die Typen von der Crew den starken Mann markieren. Aber wehe, man hört den Text – und das bleibt bei einer derart sauber saftig kraftstrotzend produzierten LP nicht aus! Die derbe Dämlichkeit des stage-act wird vom herben Humor der Texte noch in den Hintergrund gestellt. Da steckt sich Herr Stier im Titel „Haß“ eine Blume in sein Arschloch, ein andermal möchte er als stehengelassener Trampler Autos die Frontscheibe einschmeißen, und Franz, der Mann von Adele Raffzahn, verliert ständig sein Gebiß. Haha-ha, sehr lustig.

Ansonsten ist das Niveau der Texte leider beklagenswert. Insgesamt ein ärgerlicher „Ausbruch“ in alten Manierismus. Wo rohe Kräfte sinnlos walten, hätte man nicht unbedingt den Kraftakt einer LP wagen müssen – Preisträger hin, Preisträger her. Der deutsche Chauvinismus hat eine Hauskapelle erhalten.



NYON FOLK FESTIVAL 24 AU 27 JUILLET 1980

JOHN MAYALL – DONOVAN – OSIBISA – LINDISFARNE
* * * * *

sowie viel anderen Gruppen werden diesmal am Ufer des Genfersees in Nyon/Schweiz dabei sein. Open-air und unter Zelt, 3 Bühnen, zu trinken, zu essen, gratis Camping, Schwimmbad gratis mit Abonnement, Kinder bis 12 Jahre freier Eintritt. Preise: für 4 Tage SFr.60.- und 50.- (Studenten).
* * * * *

INFO: NYON FESTIVAL – POB 177 – CH-1260 NYON

24 AU 27 JUILLET 1980 NYON FOLK FESTIVAL

NEU IM REGAL

Ariola

Gerard Lenorman LA CLAIRIE—RE DE L'ENFANCE, 202 158; The Planets GOON HILLY DOWN, 202 083; The Elevators FRONTLINE, 202 122; Pablo Moses A SONG, 801 1148; Keith Emerson INFERNO, 202 079; Ray Parker Jr. and Raydio TWO PLACES AT THE SAME TIME, 202 172; Randy Vanwarmer TERRAFORM, 202 206; Aswad HULET, 202 033; Michael Prophet SERIOUS REASONING, 801140; Hatfield and the North AFTERS, 801 143; Steel Pulse CAUGHT YOU, 202 200; Valerie Lagrange, 202 199; Sky 2, 301 118;

RCA

EXILED (Sampler), PL 25297; Gaya SOUNDFORCE, PL 37364; Edwin Starr STRONGER THAN YOU THINK I AM, FL 48 615

Polydor

The Pumps GOTTA MOVE, 2417 341; Bennie Mardones NEVER RUN NEVER HIDE, 2391 449; Sheila and B. Devotion, 2934 127; Gloria Gaynor STORIES, 2391 457; Eric Stewart GIRLS, 2382 571; Sweet People, 2344149;

Teldec

The Sonics SINDERELLA, 6.24247; Nick Gravenites BLUE STAR, 6.24264; Chris Karrer, 6.24328; Duffo THE DISAPPEARING BOY, 6.24325; Triumph PROGRESSIONS OF POWER, 6.24334; Cast, 6.24322; David Wolff AURA, 6.24321; The Wives CIGARETTES, 6.24199;

Metronome

Epitaph SEE YOU IN ALASKA, 0060 274; Grobschnitt VOLLE MOLLE, 0060 291;

EMI

Eloy COLOURS, 1C064 45936; Paul McCartney MCCARTNEY II, 1 C 064 63812; Wild Horses, 1C 064 07247; Riot NARITA, 1C 064 86129; Peter Griffin HURRICANE IS COMING, 064 46003; Rocky Burnette THE SONG OF ROCK AND ROLL, 1C 064 63664; Eberhard Schoener EVENTS, 1C 064 45879; Barclay James Harvest MOCKING BIRD, 1C064 07236; Germaine Jackson LET'S GET SERIOUS, 1C 064 63370; Billy Squire THE TALE OF THE TAPE, 1C 064 86319; MOTOWN 64-66, 1C 056 63839; MOTOWN 66-69, 1C 056 63840; MOTOWN 69-71, 1C 056 63841; MOTOWN 71-75,

1C 056 63842; MOTOWN 76-79, 1C 056 63843;

CBS

Magnum MARAUDER, Jet 230; Soccer, 84162; Nolan Sisters, 83 892; Chisholm & Spence, 84198; Barbara Dickson THE BARBARA DICKSON ALBUM, 84088; Ozark Mountain Dare Devils, 84 193; George Duke A BRAZILIAN LOVE AFFAIR, 84 311; Dave Mason OLD CREST ON A NEW WAVE, 83828; Ted Nugent SCREAM DREAM, 86111; Toto Cutugno VOGLIO L' ANIMA, 84294; Sorrows TEENAGE HERATBREAK, 84 265; Jimmy Maelen BEATS WORKIN', 84211;

Phonogram

Murray Head VOICES, 6313 045; The Fabulous Thunderbirds WAHT'S THE WORD, 6399 054; Demis Roussos MAN OF THE WORLD, 6302018; DSCHUNGEL-OLYMPIADE (Soundtrack) 6310 049; Umberto Balsamo, 6492 102; Alberto Fortis, 6492 103; Voyager AGE OF LOVE, 6370 433; Kiss UNMASKED, 6302 032; Brand X DO THEY HURT?, 9124 059; Gentle Giant, 6307 697;

Sonstige

Quilapayum UMBRAL, Pläne 88 210; Inti Illmani LIED UM EINE SCHLANGE ZU TÖTEN, Pläne 88211; Michael T. Waltherson ABSCHIED, Flame (Deutsche Austrophone) 44030; The Fureys & Davey Arthur THE GREEN FIELDS OF FRANCE, Folk Freak 4002; David Qualey GUITAR PARABLES, Stockfisch SF 5003; Rousseau FLOWER IN ASPHALT, Steyer Disco 18003; Le Clou VON FRANKREICH NACH AMERIKA, Stockfisch SF 5023; Michael Silver MIDNIGHT TRAIN, Flame (deutsche Austrophon) FL 44020; Matter of taste IT'S ONLY A, Flame (Deutsche Austrophon) FL 44010; Kling-Klang-Company DREI KLEINE SCHNELLE BRÜTER, Atelier im Bauernhaus PL 518; Marran Gosov VOCODING LIFE/PSYCHO AKUSTIK, Kuckuck 045; You ELECTRIC DAY, Cain (Deutsche Austrophon) CL 5803; Irvin Maolnen INNER VOICE, Cain 5801; Snake NEW LIGHT, Cain 5802; Lu Lafayette's Wolfsmund TRAUMZEIT, Intercord 146.528; AMM III, Japo 60031; Manfred Schoof QUINTETT HORIZONS, Japo 60030; OM CERBERUS, JAP 60032; Elton Dean Quintett BOUNBARIES, Japo 60033; Joe Koinzer PERCUSSIVE MUSIC, Sesam Jazz 1002; Open Music TIMELESS, Seam Jazz 1001;

KLEINANZEIGEN

Suche „Monkees Present Micky, David + Michael“, RCA 117 (10/69), „Polly wants a Banana“ (live 1967/68 Bootleg) Cult 002, „Sounds like the navy“ — Mike Nesmith U.S. Navy 72/73 1972; Dieter Roth Otersen, Ostlandstr. 110, 2816 Kirchlinteln, Tel. 04238/472.

Suche die erste LP von AMAZING BLONDEL (ohne Titel, nur Gladwin & Wincott) und von Leo Kottke 12 STRING BLUES, angeblich auf dem „Oblivion“-Label erschienen, auch Kassetten-überspielung, Michael O.R. Kröher, SOUNDS-Redaktion.

Deutsch-Rock, Beat, Hardrock, Westcoast, Boots, Merseybeat, Rock (1965-73)! Umfangreiche Festpreisliste mit mindestens 500 Raritäten (Label: Pilz, Ohr, Starclub, Metronome, Vertigo, Brain, BASF, Tower, Capitol, Harvest, Zebra, Kuckuck... usw.) Gegen 1,- DM Rückporto anfordern bei: D. Golze, Hubertistr. 15, 4400 Münster.

Achtung, Alle Reggae Fans! Ver-kaufe: Ska, Blue-Beat, Reggae Raritäten. Originale Pressungen. Liste gegen 2 internationale Brief-

marken. Lucien Sulloway, Ave Juste Olivier 20, 1006 Lausanne, Schweiz.

Raritätenauktion! Nur Sammlerstücke und Ausgefallenes: Odin, Dr. Z, SRC und ein paar hundert andere superseltene LPs und Singles! Dicke Liste kommt nur gegen freigemachten, selbstadressierten Briefumschlag (Ausland: Internationaler Antwortsschein) von: V. & M. Uhr/Pinner Str. 7/5628 Heiligenhaus.

Rock'n'Roll, Beat, Merseybeat, Deutschrock, Blues u.v.a. Auktions- und Festpreisliste gegen Zusendung von 0,80 DM in Briefmarken. Rund 600 Single und LP Raritäten und Superraritäten von z.B. Stones, Beatles, Elvis, Who, Troggs, Creation, Searchers, Kinks, Beach Boys, May Blitz, Warhorse, Home, Gracious, Witthüser + Westrupp, Wind, Zweistein, A. Dunbar, Beau Brummels, u.v.m. Heinz Drewes, Büddenstedter Str. 3; 3338 Schöningen.

Verkaufe 100 LPs und 250 Singles Liste gegen 1,80 DM in Briefmarken. Andreas Eichel, Fredericiastr. 13, 1000 Berlin 19.

TOURNEEN

Dillinger

25.6. Salzkotten, Musikladen; 26.6. Berlin, Metropol; 27. + 28.6. Hannover, Flohzirkus; 29.6. Holzminden, Stadthalle; 30.6. Bremen, Aladin; 1.7. Kiel, Ball Pompös; 2.7. Bevern, Ta-Töff; 4.7. Moissburg, Mic Mac; 5.7. Hamburg, Freilichtbühne Stadtpark; 6.7. Northeim, Freilichtbühne

Cochise

2.7. Heilbronn, Bürgerhaus Böckingen; 3.7. Rosenheim, AStA-Kneipe; 4.7. Nürnberg, Komm; 5.7. Herrenberg, Festival; 6.7. Karben, Stadtfest; 9.7. Schorndorf, Manufaktur; 10.7. Heidelberg, Schwimmbadrestaurant; 11.7. Wiesbaden, Folk im Garten 12.7. Nürnberg, Falkenfete

Blutgruppe

5.7. Herrenberg, Open Air; 6.7. Roigheim, Festhalle; 12.7. Sindelfingen, Ausstellungshalle; 19.7. Reichenbach, Festhalle; 20.7. Geislingen, Open Air

Head, Heart & Hands

7.7. München, Rockhouse im Schwabingerbräu; 11.7. Biberach, Gigelbergturnhalle; 12.7. München, Olympiahalle, Jazzfestival; 18. + 19.7. Zürich, Jazzrestaurant; 20.7. Erding

Led Zeppelin

26.6. Wien, Stadthalle; 30.6. Nürnberg, Messezentrum Halle A; 30.6. Frankfurt, Festhalle; 2. + 3.7. Mannheim, Eisstadion; 5.7. München, Olympiahalle; 7.7. Berlin, Eissporthalle

Lilienthal

5.7. Sauldorf, Folkclub Festival; 5.7. Friedrichshafen, Juz Molke; 6.7. Lindau, Breustüble; 12.7. Osterode, Jugendzentrum; 19.7. Dortmund-Mengede, Volksgarten-Festival

Toerner Stier Crew

2.7. Hamburg, Fabrik; 3.7. Kiel, Ball Pompös; 4.7. oder 5.7. Bramsche, Jugendzentrum; 19.7. Münster, Rockfestival, Open Air

Roxy Music

27.6. Berlin, Eissporthalle; 28.6. Würzburg, Landa-Tauber-Franken-Halle; 30.6. Freiburg, Stadthalle; 1.7. Heidelberg, Rhein-Neckar-Halle; 2.7. Stuttgart-Sindelfingen, Messehalle; 3.7. Ravensburg, Oberschwabenhalle; 4.7. München, Olympiahalle

Schloss

14.6. Nieder-Olm, Turn- + Festhalle; 28.6. Flörsheim, Open Air; 5.7. Rüsselsheim, Stadthalle; 12.7. Darmstadt, Krone



Javaanse Jongens.



Mehr muß der Spaß nicht kosten.
Als Milder 2,60 DM. Als Halfzwarer 2,75 DM. Als Sterke ch.
Für ca. 50 frische Drehs aus Holland.

iron curtain
RECORDS

Leipziger Str. 291 3500 Kassel
0561/516658

The New Age (S)
Modern
Entertainment (EP)
Rexiw (S)
Sämiler (S)
Dr. Misch — 1980 Rap (S)
Neues Deutschland —
LP ab Herbst
S - 5,- EP - 6,-
Versand per NN & 5,- DM
Versandkosten

R & B

Sofort SUPER-
LP-LISTE
(LPs ab 5.95!)
anfordern!!

MAIL DISC
Postfach 562
2190 Cuxhaven

OLDIES

IM NÄCHSTEN HEFT

Fremdautoren,

Was Iggy Pop nun genau angestellt hat, als er etwas Schlimmeres tat, als einfach wegzugehen, können wir an dieser Stelle leider nicht vermelden. Aber der geneigte Leser wird sich schon das Seinige zusammenreimen können, wenn er erfährt, daß weder Michel noch Diedrich was für's nächste Heft projektiert haben. Dafür wird die August-Nummer im Unterschied zu diesem Heft wieder mehr von „Fremdautoren“ bestritten werden: Alfred Hilsberg wird seinen Artikel über das unabhängige Plattenmachen zu Ende bringen, schließlich und endlich wird er auch mit seiner Geschichte über David Cunningham und dessen Gruppe Flying Lizards zum Zuge kommen.

Liedermacher

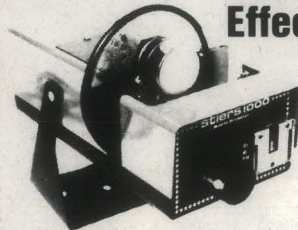
Den vielen Aufforderungen, uns auch mal wieder den Liedermachern u.ä. zu widmen, kommen wir mit einer Geschichte über den Schöpfer dieses Begriffs nach: Michael Kämper wird sich mit Wolf Biermann und seinem neusten Programm zwischen Rot und grün (also bei Gelb=Gefahr! — Red.) beschäftigen. Außer einer vage ins Auge gefaßten Story über die Young Marble Giants können wir jetzt nur noch einen Bericht ankündigen.

und honorarfreie schwarz-weiß Fotos.

Kollege D.D. besteht außerdem darauf zu vermelden, daß auch unsere nächsten Plattenseiten viele hochkantige honorarfreie schwarz-weiß Fotos enthalten werden.

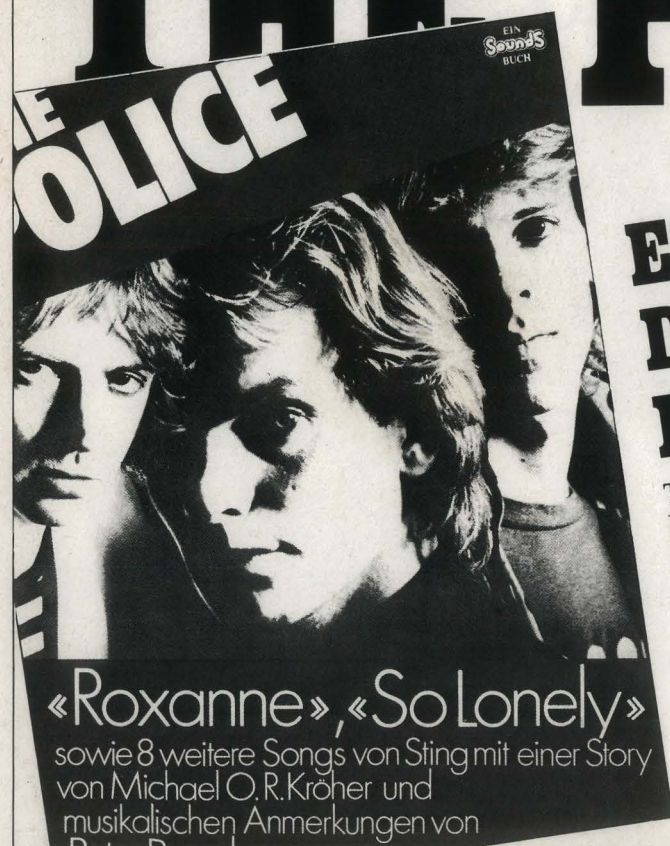
SOUNDS 8/80 erscheint am Donnerstags, den 31.7.80

Stiers Effects




Stiers 150 Projektor Bastler Kit	DM 89.60	Neuesten Katalog anfordern!
Stiers 1000 Projektor	DM 425.60	
Bühnenblitz	DM 380.80	DM 2.- in Briefmarken beilegen.
Schneemaschine	DM 644.-	
Seifenblasenmaschine	DM 246.40	Stiers Effects GmbH Liebigstraße 8 8000 München 22 Telefon (0 89) 22 16 96
Wolkenlaser-Set	DM 985.-	
Atomlicht	DM 291.-	
Nebelmachine Showstar	DM 291.20	
Rotor Punktstrahler	DM 322.56	
Stiers Lauflicht-Strobe-Organ	DM 565.-	
Disko-Konsole ab	DM 2724.96	
Hologramm ab	DM 246.60	

THE POLICE.



«Roxanne», «So Lonely»
sowie 8 weitere Songs von Sting mit einer Story
von Michael O.R. Kröher und
musikalischen Anmerkungen von

Ein Trend. Die Gruppe. Das Songbuch.

The Police. Mehr als ein Songbuch.
Im Großformat 22,5 x 30,5 cm. Zehn Hits von Sting.
Mit Texten und Noten. Und weil's dazugehört:
Die Police Story. Große Fotos. Diskografie. Und für
alle, die wie die Polizisten spielen wollen:
Musikalische Anmerkungen von Peter „Gitarrenbuch“
Bursch. 48 Seiten. Nur 10 DM, inklusive Porto.
Das erste Buch im SOUNDS Buchverlag. Scheck an
SOUNDS, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1.
Oder Überweisung auf Postscheckkonto HH 389419201.
Oder einen Zehner im Umschlag...

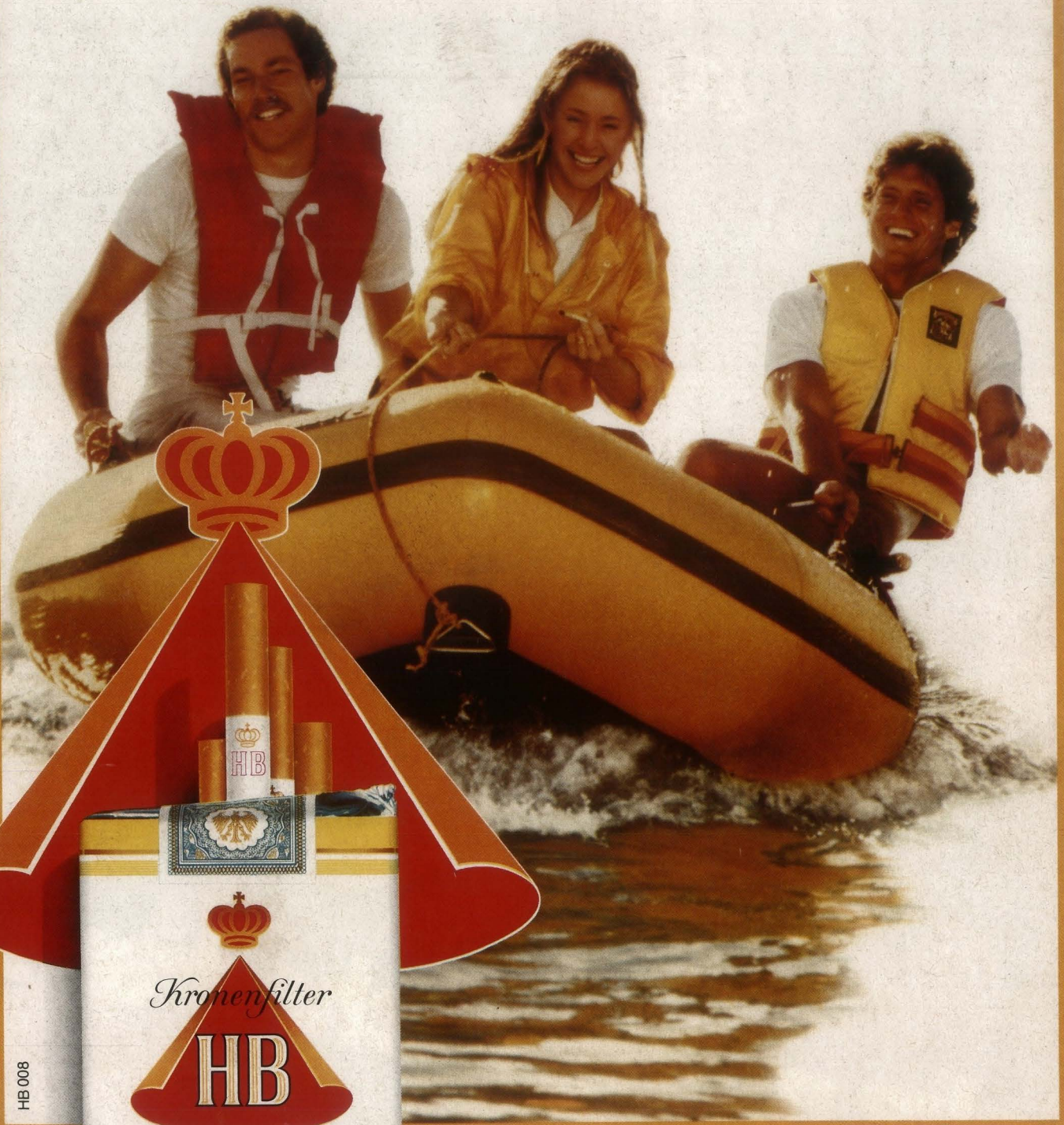


Coke macht mehr draus

SCHUTZMARKE

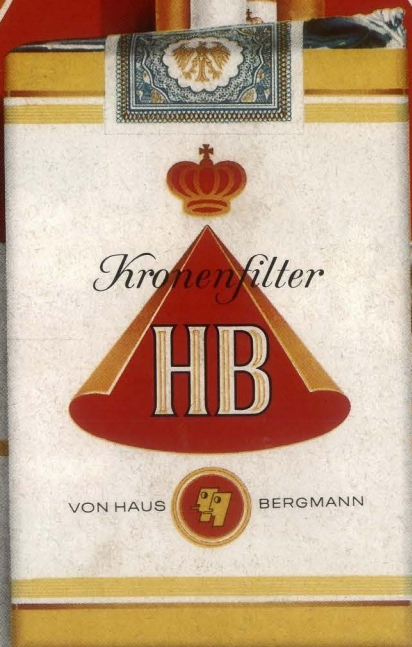


Gut gelaunt genießen.



HB 008

20 Stück
DM 2.85
21 Stück
DM 3.00
im Auto-
maten



HB. Die Cigarette. Der Geschmack.